2708 Bibl. Mont

Der
Ernewerder Teutsche,
FLORVS WASSENBERG,
Mit Animaduersionē
Addition: vnd Correc
tionen deren in vorigen
Ein geruckten, vngleichē
Hÿstorien: verbessert; der
Warheit restituirt, vnd
biß Anō 1647. Continuirt,
Franckfurt.
Beÿ Anthoni Hummē

Bayerische
Staatsbibliothek
München

An den Leser.

GUnstiger lieber Leser/ demnach der Teutsche Florus hiernechst vnderschiedlich im Truck in Teutscher Spraach außgangen: In diesem Truck aber nit allemal der rechte Grund der Warheit getroffen/ sondern hinc inde vngleicher Verstand darauß geschöpfft worden/ dannenhero von vornehmen Obristen/ General vnnd Cavallirn desiderirt worden/ diesen Tractat/ zu mehrer Bestårckung der Historischen Warheit/ vor die Hand zu nehmen vnd abermals corrigirt, addirt vnnd verbessert außgehen zu lassen/ damit

 die-

diesem begehren genügen be-
schehe/vnd sich dann etliche vor-
nehme Cavallirer befunden/wel-
che diesem gantzen Krieg beyge-
wohnet/vnd alles selbsten erfah-
ren/Gestalt also alles der War-
heit zu erklären/ sich Ehrbittich
gemacht: Also habe ich der Hi-
storischer Warheit zum besten
dieses Werck mit deren Additio-
nibus, Animadversionibus, vnd
Correctionibus, wider in Truck
geben wollen/der günstige Leser
geniesse es mit Wollust vnd
Ergätzlichkeit.

(o)

Deß

Des Deutschen FLORI

Erstes Buch/

Inleytung zu dem Böhmischen Krieg.

ES war vberal in Teutschland friede/vnd die Einträchtigkeit hatte der Fürsten Gemühter in einerley Religion zusammen gebunden. Aber da im Jahr 1527. Lutherus/vnnd die Secten angefangen/so hat die Zweyträchtigkeit allgemach vber den Friede in Deutschland triumphiret: Dann alßdann teilte sich das Reich alßbald von einander/vnd wapnete sich zu seinem selbst-eygenen vntergang. Vnd sind die Lutheraner (von Luthero her also genant) wider die Römisch-Catholischen auffgestanden/ vnnd sie zuvor von jhren Einkommen/endtlich auch auß jhren Gütern gestossen. Als aber dieselbigen nach den Keyserlichen Rechten ordentlicher weise wieder gefordert waren/so haben sie auch das Kammer-Gericht abschaffen wollen: Nemlichen/auff daß der Kirchen-Raub/ Diebstal/ vnd allerhand Laster auffkommen/vnd ohne Forcht weit vnnd breit im Reich vmbgehen möchten. Vnd alß sie sich dessen weigerten / sihe so hat das allerstreitbarste Volck zu den Waffen gegriffen. Aber es sind die Lutheraner/ wie sie an der Anzahl grösser/ also wegen der Sache vnd Tugend schwächer im Jahr 1544. vnd 1548 zu vnterschiedlichen mahlen geschlagen worden: Auch sind jhre vornehmbsten Häupter / der Sachse/ vnnd Land-Graff von Hessen dem Römischen Keyser Carolo V. in die

Ketzerey deß Deutschen Kriegs Ursach.

Hände kommen / die er auch eine Zeit lang im Gefängnuß behalten. Vnter welchen der eine / so von der Weymarischen Linie her kam des Churfürstenthumbs/wie auch seiner meisten Herrschafften vnnd Güter beraubet worden.

Der Sachse/ vnd Landgraff von Hessen werden gefangen.

Da hat man nun auff so viel Reichs-tagen den frieden gesucht/welcher endlich zu Passaw gefundẽ/ vnd im jahr 1555. auff dẽ Reichstage zu Augspurg bestettiget/vnd außführlicher erklärt worden: Nẽlich/daß im Römischen Reich nur allein die Römisch-Catholischen/vnd der Augspurgischen Confessionverwandten geduldet werden solten: Daß die Geistlichen Güter / wie sie ein jegliches Theil zur Zeit des Passawischen Vertrags gehabt/ruhig/vnd fridlich besessen werden solten: Dz hinfüro keiner des andern Güter/Kirchen/oder derogleichen antasten solte.

Der Passawische Vertrag.

Man hielt darvor/dz durch diesen Reichstag dẽ gantzen Teutschland ins künfftige solte geholffen/ vnd wol vorgesehen seyn. Vnnd were auch in der Warheit also geschehen/wañ nur die Stände jrem versprechen nachgelebet hetten. Aber es krochẽ alßbald/vnter dem Titul der Augspurgischen Confessiõ/vnzehliche Secten hervor; welche zwar sehr wider einander waren/dennoch aber zu der Catholischẽ vntergang starck zusammen hielten. Als sie derwegen schändlicher weise den Frieden gebrochen/so haben sie jhre alte Natur wider angenomẽ; vnd sind nit allein mit jhres Landes Gräntzen nit zu frieden gewesen/sondern haben auch jhre hände an die Benachbarten Bistümer geleget. Vnd nach dem diese/ gleich wie zuvor durch ordentliche Mittel wider gefordert waren/so musten die Rechte der Kammer zu Speyer in jrem Sinn Beschwerden heissen. Vber welche sie nachmals auff allen Reichstagen vergebens geklagt/ auch den vorigen vbelthaten das allerärgste beygefüget / vnnd die Catholischen auß gantz Teutschland zu verjagen beschlossen. Aber wer ist hierin der Anstiffter; wer ist das Haupt gewesen?

Wird gebrochen.

Verbündnuß wider die Catholischen.

Rew-

Nemlich Fridericus Churfürst vnnd Pfaltzgraff am Rhein; Christianus Fürst von Anhalt; vnnd Ioachimus Ernestus Marggraff von Brandenburg/mit dem zunahmen von Anspach/welche drey ErtzCalvinisten waren. Zu denen endlich Mauritius Landgraff von Hessen; Iohannes Fridericus Hertzog von Würtemberg; vnd Georgius Fridericus Marggraff von Durlach getretten.

(In diesem §. ist klärlich zu sehen/ daß der Author dieser Historien/ das jenige mit klaren Worten sagen darff/welches Ihr. Keyserl. Mayest. selbsten in allen jhren Schrifftlichen/ vnnd in offenen Truck außgangenen Mandaten/ Manifesten vnnd Achts-Erklärungen niemahls indifferenter gegen allen den Vnions-Verwandten gedacht/nemblich/ als wann sie conspiriret hetten alle Catholischen im Römischen Reich zu extirpiren/ sondern es seynd allerhöchstgedachte Ihre Keyserl. Mayst. die doch am höchsten vnnd meisten lædiret waren/ viel discreter in allen jhren Scriptis verfahren: würde dieses ausser allem Zweiffel denen damaln in der Vnion begriffenen hohen Fürstlichen Stands-Personen/ vnder denen Ihre Churf. Durchl. zu Brandenburg auch gewesen/ nicht wenig verdrossen haben.) CORRECTIO.

Aber weil man es vor hochnöhtig hielt/daß man zu dieses Wercks besserer Fortführung die Reichs-Stätte / so in allen Provintzen des Römischen Reichs hin vnd her zerstrewet waren/ins Verbündnuß nehmen solte / so hat man viel Rahts-Herren mit gelde zur Verrähterey erkaufft: Etliche aber sind ohngefehr darzu kommen.

(Allhier schilt der Author den einen einen CORRECTI[O]

 Geitz-

Geitzhalß/den andern einen Zaghafften/ vnd den dritten einen Bettler.)

Hierauff hat Keyser Rudolphus die Statt Donawert in die Acht erkläret. Die Vrsache dessen war des Religion friedens/so zuvor zu Passaw beschlossen worden / (dessen Vbertrettung die in der Ordnung folgenden Keyser bey aller vorgefallenen gelegenheit den Kätzern auffgeruckt) Verletzung vnd Brechung. * Diß hat die vornehmsten Reichs-Stätte/Straßburg/Vlm/Nürnberg / als welche gleichmessige straffe verschuldet / hefftig bekümmert gemacht: welche nachmals / nach jhrem Exempel/ Wormbs/Speyer/Weissenburg am Rhein/ Landaw/Nordlingen / Schwäbisch Hall/ Heilbrun/ Memmingen/Kämpen / Schweinfurt / Wintsheim/ vnnd Weissenburg in Nortgaw eben in diß vnglücksampt sich verwickelt.

* Die Reichs-Stätt trette in Verbündnuß.

Hierzu ist auch der Churfürst von Sachsen geloc[k]et wordē/sintemal jhm die gleichmessige sache vor Augen gestellet war: Dann/er solte die Bistühmen zu Meissen / Märseburg vnd Naumburg/so seine Vorfahren besessen hatten/widerumb zu sich nehmē. Aber er hat die stockblinden Leute weißlich verachtet: Ist auch nit allein heimlich/sondern auch offentlich auff den Reichstagen dieser Verbündnuß zuwider gewesen/vnd dem Keyser allzeit Trew verblib[en].

Der Churfürst von Sachsen wird vergebens ersucht.

Sie aber waren in jhrem hertzen zum Kriege bereit/ vnnd verwarteten alle mit einander nur ein Vrsach vnd gelegenheit darzu ; Vnnd diese / vermeinten sie / were jhnen vermittelst der zweitracht zwischen den gebrüdern Keyser Rudolpho vnnd Matthia recht an die Hand gegeben. Dann/alß si[e] gleichsam einen offentlichen Krieg wieder einand[er] hatten / so hat der Fürst von Anhalt / dieses s[o] schädlichen Verbündnuß Ober-haubt / im Jah[r] 1609. sampt seinem Kämmerling zu Prag beym Keyser Rudolpho, vnter dem Schein der allgemeinen beschwärden / mit bedecktem Haupt / vi[el]

Die Bundsgenossen suchen Vrsach zum Krieg.

Stich

Stichreden außgesprenget. Vnd im Jahr 1610. ist er vermittelst der Brieffe / die er zu Schwäbischen Hall geschrieben / zu Drauworten kommen. Aber es sind nur lauter Dräuworte verblieben: Dann es hat damahls Gott anderst gefallen / welcher die Gelegenheit zu diesem bösen beginnen noch auff etliche Jahr verschoben.

Vnter dessen arbeitete man starck in der Verbündnuß; biß sie endlich vermittelst der Böhmen Rebellion zu einem Krieg außgebrochen / gantz Teutschland an sich gezogen vnd verwüstet. Vberkommen sie vermittelst der Böhmen.

Der Böhmische Krieg.

ES seind die Böhmen vor zeiten durch Iohannē Huß / vnnd Hieronymum von Prag zu der schändlichen Kätzerey gezogen worden / vnd haben mit derselbigen alßbald Auffruhr vnd Vneinigkeit angefangen. Dann weil die Ketzerey an sich selbst gleichsam eine Rebellion wider die Kirche vnnd rechtmessige Mutter ist / so zeucht sie zugleich die Rebellion wieder die rechtmässigen Fürsten starck nach sich. Seind derwegen von kindheit auff vnter jhrem weitberühmbten Zisca, vnd Podiebrachioz, als deß allgemeinen Friedens zerstörern / niemahls zu einem recht friedlichen stande vnnd Einträchtigkeit gelanget: Sondern haben allzeit / alß ein vbel außgelöschte Brunst / jhr Fewer vnnd Flam herfor gezeiget. Biß endlich gantz Böhmen jämmerlich gleichsamb abgebrannt / vnd hierdurch gantz Europa zugleich schändlicher weise angesteckt worden. Die Böhmen von der Zeit jhrer Kätzerey an allzeit auffrührisch.

Derwegen so trachteten die Hussitten / wie in andern orten / also auch zu Brauna ohne deß Abts Einwilligung / welcher dieser Statt rechtmässiger Herr war / eine Kirche / vnnd zwar auff dem Kirchengrunde auffzurichten. Diese verwegenheit der Vnderthanen hat dem Abt / wie billich / mißfallen gebracht / daß er sich beym Keyser Matthia, der damahls König in Böhmen worden war / deß vnge- Sie trachten eine Kirche auff dem geistlichen grunde zu bawen.

Im Jahr 1611.

wöhnlichen vornehmens halben beklaget. Der Keyser hat die Braunauer citiret/vnd vnterdessen mit dem Baw/biß zu der Sache außtrag/still zu halten befohlen. Diese haben jhren König auch keiner Antwort gewürdiget/vnd jhren Religions-beschützern den gantzen handel entdecket: Vnnd weil es das Ansehen hatte/ als wann sie jhr procediren billigten/so sind sie/gleichsam als sie es jhnen befohlen hetten/ in dem werck noch embsiger vort gefahren.

Sie verachten den Keyser/der Jhnen einen Stillstand aufflegte.

Es war zwar der Abt willens sein Recht zu verfolgen: Aber weil der Keyser/ so mit des Reichs geschäfften beladen/ausserhalb Böhmen war/ so hat er das Vnrecht biß zu seiner Widerkunfft gedultig leyden müssen. Welches nicht eher/ als im Jahr 1616. geschähen; vnd aber Matthias damals Keyser/die Böhmischen sachen wenig achtete/ auch allgemach/weil er keine Leibs Erben hatte/ auff einen Nachfolger bedacht war/ so hat er einen allgemeinen Reichs Tag / wo die drey Stände erscheinen solten/ auffs folgende Jahr außgeschrieben. Diesem befähl haben die Böhmen gehorsamlich nachgelebet: Vnnd als Keyser Matthias, mit des gantzen Hauses von Oesterreich/auch Alberti Fürstens in Niederland Verwilligung/ Ferdinandum Ertzhertzog von Oesterreich zu seinem sohne angenommen/so hat er jhn vor des Reichs-Erben/ vnd rechtmessigen Nachfolger erkläret/ vnd jhn zu krönen gebetten. Es war niemand der sich widersetzen wolte vnd ist von dē gesampten Ständen des Reichs/in einem offentlichen Reichstage zum Könige auffgenommen/mit gewöhnlichen ceremonien/vnd einhelliglich gekrönet worden.

Ferdinandus II. König in Böhmen/im Monat septēber des 1617. Jahrs.

Nach deme nun diese wichtige händel verrichtet gewesen/so hat man deß Abts von Brauna Klage widerumb angehöret: Vnnd wiewol dem Keyser/ der Braunauer Vngehorsam zu straffen/genugsame gelegenheit beyhanden war/ so hat er dennoch von wegen des allgemeinen friedens die Hussiten

den

den Majestätbrieff/ (also nennen sie jhn/ worin beyder Religionen zulassung begriffen) ansehen vnnd lesen lassen / daß sie/ weil sie den Catholischen nicht hören wolten / von den stummen gerichtet wurden. Aber es waren die Ketzer dannoch taub. Vngeachtet sie / daß allein den Reichs Ständen/ keinen Vnderthanen/ Kirchen zu bawen erlaubet/ lassen/ so haben sie sich dennoch nicht wollen zu frieden geben. Sondern als man jhnen die Kirchen-schlüssel zu vberliefern anbefohlen/ so seind sie eben so wol auff jhrer halßstarrigen Meynung verblieben. Da seind alßdann dieser halßstarrigen Rädelsführer in das Gefängnuß geworffen/ vnd die Kirche biß auff den Grund abgebrochen worden. Die Kirche wird zerstöret.

Vnd alldieweil diß in des Keysers abwesenheit/ wiewol auß seinem befehl/ geschahe/ so ist kein murmeln mehr/ wie zuvor gehöret worden / sondern ein Tumult/ vnd bey heimlichen zusam̃enkunfften eine Verbündnuß vnd Zusam̃enschwerung angegangen. Die Böhmen verbündē sich miteinander.

Diß thet dem Keyser Matthiæ sehr wehe; aber daß er nicht in das Reich kommen konte/ hieran war er von seiner Kranckheit; daß er auch Ferdinandum nicht schickte/ von dessen Wahl vñ Außruffung zum Vngarischē Könige/ vnd bald darauff/ als d' Keyser Matthias wieder gesund worden/ von der instehenden Krönung/ verhindert. Jedoch so hat der Keyser an die vornembsten Officirer im Reich Schreiben abgehen lassen/ worin er diese böse That zustraffen/ die heimlichen zusammenkunfften verbieten/ vnd im Fall etwas mißfelliges vorgefallen / jhm anzudeuten befohlen/ in Betrachtung/ daß er alßbald in Person in Böhmen erscheinen wolte. Der Keyser vermahnet sie zum frieden.

Diese thun zwar in des Keysers Namen wz jnen auffgetragen worden: Aber es haben sich die Hussiten keines weges wollen stillen lassen/ vnd seind gãtz rasend worden. Vnd als sie vnter jhrem Rädelsführer Matthia, Graff von Thurn/ einem ErtzCalvinisten/ sich starck versamlet / nehmen sie das Prager-Schloß/ Zeughauß/ vnd das Königliche Rahthauß

ein/brechen auch in die geheime Kamer / (so sie die Cantzley nennen) nehmen die Keyserlichen Officirer/so sie darinn gefunden/Guilielmum Slavvatā. Böhmischen Kammer Præsidenten / Iaroslaum Bozzitam, des Reichs Marschalck/vnd Philippum Fabricium Secretarium, vnnd stürtzen sie durch die Fenster/ohngefehr auff 40. ehlen grausamer weise herab: Daß aber Gott derer Vnschuld mit eim Wunderwerck bekräfftigen möchte/so hat er sie/wiewohl mit Reitröcke vnd Dägen bekleidet/deñoch gesund vnd ohne schaden erhalten. Diesem nach nehmen sie Knechte an/dancken die Königlichen Officirer ab/ lassen jhnen die Vnderthanen schweren/brechen die Gefängnüsse auff/vnd lassen die gefangenen loß.

Sie stürtzen des Keysers Commissarien von den fenstern herab. Im jahr 1618. den 25. Maij.

Bald hierauff haben sich die verbundenen Fürsten / von welchen ich droben in meiner Einleytung gemeldet/die da biß hieher in der Verbündnußwälken vertiefft gewesen/vnd das Vngewitter/ so vber das gemeine Wesen ergehen wolte/ empfunden/ zu des Keysers Vntergang (worzu jhnen gleichsam sturmen geblasen worden) hervor gemacht. Es bließ jhnen Christianus Fürst von Anhalt/vnd diese Syrenem hörten die andern/vñ folgten jm nach. Derwegen/damit sie diß/was sie im Zorn angefangen/ nicht widerberewen möchte/ so haben sie vermittelst Ernesti von Manßfeld/den sie mit etlich 1000. Mañ in Böhmen geschickt/den Auffruhr vnterhalten/ vñ dasselbige/weil es dē Könige trew blieb / eingenom/ mē. Vnter allen Stätte aber ist Pilsen am allerjämmerlichsten zugerichtet / vnd durch des obberührten Manßfelders grausamkeit weit vnd breit beruffen worden.

Der Manßfelder wird von den Bundsgenossen in Böhmen geschickt.

In diesem stirbt der Keyser Matthias ohne einzige hinterlassene Erben. Diesem folgt in dē Hungarischen vnd Böhmischen Reiche Ferdinandus II. welcher von Natur gütig/vnnd zur lindigkeit geneiget / den Schuldigen Verzeihung/ dem Reich Privilegien/ vnnd die Reichsempter den Inwohnern allein angebotten / wofern sie nur die Waffen

Der Keyser Matthias stirbt. Im jahr 1619. dē 20. Mertzens.

nieder=

niderlegen / vnnd widerzum Gehorsam kommen wolten. Aber was thun die Böhmen? Weil sie sich auff der Bundgenossen hülffe verlassen die Gnade verachtet / haben sie viel lieber das Gegentheil gewolt. Ja / sie haben den König Ferdinandum, der auff dem allgemeinen Reichstage offentlich angenommen / offentlich gekrönet worden / nach Matthiæ absterben / höchstschändlicher weise / vnd ohne alles Recht abgeschaffet.

Die Böhmen setzen Ferdinandum ab.

Vnd damit sie diß höchste Laster der Rebellion als kein Laster bemänteln möchten / so haben sie eine beschützungs-Larve vmbgenommen / vnd keinen rechtmessigen König erkennen wollen: Den einzigen Ferdinandum, der sich dessen rühmte / vor einen Tyrannen / vnd keinen König außgeruffen / als welcher nicht durch freye Wahl darzu kommen / sondern mit gewalt eingedrungen worden; in Betrachtung / daß sich die Böhmen allzeit des rechts einer freyen Wahl gebrauchet hetten. Vnd solches könte mit deß Podiebrachii Exempel genugsam erwiesen werden. Deßgleichen weren auch die Privilegien der Reichstage geschwächet worden.

Bringen die Vrsachen vnter das Volck.

Diß streweten sie durch viel offentliche Patenten auß / aber sie waren von allen verständigen Leuten verlachet; als welchen wol wissend war / daß das Königreich Böhmen von 800. Jahren hero nicht ein Wahl / sondern krafft der Blut verwandschafft ein Erbkönigreich gewesen. Vnnd daß der eintzige Georgius Podiebrach ein Hussit durch den Tumult auffgedrungen worden / welchen dahero weder die Schlesier / noch auch die Mährer jemahls vor einen König erkennen wollen.

Werden widerleget.

Aber ob gleich die Böhmen diß wohl sehen konnten / so wolten sie es dennoch wissentlich nicht sehen. Vnd da sie sich vber alle masse gestärcket / nahmen sie mit einem Heer / vnter dem General Manßfeld / alles diß / was noch Oesterreichisch in Böhmen war / mit gewalt ein; mit dem andern seynd sie vnter dem Graffen von Thurn in Oesterreich einge-

 fallen /

FERDINANDVS II D. G. IMPER: SEMPER AVGVSTVS, GERM, HVNG ET BOH: REX.

fallen / die Statt Wien / vnd zugleich den Ferdinandum darinn versperret gehalten.

Sie belägern Wien.

Vnd was vor eine Gefahr stund wohl darauff/ wann nicht das Glück / vermittelst einer andern Gefahr/der Statt Wien / wie auch Ferdinandt Gefahr abgewandthette ? Carolus Longeval, Graff Bucquoy(so der eintzige war/den in dem allerbetrübtesten Zustande / gleichsamb als einen Xantippum, Albertus der Niderländer Fürst seinem Vätter Ferdinando zugeschickt)hatte sich durch den güldenen Fußsteig / damit er nicht ohne Hoffnung zu gutem Glück käme / in das Königreich Böhmen gemacht. Dieser hat Ernestum von Mäßfeld/ welcher des Graffen von Hohenloe hülffe vergebens suchte / bey Rodelitz in Böhmen angetroffen/in einem starcken Treffen geschlagen / vnnd durch dieselbige Schlacht / in demselbigen Reich/ die Statt Wien von der Belägerung erlöset. Dañ es war der Graff von Thurn von der Haubt vnnd Keyserlichen Residentz-Statt in Oesterreich ab- vnd zu der Königlichen Böhmischen Statt Prag Beschützung/gefordert worden.

Als Manßfeld geschlagen worden/ heben sie die Belägerung auff.

Also hat Ferdinandus etlicher massen lufft bekommen / vnnd ist auff den Chur-Fürstentag nach Franckfurt gezogen. Alldar haben ihn / durch absonderliche schickung Gottes/auch dieselbigen/die ihn weder vor den Böhmischen König / noch auch Churfürsten erkannt hatten/dennoch aber als Böhmischen König vnd Churfürsten einhelliglich zum Keyserlichen Stuhl erhoben : Welche zuvor jhm gantz zu wider waren / dieselbigen haben jhn alßdann vermittelst eines offentlichen Eydschwures angebettet vnd geehret.

Ferdinand. wird zum Keyser erwehlet / den 28. Augusti.

Es hat aber die Böhmen jhres Königs allerhöchste Dignität/viel weniger seine vnterschiedliche friedfertige brieffe nichts beweget: Sondern sie werden gleichsam durch jenen glantz/ vnnd diese gütigkeit gereitzet/vnd suchen jhnen in gantz Teutschland einen andern König. Von dem Sachsen vñ Bayer

Die Böhmen erwehlen vnd krönen den Pfaltzgraffen Friderichen zum König den 14. Novemb.

FREDERICUS D. G. P. E. CO:
MES PALATINUS DUX
BAVARIÆ.

sind sie verachtet / vom Pfaltzgraffen Friderico aber (dessen Gemahlin Elisabetha / von Königlichem geblüt / schon lange zeit einen Königlichen Geist hatte) gantz freundlich angenommen worden / welcher auch alßbald nach Böhmen geeilet. Vnnd den die Rebellen vnrechtmessiger Weise erwehlet hatten / den haben sie auch vnrechtmessiger weise gekrönet.

Derowegen so hat man widerumb nothwendiger weise zu den Waffen greiffen müssen / vnnd ist fast gantz Europa diesem vnnd jenem Theil beygestanden. Auff des Pfaltzgraffen Seite stunden die Böhmen / Mährer / Schlesier / Laußnitzer / Sibēbürgen / die Ober Oesterreicher / vnd endlich die Vngarn. Mehr stunden jm bey die obermeldten Fürsten / der von Anhalt als der Rädelsführer / Johannes Fridericus Hertzog von Wirtēberg / Mauritius Landgraff von Hessen / Ioachimus Ernestus Marggraff von Anspach / vnd Georgius Fridericus Marggraff von Durlach. Deßgleichen sampt dē meisten Reichs vnd Hänse Stätten / die Fürsten im Nider-Sächsischen kreyse. Von den Außländern aber / die Dänen / Schweden / Schotten / Engelländer / Holländer: die zu hülff beruffene Türcken vnd Tartern.

Welche dem Pfaltzgraffen beygestanden.

Es hat aber auch der Keyser Ferdinandus seine gutegönner gehabt: Vornemlich aber sind zu der Christenheit grosem Nutz der Sachse vnd Bayer dem Keyser vnd Römischen Reich Trew verblieben: Es haben jhm vnterschiedliche / theils von wegen der Religion / theils auch des Geblüts halben / die Könige in Spanien vnd Polen: Sampt Cosmo dem Groß-Hertzog in Hetrurien / Albertus von Oesterreich Fürst in Niderland beygestanden. Vnd alß es beydes vmb die Kirche / so wohl auch vmb den Keyser zu thun war / so hat sich sampt den Geistlichen Chur- vnd Fürsten auch der Römische Papst darbey befunden.

Welche dem Keyser beygestanden.

Auff jener Seite waren der von Anhalt / Manßfeld / Thurn / Generalen / so mehr als 30000. Mañ

Beiderseits Generalen.

vnter sich hatten: Auff dieser Seite Maximilianus von Bayern/vnd sampt Iohanne Tzerclas Tilly, Carolus Longeval, Graff Bucquoy / vortreffliche Generalen/welche fast mit gleicher Anzahl Volck zu Felde lagen.

Anfänglich haben die Böhmen gut Glück gehabt.

Aber anfänglichen/gleich wie auch zuvor/ist dem Pfaltzgraffen vnd den Rebellischen Böhmen nach jhres Hertzen wunsch ergangen. Vnnd derowegen gieng der von Thurn/als er vom Gabriel Bethlen hülffe bekommen/zum andern mahl vor Wien / in Meynung nun (wie er sich rühmte) nicht davon zu weichen/es were dann/daß er sich des Keysers in seiner Hauptstatt/ vnnd zugleich der gantzen Provintz Oesterreich bemächtiget hette. Aber anjetzo war die Pfaltz Böhmische glückseligkeit auff dz höchste kommen: Dann das Glück hat in einem augenblick vmbgeschlagen. Sintemal der von Thurn bey der Wienerbrücke nicht nur einmal durch des von Bucquoy Manheit zu rück getrieben worden/vnd ohne Verrichtung seines anschlags mit grossem Verlust vnd vnordnung in Böhmen weichen müssen.

Sie belägern Wien zum andern mahl.

Werden von Bucquoy zu rück getrieben.

Bey Longelos geschlagen.

Derowegen so gehet widerumb ein newer Kriegssturm bey Longelos in Böhmen an. Damahls war Ernestus von Manßfeld/sintemahl er zu Prag zu verrichten hatte/nicht bey seinem Volck. Derwegen ist sein Volck vom Bucquoy mit List hintergangen/die Reutterey abgetrieben/vnd das Fußvolck erlegt worden.

Der Statt Prag gefahr.

Hernach ist vermittelst etlicher kleinen glücklichen Scharmützel/so die Oesterreicher gethan/des Keysers handel so gut worden/ daß man von der Statt Prag Belägerung rathschlagte. Were auch geschehen/ wann nicht der Fürst von Anhalt bey Edenburg mit dem Böhmischen vnnd Mährischen Volck alle Päsße hette versperret gehabt / da er auch zugleich befohlen / daß alle Officirer vnd Soldaten / so zu Prag vmbher giengen/ innerhalb 24. stunden bey hoher straff im Läger erscheinen sollen.

Die dritte Böhmische Niderlage hat den Flecken Sitzendorff berühmbt gemacht. Vñ diß ist ein Reuterscharmützel gewesen: Dann das Böhmische Fußvolck wolte / vnter dem Schein der Nichtbezahlung / nicht fechten. Derwegen ist widerumb vnter dem General Bucquoy die Reutterey geschlagen worden: Vnd diese Niderlage hat des Gegentheils General selbsten / der Freyherr von Felß / Feld Marschalck / mit seinem / vnnd mehr als 60. anderer Officirer Blut besigelt. Aber es haben auch die Oesterreichischen den Sieg ohne Blutvergiessen nicht erhalten. Der Rittmeister Flamin ist vmbkommen; (Da irret der Author, in deme er den General Leutenandt von der Cavalleria Flaminium nennet / welcher doch Iohan Cæsari geheissen.) der von Hardeck tödtlich verwundet worden: Vnnd des Bucquoy Leibpferd / so einen gefährlichen Schuß empfangen / hat den Heroischen vnnd sieghafften Herrn nicht abgeworffen / sondern gar sanfft nider gelegt.

Sie werden beym Flecken Sitzendorff geschlagen.

CORRECTIO.

Darnach seynd beyde Heer / vnd beyde vortreffliche Generalen / Bucquoy vnnd der Bayerfürst / (Allhier ziehet er den Bucquoy dem regirenden Hertzogen in Ober- vnnd Nieder Bayern des Keysers Schwager / vnnd nechsten Blusfreunde vor.) zusammen gestossen; vnder welchen jener durch die Böhmischen / dieser durch die Oesterreichischen Siege bekannt worden. Es ist nirgend zwischen zweyen Generalen so grosse Frewde bey Zusammenstossung deß Volcks gewesen. Einer hatte den andern hertzlich lieb / alldieweil beyder Hertzen schon vor langer Zeit die Religion / Sache / vnd Meynung mit einander verknüpffet hatte.

Bucquoy vnd der Bayer stossen zusammen.

CORRECTIO.

Diesem nach haben sie sich dem Feinde zu schaden / von einander getrennet / vnd gieng ein jeder vor eine absonderliche Statt. Budweiß hat sich sehr weißlich

Erobern stätte.

weißlich / vnd bey Zeit dem Bayer ergeben. Bragodiz wolte die Gewalt erwarten: Sie hat dieselbige erfahren / vnd ist von Bucquoy darinn mit den Halßstarrigen grausamlich vmbgangen worden. Pilsen / so sich auff die grosse menge Soldaten verließ / wehrete sich hefftig. Derhalben so stiessen beyde Heer zusammen vnd ängsteten die Statt zugleich / welche / da sie den stoltzen Geist gar zu spat abgelegt / von den ergrimmeten Soldaten in allen Gassen mit jämmerlichem todtschlagen besudelt / die meyneidigen Edelleute auch auffgehenget worden. Nach der Statt Pilsen Eroberung hat sich keine andere die Tohre zu zusperren vnterfangen wollen / sondern seynd allesampt dem Heer entgegen kommen / vnnd sich jhres Königs willen ergeben.

Aber man achtete nicht vor rathsam / daß man sich weiter mit einnehmung der Stätte auffhalten solte. Man hat für gut befunden / eine Schlacht zu wagen / vnnd wann sie glücklich abgienge / den Pfaltzgraffen selbst auß Prag zu verjagen. Dieser Anschlag ist den Böhmen zu ohren kommen / welche diesem zwar widerleben wollen / aber in so grosser eil / ob sie schon gewolt / keine Gelegenheit außzuweichen finden können / sintemahl sie bey Raconitz einander entgegen gezogen / da dann die Böhmen den Wald verlassen / vnd bey der Statt jhr Läger verschantzet. Alldar hat man etliche tage / theils von weitem mit groben Geschütz / theils in der nähe mit Mußqueten gestritten / in deren Treffen einem Bucquoy / als er den Seinigen zu Hülff kommen wolte / ein wenig verwundet worden.

Bucquoy wird verletzet.

Des Hertzogs in Francken hülffe stöst zu dem Keyserischen.

Vnter dessen kompt von Johanne Godefrido, Bischoffe zu Bamberg vnd Würtzburg Volck an: Diß war ein außerlesenes Heer von 8000. Mann / so in folgenden zeiten deß Oesterreichischen Volcks bester Kern gewesen. (Es ist nicht ohn / daß dieser löblicher Fürst sehr viel vñ lang bey dem

CORRE.

gemei-

gemeinen Wesen gethan / es seynd aber der Völcker mehr nit als 3000. Mann zu Fuß/ unter dem Obristen Bawern/ vñ 8 Compagny zu Pferdt/ vnter dem Obristen Hersellès gewesen: So seynd sie auch nicht zu den Keyserlichen / sondern zu der Ligæ Armada, so von Ihrer Fürstl. Durchl. auß Bayern damahls commandiret ward/ gestossen / immassen die beyde Regimenter noch heutiges tags auffm Fuß vnter der Chur-Bayerischen Armada befindlich.) Es haben die Franckischen Hertzoge in angeerbtem brauch / der Kirche/ wie auch dem Keyser/ beyzustehen: Auch ist diß jhr special Lemma: In einer Hand ein Schwerdt / in der andern das Breviarium oder Bettbuch.

Als sie nun vermittelst dieser hülffe starck genug waren / vnd die Böhmen sich ins Feld nicht stellen wolten/ so haben sie alle jhre Macht nach Prag geführt. Diß hat der von Anhalt gemercket / vnd mit vnaußsprechlicher eylfertigkeit den Oesterreichischen den Weg abgelauffen/ vnd ist endlich zu des letzten treffens Walstat auff den Weissen Berg kommen. Allhier schütten die Böhmen einen Wall/ befestigen das Läger/ stellen das Geschütz/ seynd wacker/ vnd bedencken das vorstehende Vnglück. Die Keyserlischen gehen nach Prag. Wie auch die Böhmen.

Bald seind die Keyserischen auch dar/ als sie die verwichene Nacht vnter dem Gaucher wieder die Vngarn glücklich gefochten / 300. derselbigen erschlagen/ vnd 1000. Pferd weggeführt. Auch ist ein Kampff zwischen jhnen selbst gewesen/ als der Freyherr Petersen/ nach deme der Vngerische General vmbkommen/ den Raub abgenommen. Diß ist deß gantzen Sigs hafftgeld gewesen / da die Vngarn dermassen erschräcket worden/ daß/ da man von allen kräfften scharmützelte / sie gleichsam nach dem Trompetenklang die Flucht gaben. Sie leiden schaden.

Die schlacht-ordnungen werden gemacht.

Nun kam der bestimpte Tag zur Schlacht herbey/ vnd waren die Schlachtordnungen gestellet/ da das Siegslohn das Römische Reich seyn solte.

Zeichen des vorstehenden Sieges.

Es seind aber niemals mehr vnd besser wahrzeichen des instehenden Sieges geschehen worden. Da auch die Spitze von Gulielmi Verdugi Regiments Fähnlein hat eine lange zeit nicht anderst/ als es brennend gewesen/ geleuchtet / vnnd daher ist es auch in der Schlacht vorher getragen worden. Auch ist die Schlacht recht an dem tage/ da durch die gantze Welt das Evangelium gelesen worden: Gebet dem Keyser was des Keysers ist/ vnnd Gott / was Gottes ist/ geschehen. Darnach hat ein Carmeliter Mönch / namens Dominicus, der seines ehrbaren vnd heiligen Lebens halben sehr berühmt war / einen gewissen Sieg vom Himmel herab verheissen.

Der Keyserischen frewdigkeit.

Dannenher ist das Keyserische Heer niemals frewdiger vnd behertzter gewesen/ also daß sie/ da die Böhmen mit Waffen/ Manschafft/ Geschütz / vnd bequemligkeit des Orts auff die vntern von den höhern Hügeln/ gleichsam vom Himmel auff die Inwohner der Erden/ blitz/ donner/ vnd kugeln nit anders als hagel außwurffen / auß zuversicht wegen jhrer ge[r]echten Sach / so stärcker als alle Gewalt/ vber alles / was hoch zu seyn scheinete/ hinüber gegangen vnd den grossen hochmuth endlich mit füssen in der schande tieffesten abgrund getretten.

Schlacht bey Prag im jahr 1620. Den 8. Nov.

Im ersten Anfall/ vnd doch noch nicht mit dem gantzen hauffen/ seynd 9000. Vngarn in die Flucht geschlagen/ vnd ein groß Theil derselbigen von den Polacken/ die sie verfolgten / vmbgebracht worden. Auff diese Niderlag der flüchtigen Vngarn/ ist eine Trennung vieler anderer hauffen gefolget. Der von Anhalt/ Hollach/ vnd Thurn wehreten sich mit jhren Regimentern etwas lenger. Jedoch seynd sie endlich gewichen/ vnd da sie einen grossen schrecken gemacht/ so ist die vbrige Niderlag gleichsam mit einer Hand geschehen.

Da

Du solltest den Pfaltzgraffen Fridericum im Vnglück noch etlicher massen glückselig schätzen / wann Jhm eben diß Glück / alß seinem Heer/begegnet were. Aber er hat abwesend in der Königlichen Statt des vnglückhafftigen verlauffs Bottschafft mit zittern verstanden/daß er / da er kaum acht stunden frist erlanget/von Prag verjaget/nach Breßlaw/dz er auch der Königlichen Kron vergessen/ sampt der schwangern Gemahlin/Bruder / Kindern durch Schlesien auff einem Wagen geflohen / daß er mit grösserm Spot noch viel Jahr lang nach seiner niderlag gelebt daß er vielen Fürsten/so gar auch seinem Schwäher vberlästig/auß Britanniē/wie auch auß der Pfaltz verstossen/auß einer Provintz in die andere gleichsam irrend gezogen/vnd endlich vor eigenem kummer vnd hertzleid gestorben.

Der Pfaltzgraff fleucht von Prag.

Man sagt / daß in derselbigen Schlacht auff 9000. ersoffen vñ erschlagen worden. Zehen grosse Stücke / ohngefehr 100. Fähnlein seynd den Keyserischen zu handen kommen. Vnter viel gefangenen hat man auch des Fürsten von Anhalt erstgebohrnen Sohn gezehlet. Es haben aber die Oesterreichischen sonsten keinen andern dergleichen ohne blut erlangten Sieg gehabt/vnd haben kaum zwey hundert Mann verlohren. Vnter den verwundten aber ist Godefridus Henricus, Graff von Pappenheim seltzam zerstümpelt worden. Welcher/ als man jhn fragte/wer er were/ kaum seinen nahmen außsprechen können / alsdann eilend von denen/welche die todten außzogen/auffgehoben worden; vnnd nach dem er sich heilen lassen / noch eine lange Zeit beym Leben blieben Vnnd diß ist dieser Pappenheim / welcher zu der Schweden vnnd Hessen verderben vnd Vntergang gleichsam vom tode wider lebendig worden. Dieser Sieg hat das vor schwachheit fast fallende Römische Reich wiederumb auff die Füsse gebracht/Prag dem Gehorsam vnterworffen. Welcher Statt Exempel gantz Böhmen darauff nachgefolget.

Wie viel der erschlagenen.

Pappenheim ligt vnter den todten.

Böhmen wird zum Gehorsam gebracht.

CORRECTIO. (In diesem Treffen jrret der Author sehr in deme er abermahls niemands gedencket so auff den Keyserlichen Seyten verwundet oder todt geblieben / ausserhalb deß damahlichen Freyherrns von Pappenheimb da doch eben der Freyherr von Petersheimb / so den vorigen Tag sich bey dem Vngarischen Einfall so tapffer gehalten / neben einem Herrn Fugger / sampt andern vielen ansehenlichen Herrn Stands-Personen vnd tapffern Officirern geblieben: Vnter den verwundten ist der jetzige Feldt-Marschalck Graff von Wahl gewesen / der seinen Armb verlohren.)

Der erste Oesterreichische Krieg.

Die Oesterreicher rebelliren.

DEs Böhmischen Krieges Seuche hat die Ober-Oesterreicher angesteckt: Dann weil sie von dem Keyser Ferdinando mit dem Gemüth vnd Religion abgewand waren / so seind sie mit jhres gleichen den kätzerischen vnnd rebellischen Böhmen gar leichtlich in einen Bund getretten. Auch ist die Obrigkeit abgesetzt/vnnd eine andere auß jhrem Mittel vnnd Religion an die Stelle gethan worden. Vber diß war diese Rebellion mit deß Durchleuchtigen Niderländischen Fürstens Alberti von Oesterreich erblichen vnd rechtmessigen Herrschafft bemäntelt: Diesen wolten sie vor jhren Erben vnd Herrn/nicht aber Ferdinandum, erkennen.

Ferdinandus vrmahnet sie zum frieden.

Hergegen bewieß der Keyser / daß er krafft des Donation-rechtens der rechtmessige Herr were/ vnnd von ermeldtem Alberto die Cession bey sich hette: Sie solten kommen / vnnd nach Auffkündigung des meyneidigen Bundes den Eyd der Trew vnd Gehorsams ablegen.

Sie verachten den Keyser.

Sie aber haben den Keyser verachtet/ vnnd zu der

er Rebellion noch diß gethan/daß sie allenthalben
bel gehauset. Es haben die groben Bawren Er-
nestum Ludouicum, Hertzog von Sachsen-Lauen-
burg / welcher auff der Donaw herab/dem Keyser
einen Dienst anzubieten / schiefffete/beym Flecken
Ascha gantz frefentlich erschlagen: Vñ solches einer
gantz liederlichen Vrsache halben: Nemlich/es solte
der Hertzog gesagt haben : Sie solten sich nur fre-
wen / sie würden bald andere Gäste vberkommen.
Vnd hat also diese hohe Person von diesem schlech-
ten Volck das Leben verlieren müssen. Ihr fravel.

Diesen ihren vielfaltigen muthwillen nun hat
der Keyser lenger nicht vertragen können ; sondern
sie als Kätzer/Rebellen / halßstarrige vnnd muth-
willige / Maximiliano von Bayern zubekriegen v-
bergeben. Welcher alßbald in Ober-Oesterreich
kommen / vnnd die töhrichten Rebellen noch einest
vnd zum letzten vermahnet. In deme sie jhn gewap-
net verachten / so hat er anfänglich die vnsinnigen
Bawren/so die Wege hin vnd wider mit holtz ver-
leget hatten/geschlagen / vnnd etliche von den vor-
nembsten Stätten erobert. Bald hierauff ist er zu
Lintz/der Rebellen zuflucht-Statt/eingezogen/vnd
hat gantz Oesterreich disseit der Donaw seinem
Erbherrn/dem Keyser/wider zugestellet. Der Bayer kompt in Oesterreich. Bezwingt dieselbige/ Im jahr 1620. den 4. Aug.

Hierauff ist bald eine grosse Verenderung gefol-
get: Man hat den gottlosen Bund auffgekündiget:
Es ist dem Keyser gehuldiget worden: Die Catho-
lische Obrigkeit hat allenthalben jhre vorigen stel-
len widerumb bekommen: Vnd nachmals seynd die
Rädelsführer/mit Confiscirung jhrer Güter / ins
Gefängnuß geworffen worden. Endlichen/so hat
dieser Krieg/ehe die Schlacht zu Prag geschehen/
sein Ende genommen. Der Rebellen Rädelsführer werden gestrafft.

Der Laußnitzische Krieg.

Laußnitz ist eben in diß vnglück vnd Vntergang/
gleich wie Böhmen/gerahten/dann es war / wie
krafft des rechtmässigen Rechtens / also auch ver- Laußnitz rebellirt sampt den Böhmen.

mittelst

CORRECTIO.

(In diesem Treffen jrret der Author sehr/ in deme er abermahls niemands gedencket/ so auff den Keyserlichen Seyten verwundet oder todt geblieben / ausserhalb deß damahlichen Freyherrns von Pappenheimb da doch eben der Freyherr von Petersheimb / so den vorigen Tag sich bey dem Vngarischen Einfall so tapffer gehalten / neben einem Herrn Fugger / sampt andern vielen ansehenlichen Herrn Stands-Personen vnd tapffern Officirern geblieben: Vnter den verwundten ist der jetzige Feldt-Marschalck Graff von Wahl gewesen / der seinen Armb verlohren.)

Der erste Oesterreichische Krieg.

Die Oesterreicher rebelliren.

DEs Böhmischen Krieges Seuche hat die Ober-Oesterreicher angesteckt: Dann weil sie von dem Keyser Ferdinando mit dem Gemüth vnd Religion abgewand waren / so seind sie mit jhres gleichen den kätzerischen vnnd rebellischen Böhmen gar leichtlich in einen Bund getretten. Auch ist die Obrigkeit abgesetzt/vnnd eine andere auß jhrem Mittel vnnd Religion an die Stelle gethan worden. Vber diß war diese Rebellion mit deß Durchleuchtigen Niderländischen Fürstens Alberti von Oesterreich erblichen vnd rechtmessigen Herrschafft bemäntelt: Diesen wolten sie vor jhren Erben vnd Herrn/nicht aber Ferdinandum, erkennen.

Ferdinandus vrmahnet sie zum frieden.

Hergegen bewieß der Keyser / daß er krafft des Donation-rechtens der rechtmessige Herr were/ vnnd von ermeldtem Alberto die Cession bey sich hette: Sie solten kommen / vnnd nach Aufftündigung des meyneidigen Bundes den Eyd der Trew vnd Gehorsams ablegen.

Sie verachten jhn.

Sie aber haben den Keyser verachtet/ vnnd zu-

der

der Rebellion noch diß gethan/daß sie allenthalben vbel gehauset. Es haben die groben Bawren Ernestum Ludouicum, Hertzog von Sachsen-Lauenburg / welcher auff der Donaw herab/dem Keyser seinen Dienst anzubieten / schieffete/beym Flecken Ascha gantz frefentlich erschlagen: Vñ solches einer gantz liederlichen Vrsache halben: Nemlich/es solte der Hertzog gesagt haben : Sie solten sich nur frewen / sie würden bald andere Gäste vberkommen. Vnd hat also diese hohe Person von diesem schlechten Volck das Leben verlieren müssen. Ihr frevel.

Diesen jhren vielfaltigen muthwillen nun hat der Keyser lenger nicht vertragen können ; sondern sie als Kätzer/Rebellen / halßstarrige vnnd muthwillige / Maximiliano von Bayern zubekriegen vbergeben. Welcher alßbald in Ober-Oesterreich kommen / vnnd die töhrichten Rebellen noch einest vnd zum letzten vermahnet. In deme sie jhn gewapnet verachten / so hat er anfänglich die vnsinnigen Bawren/so die Wege hin vnd wider mit holtz verleget hatten/geschlagen / vnnd etliche von den vornembsten Stätten erobert. Bald hierauff ist er zu Lintz/der Rebellen zuflucht-Statt/eingezogen/vnd hat gantz Oesterreich disseit der Donaw seinem Erbherrn/dem Keyser/wider zugestellet. Der Bayer kompt in Oesterreich. Bezwingt dieselbige/ Im jahr 1620. den 4. Aug.

Hierauff ist bald eine grosse Verenderung gefolget: Man hat den gottlosen Bund auffgekündiget: Es ist dem Keyser gehuldiget worden: Die Catholische Obrigkeit hat allenthalben jhre vorigen stellen widerumb bekommen: Vnd nachmals seynd die Rädelsführer/mit Confiscirung jhrer Güter / ins Gefängnuß geworffen worden. Endlichen/so hat dieser Krieg/ehe die Schlacht zu Prag geschehen/ sein Ende genommen. Der Rebellen Rädelsführer werden gestrafft.

Der Laußnitzische Krieg.

Laußnitz ist eben in diß vnglück vnd Vntergang/ gleich wie Böhmen/gerahten/dann es war / wie krafft des rechtmässigen Rechtens / also auch ver- Laußnitz rebellirt sampt den Böhmen.

mittelst

gnaden angenommen Hertzoge) anvertrawet wo-
den. Dieser hat alßbald/da er auß einem Bestrit-
men ein Bestreiter worden/in grosser Eyl seinen B-
fehl außgerichtet. Die Stätte Ravispurg vnd R-
venaw/so sampt jhrem Hertzoge rebellisch waren
haben jhn nicht einnehmen wollen: Aber er hat s-
nicht gesäumet/vnd hat die / so mit gewalt wide-
stunden/ mit gewalt bezwungen. Vnd also ist Mä-
ren/beydes vermittelst des Keysers/so wohl auch j-
rer eigenen kräffte/zum Gehorsam gebracht wo-
den.

Sie werden zu gnaden angenommen. Im jahr 1621.

Aber weil es sich sehr halßstarrig erzeiget hatt-
so hat man nicht auff Condition geschlossen / son-
dern es hat sich bloß allein an des Keysers gutach-
ten vnnd willen halten müssen. Jedoch ist es (au-
Ferdinandi angebohrner gütigkeit) noch in selbi-
gem Jahr zu gnaden angenommen worden.

Der Schlesische Vertrag.

Die Schlesier seind freywillig zu den Böhmen getretten.

DJe Schlesier waren eben wie die Mähreer ge-
sinnet/ohn allein/daß sie vngezwungen/ vnn-
freywillig darzu kommen waren/ vnd ein wenig h-
tziger/als sich gebührte wider den Keyser vnnd Ca-
tholische Religion vnter jhrem Jägerndörffer/ d-
Rebellion vnd Kätzerey Gifft außgespeyet hatten.
Aber es ist auff alles diß jhre freywillige Busse/vn-
auß des Keysers absonderlichen gütigkeit eine ewi-
ge vergessenheit erfolget.

Nachdeme Iohannes Georgius, ChurFürst z-
Sachsen Ober vnd Nider-Laußnitz widerumb be-
freyet / so hat er seiner siegreichen Waffen glück
noch weiter zu versuchen vermeinet. Derwegen al-
er sahe / daß das benachbarte Schlesien schon s-
viel Jahr von seinem rechtmessigen Herrn im He-
tzen abgerissen war/so gedachte er die Einträchtig-

Der Sachse bewegt die Schlesier zum frieden.

keit entweder mit Gesätzen/oder aber mit Schwerd-
wider zu pflantzen Jedoch hat er zuvor Schreibe-
vnd Ermahnungen /als Waffen in Schlesien ge-
schicket: Auch hielt man nicht davor/daß die Schl-

sisch-

sischen Stände / so zu Breßlaw versamlet waren / vnd solche vnkosten zum Krieg von sich allein auß-zubringen nicht vermochten / diese heilsame vermahnung außschlagen würden. Aber sie hatten jhren Pfaltzgraffen mitten vnter jhnen: Welcher / als er sich den Schlesiern nicht weiter vertrawete / 60000 Gulden genommen / vnnd vermittelst seiner flucht zu dieses werck verrichtung Anlaß gegeben. Dann in dem sie sahen / daß sie jhrem eigenen willen gelassen werden / sihe / so haben sie das gewisse dem zweiffelhafftigen / den Friede den Waffen vorgezogen.

Derwegen / als Carolus Fridericus, Hertzog zu Münsterberg mit einem ansehnlichen Comitat nach Dreßden abgefertiget worden / so hat er ohngefehr diese puncten beschlossen: Daß der mißhandlungen in ewigkeit vergessen seyn solte: Daß sie nach vorhergehender Verbündnuß-Aufkündigung von Ferdinando jhrem obersten Hertzoge / wann sie zuvor den Eyd der Trew vnd des Gehorsams abgeleget / zu gnaden auffgenommen werden solten: Daß sie dem Keyser drey Tonnen Goldes zu Erleichterung der Kriegs Vnkosten erlegen solten: Vnd daß die Geistligkeit wider eingesetzt / auch die Religions Freyheit zugelassen werden solte. Also ist Schlesien / also die vbrigen Provintzen / jhrer Krone: also die Krone jhrem Könige dem Keyser widerumb zugestellet worden. Sie nehmen jhn an. Im jahr 1620. Mit was vor puncten.

Der Pfältzische Krieg / vnd mit den Vnirten Fürsten.

Gleich wie dem Pfaltzgraffen den Keyser in Böhmen: Also hat hingegen dem Keyser den Pfaltzgraffen der in Böhmen lag / in der Pfaltz zu bekriegen gefallen. Aber diesen war von den zusammen verbunden Fürsten / (von welchen droben so offt gemeldet worden) nemlich dem Landgraffen von Hessen / Hertzoge von Würtemberg / Marggraffen von Anspach vnnd Durlach / gleich wie mit einem Die zusammenverbundene Fürsten beschützen die Pfaltz.

 Schilde

Schilde bedecket. Dann also hatten sie sich mit ei-
ander verbunden/daß/in dem die Pfaltz/ Böhmen
sie die Pfaltz/beschützen solten: vber diß so tasteten s
nicht jhre Provintzen an: Sie versperreten dē Kei-
serischen/gegen Böhmen den Paß: Vnnd als nach-
mals der Anschlag glücklich fortging/so sahe man
daß die/welche zuvor die Rädelsführer zum Krie
gewesen waren/sich vor des Keysers offentliche/vn
frevelhafftige Feinde erzeigten.

Diese hatte Maximilianus von Bäyren / wor-
die Frantzösischen Abgesandten empsige hülffe le
steten/zu Vlm einmahl zum friede getrieben; nem
lich/daß das Kriegßvolck auß derselbigen Provin
abgeführt werden/ niemanden eintziger schade wi
derfahren / vnnd keines Provintzen im Römische
Reich angetastet werden solten.

Spinola fällt in die Pfaltz.

Aber alles diß hat des Ambrosij Spinolæ vnve
sehener Einfall in die Pfaltz zerschlagen. Dieser gri
des Friderici Patrimonium an/vnd nam dz glück
selige Lād am Reinstrom gleichsam mit einer Sünd
flut ein. Vnd also hat er/deme sich die Confœderir
ten Fürsten vergebens widersetztē in wenig Mona
mehr als 50. Stätte vnter seine Gewalt gebrach

CORRECTIO.

(Dieses ist gar irrig / weiln eben die V
nion eintzig vñ allein zu dem Ende durch Vn
terhandlung deß Duc d' Angulesme Fran
tzösischen Ambassadors den Vlmer Friede
eingangen / vnnd gemacht / damit sie deste
füglicher dem bereits anmarchirenden Mar
quis Spinolæ ohne Verhinderung begegne
könten / wie dann solches die hohe Officirer
so nach getroffenem Vertrag von Leipe
auß / nacher Bubeßheimb / vnd Guntzburg
da die Bayerische Armada logiret/hauffe
weisse herüber kommen / vnnd reciprocè
allen Conviviis sich dessen zum höchsten ja
ctiret,

tiret, wie sie gedachten Marquis wolten tractiren: Kan also nicht wahr seyn daß ein Einfall vnversehens geschehen sey / dann so würde sich deß Königs in Franckreich Legatus nicht interponirt haben / wann er nicht verhoffet / dardurch den Spinolam auß der Pfaltz / vnnd seines Königs Nachbarschafft zuhalten / was aber hernacher die Fürsten der Vnion zu dem Frieden / vnd den Printzen von Vranien zur Retirada beweget / solches halte ich dem Authori, so wenig als mir / bekannt zu seyn.)

Es war nichts mit solcher Tugend / vnd solchem himlischen glücke verrichtet. Sintemal Henricus Fridericus, Mauritij Bruder / mit einem newen Heer / newen kräfften / 40 Comp. Reutern auß Holland auff des Reichsboden ankam. Vnd was war diß wohl vor eine Gefahr / wann er / wie er dann mächtig war / eine Schlacht gewaget hette? Aber er ist alßbald / dem Pfaltzgraffen Friderico wenig beständig verbleibende / widerumb in sein Holland gezogen / vnd hat die ermeldten Fürsten der hülffe / sich selbst der Ehre beraubet. Henricus von Nassaw komt in die Pfaltz / vnd verläst sie widerumb.

Derhalben als Mauritius Landgraff von Hessen sahe / daß es mit den Waffen nicht wohl fortgieng / so hat er ein Auge auff den Friede geworffen: Welchen er beydes von Spinola / so wohl auch vom Keyser auff leidliche bedingungen erlanget. Dem Landgraffen folgten die Reichsstätte / vñ diesen die vbrigen confœderirten Fürsten. Nemlich / dz sie in einer hierzu bestimbten Zeit die von so viel Jahren hero wehrende Verbündnuß aufflösen vnnd auffsagen / dem Pfaltzgraffen weder mit Geld / noch mit Volck / auff einigerley Weise / zu hülffe komm: Ihr Volck auß der Pfaltz abgeführt werden: Spinola in derselbigen Provintz mit Waffen nicht verfahren solte. Also ist die Vnterpfaltz vnter dz Spa- Die Vnirten Fürsten Vergleichen sich mit Spinola. Im Jahr 1621.

AMBROSIVS SPINOLA MARC
SESTI ET VENAF: D SANSE VERI
EQVES A. VFLL:

nische Regiment kommen/vnd noch nicht wider davon abgewichen.

Der erste Siebenbürgische Krieg.

Also hat der Keyser in Occident durch Spinolã; viel grausamer aber der in Orient vielfaltig gehauset. Es ist nichts ärgers/als diese plage gewesen/daß sich zu der Christen verderben der Bulgarer/Türcken/vnd Tartaren barbarisches Heer mit einander vermischet. Derowegen so bricht der gewaltige Feind auß allen Orten/von Türckey / Siebenbürgen/vnd Vngarn hervor.

Dieser so grossen Vnruh Vrsach war Gabriel Bethlen. Ermeldter Bethlen/ der Gabrielis Battor Vnterthan war / hat sich von dem Ehrgeitz treiben lassen/vnd ist mit den Türcken/zu seines Herrn vntergang/in eine heimliche Verbündnuß getretten/auch mit einem mächtigen Heer den Fürsten beydes seines Landes Sibenbürgen / so wohl auch deß lebens beraubet.

Gabriel Bethlen bringt den Battor vmb/ vnd nimbt Sibenbürgen ein. Im Jahr 1613.

Derwegen alß er vmb das mit Vbelthat erworbene Fürstenthumb billiche Sorge trug/so wolte er auch mit den Benachbarten Königen/vnd vornemlich mit dem Römischen Keyser Matthia einen Bund treffen. Diß ist geschehen; aber mit solchem bedinge: Daß er dem Hause von Oesterreich / den Vngarischen Königen/vnd dem Königreich Vngarn selbsten/ohne eintzige Prætension / in ewigkeit nicht nachstellen/sondern deß Keysers freunde vor seine freunde/vnd dessen feinde (außgenommen den Türcken) vor seine feinde halten solte.

Macht mit dem Keyser Matthia friede. Im Jahr 1615.

Dieses hat zwar damahls Bethlen selbst / sampt den Sibenbürgischen Ständen / mit Brieff vnnd Siegel versprochen: Vnnd ist nachmals/damit es desto vester gehalten würde/Ferdinando II. Könige zu Vngarn vnd Böhmen / von Bethlen mit seinem Fürstlichen Wort/ von den Sibenbürgischen Ständen / vermittelst der Christlichen Trew vnd Glaubens/bestättiget worden.

GABRIEL BETHLEN D. G. PRINCEPS TRANSSYLVANIÆ.

Nun vermeynte man / daß durch diesen starcken Bund/bey den allgemach wachsenden Böhmischen Fällen/dem Königreich Vngarn gar gnug vorgesehen worden. Aber was ist bey den Barbaren vor Trew vnd Glauben? Der Ehrgeitz hat das ausserhalb des Landes schweiffende Gemüth in seinen Sibenbürgischen Gräntzen nicht behalten können. Dann/da er einen so reichen Raub in der nähe sahe/so hat er zu dem Königreich Vngarn eine solche Begierde bekommen/daß er die/im Fall es mit recht nicht geschehen könnte/auch brechung des Friedens unrecht an sich bringen möchte.

Des Bethlen Ehrgeitz.

Aber er spilete mit der Werbung des Volcks unter dem Hütlein: Vnd diß hat jhm Böhmen/aller Vnruhe Mutter/alßbald zukommen lassen. Dann als dieses seines Königs sanfftes Joch abgeworffen/so hat er einen solchen Betrug erdacht / daß er vorgab / sam er die Waffen (im fall etwas wieder das Königreich Vngarn angefangen werden solte) dem Keyser zum besten vnd hülffe brauchen wolte. Sintemal er des getroffenen Friedens nicht vergessen; auch keine andere vnnd mehr bequemer Gelegenheit sey/da er gegen der gantzen Welt bezeugen könne/daß er diß/was gehandelt vnnd beschlossen wordē/steiff vnd fest gehalten haben wolle: Vnd / wann es nur dem Könige Ferdinando beliebte/ er von stund an etliche tausent jhm zuzuschicken bereit sey.

Er gibt Friede vor/vñ gedenket vff Krieg. Im Jahr 1619.

Im Monat Julio.

Vnder dessen mischete er sich mit dem Pfaltzgraffen vnd den Böhmischen Rebellen in einen Bund vnd Rathschlag/vnd gieng mit einem grossen Heer nach Waradein gegen Vngarn. Vnd damit auch damals die Vngarn noch nichts böses dencken solten / so hat er der Vngarn wanckenden Glauben mit einer newen Lügen wieder auffgerichtet / vnnd fest gemacht.

Verbindet sich mit dem Pfaltzgraffen.

In dem Brieffe/den er an Andream Doczi, General zu Caschaw geschickt/schreibt er: Daß er nach Waradein verreisen wolle/ vnd nicht zweiffele / es

Deß Bethlen listiger Betrug.

würden vber jhn von den Mißgönnern falsche Re-
den/gleich samb als ob er wider das Königreich Vn-
garn ichtwas vorzunehmen im Sinn hätte/außge-
sprenget werden. Aber er vermahne/ ja ersuch
vnd bitte jhn höchlich/ daß er den bösen Reden kei
Gehör geben wolle: Er habe noch nicht vergessen
was er vermöge der Verbündnuß vnnd deß getha-
nen Versprechens dem Keyser Ferdinando schuldig
sey.

Betreugt vnd bringt den Doczi vmb/ den 5. September.

Mit diesen vnd dergleichen schönen Worten/ ha
Bethlen den Doczi dermassen begütiget/ daß er sich
gäntzlich keines bösen von jhm versahe. Biß endlic
der Doczi selbst das erste Zeugnuß seines Meynei-
des worden. Dann/ als er den Redei vn Setschi
welche sampt andern vornehmen Herren zu jhm ge-
fallen waren mit dem Heer nach Caschaw abgeord-
net/ so haben sie vermittelst jhrer grossen Dräuw-
worte/ der Stadt den vnschuldigen Mann abge-
trotzet. Darnach ist er gantz außgezogen/ vnd vor
einen Spott geachtet/ auch Siebenbürgen ein ewi-
ges Exempel seiner Leichtglaubigkeit/ wiewol mit
seinem eigenen Schaden vnnd Verlust deß Lebens/

Nimpt Kaschaw ein.

hinterlassen. Die Stadt selbst hat durch der Ca-
schawer Verrähterey vnd Forcht das Joch an den
Hals bekommen.

Vnderwirfft jhm Vngarn.

Vber diesem vnverhofften Einfall entstehet in
gantz Vngarn ein grosser Schrecken / den der Ga-
briel Bethlen mit seiner grossen Macht/ Todtschla-
gen vnd Rauben/ noch viel vermehret. Die Ketzer
hat er zu seiner ersten Ankunfft jhm zu Freunden
gemacht/ vnd den Eyd der Träwe von jhnen begeh-
ret. Die Catholischen/ so beym Ferdinando bestän-
dig verblieben/ hat er auß jhrem Vatterland ver-
trieben. Den Graffen Homonai/ der sich etwas
dargegen stellen wolte/ aber nicht starck genug war/
hat er in Polen zu ziehen gezwungen.

Alldieweil er auch viel Städte mit Lügen betro-
gen (sintemahl er sagte/ daß dieser Kriegszug mit
vieler Fürsten / vnd der Christenheit Verwilligung
vorge-

vorgenommen worden) so ist er biß auff Preßburg durchkommen. Also hat er Vacci, Tyrnau, Neutra, Novigrad, Possing, vnd andere jhm vnderthänig gemacht. Vnd als jhm seine sachen ferner nach allem Wunsch giengen / (wie er auch alsdann von dem mit List hindergangenen Vngarischen Palatino einen Reichstag erzwungen) so hat er sich selbst zum Fürsten in Vngarn erkohren: Ein küne That / vnd so seinem Stande vielzu groß war: Welche er aber mit noch grösserer Verwägenheit jmmer ärger gemacht. Sintemahl er das Schloß zu Petronel von Grund auß verbrant / die zu Hülff ankommenden Soldaten geschlagen / vnd Preßburg selbst / daß sie sich ergeben müssen / genöthiget.

Macht sich zum Fürsten in Vngarn.

Bezwinget Preßburg.

Vnd jetzt redete man nicht mehr von Städten / sondern von den gantzen Steyrischen / Kärntischen / vnd Kräinerischen Provintzen: Auch vermeynte man / daß er diß alles / so bald er es gesagt / auch also schnell verrichten würde / wann nicht der Graff Homonai mit einem grossen hauffen Polacken / wo mit er jhm den Vngaren eine Schlacht zu liefferm getrawete / den Bethlen gantz in Vngarn wieder zurück gezogen hätte: Dann da er von Sigismundo / Könige in Polen Kriegsvolck erlanget / so kam er / das Vatterland zu befreyen / wieder zurück: Aber er ist anfänglich von Ragotzi / dem Cassawischen Vngarischen Stadthalter geschlagen worden / daß er weichen müssen. Darnach hat er sich mit dem Radul / vnd Graffen von Altheim vereiniget / vnd die Niederlage gerächet: Sintemahl die Polacken / da das Treffen am härtesten war / sich erzeigten / als wann sie die Flucht nehmen wolten / da dann die Vngarn / so kein arges verhoffeten / sich auff die Beute begaben: Vnd als sie sich mit dem Raube schwer beladen hatten / kehren die Polacken wieder vmb / erschlagen derer 5000. vnd treiben sie gantz auß dem Felde. Also haben sie den vbelerworbenen Sieg mit jhrem Blut vnd Geist wiederumb außspeyen müssen.

Homonai schlägt die Vngarn. Im Jahr 1619. im Decemb.

Nach dem diese Niederlage dem Bethlen zu Oh-
ren kommen / so hat er billich vor Ungarn Sorg
getragen / vnnd sich zurück auff Preßburg begeben
Derwegen weil er sahe / daß jhm ein Anstand von
nöthen war / damit er sein Gemüth von deß König
in Polen Forchte befreyen möchte / so greifft er wie-
derumb zu seinen betrügerischen Practicken. E
stellet sich / als wann er gantz Ungarn wiederum
zu deß Königs Ferdinandi Gehorsamb bringe
wolte; aber es müste Zeit darzu seyn / damit etlich
verbitterte Gemüther durch seine Beredung au
den guten Weg gebracht würden. Unnd diese
Dunst hat er deß Ferdinandi auffrichtigem Ge-
müthe / so damahls im Böhmischen Krieg am aller
meisten bedränget war / gar leicht vormachē kōñen

CORRECTIO. (In anfangender Narration deß Still-
standts allhier / præterirt der Author die Le-
gation Jhrer Keyserl. May. so durch den
Herrn Graffen Colaldo Sel. beschehen / di
entstandene Disputen wegen der Session
wurden zum höchsten darbey requirirt.)

Gabor macht mit dem Keyser einen Anstand. Derwegen / als er biß auff deß H. Michaelis Fe
Anstand erlanget / so hat er denselbigen alsbald z
Ferdinandi Schaden angewandt. (Ob dieser

CORRECTIO. nun dem löblichen Keyser zu Ehren ode
Spott gemeinet / kan ich nicht wissen.)

Rufft den Türcken zu Hülffe. Und weil seine Kräffte sehr ab- der Feinde hergege
vnglaublich zugenommen hatten / so hat er den Tür-
ckischen Keyser zu Hülffe geruffen. Er hat an jh
geschrieben / daß die Christen vermittelst deß Ein-
heimischen Krieges sich selbst gantz zu nicht ge-
macht: Und was würde wol das in so viel Stück
zerschnittene Teutschland anders / als ein Rau
seyn? Diß ist sein Brieff (was düncket dich?) a
den Ottomannum gewesen.

Verübt in brendem Land ...eit. Aber damit er Ferdinandum nicht nur allein mi
vnderschiedlichen Brieffen verlachen / vnnd gleich

sam

samb mit jhm spielen möchte/ so hat er deß Anstands Auffrichtigkeit mit Waffensflecken hier vnd dar besudelt. Sintemahl er deß Homonai befästigte Schlösser eingenommen: Das Teutsche Kriegesvolck so ohne Zufügung eintziges Schadens auff der Donaw hinab gefahren/ angetastet. Der ermeldten Nation Besatzung auß dem Schloß zu Preßburg geschaffet; vnd den Türcken vnterschiedliche Festungen der Christenheit vberliefert.

Aber warumb mache ich von diesem schlechten dinge so viel Worte Endlichen ist er in der Vnsinnigkeit auff das eusserste kommen/ vnnd hat zu Neusol einen Reichstag außgeschrieben/ auch einen Tag zuvor/ allen denen/ so sich widersetzen würden/ den gewissen Todt geschworen/ vnd ist also von etlichen wenigen/ so der Rebellion Redelsführer gewesen/ mit der widersinnigen Zuschreyen/ zum Vngarischen Könige außgeruffen worden: Vnd hat die Königliche Krone von Preßburg in sichere Orter verschaffet. Bald hierauff hat er Nitri eingenommen/ Kriegsvolck disseit der Donaw in Oesterreich vbergesetzt/ vnd die am Wege gelegenen Schlösser vnnd Städte erobert; so gar auch mit Hindansetzung aller Scham den Anstand offentlich gebrochen. Hette auch noch grössere Ding gethan/ wann nicht die Bundsgenossen durch viel Niederlagen die Sachen in Böhmen allgemach verdorben hetten.

Wird Vngarischer König. Im Jahr 1620. den 25 Aug.

Bricht den Stillstand.

Indeme er aber den Sieg in Oesterreich jmmerfortverfolget/ so stehet Preßburg in Vngarn hinder dem Rücken in grosser Gefahr: Vnnd diß geschicht jhr/ weil sie noch im Meyneyd stäcket/ da jhr auch das Glück so wol will/ daß die Gefahr mit eines grossen Manns Todt abgewendet wird. Nach dem der tapffere Graff Dampier verstanden/ daß diese Stadt nicht gnugsamb besetzet were/ so hat er 6000. Mann darvor geführt/ vnnd die Vorstadt sampt den Bollwercken glücklich erobert. Vnd als er/ weil die Schiffbrücke zerrissen/ mit den Mußque-

tirern den Schloßberg auffgestiegen/ vnd das Geschütz jetzt vor die Thor stellen wollen/ siehe/ so wird er/ da er mit blossem Schwert die Soldaten angetrieben/ von der Mährischen Besatzung im Schloß erkant/ vnd mit einer Kugel durchschossen. Dieser war eines edeln Geschlechts auß Lothringen/ aber an Tugend viel edeler/ als welchen die Rebellen offtmahls als einen Sieger/ allezeit als einen Helden mit jhrem Schaden empfunden hatten.

Graff Dampier kompt vor Preßburg vmb/ den 9. October.

ADDITIO.

(Allhier in diesem §. verschweiget oder ignorirt der Author erstlich / daß der Graff Dampier nicht durch eine Belägerung oder mit Gewalt/ sondern bey der Nacht mit einem Stratagemate das Schloß vnnd Statt Preßburg einzunehmen vermeynt / da er vom Closter Newburg mit dem gantzen Anholtischen Regiment / ohne Schiffleute die Donaw hinunter gefahren/ darbey dann etliche Schiffe mit Munition/ Petarden vnnd Stücken zwischen Wegs gestossen / nachdeme das Colaldische vnd Coloredische Regiment zu Fuß / vnnd etliche Truppen zu Pferdt / vnterm Commando deß damalichen Obristen Leutenanten / hernacher aber gewesenem General-Wachtmeister de Four, das Fußvolck etwa ein paar Stunde zuvor zu Lande herunder gewesen / alles mit dieser außgetheilter Ordre / daß wann gedachter de Four vmb 1. Vhr nach Mitternacht auff der ander Seiten bey der Statt Lermen machen würde / daß alßdann Schloß/ Vorstatt/ Statt vnd Schiffbrücke auff dieser Seiten zugleich angefallen werden solte. Es ist aber auß oberzehltem Mangel der Schiffleut/ erfolget/

folget / daß noch bey hellem Tage / gegen Abend / wie man vnter der Wiener Brücken durchfahren sollen / daß alsobaldt dz Schiff / da die Ingenieurs, Munition vnnd mehrertheils Petarden eingewesen / an die Brücken gescheitert / vnd alles ersoffen / vnd dz stracks darauff ein ander Schiff mit 100. Mann beladen / vnter der Brücken auff die Schiffmühlen getrieben / das Schiff gleichfals zu Grund gangen / vnd der grössere Theil der Soldaten ersoffen / vnnd weil die Thonaw sich dorten in vnterschiedene Insuln vnnd Stamge zertheilet / deren etliche gar vmb die grosse S. Andreæ Insul oder Schutte herumber gehen / vnnd nicht ehender den rechten Flügel wider erreichen / biß naher Rab vnnd Comorra / vnd den Soldaten so die Schiff auß Mangel der Schiffleuten guberniret / dieses nicht wissendt gewesen / ist erfolget / dz mehrentheils Schiffe hin vnnd her auff dem Sand bestecken blieben / also daß der Graff Dampier endlich gar allein mit seinē Schiff / darinnen der Graff Montecuculi, Colleredo, Don Petro Aldobrandino, Graff Ernst von Hohenzollern / der Obrister Wachtmeister Matthias Gallas / vnnd ich auch gewesen / fortgefahren. Wie nun von allen jetzigen Officirern gesehen worden / daß bey so gestalten Sachen die Impresse schwerlich ihren Fortgang gewinnen würde können / hat man den Graffen von Dampier gebetten / sich oberhalb dem Stättlein Hamburg / welches

noch in Keyserlichen handen zu firmiren vnd zusehen/ob keine Schiffe hernach kommen vnd folgen würden. Nach deme nun allgemach der ein Theil herbey kommen/vnd bey vns stillgehalten/vnnd interim die Zeit der bestimbten Impressa verflossen/vñ gleichsamb der Tag herbey kommen/hat man abermahln mit vielen erheblichen Rationen repræsentiret, daß gar keine Apparentz im hellen Tage/da bereits der Lärmen auff der ander Seyten durch die Cavalleria zu rechter Zeit beschehen/vnd derohalben ein jedweder Zweiffelsfrey in den Waffen würde seyn/man auch vnser Ankunfft eine gantze Stund gehens vom Schloß descouuriren könte/Petarden außzuhēgen/derohalbē man vor rathsamb hielte/die Impressa biß auff ein andere Zeit auffzuschieben: Es scheinete aber als wann es die Fata nicht leyden wolten/daß der gute Herr das jenige/was die Vernunfft selbst dictirte, amplectiren solte/in deme er vorgeben/daß die Correspondentzen mit dem Graffen Stephan Palvi/welcher die Cron im Schloß verwahre/dermassen beschaffen/daß der Anschlag auch am Tage nicht könte manquiren/welches auch nicht ohne Apparentz/in Ansehung gemelter Graff Palvi Ihrer Keyserl. May. jederzeit Trew verblieben/vnd nur auß sonderbahren Vrsachen mit vorwissen Ihrer May. deß Bethlens Freundschafft simulirt. Wie man nun deß Generaln Commando vnd paren

sich billich vnterwerffen müssen / ist mir die avantguardia mit 200. Mußquetirern anvertrawet / vnd darauff in Gottes Nahmen abermahls von Lande gestossen / vnd fortgefahren / schicket Gott der Allmächtig wieder ein sehr grosses Vnglück / in deme man kaum 200. Schritt fortgefahren / da 2. an einander gebundene Schiff / in deme 200. Mann begrieffen / vnd eben dieselbige waren / so ich beym außsteigen in der avantguardi commandiren sollen / auff einen Felsen gestossen / zuscheitern gangen / vnnd der grössere Theil deß Volcks ersoffen / nichts destoweniger continuirten wir vnsern Curß / da wir dann zwischen Wegs von einem Schloß auff der lincken Hand deß Gestads gelegen Kitzè genandt mit Stücken stattlich salutiret worden / welches die auff dem Schloß Preßburg alles ordentlich sehen vnnd hören können. Wie wir nun etwa ein viertheil Stund oberhalb deß Schlosses Preßburg an einem Weinberg außgestiegen / hat man mir andere 200 Mañ (weiln die vorige ersoffen /) adjungiret / da dann Graff Dampier mit einer Hellenpart vorgangen / keinen Menschen mehr bey sich habend / als den Don Carl de Austria, mich biß an die Mawren / vnerachtet wir vnterwegs mit continuirlichen Canonaden vnnd Mußquetaden uß den Fenstern / Thürnen vnnd Mawren beschädiget worden / geführet / da man vns abermahln mit Steinwerffen hart zugesetzt; Wie wir

aber

aber das Eck der Mawren erreichet / vn
die Petarden am Thor appliciren wöllen
funden wir einen halben Mond vorm Tho
frisch auffgeworffen / darinnen ein Fähnlei
Teutscher Knecht mit dem Pfältzischē Wap
pen einlogiret / welches / so bald es der Graf
Dampier gesehen / vnd sich in seinem bey sic
habenden Abriß betrogen befunden / wen
dete er sich gegen mich / verwunderte sich vbe
gedachte newe Fortification / vnd befihl
mir meinen Posten zu manuteniren / er wölt
zurück / vnnd mehrers Volck holen / in dem
er aber mit der Hellepart / vnd nit mit dē De
gen / deß Authoris vermelden nach / sich vmb
wendet / in Meynung zurück zugehen / wir
er mit einem Taschröhrlein hinden ins Hau
geschossen / darauff er alsobaldt auffs Ange
sicht niederfiele / vnd ohn einiges Wort spre
chen todt blieben / so ich alsobald obgemelten
Generalspersonen / wie nicht weniger dem
Graffen von Hohenzollern meinem Obristen
Leutenantē avisiret / mit begehrn / man möch
te mir Ordre mehrers Volck vnnd Pulffer
weiln sich die Knechte gäntzlich verschossen
vnd ich sehr viel verwundte vnnd todte bey
mir hette / eylends zukommen lassen / da mir
dann Befehl erfolget / ich solte mich reteri
ren / vnnd deß Graffen Todten Cörper mit
nehmen / darüber der Feind mit 400 Mann
außgefallen / mir dermassen / daß ich mich /
auß obgedachtern Mangel / nicht defendiren
können / zugesetzet / daß ich den Cörper zuver

lassen

lassen gezwungen worden / den der Feind gleich bekommen / hinein geschleppet / den Kopff abgehawen / vnnd vber die Mawren herauß gezeiget / in welcher Occasion ich 3. Schüsse auff meine Rundtaschē / zwey durch den Federbusch / vnnd einen so mir den Backen gestreiffet / bekommen / warüber man sich eylendt / nicht ohne Vrsach / in zimblichem Schrecken mit den noch vorhandenen wenigen Schiffen vber die Thonaw retiriret / weiln man sich nothwendig auff selbige Seiten begeben müssen / da sich der Bethlen Gabor mit gantzer Macht befunde / dieweil er Gabor aber / sich in reparirung der Brücken auffhielte / in Meynung vns auff selbiger Seiten / da der Angriff geschehen zuertappen / kamen wir interim ohne Anstoß nacher Hamburg / da wir vns etliche Tage auffhielten / biß Ihre Keyserl. Mayst. den Gubernatorn von Raab Herr Hans Breuner zu vns schickten / vmb das General Commando zu führen / welcher deß andern Tags nach seiner Ankunfft mit der Infanteria / dann die Cavalleria jenseits der Donaw naher der Wiener Brücken marchiret / die Retirada nach Brügk an der Leyten vorgenommen: Wie wir aber ohngefehr eine Stund gehens von Hamburg in die flache Heyde angelanget / begegnet vns der Bethlen Gabor mit seiner gantzen Macht / hawet in die 400. Mann / so in der Avantguardi, vnter denen 6. oder 7. Capitain / alle Quartiermeister vnd Fourirer

von

von allen den Regimenteen/begriffen/ sampt dem Obrist-Leutenanten deß Schwēdischen Regiments Hanß Wangeler/ alle darnider/ ohne daß er einem eintzigen/ ausserhalb dem Obristen Leutenanten Quartir geben: Die weil wir vns aber biß auff den letzten Man zufechten resolviret/liesse er vns zu seinem ewigen Hohn vnd Spott durch die grosse Heyde/ so etliche Meyl Wegs lang/ zwar nicht ohne Anfechtung/ aber doch ohne Schaden/ durch marchiren/zu Brück an der Leytē aber liesse er vns keine Ruhe / sondern plocquirte vns von weitem also/ daß die Vivers gar spahr wurden/ biß endlich die Kälte/ vnnd Mangel an Fouragie jhne hinweg triebe/ vns aber platz gabe/die Winterquartir ebenfals zu suchen/ das Corpus mehrgedachten Graffens Dampiers hat der Bethlen dem Duc' d'Angoulesme, welcher damahls am Kayserlichen Hoff residirender Frantzösischer Ambassadeur war/ auff begehren auß Cortesie mit wider angenehetem Kopff verehret/so in Begleitung Ihrer Keyserl. Ma. selbsten/ vnnd allen anderen anwesenden Fürsten vnd Herrn/ mit stattlich- vnd ansehenlicher Pompa begraben worden.

Auß jetztgemelten Winterquartir hat der Graff Colaldo Seel. von allen Regimentern zu Pferd vnd Fuß commandirte Truppen außgenommen/ vnnd hat sich mitten im kältesten Winter in Hungarn begeben/ den ansehenlichen Flecken Schapratz/ darinnen

die

Vngarische Rebellen ordinariè jhre nventicula gehalten/auß Befehl Jhrer ÿserl. May. gantz vnnd gar in die Aschen egt / hernacher deß Rebellischen Budrani üter/so viel möglich/devastirt vnnd mit an-enlichem Rauben allerhand Viehe / zu ht geringerm Nutzen der Armada/wider zu ck gekehret.)

Nun war Bethlen in seiner höchsten Glückselig-t/vnd stoltzirte vber seinem vergeblichen Königli-n Titel/vnd bildete jhm ins künfftige gleichmäs-es Glück ein. Aber wie nichtig ist der Menschliche inn? Da ſ nst keine andere Vrsach war/sihe/so t jhm seine Glückseligkeit etlicher massen den ndergang verursachet/vnd sind die Sicherheits-ittel wu derlicher weise in eine Forcht verwan-lt worden.

Es waren deß Tartarischen Fürsten Abgesand-i von dem äussersten Orient bey jhm angelanget / acht en jhm Brieffe vnd Geschencke/ vnd wünsch-n jhm zu dem Königlichen Titel/ wie auch u den Siegen/ die vermittelst deß Geschreyes durch die e Welt/vnd biß zu jhrem Cham erschollen/viel lück: Dannenhero auch jhr Fürst seiner Freund-hafft/vnd wann er es befehlen würde/ auch Hülffe zuschicken bereit wehre. Tartarische Gesandten zu Bethlen. Jm Jahr 1621.

Vber diesen Geschencken/ sampt der angebotte-en Hülffe/vornemblich aber bey Anhörung seines obes/war er so hoch erfrewet / daß er seine Ehre nd Glückseligkeit nicht begreiffen konte. Derowe-en er dann an den Tarter wieder geschrieben / jhm it gleichmässigem Lobe geschmeichelt / vnd zu dem Siege/den er in verwichenem Jahr von dem Polni-chen General Zolkevi in der Walachey erlanget / bener massen Glück gewünscht / nemblich: Daß rch er den Polacken feind sey/vnd mit jhrem / deß Königs in Spanien / ingleichem deß Pabsts/ Kriegs- Des Bethlen Brieff an den Tartar.

Kriegsvolcke täglich Scharmützel halte. Es hat zwar der König in Böhmen bey Prag ein Unglück erlitten/vnd er dahero jetzt mit dem Teutschen Keyser etliche Friedensmittel vorhanden habe/ aber alles nur auß einem falschen Schein thue: Damit vnder dessen/so bald als 15000. Türcken zu jm werden gestossen seyn/den Ferdinandum verjage/ vnd in Oesterreich einfalle. Es werde der Böhmische König in kurtzer Zeit mit 30000. Mann wiederumb in den Waffen seyn. Derwegen so wolte er den Tartarischen Fürsten ersuchet haben/ daß jhm mit 20000 Mann zu jhm zu kommen beliebe. Dann er wolle deß Böhmischen Königs/ deß Türcken/vnd deß Durchleuchtigen Tartarischen Chans Völcker/zusammen stossen/ mit denselbigen/gleichsamb mit einer Sündfluth/ Teutschland vberschwemmen/vnd dem allermächtigsten Türckischen Reiche vnderwerffen. Er wolle den Tartarischen Fürsten durch Länder vnd Städte führen/ dergleichen seine Tartarey niemahls geschehen/ er solle einen gewissen Sieg/vnd die Soldaten einen Raub haben.

Dieser Brieff ist der Sachen Vntergang gewesen.

Da aber dieser Brieff nicht fleissig verwahret war/ siehe/ so kam er den vornehmsten Herren in Vngarn in die Hände/vnd ist alsbald eine wunderliche Abwendung der Gemühter von Gabriel Bethlen erfolget. Vnnd in Warheit/ so haben Georg Setschi/ Thomas Bo niac vnnd Palfi

CORRECTIO.

(Der in contextu bemelter Palfius hat nicht nöthig gehabt sich mit Ihr. Keyserl. Mayst. zu reconciliiren/weiln er niemaln dero Feind gewesen.) welche beym Keyser wiederumb versöhnet waren/mit einer heimlichen grossen Macht dem Gabor/der auff die Türckische Hülffe wartete/grossen Schaden zugefüget/ vnd die von Newsol zugeschickte Hülffe auffgefangen.

Bucquoy erobert [illegible]

Also seynd deß Bethlen Anschläge allgemach zurück gegangen/vnd ist Bucquoy/ der sonsten auch

glückse-

glückselig war / anjetzo deß gantzen Sieges würdig geschätzet worden / vnd dieser / weil er deß Bethlen Volck / so hin vnd wieder in die Besatzung außgetheilet war / einmahl vnd in Ewigkeit auß Vngarn vertreiben wolte / hat eine Stadt nach der andern angetastet. Die ehrste zwar ist Preßburg gewesen / damit er deß Graffen Dampier seines Mitgesellens Todt rechen möchte: Aber ermeldte Stadt gebrauchte heilsame Rathschläge / ergab sich / vnd suchte Gnade / vnd diß hat er auch gethan / sintemahl sie so leichtlich nachgegeben. Von dar ist er nach S. Beor i / Possing / Moder / vnd anderwerts hingezangen / hat dieselbigen zuvor außgeplündert / vnd nachmals mit Fewer vertilget. Auch hat er Tirnaw / Altenburg / vnd fast die gantze Insel eingenommen. Schitnau nach dem es sich etliche Tage gewehret / vnd so viel erhalten / das keine Besatzung hinein geleget werden solte / ist gleichfals wiederumb vnder deß Keysers Gehorsamb kommen.

Vnter dessen seynd die 20000. begehrten Tartaren zu deß Bethlen Hülffe im Anzug / vnd dreweten schon von ferne dem gantzen Teutschland seinen Vntergang. Aber von dieser Forcht hat Chotkiewvitz, der nach dem Zolkevi beydes in Littawen / so wol auch in Polen General worden / die Keyserischen erlöset. Dann er hat mit einen schönen hauffen von 8000. Mann 20000. von den Feinden geschlagen / die meisten vmbgebracht / vnd die vbrigen gefangen in Polen geführt. Die Tartarn von den Polacken geschlagen.

Vnd es war deß Bethlen Volck allbereit in grosser Gefahr / als Carolus Longeval Graff von Bucquoy / der Niederländische Hercules / deß Keyserlichen Volcks General / ohngefehr 50. Jahr alt / vor der belägerten Stadt Neusol auff die außfallenden mit grossem Eyfer gesetzt / 16. Wunden empfangen / vnd da sein Pferd / worauff er gesessen / todt gefallen / mit einer Lantze durchstochen vnd ertödtet worden. Bucquoy wird bey Neusol geschlagen.

(Alhier ist zu advertiren / daß der Graff ADDITIO.

von

von Bucquoy nicht nidergemacht / von de-
nen die auß der Statt gefallen / sondern nach
dem der Feind fast alle Pässe besetzet / alle
Strassen also vnsicher gemacht / daß man
keine Fouragie anders holen dörffen / als mit
Begleitung der gantzen Cavalleria, ist eben
damahln der Feind mit solcher Macht / auf
die Cavalleria gesetzet / daß sie mehrer theils
in grossen Disordre, die Wagen im Stich
lassendt / zuruck kommen ; Wie solches der
Graff von Bucquoy gesehen / hat er sich mit
denen noch wenig bey sich habenden Truppen
auffgesetzet / nach aller Möglichkeit dahin
getrachtet / die Außreissende zu firmiren /
vnd dem Feind Widerstandt zuthun / vnd
nach deme eine grosse Squadron deß Feinds
ersehen / denselben vnverzüglich mit deß
Gauche Regiment chargirt / in welcher
Charge sein Pferd alsobaldt erschossen wor-
den / vnd weiln die Truppen eine Caracolle
gemacht / vielleicht die Charge zu redoupli-
ren / lassen sie den guten Graffen zu Fuß
dahindten / da er dann / ehe sich die Truppen
wider schwencken können / mit vnterschiedli-
chen Wunden durchstochen / zu Fuß vnnd
nicht zu Pferdt / wie der Author meynet /
vmbkommen. Was das schändliche Außreis-
sen belangt / solches lasse ich den Herrn Graf-
fen von Tieffenbach / Fürsten von Lichten-
stein / Don Guilielmo Verdugo, Carolo Spi-
nelli, Graff Henrich Otto Fugger / als wel-
che nach deß Bucquoy Todt das Comman-
do ge-

CAROLVS DE LONGVEVAL. COM. DE BVQ. B. DE VAVX A. VELL. EQ.

do geführet / deren die 2. förderste / Ih
Keyserl May. geheime Räthe / der letzt
Cavallier vom güldenen Flüß / selbsten v
antworten.) Ach! was vor ein grosser Trium
ist durch eines eintzigen Manns Undergang
nicht worden? Als diese auffrührische Solda
bald darnach die Stadt verliessen; als jhnen
Ungaren nacheileten / die meisten auß dem Na
zug niederschlugen/vnd 30 stück Geschütz den Fe
den hinterliessen: Als sie auch im Läger bey Gu
nicht sicher waren / sondern mit schändlicher Fl
biß nach Preßburg flöheten. Diß war ein trefflic
Exempel/wie viel an eines Kriegsobersten Tapff
keit gelegen.

Bethlen nimt das verlorne wiederumb ein.

Durch diese Niederlage ist der fast verbante Kr
wiederumb in Ungarn kommen. Dann es hat s
Bethlen alsbald auß seinen Winckeln / worinn
biß dahero verborgen gelegen/hervor gemacht /
von Bucquoy eingenommenen Städte mit leich
Mühe wiederumb erobert / vnnd Preßburg au
newe hart belägert. Aber alldieweil 10. Comp
gnien Reuter / vnnd zwey Regiment zu Fuß a
Mähren durch ein Strategema die Stadt entsetz
so hat er an der Eroberung verzweifelt/vnd die B
lägerung auffgehoben.

Derwegen als es jhm mit Preßburg nicht ge
ckct/so hat er sich nach Mähren gekehret: Da er
ber in dem von Volck erschöpfften Lande kein Pr
viant fand/ so gieng er wiederumb in Ungarn. D

Machet mit Ferdinando Friede. Im Jahr 1622.

hat nun den Bethlen seines eigenen Gewissen
Meyneids/ Betrugs vnd List; den Keyser Ferd
nandum aber der Vnderthanen vnd deß Unga
schen Reichs Verwüstung gejammert/also seynd
beyde deß Krieges müde worden. Vnnd war d
Friede / weil ein jeder auff denselben hoffete/ g
leichtlich zu finden. Bethlen hat Ungarn abget
ten/die Krone wieder vberlieffert/ vnd auff Keys
lichen Befehl sich deß Königlichen Titels hinfüh
enth

nthalten. Hergegen hat der Keyser dem Gabor en Titel eines Reichsfürsten/ sampt etlichen Provintzen zugelassen. Also hat man zu Niclasburg mit Friedenspuncten gleichsamb als mit Wolthaten gestritten: Vnnd haben alle beyde Partheyen nach geschlossenem Friede vielmehr die müden/ als eghafften Waffen niedergeleget.

Der erste Manßfeldische vnd Braunschweigische Krieg.

WEr wolte nicht sagen/ das nach deß Pfaltzgrafen Flucht der Krieg im Römischen Reiche gantz auffgehoben worden? Vnd dannoch hat sich die Asche deß Böhmischen Fewers weit hefftiger wiederumb erhitzet. Vnd in der Pfaltz zwar mit Ernesto von Manßfeld ein grawsamer Krieg. Dann weil er auß Böhmen verjagt war/ vnd nichts deß zu weniger seinen Fridericum noch beschützte/ so gehet er in die Ober-Pfaltz/ damit er entweder diß was noch übrig verblieben/ bewahren/ oder aber jenes / was verlohren/ wieder gewinnen möchte. Vnd ist mit dem abgematteten General fast so viel/ als da es noch wol vmb jhn stund/ zuthun gewesen. Dieser richtet vermittelst etlicher Glückseligen Scharmützel ein Heer von 18000. Mann zusammen/ vnd nach dem er hier vnd dar Städte eingenommen/ so hat er endlich gantze Herrschafften angegriffen. Vnd dieser wäre (meines Erachtens) ein grosser General gewesen/ wann er nicht seiner tapffern vnnd geübten Kriegs-Tugend mit Brennen vnnd Rauben einen Schandfleck angehenget hette.

Manßfeld gehet in die Pfaltz.

Erobert viel.

Derwegen/ damit das Vbel nicht weiter fortkriechen möchte / so hat man vor rahtsamb befunden / daß er von Tylli deß Beyrischen; vnd von Baur / deß Würtzburgischen Volcks Generalen getrieben werden solte. Dannenher ist er zornig worden/ vnd hat dem Hertzoge in Francken einen Dräwungs-brieff zugeschicket/ daß er sein Volck wieder zurück fordern solte/ wann er sein Franckenland nicht lieber

Dräwet dem Hertzoge in Francken.

wolte brennen sehen. Aber der gute Fürst hat sich durch diese Drawungsworte nit von seiner Standhafftigkeit abhalten lassen.

Schlacht bey Weidhausen. Im Jahr 1621. den 16. Julij.

So ist nun die erste Schlacht bey Weidhausen geschehen / da fast ein Theil so viel als das ander verlohren; jedoch hat der Manßfelder ein wenig glücklicher gestritten/sintemahl einer von den Keyserischen Generalen/ Namens Baur / welcher sich tapffer gehalten/in der Schlacht vmbkommen. Die

Eine andere Schlacht den 1. Augusti.

andere Schlacht/so auff ein andere Zeit vorgegangen/ist ebensfals mit gleichem Verlust abgelauffen. Da ist eine grosse Kugel von 25. Pfund vor dem Manßfelder zwischen zweyen Weimarischen darnieder gefallen/ also daß der Staub allenthalben gestoben.

ADDIT. & CORRECT.

(In diesen vorhergehenden Worten gehet der Author viel zu weit / sintemahl Reichs- vnd Weltkündig/ daß damahln Ihre Fürstliche Durchleuchtigkeit auß Beyern der hochlöblichen Catholischen Ligæ General / vnnd der Graff Tylli Sel. dero General Leutenant gewesen / darvor von jedermann erkennet/vnd respectiret worden. So ist auch vnlaugbar / daß Ihr Fürstl. Gnad von Bamberg vnnd Würtzburg ein Glied derselben Ligæ gewesen/dannenhero gar impertinent der Author den Obristen Bauer/ welcher etwa noch ein halb Jahr zuvor deß Obristen Carzelij von Palant in Spanischen Diensten/ Regiments Obrister Wachtmeister gewesen/ mit dem General Tylli in einem Grad/hernacher aber vor den zweyten in der gantzen Armada setzen thut/da jhme doch der Graff von Anholt/Alexander de Grote, General von der Artillerie/beyde hohe Generalspersonen/

so dann

so dann der Obriste Mortaigne/ Obrister Herberg / Obrister Bönninghausen der Elter/ Ob. Lindlaw/ Obrister Hersell/ vndisputirlich vorgienge/ sich auch keiner von allen andern / als Obrister Florinville / Obrister Eynatten/ Obrister Schmidt/ Obrister Geißberger/ vnd andere von jhme Bawern würden haben commandiren lassen/ wie aber gemelter Obrister geblieben/ kan ich mit der Warheit erzehlen: Wie wir mit der gantzē Armada in Battaglia oben auff dem Berg / das Roßhaupt genennet/ gestanden/ vnd der Feind jener Seiten eines Walds/ so im Grund war/ vnd von vns gar leichtlich konte vbersehen werden / ebenfals in Schlachtordnung ersehen / kommet der Obriste Bauer/ welcher eben deß Tages die Avantguardi gehabt / sagt in meiner præsentz z'. dem General: Ich bitte Ewer Excell. lasse mich 300. Mann von meinem Regiment nehmen/ ich will den Feind vnfehlbarlich auß der Redouten/ so wir vor vnsern Augen sehen konten/ heraussertreiben: Darauff der General geantwortet: Der Herr gehe/ sehe sich aber vor/ dz er sich nit engagire, welches er Bauer auch gethan/ aber innerhalb einer halbviertheil Stund sampt dem Hauptmann Perlinger todt zurück gebracht wordē. Wann man aber in dieser Occasion, (darinnen sich gleichwol die gantze Armada durch vnd durch wolgehalten/) von einem sonderbahren valorosen Stücklein reden wolte/ ist wol denckwürdig/ daß der jetziger Graff /

damahln Herr von Geleen / vnnd neben mi
Hauptmann deß Anholtischen Regiments
mit einem Engelländischen Hauptmann vo
dem Feind eine lange geraume Zeit erstlic
mit der Partisanen / hernacher mit der Se
tenwehr/also lang gefochten / biß sie endlic
auß Mattigkeit die Wehr nicht länger bra
chen können/ da sie einander bey den Köpffe
gefasset/darnieder geworffen/so lang auff de
Erden herumb gewältzet/biß endlich ein Sol
dat deß Anholdischen Regiments / so de
Herrn von Geleen erkennet/den andern obe
auff jhm erwürget.

Der Hertzog von Beyern gehet wider den Manßfelder.

Als endlich der Hertzog von Beyern vermärckte
daß dem Manßfelder das meiste Proviant vo
Amberg zugeschicket wurde / so hat er sich dahin be
geben / damit er jhm zum wenigsten von hinden he
den Proviant abschneiden / vnd er mit Hunger ab
gemattet werden möchte. Vnd da er Cham / wi
auch die benachbarten Städte eingenommen hatt
so gieng er jetzo auff Amberg zu/ da sich die Obe
Pfaltz/ welche von deß Manßfelders Rauben ge
reitzet worden/ dem von Beyern freywillig ergebe

Deß Manßfelders Betrug.

Vnd als dieser Manßfelder sahe/ daß er vmbringe
war/so hat er/damit er entgehen möchte/einen Ca
thaginensischen Betrug erdacht. Er hat eine gros
Summa Geldes genommen/vnd vorgegeben/ da
er sich vnder deß Keysers Gehorsamb begeben woll
Auch die Schantzen vnd Vestungen bey Weydha
sen den Beyrischen eingeraumet/ vnd ist auß der L
ber in die Vnder-Pfaltz gegangen. Da er auß d

Gehet in die Vnter Pfaltz.

Gefahr entronnen/hat er den Bund gebrochen/v
offentlich bekandt daß er deß Käysers ärgster Fei
wäre. Vnd alsbald ist Burgesell das erste Zeu
nuß seines Meyneids gewesen; welche Stadt/d
nbekommen/jhm eine grosse Summa Geld
auffbri

aufbringen müssen. Didesheimb hat er mit 6. grossen Stücken beschossen/ vnnd erobert: Luiterburg / worauß die Burger vor Forcht gelauffen/ hat er den Soldaten preiß gegeben Als er hernach sein Heer nach Hagenaw geführet / hat er zuvor mit einem Betrug 100000. Reichsthaler herauß gepresset / vnd sie hernach zu seinem Gehorsamb gezwungen: vnd da er Elsaszabern vergebens angetastet/ hat er alsdann weit vnd breit ins Elsas gestreiffet. Nimpt vnderschiedliche Oerter ein.

(Allhier vberhüpfft der Author die gantze Substantz dieser Histori / als nemblich ist zu wissen/ daß der Manßfelder seine Munition/ Stück vnd Vivres die gantze Zeit vber/ die er zu Weidhausen in seinen wolverwahrten Fortificationen gelegē/ von der Stadt Nürnberg/ vnd auch ein gering Theil auß Amberg/ Chamb/ vnd Newenmarck bekom̃en/ dannenhero Ihre Durchl. auß Beyern gar leichtlich judiciren können/ daß/ weiln jhme Manßfeld jetzterzehlter Fortificationen halber von fornen nicht beyzukommen/ er zweiffels frey von dannen mit nichten/ als mit Abschneidung deß Proviants zubringen wäre/ derhalben sich resolvirt zu Straubingen an der Donaw einen andern Exercitum zu formiren/ vnd dem Feind die Zufuhr von hinden zuversperren/ zu dem Ende sie dann den Graffen von Anholt/ welcher nechst dem Graffen von Tylli das höchste General Commando geführet/ zu sich mit etlichen Regimentern zu Fuß vnd Pferd/ zufordern/ vnd hingegen etliche 1000. jhres Landvolcks an deren Stelle zuverordnen / mit diesen Völckern haben Ihre Durchl. ADDIT. Nota n. 1. biß n. 2.

selbsten die Stadt Chamb/ durch welche all Proviant vnd Zufuhr für den Feind passiren musten/angegriffen/ vnnd in wenig Tage hinweg genommen/ wie solches der Manß feld erfahren/ vnd sich gleichsamb eingesper ret gesehen/ hat er die zu Pilsen vom Autho re auch verschwiegene bereits incaminirte Tractaten erstlich durch Schreiben/ hernach aber durch den Carpenzahn/ so von jhme zum öfftern zu höchstgedachter Ihr. Durchl. vnd hingegen der Obriste Cratz zu jhme geschickt worden/ reassumiret/ vnd dann endlich durch Vnderhandlung dieser beyden dahin geschlos sen/ daß er neben andern Conditionen (so vn nöthig zuerzehlen) gegen Erlegung einer Summen Geldes die Armada abdancken solte/ zu dem Ende auch alsobald ein star cker Posten bahr erlegt worden/ gestalt dann der damahliger Freyherr/ hernacher Graff von Pappenheimb zu Ihrer Keyserl. Mayst. vmb diese fröliche Zeitung zubringen/ auff der Post abgeschicket worden/ deme Ihre Mayst. auch ein schönes Pferd/ vnnd eine güldene Ketten von 1000. Reichsthaler zur Recompens verehret. Wie er nun gesehen/ daß jhm der Handel in dieser Maußfallen zwischen den beyden Armaden nicht könte an gehen/ gibt er vor/ daß sich die Officirer vnnd Soldaten zum höchsten beförchtetẽ/ daß sich ein jeglicher nit sicher retiriren könte/ bäte der ohalben J. Durchl. möchte jme zulassen/ daß sich nur auff etliche wenig Stunde gehens

vor

vor der letzter Armada hinauß avanciren möchte/da dann die Abdanckung alsobald erfolgen solte: Wie jhme aber dieses erlaubt/ vnnd er der gedachten Armee nun vorbey gewesen / fängt er an Tag vnd Nacht fort zu marchiren/den geraden Weg nach der vntern Pfaltz/vnd vnerachtet der General Tylli jhme mit grossen Tagreisen auff'm Fuß gefolget/ ist es doch vnmüglich gewesen jhn zuerreichen / sondern ist zu Mannheimb in solcher Still vnd Geschwindigkeit vber den Rhein kommen/daß Don Gonsales de Cordua, welcher Franckenthal belägert / vnnd bereits in dem Graben logiret/deß Feinds Avantguardi bälder mit Augen gesehen/ als er von seiner Marche / vielweniger Ankunfft advertiret ware / wordurch der Gonsales gezwungen worden / die Belägerung auffzuheben / vnnd sich in höchster Eyl / nicht ohne grosse Gefahr auff Wormbs / vnnd weiters den Rhein herunder zu retiriren / daß der Manßfelder aber hernacher etliche Lumpennester / ausserhalb Hagenaw eingenommen / ist zu beschreiben der Mühe nicht werth)

Nach dem der Pfaltzgraff Fridericus durch deß Manßfelders glücklichen Waffenklang auffgewachet / ist er vnbekandter Weise durch Franckreich zu jhm kommen / vnnd hat auff der Reise viel Schmachreden von seiner eigenen Person / weil jhn niemand kandte / anhören müssen. Alßbald hat der Manßfelder/seiner Ankunfft zu Ehren / die andere Schlacht erhalten. Dann als er wieder- Der Pfaltzgraff kompt zu jhm.

umb in die Pfaltz gefallen/so hat er nahe bey Wi
loch sein Läger/recht gegen deß Tilly Läger über/ g
schlagen/vnd da er etliche Reuter/den Feind zu r
tzen/ außgeschickt/ ist es alles glücklich abgelauff

CORRECTIO. (Allhier wird vom Authore impertinent
referiret, daß der Manßfeld bey Wisselo
gegen dem General Tylli vber/das Läger g
schlagen / sondern wie der General Tyl
erfahren / daß der Manßfeld vmb Wiselo
sich befünde/ist er jhme alsbald vnder Auge
gezogen / vnnd nach deme er jhn angetroffe
alsobald dermassen angegriffen / daß er si
in grosser Disordre zu retiriren gezwun
gen worden / welche nicht ein simulirte/son
dern eine wahrhaffte Fuga, auch in die zwe
gantzer Stund gehens continuiret / bi
endlich an einem Dorff Mingelsen genannt
da der Manßfeld auß Noth / wann er nich
seine gantze Armada verlieren wöllen / hin
der einen tieffen Graben / so vom Gebürg
biß gar an den Rhein hinunder gehet / vnnd
nur einen eintzigen Paß bey dem Dorf
hatte / firmirt / das Dorff in Brand gest
ecket / vnd durch den dicken Rauch verursa
chet / daß man nicht sehen können / daß e
sich in Battaille stellete. Wie nun der Her
Graff Tylli vermeynet / daß der Feind
sein Außreissen continuirete / liesse er etlich
Trouppen vber gemeldten Paß setzen/ darü
ber der Feind hinder dem Dorff hervor geha
wen/ dieselbige vnversehener weiß chargiret
vnd in die Flucht gebracht / vnd darüber etli
che wenig Standarten / sampt vier Falco

neten/

neten/ deren jegliches ein Pfund Eysen regieret/erobert. Deßgleichen ist der Würtzburgische Obrister Hersell gefangen worden/ zwey Rittmeister/ als Wassenberg vnnd Stollberg todt geblieben/ vnd dem General Tylli selbsten ein Pferd vnder dem Leib todt geschossen worden. Dieweil aber Graff Ludwig Seel. von Fürstenberg mit seines Herrn Bruders Egwins Sel. Regiment/ dessen Obrister Leutenant er war/ mit sonderbahrem Valor manutenirt/ ist kein Mann von der Manßfeldischen Armada da vberkommen/ vnd also die gantze Retirada der repoussirten Avantguardi nit 500 Schritt lang gewehret. Weiters hat der Feind/ nachdem sich der General Tylli mit guter Ordnung nach Wimpffen retiriret/ nicht Winßheimb vnd Eppingen/ sondern Sintzheimb vnd Eppingen/ zwey kleine Städtlein eingenommẽ.) Sintemahl die Tyllischen sich stelleten als wann sie die Flucht nehmen wolten/ vnd jhnen ins Manßfeldische Läger folgeten. Weil er aber das Geschütz hierzu fertig gemacht/ gibt er vnter die in Vnordnung herumbschweiffende glücklich Fewer. Bald hierauff ist ein groß Scharmützel angegangen/ worinn 2000. Tyllische vmbkommen/ vnd jhrer vnvorsichtigen Frechheit halben gestraffet worden.

Schlägt die Keyserischen Im Jahr 1622. im Monat Märt.

Dieser Niederlage Schande hat Tylli mit einem Haupttreffen wiederumb außgelöschet. Es hatte sich Georgius Fridericus von Baden/ Marggraff von Durlach zum Manßfelder gemacht/ seinem Sohne die Herrschafft vbergeben/ vnnd dem Kriege gäntzlich nachzufolgen/ bey sich beschlossen. (Allhie nennet der Author Badensem, den

Der Marggraff von Durlach stöst zum Manßfelder.

CORRECTIO

Vnnd jetzo war Teutschland vngezweifelt [...] Keysers/als die Fürsten vmb Gnade anhielten/v[...] der Manßfelder verzweifelte/wann nicht die höch[...] Pest/so jemals gewesen / auß dem Holländisch[...] Morast auffgestiegen wäre/ vnnd Teutschland m[...] einer schrecklichen Niederlage verwüstet hätte: A[...]ber es hat jhnen/diese vergifftige Lufft anzurichte[...] beliebet/damit nicht/wann Teutschland im Fried[...] stünde/der Krieg zu seinen ehrsten Anstifftern / de[...] Rhein hinab fahren möchte. Aber es ist auch die[...]ser Pest von dem Keyser die Kriegeshitze benom[...]men/vnd endlich das Vbel gantz vnd gar außgereu[...]tet worden.

Der Holländer Rahtschläge.

Derwegen als Christianus / auß der Hertzoge[...] von Braunschweig Geschlechte/vnrechtmässiger Bi[...]schoff zu Halberstadt / an seiner mit Gewalt ange[...]nommenen Dignitet Confirmation, die er vom Keyser empfangen solte/verzweifelte/ so ist er durc[...] der Holländer Rath/vnd Vorschub auffgemuntert worden/vnd hat mit einer Sündflut voller Laster vn[...] Vbelthatē/das Land Westphalen vberschwämmet.

Christianus von Braunschweig wider den Keyser.

ADDITIO.

(In diesem §. erzehlet der Author gar obscur, wie der Hertzog Christian zu Braunschweig in Westphalen kommen/dann sein progressus vnd eylendes Auffwachsen sicherlich mehrer den Westphälingern selbsten/als den Staden von Holland zuzuschreiben/in deme er nur mit 300. Ducaten im Seckel/200. Pferden/vnd der Pfaltzgräffin Handschuch vff seinem Hut/ den er jhr zu Prag wider zu geben versprochē/ in gedachtem Westphalen angelanget / vnnd nichts destoweniger einen solchē vnglaublichē Zulauff von Adel vnd Vnadel bekommē/daß er auch innerhalb 4. Monaten einen ansehenlichen Exercitum auff den Fuß bracht. Vberhüpffet auch allerdings / was in dieser wehren-

weheender Zeit zwischen beyden kriegenden Partheyen / als nemlich / in deme der Chur Cöllnische Succurs zwischen Werll vnnd Soest gantz zerschlagen / was in der Belägerung Gesecke / worin der Obriste Erwitte commandiret / bey selbiges Orts Entsatz / biß deß Hertzogs Christians seiner völligen Retirada / vnnd darauff beschehener Verfolgung biß zu Höxter an der Weser / vnnd sonsten weiter gangen.)

Dann es hat sein Kriegsvolck anders nichts dann Diebstal / Todtschlag / Hurerey / Blutschande / Kirchenraub verübet / eben als wann er nicht mit dem Keyser / sondern mit der Tugend einen Krieg angefangen hätte. Also werden solches Lipstadt / Sohst / Paderborn / Brachel / vnnd andere bezwungene Stätte in Westfalen bezeugen. Alßdann sind die von der gantzen Welt verfluchten Geldpressungen / vnd als man der Heiligen Bilder verschmältzet / vnd Geld darauß gemacht / die vngewöhnlichen Vberschrifften auffkommen: Christianus Brunsvvicensis, amicus DEI, Clericorum hostis, Da diese vermittelst der Opffer / Gott anbäteten / er hergegen denselbigen mit Kirchenraub entheiligte; so hat sie dannoch der Böswicht / damit er sich zu Gottes freunde machte / Gottes feinde geheissen. Gottes Freund / Pfaffen.

Derowegen so war sein Heer vor lauter wollust jetzo bestritten / vnd von Iacobo Graffen von Anhold allgemach zu nichte gemacht: biß er endlich zu seinem eigenen Vntergang gegen der Pfaltz zuzoge. Alldar fallen jhn Tilly, Corduba, vnd der von Anhold / da er eine Brücke zu schlagen im Werck war / von allen Seiten an / vnnd treiben jhn / weil er kein grob Geschütze mit sich führte / in die Flucht. Zeucht in die Pfaltz.

CHRISTIANVS D. G. EPISCOPVS. HALBERSTADIENSIS, DVX BRVNS-VICENSIS, ET LVNEBVRGENSIS, etc.

(Es ist gantz vnd gar vnwahr / daß der Hertzog Christian keine grobe Stücke gehabt / dann er hatte dazumahl 4. halbe Carthaunen / welche er auß dem Paderbornischen Fürstlichen Residentzhauß / Newehauß mit hinweg genommen / welche auch in dem Treffen hernacher widerumb verlohren.) CORRECTIO.

Der Braunschweiger / wie sonsten der Oberste in den bösen Thaten / also auch in der Flucht / war der erste beym Fluß. Vnd in deme die Soldaten dem General / der vber die Brücke gieng / häuffig folgeten / so begaben sie sich auß der Ordnung / vnnd eyleten mit solchem vngestümm / daß die Brücke eingebet / vnnd von den Boßwichtern etliche tausend im Wasser ersauffen. Die vbrigen verlassenen waren von der Keyserischen Schwerdtern vnnd Kugeln auffgerieben / biß sie endlich zum Manßfelder gestossen / vnnd von dessen vorsichtigen Tapfferkeit / gleichsam / als mit einem Schilde / bedäcket worden. Wird beym Mayn geschlagen den 2. Julij.

Es sind auff 4000. Mann geschlagen worden / vnnd derer viel mehr im Mayn ersoffen.

(In dieser vorgangenẽ Schlacht am Mayn verschweiget der Author gäntzlich / daß im Mayn damahln ein Graff von Löwenstein / ein Graff von Eberstein / vnd andere mehr hohe Officirer ersoffen. Auch vberhupffet er der Author dz ansehẽtliche Treffen im Lorser Wald mit dem Manßfeld gehalten / in deme der Pfaltzgraffe von Birckenfeld / Graff Philips von Manßfeldt / General Major Goldstein / vnnd andere mehr hohe Officirer gefangen worden / vnnd nicht wenig todt geblieben / vñ wie der Graff Philips von Manß- ADDITIO.

feldt /

feldt/ dem General Tilly præsentirt wur[de] sagte der Tilly / das ist nicht der rechte / [d]antwortet darauff der von Manßfeldt gefangen/ich bin der rechte / vnnd der and[er] nicht.)

Vnnd diß ist die erste Rache vber die Bößwicht gewesen. Als derwegen der Pfaltzgraff di[e] Kriegsvnkosten nicht außführen konte / vnnd m[it] diesem Volck etwas außzurichten verzweiffelte/ si[ch] auch auff den Brüsselischen Vertrag verließ / (wo[r]von damahl Iohannes Digby seines Schwähers des König in Groß Britannien Legat handelte) hat er diß Volck/weil sie es begehrten / abgedan[c]ket.

Der Pfältzgraff Fridericus verläßt Deutschland.

Derwegen so führen der Manßfelder vnn[d] Braunschweiger das Volck auß Deutschland vnd nach deme sie den Pfaltzgraffen zu Sedan ver[-]lassen / sind sie in der Holländer Dienst angenom[-]men worden / vnnd gehen mit grosser Vorsichtig[-]keit nach Braband zu / da sie dann Corduba, vnnd der von Anhold / bald auff der Seite / bald von hinten / bald von förn zu trieben / biß sie endlich auff Floreack / nicht weit von Namur / kommen.

CORRECTIO.

(Allhie in diesem §. ist gantz irrig / daß der Graff von Anholt den Manßfeld vnnd Her[-]tzogen Christian immediatè verfolget / oder auff der Seiten hergangen/ viel weniger daß er bey dem Treffen zu Floreack gewesen/ son[-]dern deme ist also: Nach dem der Manßfeld bereits durch Lothringen den Kopff naher Franckreich gewendet / daß gemelter Graff von Anholt vnterm Begleit Ihrer Hoch[-]fürstlichen Durchl. Ertzhertzogen Leopol[-]den hochlöblichster Gedächtnuß neben dem Marquis de Monte negro erstlich die Statt

vnd

[v]nd Vestung Germersheimb belägert / vnd [e]ingenommen / hernacher ist der Marquis de [S]orbonne vom König in Franckreich auff [d]er Post zu Hochgedachter Ihrer Durchl. [a]bgefertiget/weiln gemeldter König sich be- [f]örchtet / daß der Manßfeld sich mit jhren [r]ebellenden Hugenotten conjungiren möchte/ vmb eylenden Succurs gebetten/darüber der Graff von Anholt mit etwa 8000. Mann zu Pferdt vnd Fuß fortgeschicket worden / wie wir aber kaum Metz vorbey gewesen/ kompt Zeitung / daß er sich auff die rechte Hand naher Niderlandt gewendet / derhalben sich deß willfährigen Succurs bedancket / vnnd vns wider in Gottes Nahmen fortziehen las- sen/ der Don Gonsales de Cordua aber / der sich auff einen andern Weg nach dem Land zu Lutzenburg begeben / nach deme er dieses erfahren / nemblich daß der Manßfeldt sein Rück vnd mehrentheils Bagagie zu Sedan stehen lassen / hat sich bemühet jhme vorzu- kommen/ vnd den Paß zuverlegen/ darüber es dann bey Fleru erstlich zum Treffen gera- then. Hernacher ist mehrgedachter Graff von Anholt von der Serenissima Infantin zu Brüssel mit seinen Truppen sollicitiret / den besorgenden Entsatz vor Bergen ob Soom zuverhüten / dahin wir dann mit grossen Tagreisen geeilet.)

Vnd als alldar der Manßfelder vnd Braunschwei- ger/als Generalen/eine Schlacht angebotten/ ist sie jhnen am selbigen Tage geliefert worden.

So hat sich dann die Schlacht angefangen / vnd

ist hefftig

Der Manßfelder vnd Braunschweiger werden bey Floreack geschlagen/ den 19. Aug.

ist häfftig gefochten worden / daß auch die Oesterr cher in grosse Noth gerahten / welche aber von d Embdischen vnd Isenburgischen Regiment wid umb Entsatz bekommen / vnd also durch den Ga cher nicht allein jhre verlohrne Wagen vnnd G schütz wider erlanget / sondern auch viel Fähnle erobert.

Der erschlagenen Anzahl.

Es sind / ohne die Gefangenen / auff 400 Mann auff dem Platz blieben. Vber diß hat d Manßfelder seinen Leibwagen / vnnd der Brau schweiger einen Arm verlohren. Vnd sind also m zerstümpeltem Volck zu Breda angelanget / da da jhrer vor der Schlacht 20. Man anitzo nic mehr dann 8000. zehlen konte. In dem nun d Holländer diß Volck zu Auffschlagung der Beläg rung v r Bergen ob Sohm br uchen/ so kompt vn ter dessen die Pfaltz/ die vom Kric ßvolck gäntzli verlassen war/ in des Tilly Hand. Heydelberg / di keines weges ritterlich beschützet w rden / wird mi

ADDITIO.

Gewalt erobert (Allhier ist nöhtig zuwissen daß Heydelberg sich auffs aller stattlichst defendiert / vnnd verschweigt der Author gäntzlich/ dz Franckenthal/nach deme Man heimb vbergangen/ von dem General Till auch belägert/ vnd fast ad extrema reducirt worden/were auch sonsten ausser allem zweif fel vbergangen / wann nicht die Serenissima Infantin / bey Jhrer Durchl. Bayren den Abzug auß sonderbahren erheblichen Vrsa chen vrgiret vnd zuwegen gebracht.) Man heim ergibt sich mit einem leidlichen Accord. Franck enthal ist der Isabellæ, auß Königs Iacobi Vnter handlung / eingeräumet worden. Also sind die Feinde auß Teutschland vertrieben / vnnd ist die Deutsche Freyheit wiederumb hergestellet wor den.

Der

Der ander Manßfeldische vnd Braunschweigische Krieg.

Ach dem ersten Manßfeldischen vnnd Braunschweigischen Kriege hat man kaum zween onat lang Ruhe gehabt; vnd sihe / da gehet der er Krieg / welcher zwar nicht so lange zeit gehret / aber dennoch von wegen der Provintzen erwüstung dermassen erschräcklich gewesen / daß/ nn wir den erlidtenen Schaden recht ansehen/ r sagen könten / sie weren mehr als die Hunnen ter jhrem Attila widerumb lebendig worden.

Es hatten die Holländer die Belägerung vor ergen ob Sohm auffgeschlagen/darumb so brachn sie die Harpyen, die sie zu hülff genommen hatn/vnd jhren Provintzen schädlich waren/ mit viel ssen Worten auß jhren Gräntzen / rüsteten sie ffs newe auß vnd schickten sie widerumb ins Römische Reich Bald darauff haben sie Newkirch/ atsfeld/Statlo/Melin / vnnd andere Stätte / räcklicher weise außgeplündert/ vnd nach Tartascher Art das Land Westfahlen / so sie vnlängst ff vnterschiedliche wäge vbel zugerichtet/ auff den rund verdorben. Der Manßfelder vnd Braunschweiger kehren widerumb nach dem Reich.

Damit sie nun weiter gehen möchten / so haben e die zum Raub bestimpten Stätte vnter sich getheilet. Vnd Manßfeld zwar ist in Ost-Frießland/ o ein ander Campania, vnd biß hieher keine Kriegseut empfunden / tausendmahl grausamer als Anubal eingefallen / vnnd hat einen solchen muthwilen getrieben / der von keinem andern Heer erhöret vorden. Meppen/ eine vber alle massen wohl befästigte Statt/ist jhnen/da jhre Bubenstück fast auffs öchste kommen/zu einer Zuflucht worden. An Klopenburg/Wilshausen/ vñ etliche andere dem Churürsten von Cöllen zugehörige Güter hat der Gottose vnd zu des Deutschlands verdärben gebohrne Mensch die Hand geleget. Den Vnterthanen hat r vnerträgliche Schatzungen aufferlägt / vnd von Manßfeld richtet Ost-Friesland vbel zu.

den Bawren mit peinigen/mehr als sie hatten/a
gepresset.

Aber was solte dieser mit dem elenden Vo
lein / das einem jeglichen zum Raub auffge
war/vorzunehmen sich nicht unterstehen / wel
Fürstlicher Personen hohes Ansehen zu verle
keine schew getragen? Ich schäme mich/daß ichs
gen soll. Dem Graffen von Oldenburg hat er
gerechter weise hundert tausend Reichsthaler
gedrungen.

Erschöpfft den Graffen von Oldenburg.

Endlichen so ist auß dem Raub eine Vnz
worden. Man ließ die Hurerey offentlich zu: Ja
sind Mutter vnd Töchter/eine vor der andern
gen/(pfuy der vnvernünfftigen Thire /) geschä
worden. Vnd letzlichen ist der Manßfelder im G
müth gantz vnd gar zu einem Vngehewer word
so gar/daß er von seinen Lastern vnnd Bubenst
cken/nicht aber von Krafft der Waffen/aufgeri
worden.

Ersäufft in der Vnzucht.

Der Braunschweiger hat sein Heer mit glei
mässiger Gräusamkeit/jedoch noch etwas manha
ter an die Weser geführet. Die Stätte Hupar/H
meln vnnd Rinteln hat er mit starcker Besatzun
versehen. Vecht hat er durch den Graffen von St
rumb mit List einbekommen/vnnd 800. Spanis
Soldaten darnider gemacht / vnnd da er vber d
Weser gezogen / hat er den Nider-Sächsisch
Creis zur Rebellion auffgehätzet.

Der Braunschweiger nimpt, an der Weser etliche örter ein.

CORRECTIO.

(Ist gantz vnd gar der Warheit zuwider
daß Hertzog Christian Hammeln besetzet/vi
weniger daß er zu Vecht 800. Spanisch
Soldaten solte haben nidergehawen. Auc
ist gantz jrrig/daß der Nidersächsische Creis
den Hertzogen Christian zu jhrem Creyß Ob
risten erwehlet/sondern daß solches der Kö
nig in Dennemarck schon viel Jahre zuvor
gewesen.)

Vnd nunhatten der Manßfelder vnnd Braun-
weiger etwas grösseꝛs im Sinn / vnnd macten
dem Bethlen Gabor einen Bund/auff daß / in
e sie Deutschland vnnd das Reich/er Vngarn
Mähren antasten solte/also der Keyser mitten
schen zweyen Feinden zu einer zeit geängstiget
den möchte Zu diesem Endeist beydes von den
feldischen eine Summa Geldes vorgeschossen/
wohl auch der Sachse vmb einen Durchzug biß
Böhmen/ersuchet worden.

Der Manßfelder vnd Braunschweiger verbünden sich mit Bethlen.

Aber es hat das Glück jhr Vornehmen alsbald
rlassen. Dann es ist nicht allein der Bethlen (wie
r hernach sehen werden) vergebens in Vngarn ge-
gen/sondern auch der Churfürst dem Keyser trew
rblichen ; ja es hat der Braunschweiger / gleich
ie er von dem Nider- Sächsischen Kreis schlächt
npfangen/also/als die Keyserischen herzunahe-
n/mit ebenmässigem schlechten Ansehen verstossen
orden / seinen Weg widerumb nach Westfahlen
rück nehmen müssen. Da werden die Braun-
hweigischen/welche alles ins Fewer satzten / vom
illy/sampt dem von Anhold/verfolget / vnd derer
ster Hauffe oder Nachzug/nahe bey Stattlo/auff
er Buchheyden Wiese/Duwendick genant/ ange-
astet. Vnd weil sie in dem benachbarten Morast vñ
Gebüsche einen starcken Hauffen (den die von Lingen
vnd Grolzhnen zugeschicket) verborgen/vnnnd zum
Hinterhalt hatten/so werden die hin vnd her vmb-
schweiffenden Braunschweigischen Rottē geschlagē.

Die Braunschweigische werden bey Stattlo geschlagen. Im Jahr 1623. den 6. Aug.

(Allhier in diesem §. ist erstlich gantz irrig/daß
die von Lingen oder Groll einen Mann bey
dem Treffen gehabt / zum andern ist viel-
weniger wahr / daß der Graff Tilly nur
5000. Mann starck / sondern ist wohl sich-
erlich / daß wir vber 35000. Mann starck
gewesen/kan aber wohl seyn / daß nicht auff
einmahl 5000. Mann zum Treffen kom-
men.

CORRETIO.

men. Zum dritten/seynd nicht vber 2000. ge-
blieben aber wohl 9000. gefangen worden
vnter denen Gefangenen ist kein Graff von
Löwenstein/ vñ auch kein Graff von Schlick
gewesen / vnnd kan ich von diesem Treffen
vnd allen Vmbständen besser als einer reden
weil ich von vielgemeltem General Tilly
nach dem Hertzog auß Bayern geschicket
worden / vom gantzen Verlauff ordentlich
Relation zuthun) Vnnd dieses grosse Heer
30000. Mañ starck / ist von jhren Feinden genug
vnd biß sie sich gantz darüber gemattet/darnider ge-
metzget worden. Biß endlich die Generalen zur
Barmhertzigkeit beweget worden / vnd gesagt: Hö-
ret auff todt zuschlagen Sechstausend sind vmb-
kommen / 4000. gefangen worden/ 75. Fähnlein
sind erobert worden / vnnd 12. grosse Stücke / so
jhnen die Holländer (gestalt auß den Merckzei-
chen vnnd Buchstaben abzunehmen) vorgeliehen
hatten: So gahr / daß zwischen einem so gros-
sen/vnd fast keinem Heer / kaum ein Tag gewesen.

ADDIT. (Allhier verschweiget der Author / daß der
General Tilly Seel. nach der Statlohner
Schlacht mit der gantzen Armada sich hart
vor die Statt Oldenburg campirt / auch
dorten so lang geblieben / biß die gantze
Manßfeldische Armada mehrertheils ver-
loffen / der Vberrest aber / so doch in gerin-
ger Anzahl war / sich vnter der Holländer
Protection retiriret / mit denen hernacher
nach deß Graffen Tilly Seel. Abzug nach
dem Winterquartir / das jenig mit Frisoyt
verrichtet worden/ vnd vorgangen / was der
Author hernach schreibet.) Christianus von

Braun-

aunschweig selbst hat mit zwo Compagnyen zu
rd / vnd dem verwundten jungen von Thurn/
schwerlich auff Brefort/kommen können. Von
ist er auff Emmerich vnd Arnheim gegangen/
er auff die/so auß der Schlacht entrunnen/war-
:Die sich auch in kurtzer Zeit auff 12000. wider-
b versamlet haben.

Aber weil die Holländischen Stände diesen scha-
n wider heilen wolten/so haben sie 6000. außer-
nes Volcks dem General zu hülf geschickt. In
rheit schöne Friedmacher in dem Teutschē Reich/
lchen eine Frewde/vnd nützlich ist/ die Fürsten vn-
einander wider den Keyser zu hätzen/vnnd auf
che Weise beydes den Keyser / so wohl auch den
panier/mit einheimischen Kriegen auffzuhalten.

Da nun die Mansfeldischen diese Niderlage
nommen/so haben sie/damit sie in der Eyl nicht
erzogen würden/Meppen verlassen/ vnnd sich zu
em Mansfelder in Friesland begeben. Welchem
se Provintz lange Zeit seinen Aufenthalt zuge-
sen/biß endlich Antonius Günter / Graff von
denburg/den Keyser erbetten / dz er diesen schäd-
hen Harpyen jhre Mißhandlung vergeben vnnd
jhres Eydes erlassen.

Die Mansfeldischen verlassen Meppen.

Derwegen so kommen sie/nach dem sie eine grosse
Summa Geldes zusammen getratzt/ widerumb in
s von so viel Kriegsvolck verwüstete Westpfah-
n ; vnd wollen suchen/ob der Braunschweiger et-
as vbrig gelassen. Aber da sie die Statt Frisoyt
stürmen / werden sie von den Keyserischen von
nten zu angegriffen / vnnd von dem von Anhold
nd Erwit/als Generalen/ vmb 15. Fähnlein ge-
afft. Der von Limbach ist jhnen / sampt den mei-
n Hauptleuten/in die Hände gerahten. Der vb-
e Hauffe ist auf der Beute vmbkommen. Der
ansfelder selbst hat sich mit gar wenig andern
Holland begeben. Vnd also haben diese gottlosen
ute in diesem Kriegszug viel Schaden vnnd
chande aber keinen Sieg auß Deutschlād getragē.

Werden bey Frisoyt geschlagen. den 26. Decemb.

Der

Der andere Siebenbürgische Krieg.

JN dem ein General nach dem andern dem Bö-
mischen Untergange gefolget so hat sich Sib-
bürgen widerumb auffgerichtet. Alldieweil Beth-
zu dem edlen Königreich Ungarn grosse Lust tru-
so wolte er diß anjetzo / nicht zwar als ein frem-
des / sondern weil er es verlohren / gleichsam a-
ein abgenommenes Reich mit dem Schwerdt w-
der fordern. Derwegen / gleich wie das vbel-au-
gelöschte Fewer mit grösserer Flamme wieder au-
schlägt / also fiel er (da er dann zuvor mit de-
Mansfelder / wie wir droben gesehen / vnd Braun-
schweiger einen Bund gemacht) mit einem grosse-
Heer ja mit seiner gantzen Sibenbürgischen Mach-
aufs newe / zu Wasser vnd Land / in Ungarn ein.
Es war von hören sagen kein grösser vnd mehr er-
schräcklicher Krieg / sintemahl durch den Bethle-
das gantze Türckische Reich zu den Waffen gelad-
war.

Bethlen komt widerumb in Ungarn.

Aber weil er den Türcken / daß er den geschwo-
nen Eyd nicht brächen wolte / gefunden / sihe / s-
schreitet er zu den listigen Practicken / ertichtet ein-
Brief an die Ungarischen Stände / der vom Rö-
mischen Keyser solte geschrieben worden seyn; gleich-
sam als er / weil der Pfaltzgraff vnd des Pfaltzgra-
fen Generalen nunmehr vberwunden / die Waff-
wider Walachay / Bosnien / Grichen-land führen
vnd wann der Anschlag glücklich fortginge / de-
Sultan auß der Thrazischen vnd Türckischē Haub-
stat Constantinopel verjagen wolte. Diesen von i-
ertichteten / gleichsam als aufgefangenen Brieff v-
berschickt er dem Sultan / vnd hat auch sein Betru-
(sintemal Ferdinandi so offtmals zugebrachten S-
ges halben ein grosser Neyd an seinem Hoff wa-
platz gefunden. Vornemlich aber / weil durch Hül-
des Jägerndörffers / vnd des alten von Thurn / d-
oberst

rste Bassa zu Constantinopel mit viel tausend
ichsthalern bestochen/vnd jhm jährlich 40000.
ipt etlichen Stätten in Vngarn versprochen
ren.

Durch diese grosse motiven wird Mustapha, der
sten mehr zum Friede als Krieg / bequem war/
beget vnd vberredet. Welcher 60000. Türcken Erlanget vom Türcke hülffe.
Tartaren außschickte/vnd mit diesen Vngarn/
nach auch das so offtgeplagte Mähren gleich-
n vberschwämmete: Die da alles mit todtschlagen
d rauben erfülleten / vnnd viel Christen in die er-
mliche Dienstbarkeit wegführten.

Diese Noth hat jhrer viel widerumb zu der Vn-
h auffgemuntert; insonderheit aber die jenigen/
lche dem gottlosen Verläugner der Christlichen
eligion/dem alten Grafen von Thurn/vnd dem
arggraffen von Jägerndorff/so seines gleichen/
den Türckischen Sclaven angefangen; vnnd
mahls die Calvinische Freyheit zu beschützen/ge-
ht hatten.

Jedoch so hat diesem anfangenden vbel dz Key- Die Keyserischen thun Widerstand.
liche Volck/so an denselbigen Gräntzen gelegen/
stewret / vnnd die zu jhrem eigenen vntergang-
ffende Rebellen/welche von dem sanfften Cal-
nischen Regiment bezaubert waren/ vnd jhr Vn-
ück nicht bedachten/auffgehalten.

Aber diß war in so vberauß grossem Vnglück Werden vmbringt. Jm Jahr 1621.
n kurtz vnnd schlechter Trost. Dann / weil die
einde sehr mächtig waren / sihe / so schlagen sie
y Tyrna des Tieffenbachers Volck/ nicht anderst
s das Vieh / zu tode / vnnd vmbgeben/sampt dem
eneral Hieronymo Carafa, Marggraffen de
onte Negro, bey Ghedin / dz Keyserische Volck.
nd weil jhnen alle Zufuhr abgeschnidten worden/
ist ein grosser Mangel / bald hierauff vnerträg-
he Hungers-Noth/entstanden/daß etlich hundert
ferde geschlachtet/ vnnd vmb viel Geld verkauffet
orden.

Da hat Bethlen vermeinet/es sey keine bequäme- Die Bethlen
D re Zeit

re Zeit iemahls gewesen/den Keyser zu einem n
theiligen Accord zu zwingen/vnd hat jhm sehr h
mühtige Friedens-Articul vorgeschrieben. Er
begehrt/ daß jhm beyde Fürstentümmer in Sc
sien/ Oppel vnd Rattibor/ gegeben werden sol
Er hat befohlen/ daß der Keyser die Stätte in
garn/ von dem Gebürge an biß in Sibenbürg
abträten solte. Er hat gewolt/ daß jhm der Ke
alle Kriegs-vnkosten gut machen solte. Er hat
fehl gethan/ daß jhn Ferdinandus zum Statth
ter oder Palatino in Vngarn machen solte. V
gebotten/ daß er jhm genugsame Versicherung
künfftige den Frieden vnnd newen Bund zu halt
le sten solte.

Hochmuht gegen dem Keyser.

Was ist diß vor eine Verwegenheit/ daß er d
Keyser/ gleichsam als er schon vberwunnen w
den/ diese Kriegs-gesätze vnd Puncten vorschrei
dörffte! Aber es ha jhm der Keyser/ (der ein an
Heer erwartete) großmühtiglich/ wie es seine D
gnität erforderte/ widerumb beantwortet. V
nach dem er andere Friedens-Mittel vorgesch
ben/ hat er die gereitzte Keyserische Majestät wi
zu Ehren gesätzet. Nemlich/ daß Gabor die gef
genen Christen loßlassen solte: Daß er der Re
lion Rädelsführer/ als den Jägerndörffer/ den v
Thurn/ vnd den von Limburg jhm einlieffern sol
Daß er den Schaden so dem Königreich Vng
angethan worden/ ergäntzen solte: Daß er ga
Vngarn abträtten solte: Im vbrigen/ daß er a
seine Vnterthanen nicht plagen solte/ manhafft
lich befohlen; vnnd wofern er diß nicht thun wür
daß er jhn mit Gewalt darzu halten/ vnnd auß s
nem Sitz vertreiben wolte.

Des Keysers gegen dem Bethlen.

Vber diese vnverhoffte Antwort hat der Bar
rische Mañ sich so sehr erzürnet/ daß er die Keyse
schen bey Gehdin häfftiger angegriffen/ vnnd m
grausamen Anfällen/ wiewol mit seinem höchst
Schaden/ vnd meisten theils vergebens/ zur Vbe
gabe genöhtiget. Aber er druckte nur die Teutsch

Des Bethlen vornehmen vergebens.

Leib

...ber/nicht aber jhre Tugend/so gar/daß das er-
...angerte Volck sich freywillig zu einer Schlacht
...klärte. Der kecke Muth ist jhnen anstatt des Si-
...es gewesen. Sintemal der Bethlen weiter der
...eyserischen Hertz vermercket/ etlicher massen an
...m Siege verzweiffelt. Derwegen so hat er etliche
...egimenter Türcken um rauben außgeschickt/ Verwüstet Ungarn.
...ngarn weit vnd breit verwüstet/ die Dörffer an-
...zündet/die Stätte außgeplündert/vnnd die Chri-
...en zu leibeigenen Knechten gemacht.

Es hat die Mißhandlung das Glück auffge-
...racht/vnnd zur Rach beweget: auch hat es jhm
...n Gelegenheit zu rächen nicht gemangelt. Dann
...ls die Regimenter/so sich mit Beute sehr beschwe-
...rt/etliche tausend Christen/gleichsam als Herd-
...ieh/ nicht in des Bethlen Läger bey Ghedin/son-
...rn/weil sie theils dessen Grausamkeit/theils auch
...n Teutschen Winter weiter nicht ertragen kon-
...n/in Türckey in die Dienstbarkeit treiben/so ist diß
...res vntergangs Vrsach/vnd des Graffens Ester-
...si, daß er sie angreiffen solte/ Gelegenheit gewe-
...n. Welcher sich auch nicht gesäumet / vnnd bey
...eutra/wo sie sich auffhielte/mänlich an sie gesetzt/ Etliche Türckische Regimenter werden geschlagen den 2. Novemb.
...d sie hart geschlagen.

Als sich deß andern Tages das zerstrewete Volck
...ider samlete/ so rüstete man sich zur Schlacht vnd
...lucht. Sintemahl sie / auf die Brücken bey
...eutr zu eylen / den Weg zu fliehen / ehe die
...Schlacht angieng / außsuchten. Aber es hat auch
...iese Brucke durch des Glücks Anordnung zu jh-
...m schaden gereichen müssen / sintemahl die Key-
...rischen/hinter der Türcken vorwissen/ Fewer vn-
...r die Brücke gesteckt / vnnd ein groß Theil davon
...rstümpelt. Da ist auf beyden Seiten een hartes
...reffen angegangen / jedoch hat das Keyserische
...olck/so von wegen des Siges/den sie am verwi-
...enen Tag erlanget/keck gewesen / sich am besten
...halten: vnnd ietzo machte diese Brücke beyden
...arteyen/den Barbaren zwar zur Flucht/den Key-

D ij serischen

serischen aber zum Sige/ grosse Hoffnung; w
aber jene betrogen/ diesen aber trewlich geho
vnd sie auffgemuntert. Dann in deme die K
rischen die Schlacht anfangen wollen / so wei
die Türcken gegen der zerstümpelten Brücke zu
Bald hierauf / als sie sich außgeschämet/ fliehen
vnnd will ein jeder der forderste seyn. Vnd da
so fornen an waren / bey der halb-abgebro
Brücke still stehen / sihe / so werden sie von den
tersten an die Brücke / zum fall / ins Wasse
trieben. Alßdann ist von hinten her Todtsch
von fornen her Ersäuffung / vnd eine vnaußspr
liche Vnordnung erfolget. Dann was konte n
diß vor ein Schräcken seyn / weil die Feinde zu
nerley Zeit von Männern vnd Wällen / Wa
vnnd Waffen bedränget waren! Aber es ha
sich derer böse Thaten / vnnd das Glück also
einander vereiniget / daß die / welche auf vieler
Weise gesündiget hatten / nicht auf einerley W
vmbkommen solten.

Werden aufs Haupt geschlagen. den 4. Novemb.

Den dritten Tag hernach / ziehen die noch vb
bliebene Türcken bey dem Schloß Ovar zerstre
vorüber / vnnd in deme sie vor dem Feinde / der
mit todtschlagen abgemattet / sicher sind / da wer
sie / theils von dem Graffen Esterhasi, theils v
anderm zugeschicktem Volck vmbgebracht / th
auch dem Hinterhalt / den die Besatzung zu C
morra gemacht / zu getrieben / daß von so viel V
kaum ein eintziger entronnen. Aber wann ei
dreyer Tage Zeit ansihet / so ist am ersten die Schla
gehalten / am andern geendet / vnd am dritten gä
lich verlohren worden.

Des Bethlen vnwillen.

Wie zornig mag wohl Bethlen damahls ge
sen seyn? Er hat diesen in seinem Leibe vnnd G
mühte nicht behalten können / sondern denselbig
zu seinem eigenen Spott / dem Feinde offenba
Sintemahl er wegen seiner Dräwungsbrieffe /
er dem Grafen Esterhasi zugeschrieben / außg
chet worden / vnnd grosses frolocken vervhrsac

D

dann was konte wohl dem Keyserischen Volck mehr angenehm seyn / als daß / vermittelst der Feinde Dräwungen gleichsam jhre Tugend geprieſen / der Schaden erkannt / vnd der Schmertzen geoffenbaret war? So hat derowegen ermeldtes Heer auß des Bethlen vnwillen / auß des vberwundenen Bekäntnuß / ein Hertz gefaßt / etliche Compagnien in die Flucht getrieben / vnnd acht Kamelthiere / so mit dem allerköstlichsten Türckischen Tuch / vnnd silbernen Gefäsen beladen waren / aufgefangen / auf daß es / wo möglich / dieses Menschen Zorn in Vnsinnigkeit verwandeln möchte. Leidet schaden.

Vnd er vor seine Person ist durch seine Niderlage verbittert / vnnd gäntzlich rasend worden / auch mit Rauben / Brennen / vnnd Entführung der Christen in die erbärmliche Dienstbarkeit / alles erfüllet / also / daß endlich Bethlen gantz vnd gar an Gemüth / Leib vnnd Sitten den Türckischen Nahmen geführet. Seine grausamkeit.

Jedoch so hat er endlich / als er beydes des Braunschweigers vnnd Manßfelders Niderlage / so wohl auch des Tilly Ankunfft verstanden / biß auf den ...sten Januarii mit dem Vngarischen Palatino einen Anstand gemacht / die Gefangenen ohne Lößgeldt loßgelassen / vnd sein Volck von des Keysers Heer / das zu Ghedin vmbringet war / abgeführt. Machet mit dem Keyser Stillstand.

Als aber der Stillstand auß war / so hat Bethlen seine alte Natur widerumb angenommen / vnd nachdem er etliche Städte erobert / viel Menschen / gleich wie der Wolf die Schaafe / zur Schlachtbanck gezogen. Derwegen so hat er das Glück abermahls verletzet / vnd ist einer Niderlage / wie zuvor / währt gewesen: Die er auch an dem Theil / da er am wenigsten verhoffte / empfunden. Dann / was solte wohl das Glück / das den Fall will / betrügen oder verhindern können? Dessen grausamkeit nach dem stillstand.

Es hatte der Keyser Ferdinaudus Iacobum Kurtz / als Abgesandten / zum Ottomanno abgeordnet / Sein betrug wird entdäckt.

Ordnet; welcher/als er des Bethlen Betrug verst... den/die vom Gabor gemachte vnd ertichtete Bri... vorgezeiget/ vnnd mit vielen Gründen den Betr... ger/samt seinem Betrug/entdecket. Die Warh... hat den Ottomannum kräfftig beweget / daß er d... dem Bethlen zugeschickte / vnnd noch verbliebe... Hülffe/mit Dräwung des Türckischen Säbels/w... der zurück geruffen/vnd mit dem Keyser getroffen... Friede noch auf viel Jahr vernewert.

Was thut Gabor hernach? Als er sich der gröss... sten Hülffe beraubet/vnnd seinen eigenen Kräfft... gelassen / gesehen/vber diß verstanden / daß d... Manßfelder vnnd Braunschweiger geschlag... worden vnnd auß dem Reich in Holland geflohe... so hat er widerumb einen Frieden (den er mit d... ersten Gelegenheit brächen könte) begehret. V... diesen hat jhm der Keyser/welcher des Kriegs m... de war/nicht abgeschlagen.

Erlangt Fride Im Jahr 1624.

So hat derwegen Bethlen mit dieser Rebellio... nichts anders außgerichtet/als daß er Vngarn mi... schande widerumb abtretten müssen / vnnd jhm di... Gefangenen/auch alle abgenommene Sachen wi... der zu erstatten / anbefohlen worden ; ja wie da... Glück den Bethlen/als er des Türcken Hülffe ha... te/erschröcklich/ also hat jhn eben diß Glück/als d... selbe von jhm abgefordert worden/ verächtlich g... macht. Jedoch hats jhn nicht vntergedruckt / od... auß dem Wege geräumet / damit es jhn zu eine... andern Kriege auffbehalten möchte.

Artickul.

(Bey diesem Siebenbürgischen Krie... erzehlet zwar der Author / daß die Keyser... sche Armada von dem Bethlen belägert wo... den/vergisset aber in seinem §. deß Orts Gö... din/vnd daß durch deß Fridländers damahli... chen General Wachtmeisters sonderbahr... Witz vnd vnnd industria das Läger biß da... hin hat submoviret werden können.)

CORRECTIO.

De...

Der dritte Manßfeldische vnd Braunschweigische Krieg.

NAchdem der Manßfelder vnd Braunschweiger in jhrem andern Kriege grosse Niderlage erlid-/so haben sie sich in jhrer Freunde/ des Keysers ...nde/Port/in Holland begeben. Sind auch als-... durch newe Holländische Wällen vnd Sturm-...nde getrieben/in Engelland/Franckreich / vnnd ...dern Provintzen angeländet/vnd haben dem Key-... Ferdinando in der gantzen Welt einen Feind ...suchet. Vnnd dieser war auch gar leichtlich / sin-...mahl etliche vor Schaden/ andere vor Neyd zer-...rsten wolten/ zu fünden. Derwegen so wird der ...anßfelder vber viel tausend Engelländer Gene-...l zu Fuß ; der Braunschweiger aber vber einen ...ossen hauffen / so Engelländer / als Frantzosen/ ...eneral zu Pferd/vnd schiffen in einerley Anschlag ...ch Holland zu.

Der Manßfelder vnd Braunschweiger bringen Volck auff.

Bald haben sie/weil sie des Meers vngewohnt ...aren/eine grosse Seuche außgestanden. Derwe-...n/damit diese Völcker wider zu jhrem Lande vnd ...esundheit gebracht würden / so sind sie auß den ...ichten Provintzen an dem angräntzenden Meer ...urch Geldern ins Clevische Land so eine Provintz ...es Römischen Reichs vnd wie sie vermeinten/ die-...es Volcks vnd Pest würdiger were/ geführt wor-...en. Nemlich / es war besser/ daß / weil es dem Keyser noch nicht möglich/ wiewol sie incorporirt, ...annoch aber des Reichs Provintz war/den Scha-...den empfand. Derwegen so schlugen sie zwischen Rees vnnd Wesel/an einem sehr lustigen Ort/ jhr Läger auff. Von dar geschähen feindselige Ein-...fülle ins Bistumb Cölln/vnd haben aufs newe mit ...iner solchen/vnd jhnen gewöhnlichen Grausamkeit ...getobet/ daß es das Ansehen hatte / als wann der Manßfelder vnnd Braunschweiger mit einander streiten wolten / wer es am ärgsten machen könte. Aber er hat auch allhier/zweifels ohne/die præemi-

Schlagen nahe bey Wesel ein Feldläger auff.

Verwüsten Cölln,

nentz endlich vberkommen / vnnd zu Erfüllung
Mißhandlungen ein solches Stratagema gebrau
Er ist mit 600. Fußknechten / vnnd 4. Cornetten
Roß bey finsterer Nacht auf Ordingen / eine St
im Cöllnischen Bisthumb / vnnd die sich dergleic
Sachen nicht versahe gezogen; alldar hat er
Wacht betrogen / vnd das Stättlein mit List ein
kommen. Bald greifft man zum plündern / ra
ben / todtschlagen / vnd frawenschänden. vnnd ist
ne / weder Fraw noch Jungfraw vngeschändet d
von kommen; ohn' allein / welche entweder in Gr
ben / oder sonsten auf andere weise verborgen ge
gen. Vnd da sie den Bürgern alles Gut abgeno
men / so haben sie endlich jhre blosse Leiber mit G
de lösen müssen.

Der Braunschweiger plündert Ordingen. Im Jahr 1625. den 10. Jun.

Es war auch die Straffe vber diesen muthwill
bey der hand / vnnd / weil sie von den Holländern / a
mit einem Schild beschützt waren / so erlidten
dannoch / ohn den Feind / vnterschidliche Feindselig
keiten. Die Zweyträchtigkeit hat eben diesen jhr
Raub gleichsamb / als den gülden Zanckapffel Eri
dis vnter sie geworffen / vñ bald hernach / da in dē e
schöpfften Lande nichts mehr zu rauben war / hat
ner dem andern seinen Raub abgenommen. Dam
aber auch zum Spott nichts ermangeln möchte /
schrye einer dem andern diese feindselige Worte zu
Vivat Mansfeldius; vivat Brunsvicensis. Gott g
dem Manßfelder / wie auch dem Braunschweiger
langes Leben! Zu dieser Vnordnung ist der Hunge
zu Hunger Kranckheiten / der Todt vnnd die Fluch
kommen. Also daß diß Heer von 15000. Mañ fa
durch sein eygen Vbel zerschmoltzen. Endlich sin
die / so noch vbrig verblieben / zu Schiff gebracht
durch viel vngewitter gezüchtiget / vnnd in Denne
marck außgesätzt worden / vnd ist der Krig
mit jhnen gegen Mitternacht
geschiffet.

Werden durch Vbermuth zu nichte.

Krönung Ferdinandi III. zum Könige in Vngarn.

Als der vnvberwindlichste Keyser Ferdinandus II. den Tumult/Beschwärde/vnnd der Vnterthanen Verderben gantz vorsichtiglich vorzukommen/vnd seinen Sohn König zu sehen wünschte/so hat das Glück diesem seinem Anschlage nicht vbel gewolt / indeme die Reichsstände selbst in dem Reichstage zu Edenburg demselbigen das Königreich Vngarn gutwilliglich auftrugen: vornemlich/weil Gabriel Bethlen offtmals in das Königreich Vngarn einfiel/vnnd sie eines Schutzes bedürfftig waren, welchen sie dann zu haben vermeinten/wann sie einen König im Reich / des Keysers Sohn in der Schoß/hätten. Vber diß auch/damit nicht/wann dem Keyser Ferdinando ein menschlicher Zufall begegnen solte/zur Zeit des verwäiseten Reichs / vnd sofern der Sohn noch nicht zum Könige gekrönet were/Bethlen Gabriel jhm in seiner Stelle zu folgen trachten möchte. Ferdinando II. wird das Königreich Vngarn angetragen.

Derwegen so ist von Esterhasi, der den Titul des Reichs-Palatini auf ermeltem Reichstage bekommen/die Krone auf einem Wagen von Preßburg dahin gebracht/vnd was sonst hierzu nöhtig / von Wien verschaffet worden. Alßdann ist er an der vnbefleckten Gottesgebährerin Empfängnüstage/in des Keysers/der Keyserin/des Catholischen Königes Abgesandtens/des Groß-Hertzogs in Hetrurien/vnd anderer Gegenwart/vnter dem Ampt der H. Meß/von dem Ertzbischoffe zu Gran / mit gewöhnlichen Cerimonien / zum Könige in Vngarn gesalbet/vnd nach dem er des H. Stephani Königliche Kleyder angelegt/ von demselbigen mit des H. Stephani Schwerdt vmbgürtet worden. Alßdann hat der Palatin Esterhasi die Kron von deß Ertzbischoffs Händen empfangen/vnd vberlaut geschryen: O du edles Reich / O jhr Vngarn / so viel ewrer sind/wollet jhr den Durchleuchtigsten Ferdinandum Wird zum Könige gekrönet. Im Jahr 1625. den 8. Decemb.

Ernestum, Ertzherzog von Oesterreich/ mit des hei-ligen Stephani geheiligten Crone/zum Könige krö-nen? Dem sie mit einhälliger Stimme geantwortet Ja/wir wollen; vnd GOTT gebe dem Könige viel Glück/vnd langes Leben! Hierauff hat der Ertzbi-schoff von Gran die Crone/so viertzig Könige auf jhrem Häubte getragen / von des Palatini Händen widergenommen/vnd dem geweyheten Haubte der Crone auffgesetzt: Darnach auch den Scepter vnd den Reichsapffel dargereichet. Vnd dieses alles ist mit solcher pomp vnnd Herrligkeit verrichtet wor-den/als zu dergleichen Königlichen Handlung von nöhten war.

Also hat sich des Reiches last auff Ferdinandum III. wornach der Keyser lange getrachtet / etlicher massen gelehnet: Welcher dann ein Jüngling von frischem Geiste/scharpfem Verstande/eines mässi-gen Lebens in diesem Alter vnd grossen Gütern/daß sichs zuverwundern. Vnd der/wie nachmals seine Manheit gelehret/vnverdrossen/keinen Wollüsten ergeben welcher auch/so viel jhm der fromme Va-ter hätte aufflägen/vnnd (daß ich also sage) auff jhn bawen wollen/wohl würde getragen haben / als welcher gelesen/daß das Fundament keiner schwere nachgeben solte. Welches / wie wir von Gott wünschen/lange stehen/vnnd nim-mermehr vmbfallen wolle!

Des

Des Deutschen FLORI Anders Buch/

Der Dennemärckische Krieg.

ES ist zwar in Ansehung des Titels nur ein Dennemärckischer Krieg; dessen Sieg aber vielfaltig. Dann dieser hat die Braunschweiger/ Lüneburger/ Brämer/ Mechelburger/ Holsteiner / Dennemärcker / endlich den gantzen Cimbricam Chersonesum, gleichsam in einer ruin mit einander verwickelt.

Dieses so weitaußsähenden Kriegs Vrsach war Christiani IV. Königs in Dännemarck Ehrgeitz. Dieser ist nach dem der Manßfelder vnnd Braunschweiger geschlagen waren / vnd die Keyserischen ihr Winterläger in der nähe / an des Nider-Sächsischen Creyses gräntzen hatten / auff einen andern Argwohn gebracht worden/ vnd trug vor sich/ wie auch vor seine Bistühmer / die er seinen Söhnen zum besten zu sich gerissen hatte/ grosse Sorge; war auch jetzt mit dem Bistumb von Verden nicht zu friden/ sondern hielt auch vmb das zu Halberstatt/ Brämen Lübeck vnd Osnabruck an/ auff daß er sein Wasser-Königreich des zu füglicher bestättigen möchte. Deß Königs in Dennemarck Ehrgeitz.

Da er aber an des Keysers Zulassung verzweifelte / so hat er sich heimlich zu andern mitteln gewandt/ vnd bey dem Nider-Sächsischen Creyse/ dieweil er jhm zu diesem Werck sehr nöhtig war / die Waffen anzunemen/ angehalten. Nëlich er beklagte sich/ welcher gestalt der Keyser ermeltem Crayß Vermahnet den Nider-Sächsischen Crayß zum Kriege.

CHRISTIANVS IIII D. G. DANIÆ, NORWEGIÆ VANDALORVM GOTHORVM QVE REX.

mit einem schweren Joch jhm zu vnterwerffen/visitationes anzustellen/ die Catholische Religion einzuführen/ den Vncatholischen die Bistümer abzunehmen/die Lehns-Herren von der Investitur außzuschliessen/vnd alles nach deß verdrießlichen Passawischen Vertrags Form vnd Inhalt (welchen sie doch nun schon lang nicht mehr gehalten hetten) zu verändern vorhabens wäre. Ferner so hat er viel falsche dinge den Warhafftigen beygefüget/ welches alles wir vor eine Tugend / er aber vor ein Laster außgedeutet. Von sich selbst aber nichts; auff daß nicht etwas seines eigenen Ehrgeitzes/ als welcher/ wie er vorgab / deß gantzen Kreises Nutzen suchte/ Vornehmen verhindern möchte.

Mit disen vnd andern geschmückten Worten hat Christianus so viel außgerichtet/daß zu deß Kreises Beschützung Volck geworben/ vnd er (worinn man den ältern Lüneburgischen Hertzog Christianum/ als einen vntüchtigen/ vbergangen/ der doch sonsten deß Kreises Ordinarj-Obersten Stelle mehr als 30. Jahr löblich verwaltet) zu dessen Obersten angenommen worden: Wiewol sich der Römische Keyser/ samt dem ältern Hertzoge von Lüneburg/ schrifftlichen (aber alles vergebens) hefftig darob erzürneten.

Wird zu deß Kreises Obersten angenommen.

Derwegen als jhm dieses glücklich fortgegangen/ so ist noch ein anders dem Könige von Dennemarck nach seines Hertzen Wunsch außgerichtet worden. Es waren mit deß Pfaltzgraffen Friderici Verstossung viel Fürsten/aber vornemblich / dem auch am allermeisten daran gelegen/ Iacobus VI. König in groß Brittannien/vbel zu frieden. Weil aber dieser ein gantz friedliebender Fürst war/ so trieb er die Wiedereinsetzung vielmehr mit Friedensmitteln/ als mit Waffen: Ja er hat seines Reiches einigen Erben/Carolum. Hertzog von Wallis/biß in Spanien geschickt eine Heurath mit desselbigen Königs Schwester Maria vorgeschlagen/ vnd den Catholischen grosse Freyheit in Engelland versprochen;

Noch ein anders gehet dem Könige von Dennemarck nach seinem Wunsch.

wann man nur sich deß Pfaltzgrafens annehm
vnd dessen Widereinsetzung zuwege bringen wol
Aber ich weiß nicht / was das bey nahe angefang
ne Eheliche Band wiederumb auffgelöset.
Warheit es seynd die Könige eilends so sehr wi
einander verbittert worden / daß der Engelländ
seinen Sohn in Franckreich geschickt / vnd deß all
christlichsten Königs Ludovici XIII Schwes
Henricam Mariam für ihn erlanget auch mit d
Spanier den Frieden gebrochē / vnd mit dem new
Heurath auch newe Verbündnusse gemacht.

Verbündnuß zwischen dem Könige von Engelland / Franckreich / Dennemarck / vnd Holländern.

Vnd weil sie an deß Pfaltzgraffen völligen res
tution, wann man glimpfflich vnd nach den F
densgesetzen gehen wolte / verzweifelten / so haben
diese mit Waffen zu wege zu bringen vermeyn
Weil aber diß auff kein besser vnd füglicher Mitt
als durch den König von Dennemarck (als welch
vnder dem Titel deß Kreises Beschirmung mit w
nigerm Argwohn ein fertiges Heer auff dem F
hatte) geschehen konte / so fertigen sie Abgesandt
zu ihm abe. Engelland versprach etliche 10000
Reichsthaler ; Franckreich aber Cronen / mit v
tausent Mann. Vber diß boten die Vnirten Pr
vintzen in Niederland Schiffe / Volck / vnnd ih
Hülffe freywillig an / vnd entzündeten die Gemü
ter gleichsamb mit einer newen vntergesteckten F
ckel.

Diese so grosse Verheissungen / diese angetrage
Kräffte / diese schmeichlerische Worte / haben d
schon zuvor hierzu geneigten König gantz in d
Harnisch gebracht. Vnd weil er die Kriegsvnk
sten vnd Beschwerden / vber dieses auch deß Keyse
vnd seiner Länder Vermögen ämsig vberschlagen
so hielt er davor / daß man weiter fortgehen / vnd d
Nider-Sächsische Kreiß nun nicht mehr zu der B
schützung / sondern auch zu der Gesellschafft d
Krieges gelocket werden solte. Welches dann nic
sonderlich zu thun war / sintemahl die Stände /
einmahl zu dem Argwohn gebracht / von deß K
nig

ges Vornehmen hinfür weniger abstehen wolen.

Derwegen so hat man eine Zusammenkunfft zu Lawenburg außgeschrieben / vnnd seynd der König von Dennemarck / der Administrator von Halberstadt/der falsche Ertzbischoff von Brämen/der Hertzog von Braunschweig / die Hertzogen von Mechlenburg vnd Holstein in ein newes Verbündnuß mit einander getreten: Haben auch das schon vorlängst zu deß Sächsischen Kreyses Beschützung geworbene Volck zu vermehren beschlossen. Da haben alsbald die vnderschiedlichen newen Musteru gen / welche dem Keyser nit ohne Vrsach bedäncklich vorkommen/ offtmahls Warnungsbrieffe abgedrungen. Aber sie mißbrauchten die Brieffe zum Spott/ vnd den Außschuß oder Musterung zum Kriege.

Deß Königs von Dennemarck starckere Verbündnuß mit dem Niedersächsischen Kreise. Im Jahr 1625. den 25 Mart.

Vber diß / so hat der König von Dennemarck / (welches er auch schon zuvor zuthun gepflogen hatte) sampt allen zusammenverbundenen auff den Gabriel Bethlen gesehen / auff daß / in dem er das Römische Reich von Mitternacht her/ dieser von Morgen her deß Keysers Erbländer antasten solte; vnd damit der Keyser/wann er mit zweyen Feinden zuschaffen hätte/ seine Macht nicht wider einen allein führen köne. Derwegen so ist Gabriel der sonsten ehrgeitzig war / mit Jährlichen 48000. Reichsthalern zum Kriege wider den Keyser erkaufft worden.

Wie auch mit Gabriel Bethlen.

Der Tylli sahe alles diß in der nähe besser an / vnnd nach dem er alle jhre Rathschläge außgeforschet/auch dem Keyser alles kund gethan / so hat er von allem dem / was er nicht allein zu dieser Kriegesmacht gegen Mitternacht Ertragung / sondern auch zu deren Abwendung zu räglich zu seyn erachtete/nichts vnderlassen. Aber weil sich einer vor dem andern fürchtete/so hat man noch gantzer vier Monat lang Brieffe mit einander gewechselt Biß endlich da sie lust zu kriegen hatten/ etliche abgeordnet worden/ welche dem Tylli in deß Königs Namen

Tylli rüstet sich zum Kriege.

Deß Königs Abgesandten an Tylli ...

schen Antwort.

auß dem jhm verpfändeten Ampte Sike / auch mi deß Keysers / wie sie sagten / willen außzuziehen be fohlen. Hierauff ist jnen von den Keyserischen Sol daten geantwortet worden: Es könten die Solda ten nicht in der Lufft fliegen / man müste jhnen einen Platz auff der Erden eingeben. Dieses hat der Kö nig vor eine Gelegenheit angenommen / vnnd als bald auff Hameln biß an die Weser ein Heer von 25000 Mann geführt / deß Keysers Städte vnnd Gräntzen verwahret / vnd jetzt auff alles / gleichsam als mitten im Kriege / fleissige Obacht gehabt.

Jedoch protestirte er noch allzeit / daß er wider den Keyser nichts im Sinn hätte. Aber es sahe der Keyser diese Larve wol / damit er das Reich mit sei nen Waffen deß zu mehr erfüllen möchte. Derwe gen so ist noch ein ander Heer / ein ander General / Albertus von Wallenstein / vom Keyser geschicket worden / der dem Tylli zu hülffe kam.

Wallenstein kompt dem Tylli zu hülffe.

Und es waren jetzt zu dem offendlichen vnd blu tigen Kriege / auch offentliche vnd blutige Wunder zeichen vnd Vorbotten genug am Tage. Wir ha ben gesehen / daß das Wasser in geronnen Blut ver wandelt worden; daß auß den Balcken Blutstropf fen herauß gedrungen. Ellicher Leute Brot / Tische / Stiefeln / haben Blut geschwitzet. Man hat auff vielen Bäumen Getreide wachsen sehen / gleichsam als wann die boßhafftige Menschen der Erde / vber deren Boßheit sie seufftzete / nicht wehrt weren. Vnd (was ist augenscheinlicher) in der Lufft seynd strei tende Heer; bald auff der Erde Schlangen gesehen worden.

Deß Dennemärckischen Krieges Vorbotten.

Es hatten die Dennemärcker / da sie auß deß Krei ses Grentzen zohen / bey Höxar ein Fäste gebawet / diese war den Tyllischen gantz beschwerlich / vnnd gleichsamb ein Joch auff jhrem Rücken. Derhalben so machen sie sich auff / fallen dieselbige an / streiten / vnd werden Meister darüber.

Deß Krieges Anfang. den 10. Julij.

Allhier ist zwar wahr / daß der König in

Dennenmarck zu Höxter einige Schantzen gebawet/weilen Höxter mit unserer Armada Volck besetzet war/ ist aber nicht ohne / daß gemeldter König auff jener Seiten der Weser in Nider-Sachsen nach dem Kloster Corney vber auff einem Felsen der Stein genant/ein schlechtes retrenchement machen lassen/welches der General Tylli durch mich selbsten mit 1500. commandirten Mußquetirern zwischen 12. vnd 1. Vhren in der Nacht anzugreiffen befohlen/ wie ich aber zu Höxter kaum vber die Brücken kommen/vnd sie meiner Ankunfft gewahr worden / hat sich die Besatzung so mehrentheils in Außschuß vnd Bawren bestanden / selbsten reteriret / habe auch nichts in der Schantzen gefunden / als etliche wenige Faß Bier / vnd einen eintzigen Bawren/welcher auß Vnvorsichtigkeit vom Felsen herunder gefallen/vnd den Rücken zerbrochen. Ist also nicht gefochten worden.)

Diß war der Anfang zum Kriege: Was er aber endlich vor ein Ende haben würde/ solches hat das Glück/gleichsamb mit Fleiß/ehe er geendet worden/ geoffenbahret. Vmb die Abendsdemmerung/besahe der König auß Sorgfältigkeit die Schildwacht zu Hamelen/vnd weil er nicht wuste/ daß vnter dem Walle Schießlöcher / worein man grobe Stücke stellen konte/gemacht waren / so ritte er ohne alle Sorge für sich fort. Aber die schwachen Breter konten den reitenden König nicht vertragen/ sondern brechen entzwey / das Pferd fällt / vnnd stürtzet den König auff 29. Fuß hoch mit sich in den Graben hinab. (Allhier ist abermahln gantz irrig vnd falsch / daß der König auß Dennemarck

Deß Königs von Dennemarcken Fall, den 20. Jul.

CORRECTIO. II.

marck vber Bretter geritten / so jhne nicht tragen können / vnnd also zu Hameln in den Graben gefallen/ sondern es ist an dem Ort/ da der Wall mit einer Mauren auffgemawert/ da ist die Brustwehr von Erden oben auffgesetzt: weiln aber die Mawer wegen der Schwer etwas anfangen zu weichen/ hat man die Brustwehr an selbigem Ort/ vff 4. Schritt lang abgenommen / damit der schwere Last der Erden die Mawren nicht gantz vnd gar in den Graben trücke. Wie nun der König voller weise bey finsterer Nacht vber die Brustwehr herumber ritte/ vnd eben an dieses Loch kommen thäte/ fället das Pferd mit jhme herunder auff einen breiten steinern Fuß / so die Mawer vnten am Wasser hatte/ da dann das Pferd alsobald ins Wasser gesprungen/ vnd auff jener Seiten ins Feld außgeschwommen.) Allererst zwey Stunden hernach hat man am Könige das Leben gespüret/ jedoch hat man jhn drey gantzer Tagelang mehr für todt als lebendig gehalten.

Was war dieser Fall deß Königs anders / als (gleichwie deß Flaminij wider den Annibalem, beym Thrasymeno) seines gehlingen Vntergangs Vorbildung? Ja dieser Fall ist gleichsamb der erste Sieg gewesen/ den der Keyser wider den König erhalten; sintemahl das gantze Heer mit jhm erschrocken/ also daß es in kurtzer Zeit weit fortgerückt/ vnd biß auff Verden sich zurück begeben hat. Vnd was hette er anders / wann er wehre vberwunden worden thun können? Das gantze Land hinder sich hat er dem Feinde zu bezwingen hinderlassen. Auch hat er nichts anders allhier bekommen ; vnd da er jhm/ gleichsamb einem Vberwunnenen festlich auff dem

Weicht auff Verden.

Hals

Passe gestanden / ist er mit frölichem Heer in das Hertzogthumb Braunschweig eingefallen / hat Städte/Schlösser/Vestungen eingenommen/ vnd sich fast de[illegible] gantzen Weserstroms bemächtiget.

(Allhier in diesem Exemplar sind diese Westphälische Städte/ als Holtzmünden / Bonwerder/ Hameln/ Minden/ Petershagen vnd Stoltzenaw außgelassen/ welche billich inserirt seyn solten. Verschweiget auch der Author/daß der König in Dennemarck / nach dem wir Hameln eingehabt/alsobald deß andern Tags seine Abgesandten / den Marquarten Pentzen vnd Syfried Pobißque/ so dann im Namen der Nider-Sächsischen Crayß-Ständen Joachim von Rheden/ vnd Leo [illegible]reytag zum General Tylli Sel. abgefertiget / wider den beschehenen Einfall zum höchsten protestiret/mit außtrücklichem Vorwandt/daß sie zu diesem Einfall die geringste Vrsach nie gegeben / bäten derohalben / der Herr General Tylli Sel. möchte sich gefallen lassen/den Crayß zu quitiren: Vnnd wie eben damahls die Stände vnder sich in der Stadt Braunschweig einen Creyßtag außgeschrieben/ vnd wolgedachter Herr General von Ihrer Keys. Mayst. Befehl empfangen/ nach Möglichkeit dahin zu trachten / ob das angezündte Fewer in der Güte könte außgelöschet werden/Als haben sie mich/sampt dem General Commissario / Freyherrn von Rup subdelegiret/vnd nacher Braunschweig abgefertiget / alldorten wir im Namen Ihrer Keyserl. Mayst. die Stände / ihres Ends ADDITIO.

vnd

vn d Pflicht / damit sie Ihrer Keys. Maye
vnd dem H. Reich zugethan / erinnert/ vn
darbey ersuchet: Weil man versichert / da
Ihre Königl. Mayst. in Dennemarck vi
andere vnnd weitere Absehen vnnd Interes
hätten/ als die Defension deß Creyses/gleic
wol den Creyß vnder scheinbahrem Præte
in dieses Vnwesen einzuflechten sich vnde
stünde / sie möchten als trewe Stände de
Reichs sich von höchstgedachtem Köni
separiren/seine wenige Völcker/so er in parti
culari auff dem Fuß/ hinauß schaffen/vnd di
arma niederlegen / auff solchen Fall alle
höchstgedachte Keyserl. Mayest. sich aller
gnädigst offerirten Ihre Völcker nicht allein
vom Creyß abzuführen/sondern auch die wei
tere Verschonung desselben Keyserlich zuver
sprechen. Wie aber die Antwort von einem
Tag zum andern protrahirt, vnd die Hostili
täten beyderseits continuirt worden/ in deme
General Tylli Newburg belägert / die Dä
nischen hingegen den Herrn von Geleen in ei
nem Hildesheimischen Flecken/Else genandt
vnversehens vberfallen / vnnd gefangen hin
weg geführet / habe ich vnverrichter Sachen
nicht zu geringem Despect Ihrer Keyser
lichen Mayestät / in deme vns der König
weiter Glend auffsagen lassen/ wieder zurück
nach dem Läger/so vor Newburg war/bege
ben müssen.)

Schlagen die Bawren.

Doch da die Bawren ein wenig Vngelegenheit gehabt/greiffen sie zu den Waffen / vnnd entstehet von jhnen mehr Gefahr / als vom Dennemärcker.

Aber

Aber sie sind vor grosser mänge selbst zum Vndergang gerathen: Vnnd welche vber jhren Stand Krieg geführet hatten/ sind nach jhrem Stand gestraffet worden.

(Es ist zwar nicht ohn/ daß Stoltzenaw ohne sonderbahre Resistentz in vnsere Hände gerathen: Es hat aber der König den Gubernatorn oder Commendanten zur Recompens, seines wolverhaltens vor Verdē/ da die Aller in die Weser laufft/ an einen Galgen auffhencken lassen/ sonsten der General Tylli niemahln tentirt, vielweniger tentiren können den Belägerten die Zufuhr zu benehmen/ weiln der König mit seiner gantzen Macht auff jener Seiten der Weser hart darbey gelegen/ vnd im hellen Tag/ so offt es jhme gefallen/ Volck vnd Proviant hinein geschicket/ ist auch kein ander Treffen vorgangen/ als was von den Belägerten in vberauß starcken Außfällen geschehen/ vnnd dann ein einiges mahl/ da der Hertzog von Weymar vnsere Schiffbrücke/ so hart an deß General Hauptquartier zu Oßdorff geschlagen war/ im hellen Tag angegriffen vnnd weggenommen/ doch endlich/ nach deme er mehrentheils Schiffe mit Fewer verbrandt/ vnd 4. Fähnlein/ so die Wacht daselbst gehabt/ erobert/ sich ohne Verlust reteriret.) ADDITIO.

Als Tylli sein gutes Gelück weiter verfolgen wolte/ so hat er Newenburg/ welches der tapffere Held von Limbach bewahrte/ belägert Aber allhier hat sich das Gelück ein wenig wider den General gespärret. Dann/ da die Königischen Proviant hinein bringen/ die Ty..ischen he gegen diß verwehren Belägern Newenburg vergebens.

Schlagen die Dennemärcker. ren wolken/so sind je bißweilen Scharmützel darau erfolget; wiewol die Keyserischen meistentheiles v glückselig kämpfften/sintemahl sie (nach dem vnd andern zween OberstLeutenanten/ Gard vnd Gro vmbkommen) beydes von fornen/als auch von hi den her mit hefftigen Canonschüssen/ wie auch vo der Besatzung vbel geplaget waren. (Der Au

CORRECTIO. thor gedencket hie der höchsten Legaten/ d doch der Grotta nur ein Hauptmann/ vnd der Guarda meines wissens/niemahln in re rum natura gewesen.) Also hat man vor eine eintzigen Stadt in kurtzer Zeit/auff beyden Theile 4000. Mann verlohren. (In diesem §. ist noth

ADDITIO. wendig zu observiren/ dieweil es außgelas sen/da der Hertzog Johan Ernst von Wei mar vor Nienburg verwundet ward/damah len hat er nichts von Proviant in die Stad gebracht/ sondern kam vmb die Brücken so wider restaurirt ward/ abermahl zu destrui ren/ vnd wie eben damahln vnser Cavallerie auch vber die Brücken gangen/ einen andern Anschlag zu exequiren / gerathen sie in der Nacht vnversehens aneinander/ hat aber kei nes Wegs zum rechten Treffen gerathen können/weiln keiner den andern gesehen/dero halben ein jedweder zurück gangen/ vnd seynd vns in wehrender Belägerung mehr als 6000. Mann darauff gangen.)

Als derwegen Tylli diß vor eine langsame vnd mühselige Belägerung ansahe/so hat er sie biß auff ein andermahl verschoben; sich also nach Kalenberg gekehret / zwey Regimenter Tragoner biß auffs Haupt erleget/ vnd das Joch von Calenberg abge nommen.

(Allhie

(Allhier ist zu advertiren/ daß wir zwar eine halbe Stund vor Nacht an einem Paß Köppenbruck genannt/an den Feind kommen/ dieweil aber vnsere Avantguardie nicht Bastand gewesen/vnd die Battaglie/ geschweige die Arriregarde wegen Enge deß Passes nicht so eylend fort kommen können / hat er sich ohne Verlierung 20. Mann nacher Hanover retirirt. CORRECTIO.

Vnd nun siegeten die Keyserischen nicht nur an einem Orte allein. Dann anderswo hat der Hertzog von Friedland Hall/ das Stifft Halberstadt / vnd das gantze Magdeburgische Gebiet vnder das Joch gebracht. Auch ist er in das Fürstenthumb Anhalt gezogen/ vnd hat Dessau vornemblich bevestiget Weil auch beyde Generalen an den Flüssen lagen; so wolte jener die Weser/dieser die Elbe vnder sich bringen/vnd wolte sich einer jmmer besser als der ander halten.

Der võ Friedland nimpt Hall/ vnd andere benachbarte Oerter ein.

Dann es ist ein trefflich weiser Rath/daß man zu Anfang deß Krieges alsbald sich der Flüsse bemächtige; damit wann die Landschafften von einander abgesondert/die Feinde allenthalben verkundschafft/ vnnd gleichsamb auff dem dürren Lande gelassen werden / sie nach Verlust einer eintzigen Schlacht gantze Länder verlassen müssen. Vber diß/ daß die Sieger mit vollen Waffen / Wasser/ Proviant / Volck fortlauffen/vnd gleichsamb als starcke Wellen/die Wälle vnd Dämme durchbrechen/ ja alles/ was jhnen am Wege stehet/hinwegreissen/ vnd zu sich nehmen mögen; so gar/ daß/ was oben her geschwommen/ geniedriget/ in den Abgrund versencket/vnnd den Nachkömlingen kein Fußstapffen davon vbrig gelassen werde.

Es ist ein trefflich weiser Rath der Flüsse sich zu bemächtigen.

Aber biß hieher hat man sich mit einnehmung der Städte/ oder Abtreibung bemühet / weil man den Haupthandel nicht auff ein eintziges Treffen wagen

Tylli vberfält ein Theil deß Dennemärckischen Krie-

Gicheers. den 4. Nov.

wagen wolte. Vnder dessen hat Tylli ein vortreff-liches stratagema gebrauchet. Es lagen beyde Lä-ger nahe bey Hannover: Als nun der Tylli ver-merckte/daß man auff der Seite/wo Fridericus von Sachsen-Altenburg/Obertraut/vnd Jacobus Bi-feld der Jüngere lagen/ am allerleichtesten in das Dennemärckische Läger einbrechen könte/ vnnd nur vermittelst einer Brücke vber den Fluß Lohn mit dem andern Heer vereiniget wäre/sihe/so hat er die Brü-cke mit 4000. wolbewehrten Soldaten eilends ero-bert die zu hülff geschickten Compagnien zurück ge-trieben / vnd sie im dritten Anfall alle miteinander bezwungen/auch Friedericum/ Hertzog von Sach-sen-Altenburg/ den jüngern Bifeld/ die sich verge-bens tapffer wehreten/ sampt andern 600. vmbge-

CORRECTIO.

bracht (**Allhie jrret der Author/ erstlich in deme er ausser den hohen Officirern 600. Mann setzet/da doch deren nur 300. Mann vmbkommen. Zum andern ist vnser gantze Cavalleria sampt 1500. Mann zu Fuß wel-che ich commandirt/da gewesen.**) Diese Sa-che hat den König / sampt dem gantzen Heer / be-stürtzt gemacht; vornehmlich weil der Obertraut von jederman hoch gehalten war.

Deß Manß-felders Vn-terstehen.

Also hat Tylli an der Weser/ aber der Wallen-steiner noch viel vbeler an der Elbe mit den Dänen gehauset. Dann weil der Maußfelder das Tyllige-thane Niederlage am Friedländer gleichsam zu re-chen begehrte/ so suchte er eben dasselbige an den Keyserischen zu vollbringen/was jener den Denne-märckischen zugefüget. Aber es ist auff einerley Sinn/nicht einerley Außgang erfolget.

Fällt die Schantze an der Dessawi-schen Brücke

Es hatte der Manßfelder mit 20000 wolgerü-steten Soldaten/ theils andere Oerter an der Elbe/ theils auch Zerbst mit Hinderlist einbekommen/ die Besatzung darinn niedergehawen/ vnnd wolte jetzt vornemblich die Dessawische Brücke in eine Gewalt bringen/damit er das Volck darüber führen/vnd in

Schlesien

[...]chlesien/(alldieweil er vom Bethlen/ der allbereit [...]nen Anschlag auff Vngarn vorhatte/ beruffen [w]orden) feindseliger weise einfallen köndte. Vnd [vn]geachtet dieselbe von dem Friedländer / als der [sol]cher Handgriffe ziemlich wol erfahren war / ge[nu]gsam verwarnet war/ so hat dennoch der Manß[fe]lder an der Eroberung nicht gezweiffelt. Dann/ [w]iewol jhm deß Ortes Stadthalter Johannes Alt[ri]nger zween Stürme abgeschlagen/ hat er dennoch [zu]m dritten mahl angesetzt. Damahls ist der [F]riedländer mit einem guten Hauffen zu hülffe [k]ommen vnd die Brücke mit Gezelttüchern zu ver[d]ecken befohlen/ damit/ wann man Volck darüber [f]ühren würde / dasselbige nicht gezehlet werden [kö]nte. Vnder dessen bemühet sich der Manßfel[d]er an allen Orten / aber er ist von der Besatzung / [s]o sich tapffer wehrete/ abermahls mit grossem Ver[lu]st abgetrieben / vnd vnder andern deß Holländi[sc]hen Volcks General/ Rienhoff genannt/ verloh[re]n worden.

Weil er dann an der Eroberung verzweiffelte/ so [g]edachte er jetzt sich wiederumb davon zu machen. [D]amit aber derjenige/ so gestürmet hatte / auch [n]icht entgehen möchte/ so führet der Wallensteiner [d]eß Morgens früh sein Volck in höchster stille vber [d]ie Brücke: Vnd da er auß der Schantze kommen/ [d]ringet er in voller Schlacht-Ordnung auff den Manßfelder zu. Jedoch ist lange Zeit ein starcker [v]nd zweifelhafftiger Streit gewesen/ daß es gäntz[l]ich das Ansehen hatte/ als wann das Gelück / ich [w]eiß nicht was / vorhette: Biß endlich / da die Reutere die Flucht gegeben / der Friedländer [g]antz auff das Fußvolck gedrungen. Vnnd da er [s]ich nun ritterlich gewehret/ vnnd gesehen / daß er [v]on der Reuterey verlassen worden/ weichet er all[g]emach zurück / wordurch dann den Keyserischen [d]er Muth noch mehr gewachsen/ vnnd als sie den [w]eichenden jmmer stärcker auff den Hals drungen/ [s]o haben sie die vom Rienhoff 4000. zu Hülff ge-

Bayerische Staatsbibliothek München

brachten Holländer biß auff einen Mann allesam
niedergemachet. Ferner bringen sie das g
Heer in Unordnung vnd in die Flucht/ vnd ist al
dann nichts dann lauter Todtschlagen. Der v
glückselige Anführer vnnd General Manßfeld
selbst kaum mit dem Leben davon kommen/ vnd ha
sich/ sampt dem kleinen vberbliebenen hauffen in di
Marck Brandenburg begeben.

Der Erschlagenen vnnd Gefangenen Anzahl.

In dieser Schlacht sind 3000. gefangen/ 400
erschlagen/ 37. Fähntein bekommen/ vnd 17. gro
Stücke bekommen worden. Hernach ist Zerbst d
Sieges Lohn gewesen.

Vnd diß ist die berühmte Schlacht bey Dessaw
welche ohne die gethane Niederlage auch sonst
nützlich gewesen; sintemahl beydes Ernesti vo
Manßfeld digniter allgemach abnahm / so w
auch die wolabgerichteten Niederländer / als d
Dennemärckischen Heeres bester Kern / dahin wa
ren.

Wiederumb so hat das Gelück den Segel g
kehret / vnnd von der Elbe die Keyserischen an de
Weser freundlich angeschawet; gleichsamb al
wann es mit Fleiß also geschehe / damit kein Ne
zwischen diesen beyden Generalen entstehen / so
dern sie die Siege zugleich mit einander theil
möchten.

Es sahe Tylli / daß Minden / der Schlüssel
Braunschweig / mit einer schwachen Besatzung ve
sehen war: Dieses hat jhm / nach einer kleiner B
lagerung mit Gewalt zu ersteigen / vnd vnder da

CORRECTIO.

Joch zu werffen / beliebet. (Münden an der We
ra ware nicht mit wenigem Volck / sonder
mit 4 starcken Fähnlein Knecht vnder
Commando deß Graffen Hans Reinharte
von Solms / seines Obristen Leutenants
Lanwig genannt / besetzet.)

ADDITIO.

(Allhie vberhüpfft auch der Author / da
de

er General Tylli Sel. ehe er nach Münden ommen/mir etlich 1000. Mann vndergebẽ/ nd die Stadt Cassel / darinn der Landgraff Moritz selbsten persönlich war / blocquiren assen / welches aber auff Interposition der Hessischen Landstände dahin verglichen wor- den / daß Landgraff Moritz seinem ältesten Sohn/ Landgraffen Wilhelmen die Regie- rung abtreten/vñ sich zur Ruhe begeben solte/ was J. Keys. May aber bey diesem Tausch gewonnen/gibt der Effect. Diesen Friedẽ habe ich sampt meinem Adjungirten dem Herrn General Commissario Rupen gemacht/ vnd neben dem Landgraffen selbsten als Plenipo- tentiarius vnderschrieben/ vnd ist dieses alles vor occupation Münden geschehen So ver- schweiget er auch/ daß eben selbigen Winter / wie wir von der Newburg abgezogen / man abermahl zu Braunschweig die vorige Tra- ctaten reassumirt, vnd daß die beyde Herrn Plenipotentiarii, als der Hertzog von Fried- land/vnd Gen. Tylli/jener den Graffen Vra- tisla deß Maltheser Ordens groß-Prioren in Böhmen/diesen aber den Graffen Ludwigen von Fürstenberg / vnnd vorgedachten Herrn Commissarium subdelegirt, welche nach vie- len Bemühungen wider nichts geschaffet/ vñ nach gepflogenen vnfruchtbaren Tractaten voneinander geschiedẽ. Es gedencket auch der Author in seinem Exemplari in 4. getruckt/ eines Graffen vom Berg / da doch keiner je- mahln beym Tylli gewesen.)

Aber der König von Dennemarck lag jhm auff dem Rücken: Darumb/so muste er auch mit Rathschlägen streiten: Derwegen so hat er den König zurück zuhalten/vnd den Paß zu verspärren/ ein theil Volckes außgeschicket / er aber in Person mit dem andern Theil stärcker auff die Eroberung gedrungē. Aber es war grössere Mühe/als man verhoffte: alldieweil sich nicht allein die Soldaten/ sondern auch die Bürger/ Weiber/ Jünglinge vnnd Jungfrawen/zugleich zur Gegenwehr stelleten/ vnd vermittelst jhrer Eintracht den Keyserischen grossen Schaden zufügten. Aber was wolte endlich eine eintzige Stadt wider einen so mächtigen vnd glückseligen General schaffen? Was/sage ich/wolte die von aller hülffe verlassene Stadt thun/dero auch der König von Dennemarck selbst nicht beyspringen könte? Darumb so hat sie nachgegeben / vnnd weil Tylli allein Waffen gefunden/ so hat er alle vmbgebracht. Jhrer gar wenig/die sich in den Kellern/ vnd zu oberst auff den Häusern verborgen / haben nach genugverübter Grawsamkeit das Leben mit Geld erbeten.

Christianus von Braunschweig füget den Keyserischen Schaden zu.

Vnder dessen hat Christianus von Braunschweig ein Hindernuß darzwischen geworffen. Es war Georgius Hertzog von Lüneburg auff der Keyserlichen Werbung: Da fällt dieser in das von seinem Hertzoge verlassene Land mit Gewalt ein/ vnnd besetzt dasselbige/ gehet auch weiter fort/ vnd zerstrewet in Hessen deß Georgii zusammen gelesenes Kriegesheer.

Stirbt den 26. Junii.

Diß war deß Füncklein/so gleich jetzt außleschen solte/letzter Glantz: Dann als er bald hierauff nach Wolffenbüttel zurück getrieben worden/ist er in ein Fieber gefallen / vnnd hat dennoch den Geist nicht eher/als zuvor ein Wurm vier Ehlen lang/ vnnd zween Finger dick von jhm gegangen/ auffgegeben; auff daß/was der irrdische Mensch / (weil er durch die Länder/seinen Gifft allenthalben vielfaltig außwärffende / gleich wie eine Schlange kroch) im

Busen getragen/ auch die Natur selbst bezeugen möchte.

Alldieweil aber die Hessischen Bauren Christiano von Braunschweig nicht wenig Vorschub gethan hatten/ so hat Tylli dieselbigen/ als deß Keysers offentliche Feinde/ mit gantzer Macht vberzogen/ sie alle wehrloß gemacht/ die Waffen hinweg geführt/ vnnd jhre Zusammenkunfften zerstöret. (Allhie gedencket der Author einer disarmirung der Bawren/ hat jhme gewiß getraumet/ dann ich mich keiner zu erinnern weiß.) CORRECTIO. Vnd damit der Vnderthanen Fewresbrunst/ womit Landgraff Mauritius allbereit angesteckt war/ (welcher auch seinen Sohn Philippum in deß Königs von Dennemarck Dienst hatte nicht allzusehr vberhand nehmen/ vnd jhm den Vndergang bringen möchte/ sihe/ so hat er bey Zeit nach dem Frieden getrachtet/ denselben auch/ da er dem Keyser trew zu seyn versprochen/ gar leichtlich erlanget.

Tylli vergleicht sich mit dem Landgraffen von Hessen.

Aber lasset vns wiederumb zum Manßfelder kehren. Dieser/ nach dem er bey Dessaw geschlagen worden/ hat sich mit deß Administratoris von Halberstadt (welcher nicht das wenige zu diesem Kriege geholffen/ vnd deßwegen hernach vom Keyser in die Achte kläret/ auch deß Ertzbistumbs Magdeburg verlustig worden) Kriegesheer auffs newe gestärcket/ einem jeglichen/ weil er viel Frantzösisch Gold hatte/ vermittelst zweyer Monat-Sold versprechung wiederumb einen Muth gemacht/ vnd ist alsbald durch einen andern Weg/ nemblich durch die Marck/ sampt Iohanne Ernesto Hertzogen von Weymar/ mit 15. groben Stücken/ vnd 16000. bewehrten Soldaten da er bey Francfurt den Paß vber die Brücke erlanget/ jenseit der Oder in Schlesien gegangen. Dann also waren der Dennemärcker vnd Bethlen miteinander eines worden/ daß sie zu gleicher Zeit vnd auff einmahl in Schlesien einbrechen/ vnnd auff den 20. Tag Julij beyde Heer

Der Mänßfelder gehet in Schlesien vnd von dannen in Vngarn.

zusammen stossen solten. Aber weil Bethlen nirgend vorhanden war / so hat der Manßfelder sampt dem von Weymar / nach dem Lischwitz / Jägerndorff vnd Troppau einbekommen / vnnd Ioachimum Mitzlau dieses Heers General Krieges-Commissarium zu ermeldter Städte Beschützung mit einem Theil Volcks zurück gelassen / vnd in Vngarn geeilet. Vnnd da er bey Trenschein vber den Fluß Wag gesetzt / vnd das Schloß (dessen Herr / Namens Graff Esterhasy, auff deß Bethlen Seite war /) mit Besatzung wol versehen hatte / ist er zum Bethlen gestossen. Aber es folgte der Wallensteiner jhm auff dem Fuß eylend nach / vnd weil er durch einen andern Weg in Vngarn kam / so hat er sich beydes dem Bethlen Gabor / so wol auch dem Manßfelder / vnd dem von Weymar / ja den Türcken vnd Tartaren / entgegen gesetzt; darob alle so sehr erschrocken / daß einer dem andern die Schuld gegeben / worauß ein Mißtrawen vnder jhnen erwachsen / welches sie alle sampt zum fechten vntüchtig gemacht / also daß Gabriel selbsten nach dem Frieden geseufftzet hat.

Der Wallensteiner folget jhm nach.

Vnder dessen hat Tylli / nach der Stadt Minden Eroberung / Göttingen hart belägert. Damit aber der König Christianus eine Belägerung mit der andern auffheben möchte / so hat er 47. Cornet Reuter voran geschicket / vnd Calenberg zu belägern geeilet. Dieser Anschlag war dem Tylli kund gethan / derwegen er dann den Graffen von Fürstenberg / sampt 36. Cornet Reutern jhm entgegen ziehen lassen. Vnd dieser setzte so starck in die Dennemärcker / daß sie auch die gantze Gewalt nicht außstehen konten. Allda sind 800. Reuter / sampt jhrem Obersten Freytag / vnnd sieben Rittmeistern auff der Wahlstadt geblieben / 21. Standarten erobert / vnd viel Pferde hinweg geführet worden.

Der König von Dennemarck belägert Calenberg.

ADDIT. (Es ist allhier gantz wahrhafftig / daß der König in Dennemarck durch den Nepradt vnd Conraden Nellen Calenberg belägern

lassen / aber nicht allein mit der Cavalleria / welche zu keiner Belägerung dienlich / sondern mit 3000. Mann zu Fuß: So hat auch der Graff von Fürstenberg nicht nur 36. Standarden / sondern vber 100. vnd 2000. Mann zu Fuß bey sich gehabt / ist aber wahr / daß vber dreissig nicht zum Treffen kommen: So ist auch neben dem Graffen von Stollberg / der Obriste Hebron gefangen worden / vnnd der Obriste Leo Freytag sampt andern hohen Officirern geblieben. Was ich auch bey dieser gantzen occasion mit Rath vnd That gethan / solches kan mit Ihrer Churf. Durchl. in Beyern gnädigsten Danckschreiben / darinnen deß Graffen von Fürstenberg gethane relation, meine Person belangend recapitulirt wurde / erwiesen werden.)

Diß hat den König nicht verzagt / sondern verbittert gemacht / so gar / daß er sich zu rechen allenthalben das Volck zusammen geführt / vnnd den Tylli von der Belägerung abzutreiben versucht. Vnd diß zwar hat jhm nicht gefählet. Dann weil sich Tylli zu schwach befand / so hat er nicht allein die Belägerung verlassen / sondern sich auch bey Zeit in einen sichern Ort begeben. Da hat nun der König vermeynet / daß er allbereit obgesieget hätte / vnd ist biß vffs Eichsfeld gezogen / ja auch Thüringen anzutasten jhm fürgenommen. Aber durch deß Tylli Gegenbereitschafft / ist er auff eine andere Meynung gebracht worden / zohe derwegen nach Duderstadt / vnnd wiederumb zurück in das Braunschweigische Hertzogthumb. Aber da der Tylli all sein Volck zusammen gezogen / folgte er jhm auff dem Fusse nach / vnd als er den König bey Seß ereilet / hat er jhm 600. Tragoner / vnd 500. Fußknechte erleget. Tylli wider den König.

Der Edle vnd Mannhaffte König schämete sich/ daß die seinigen hinder jm fast ohne eintziges schlagen zu nicht gemacht worden Derwegen so hat er bey Lotter/einem sehr vesten Schloß/ an einem vnbequemen Orte/wie etliche davor hielten/ sein Heer in die Schlachtordnung gestellet. Vnd es wäre dem verwegenen Rathschlage das Glück nicht zu wider gewesen/ wann nit die meiste Reuterey ein vnachtsames Gemüth gehabt hätte. Es war der dritte Anfall geschehen/ man hatte zum drittenmahl die Mußqueten loßgebrant/sihe/ so trägt sich ein vngewöhnliches/vnd deß Tylli Augen selbst widerwertiges ding zu. Nemblich/es [illegible]ichen vier gantze Regimenter/ein langgeübtes Volck/zurück/welche/ob sie zwar nicht flohen/so hatte es doch das Ansehen/daß sie vielmehr Schande/ als Tugend halben/ stehen vnd fechten musten.

Die Keyserischen wanckt.

Vnd jetzund drungen die Dennemärcker so starck darauff/daß sie schon zu dem Geschütz kamen/ vnnd der General selbst am Siege fast verzweifeln wolte. Derwegen so laufft Tylli nicht anderst als ein Rasender forn an die Spitze/ ergreifft die Fliehenden/spricht jhnen zu/ endlichen so ist er mit den Augen/Händen vnd Geschrey vberall. Man rühmet vornemblich seine weise Rede/die er zu den Büchsenmeistern gethan: Ich bitte euch vmb Gottes willen/gehet vorsichtig vmb/vñ thut doch keinen Schuß vergebens. Diß Wort ist jhnen durchs Hertze gegangen/ vnd haben so wol auff die andringenden Fewer gegeben/ daß sie nit anders als das Getreide vom Hagel/darnieder gefallen.

Werden vom Tylli wieder beherzt gemacht.

Diß ding hat den Keyserischen wiederumb einen Muht gemacht/vnd die vier Regimenter/ so zuvor auff die Flucht wolten / kehreten wiederumb zur Schlacht. Vnd weil sie mit einer heroischen That den Schandfleck der vorhergegangenen Flucht wider außläschen wolten / so giengen sie fast mehr als jhre Kräffte vermochten/vnd ein Mann sonsten thun [illegible]/dem Feinde vnder die Augen. Auch fochten sie so glück-

Streiten tapffer.

so glücklich/daß es das Ansehen hatte/sampt sie nit vor dem Geschütze gewiechen/sondern vielmehr nur eine Kriegeslist gebrauchet/vnd sind endlichen/ohne zweifel deß erlangten Sieges die vornehmste Vrsach gewesen.

Wiewol der König (welcher sehr viel bey dieser Schlacht gethan/ vnd die hintersten angetrieben/ dreymahl das Pferd vm gewechselt/ zweymahl den Streit wiedervernewert/ vnnd biß er geschwitzet/ auch gantz heisser worden/ ritterlich gefochten) der Reuterey zuschrye/ so war es dennoch vergebens; dann sie gab die Flucht/vnd das Fusvolck ward jämmerlich darnieder gemetzget. Vnd ist fast vnmüglich/der Fliehenden/Verwundten/vnnd Erschlagenen Klagen/Heulen vnnd Vnordnung zu beschreiben. Vnd zwar/ wann die Keyserischen betrachteten/wie sawer jhnen die Victori zu erfechten geworden/hat es sie deß zu blutgieriger gemacht. Sie flohen in die Wälder/vnd wurden mit Säbeln von einander gehawen. Sie stiegen auff die Bäume/vnd wurden wie Vögel herab geschossen. Sie verhielten sich in den Hecken/ vnd wurden mit Spiessen zu tode gestochen. Also sind 8000. Dennemärckische vmbkommen. Vnder den Erschlagenen aber ist Philippus Landgraff von Hessen/der General vber die Reuterey Fuchs genant/die Obersten Wersebe/ Pentz/vnd der General Proviantmeister Pogwisch gewesen. Dreytausent sind gefangen/ 30. Stücke Geschütz/ vnd 95 Fähnlein von den Keyserischen erobert worden.

Die Dennemärcker werden geschlagen.

Der Erschlagenen vnnd Gefangenen Anzahl.

Diese Schlacht hat das Römische Reich von aller Dennemärckischen Forcht befreyet/ vnnd alle zuvor geschöpffte Dennemärckische Forcht in den Dennemärckischen schoß widerumb gegossen/daß er die außgespiehenen Vberbleibungen verdäwen solte.

ADDITIO.

(In diesem §. verschweiget der Author gantz vnd gar/daß der Graff Tylli/ nachdem Göttingen vber/ Northeimb schon belägert/

vnnd auß Nachlässigkeit vnserer Cavalleria fast vnversehens vom Feind vberfallen worden/in Ansehung die gantze feindliche Cavalleria bereits vor vnsern Augen am Läger gestanden / wie der General sich noch einbildet/ daß der König noch in der Alten-Marck an der Elb vber 30. Meilenwegs von dannen gewesen. Wie nun vnder wehrendem continuirlichem Scharmutziren / mit deme wir/ durch Favor einer kleinen Bach / so vnsere Fronte bedecket/vns manuteniren/kompt deß Feindes Infanteria allgemach herbey / also daß es vnmüglich wäre gewesen/ohne Haupttreffen voneinander zukommen / wann nicht die Nacht eingefallen / da sich dann der General Tylli auß nachfolgenden Vrsachen resolvirt ein gering stück Wegs zurück zu marchiren / erstlich / weiln dieser Posto gar desavantegeus, in Ansehung wir in einem Thal vnd Wiesengrunde stunden/da der Feind alle die Höhe occupirt. Zum andern / weiln wir den Feind in fronte vnd die Stadt auff der Seiten gehabt/so vns beyde offendirt. Zum dritten / daß der General einen Keyserischen Succurs von 3. Regimentern zu Pferd/vnd 2. zu Fuß/nemblich deß Obristen de Four, so das Commando gehabt/Altsächsische/ so der Oberste Leutenant Günthoff commandiret/ vnd ein Regiment Vngarn/ Item das Cerbonisch vnd Coloredisch zu Fuß erwartet/ welche auff diesen Ort ohne sonderbahre Gefahr nicht zu vns stossen konten/ seynd also in der

stille

stille ohne Trommelschlag/nach deme man die Trompeter vnd Trommelschläger ohn Volck zurück / vnd continuirlich auffmachen lassen / durch die Landwehren/ biß an den Mäyntzischen Flecken Norten/auff eine vortheilhaffte Höhe / vnder dem Hessischen Schloß Plesse marchiret. Deß morgens frühe hat der Feind vnsern vorigen Posten bezogen/ wir aber deß Tags/vnd den andern still gelegen/den dritten Tag seynd wir gewahr worden/daß der Feind auffgebrochen / vnd seinen March nach dem Eyßfeld genommen/in Meynung obgedachten Succurs von vns zu separiren: der Tylli aber/als ein alter erfahrner Soldat/ verlohre kein Augenblick Zeit/ sondern gienge alsbald seinem Succurs entgegen / selbigen Abends waren beyde Armaden bey den Häusern Gleichē/so nah vnd aneinander campiret/daß mehr nit/als ein gar schmaler liechter Buchenwald darzwischen gewesen/ Noch selbigen Abends ward von jederman/ingleichem/wie man vermeynete/ ein auffhörlich schiessen mit groben Stücken gehört / also daß der General selbsten sich nicht anders einbildete/ als daß Understadt belägert: Wie aber den Zustand zuerkundigen/etliche/ denen die Wege bekannt/ zu deme darinn commandirenden Blaukantischen Regiments Hauptmann abgefertiget worden/haben sie befunden/daß zwar der König einen Trompeter zu jhnen geschicket/ vnd zur Auffgab deß Orts ermahnen lassen/ aber kein eintzig Stück plantirt / vielweniger ein-

 tzig

tzigen Schuß gethan / also daß Gott der Allmächtige durch dieses angedeute Schiessen / das nachfolgende Glück præsagirte. Deß Morgens ist mehrgedachter Succurs glücklich ins Läger angelangt / darüber der König / weiln jhme sein Intent gefehlet / eylend zurück gangen / wir aber seynd selbigen Tags still gelegen / nur daß der General mit 100. Pferden / vnder denen ich auch gewesen / außgeritten / vnd von einer Höhe deß Feinds Postur observiret, da wir dann gesehen / daß er vberauß langsam fortgangen / worauß der General alsbald judicirt, daß er jhne deß andern Tags / wann er schon diesen still liegen würde / gar leichtlich erreichen wolte / welches dann auch beschehen / dann wie wir den Morgen mit anbrechendem Tage anmarchiret / sind wir bereits bey Cattlenburg in einem Meyntzischen Flecken Landaw genannt / an jhn gerathen / von dannen er vmb 12. Vhrn in der Nacht auffgebrochen / wir etwann ein par Stund hernacher / als wir mit angehendem Tage an jhme gewesen / vnd den gantzen langen Tag daran kleben blieben / gegen Abend aber wie wir etwas hart auff sie getrungen / besetzet der König einen engen / sehr wolbekandten Paß vnnd Spitze deß Hartzwalds / hart bey dem Flecken Gittel gelegen / vnnd der Henrichs Winckel genannt / mit 600. Tragonern / in Meynung vns damit so lang auffzuhalten / biß er mit der Armada einen Vorsprung gewonnen / davor

haltend /

haltend / daß sich die Leuthe durch den dicken vnwegsamen Wald leichtlich würden salviren können. Der General aber liesset sie von beyden Seyten durch commandirte Musquetirer erstlich vmbringen / vnnd darnach von fornen also angreiffen/daß Ihrer wenig davon kommen. Wie wir nun dardurch kamen / funden wir den Feind jenerseit deß Dorffs Münchhofen in Battaille vor vns stehen / da wir vns dann auch auff dieser Seyten gemelten Passes in gleicher Postur gestellet: Ehe wir aber alle durch den Paß kommen / fänget der Feind widerumb an in schöner Ordre fortzugehen/ vnnd stellet sich auff einen hohen Vortheilhafften Berg / da dann die Nacht abermahls verursachet daß wir selbigen Abends weiters nichts thun können / als durch das Dorff zu marchiren/ vnd vns in Gesicht deß Feinds zu stellen / ist auch nichts Denckwürdiges vorgangen/ ausserhalb/daß man biß ohngefehr 10. Vhrn continuirlich mit Stücken auff einander gespielet. In dieser Nacht schickte der General Tilly 2. Soldaten meines Regiments naher Bockelen mit Ordre an den Obristen Leutenanten deß Jungen Tillyschen Regiments Stephan Albert mit Befehl/ er solte ein paar Hauptleute mit 600. Mußquetirern in einen Wald hinter dem Schloß Luter gelegen / da der König nothwendig durch müste / logiren / welche wann er Tilly den Feind von fernen angriffe/von hinden die reti-

rirende inquietiren vnnd impediren sollen. Vmb 12. Vhren gab der Feindt 2. Loßschüß mit Stücken / vnd fienge darauff fortzuge-hen/wir folgten jhm 2. Stund hernach/vnd hatte ich selbiges tages mit meinem Regi-ment die Avantguardi, Vmb 4. Vhrn ohnge-fehr / traff ich deß Morgens im Eingang des Walds deß Feinds arrireguarde an/da es dann durch den gantzen Wald / so ander-halb Stund gehens breit/ sehr scharpff her-gangen / biß ich endlich mit der Hülffe Got-tes vnd Assistentz 800 Mußquetirer/ so mir der General zum Succurß schickte / den Feind biß auffs Feldt/da hernacher dz Tref-fen beschehen / durchgejaget. Dieses Feldt ward mit einem Bächlein recht vberzwerg mitten durch getheilet / auff jener Seyten setzte sich der Feind in Battaglie, vnnd wir auf dieser Seyten / vnnd ward von 6 Vhrn am Morgens biß vmb 12. Vhrn continuirlich mit Stücken / sonderlich auf vnserer Sey-ten starck gespielet/alßdann nach gehaltenem Sacro resolvirte sich der General vber zuse-tzen / vnd gabe mir darauff Ordre/weiln ich wie obgemeldet / die Avantguardi hatte/ in Gottes Nahmen vber das Bächlein zuge-hen / mich aber jener Seits hart daran zu firmiren. Wie ich nun glücklich vberkom-men/vnd mir noch ein Regiment zu Fuß vnd zwey zu Pferd / nemlich das Reinachisch sampt den Schonenbergischen vnd Crone-bergischen gefolget / kompt der Feindt mit

völlig

völliger Macht/vnd greifft vns an / bringet die Reutterey alßbald in Disordre / welche das gemelte Regiment zu Fuß/so vber 2500. Mann starck war selbsten schändlicher weise trenneten / Hinter mir auf der lincken Hand ward der Feindt auch bereits vber die Bach so weit kommen / daß er auch vnsere Stücke mit den Händen angegriffen. Jch aber/ onerachtet Jch von Reutter vnnd Fußvolck chargiret war / wiche keinen Fußbreit zurück / vnd hielte die Charge also glücklich auß/ welches dann verursachet / daß Hochwolgedachter General die andern auff mein Exempel gewiesen/die Außreissende Reutter wiederumb zum Standt gebracht / vnnd das Treffen so tapffer ernewert/ daß endtlich der Feind zu weichen angefangen / vnd vns das Feldt cedirt / etlich vnd 30. Fähnlein / mit etlichen 1000. Mann vnd vielen hohen Officirern / retirirten sich in das Schloß Lutter / so der Feind zuvor / wie ers den Vnserigen abgenommen / radirt / ergaben sich aber in einer viertheil Stund auff Gnade vnd Vngnade. Nach deme nun das Treffen gantz vorüber /liesse der General fast alle hohe Officirer vnserer Armada zusammen fordern/ hätte sich gegen alle die jenigen/so sich wohl verhalten in genere bedancken/in specie aber setzte er mir seinen eygenen Hut auf / mit folgenden Worten redendt : Du bist ein Graff/ vnd hast gethan wie ein Graff/ein Generals Hut wird dir nicht vbel anstehen: Wendet sich

her

hernacher zu den andern sagte jhnen / es soll jhne nit verdriessen/dieser Cavallier ist nechst Gott Vrsache vnserer Victori,die alle auf der Reihe herzugangen / mir die Handt gegeben/vnd zu solchem ansehentlichen Lob glück gewünscht. Dieses sage ich nicht mich selbsten dardurch zuerheben / dann solches die Tag meines lebens mein Brauch nie gewesen. Weil aber der Author gar partheyischer Weise etliche in den eylfften Himmel erhebet / andere so Lobwürdig / gäntzlich sub silentio, præteriret, oder wohl gar vnter die Füssen tritt / als habe ich auch nicht lassen können / das jenig zuerzehlen/ was warhafftig geschehen vnd vorgangen. In den Nahmen der Gefangenen vnd Todten errirt der Author gar sehr / dann erstlich hat der General Fuchs/der hiebevor in Ihrer Keyserl. May. Diensten/ in der Zeit/da die Generalitäten etwas prætioser waren /als jtzundt/ vnter dem Graffen Bucquoy einziger General Zeugmeister gewesen/ vnnd gewißlich ein Mann war von grosser Experientz / sonderlich in Fortificationen vnd Kriegs Munition nicht allein die Infanteri, sondern auch die gantze Armada nechst dem König commandirt. So ist der Marqvardt Pentze nicht/sondern der Syfridt Pobißque / so deß Königs geheimbster Rath sampt dem Obristen Leutenant Wersebe/dann noch vnterschiedliche andere hohe Officirer todt geblieben. Es ist kein Horst daselbst gefangen

worden/

worden / sondern Bernhardt Geist / so ein geheimer Rath des Königs. Dieses ist die warhaffte Histori / was aber von mir nicht corrigiret / solches kan ich dem Author, wohl passiren lassen.)

Der König hat sich nach der Schlacht in die Festung Wolffenbüttel begeben / vnnd eine Zeitlang alldar aufgehalten. Von dannen ist er / als die Keyserischen ankommen / vber die Elbe geflohen / vnd hat den zerstreweten hauffen wieder zusammen gelesen. Tilly aber hat die Schlösser vnd Stätte / so er auff dem Wege angetroffen / vnd die ob der vnglücklichen Schlacht sehr erschrocken waren / hin vnd her vnter seine Gewalt gebracht.

Der König fleucht vber die Elbe.

Derwegen als der Hertzog von Braunschweig gesähen / daß es jetzt vmb sein Land zu thun sey / so hat er dem Könige den Gehorsam aufgekündiget / vnd den sieghafften Keyser geehret / auch das gantze Braunschweigische Land vnter seinen Gehorsam gethan. Ja er hette Wolffenbüttel / vnnd andere Oerter in seinem Lande gar gern eingereumet / aber sie höreten jetzt nicht jhren Hertzog / sondern den König von Dennemarck. So böse ists / seine Festung nicht mit seinem / sondern frembdem Volcke besetzen / daß / wann du zurück wilt du nicht weichen kanst; vnd wann du zu vberwinnen begehrest / du außgelachet wirst.

Der Hertzog von Braunschwig verträgt sich mit dem Keyser.

Hierauf hat jhm der König vorgenommen / den so offt erlidtenen schaden zu rächen. Nun hatte Tilly bey angehendem Winter sein Volck ins Winterläger geführt / vnd da sie sich ein wenig erquicket hatten / sihe / so schickten die Dennemärckischen 10000. zu Fuß / vnd 4000. zu Roß wider den Tilly; welche sich rühmten / daß sie innerhalb wenig Tagen diß / was die Keyserischen newlicher zeit eingenommen / wider erobern wolten. Dannenher ist den Bawersleuten / daß sie nicht davon lauffen solten / anbefohlen worden / sintemahl die Zeit vorhanden / da das

Er anz-

Spanische Joch von jhnen abgenommen/ vnnd
zu jhrer vorigen Freyheit gebracht werden solten.

(Nach dem Lutterischen Treffen / bin i
naher München geschicket worden/vnnd d
erste Orth der nach der Schlacht eingenom
men / ist Steinbruck gewesen/ vnnd darnach
Verden/Langen Wedel/ Rothenburg/ O
tersberg / Hoya / vnnd andere Oert
mehr.)

Sie bemühen sich Verden zu belägern.

Was soll ich weiter sagen? Sie haben zu d
Statt Verden Belägerung Vorbereitschafft g
macht/ ein kleines Bollwerck / worauf man di
Wacht hielt/ vnnd mit 30. Mußquetirern besä
war / vergebens gestürmet/ das höltzerne Bolwer
verbrant/ die Brücke zerstümpelt, bald aber ist ei
solcher schräcken vnter sie kommen/ daß sie viel Wa
gen vnd Pferde im Stich gelassen/ vnnd in höchst
Eyl darvon gezogen.

(Verden hat der König in Dennemarc
niemahln belägert / sondern hat im vorbey
ziehen ohngefehr 5. oder 6. Schüß mit halbe
Carthaunen hinein gethan / vnnd lag da
mahln der Graff von Anholt mit 400. Ma
zu Fuß / vnnd 3. Compagnyen zu Pferdt i
Verden / war auch also ausserhalb de
Mawren fortificirt / daß es dem Köni
schwer würde gefallen seyn / in dem kalte
bittern Winter den Ort zu attaquiren.)

Erobern Hoye.

Von dar haben sie vor dem Schloß Hoye / s
gantz keinen Wal hat (angesehen kurtz zuvor de
Graff von Anhold dasselbe innerhalb 24. stunde
mit 60. Canon schüssen zur Vbergabe gezwungen
vnd die Festung geschleifft hatte) 7. Tage lang gel
gen/worauf sie mehr als 1000. Canon-schüsse g
than/ vier stürme davor verlohren/auch der Kön
selbs

selbst / sampt seinem Sohne beschädiget worden. Als aber endlich das Schloß von wegen grosser Hitze einfallen wolte/so hat die Besatzung dasselbige / nicht durch eusserliche Macht darzu gezwungen/sondern auß furcht vor dem einfallen/dem Feinde vberliefert.

(Die Narration von Hoya ist wahr/aber nicht daß der König darvor Sturmb gethan.)

Vnter dessen ist bey den Königischen widerumb eine grosse furcht entstanden/vnd ein solch eilfertiger Auffbruch geschehen/daß ein jedweder (gestalt es in einer grossen Flucht herzugehen pfleget) der erste seyn wolte/vnd/wo keine Brücke war / biß an den Nabel durchs Wasser watteten; biß sie endlich zu ihrem vorigen Quartier / in sichere Oerter kommen. Ziehen mit grosser Furcht ab.

Worüber woltestu dich wohl in diesem Kriegeszug am meisten verwundern ? vber der Dennemärckischen verwegenheit / da sie doch nichts außrichteten? Oder vber die Furcht/da kein Feind vorhanden war? Oder aber vber den außgang / in dem die verbrandte Bretmühle/die zerstümpelte Brücke / vnnd das ohne Festung erstürmte Schloß / an mehr als 1000. Soldaten/vber diß an des Königs vnd Fürsten Wunden gerechet worden ? Aber dis ist des Glücks spiel / daß man den Sieg nicht von vnsern kräfften / sondern von desselbigen willen erlangen muß.

Aber wann nun das Glück ohne haß/einem General so wohl/als dem andern wolte / so hatte der Friedländer seinen Beruff alle sachen wohl außzurichten / vnd hat es auch in der That also geleistet. Dann es hat da an dem Manßfelder nicht ermangelt/daß die Seinigen vmbkommen. Als dieser in Vngarn zu den Sibenbürgern gestossen / so bemühete er sich / des Bethlen Fridenshandel / den er theils von wegen der Mißträwlichkeit / so sie gegen einander

einander hatten; theils weil er von des Königs in Dennemarck Niderlage bey Lutter gehöret; theils auch weil er sich beklagte/daß die Hülffgelder/ so alle Confœderirten jhm alle sechs Monat zu liefern versprochen/vnd sich auff 240000. Reichsthaler belieffen / nicht abgeführt worden / angefangen) zu nicht zu machen vnnd vmbstossen. Alldieweil er aber sahe / daß er nichts außrichtete / so hat er dem Kriege abgedancket / vnd sich durch die Türckische Gräntze nach Venedig begeben wollen/ da er auff dem Wege seinen Geist auffgegeben.

Des Manßfelders todt.

In dem / nach des Manßfelders todte/Iohannes Ernestus von Sachsen-Weimar eben diß versuchte / so hat er in dreyer Bassen Gegenwart diß allein erhalten / was Bethlen mit seinem Brief vnd Siegel zugesagt / wann jhm die Hülf-gälder zu rechter Zeit bezahlet würden. vnd die Dennemärckischen mit 12000. Mañ den gantzen Winter durch in Schlesien verbleiben wolten / so wolte er mit dem Keyser auff solche weise einen Frieden schliessen / daß er denselbigen nach seinem belieben brächen / vnnd der Feindseligkeit sich widerumb gebrauchen könte. Vnnd diß wolte er auff gute vnnd Christliche Trew in der That außrichten / vnnd zu anfang des Maij auff zukünfftiges Jar mit 20000 Türcken vnnd Vngarn bey dem Dennemärckischen Volcke in Schlesien seyn. Derwegen als der von Weimar das Volck widerumb in Schlesien führen wollen / hat jhn ein pestilentialiches Fläck-fiber angestossen; vnnd da er nichts des zuweniger auf die reise gewolt / so ist er / ehe man jhn auff den Wagen gelegt noch in dem Vngarischen Gebürge verschieden. Das Kriegsvolck aber/so den Cörper beleitet / ist hernach widerumb in Schlesien gegangen / vnd vber Winter darinn verblieben Vnd also ist er vermittelst des Königs von Dennemarck Briefe (welcher jetzt den Bethlen durch wächsel beydes von wegen der schuldigen Besoldungsgälder/ so wohl auch wegen der jenigen / so ins künfftige

Des von Weimars todt.

zu be-

n bezahlen/ zu frieden gestellet) in diesem wercke gestärcket worden/ daß er nicht allein den gantzen Winter durch beständig verblieben/ sondern auch im grössesten Schnee Kosel mit hinterlist einbekommen.

Aber es hatte allbereit der Friedländer/ nach dem der Sibenbürgische Krieg beygeleget/ das Siegkräffte Heer auch in Schlesien gebracht/ vnd hat zu Anfang deß Maji seine Waffen wider die Königischen/ welche vergebens nach des Bethlen hülffe seufzeten/ gebraucht. Lischwitz war das erste/ so sich zu widerstehen vnterstund. Derhalben so ists mit grobem Geschütz beschossen worden/ vnnd hat nicht sonder blutvergiessen auff beyden theilen das Joch auffgenommen: Vnd die Besatzung ist zur straffe jhrer halßstarrigkeit vntergestossen worden. Deßgleichen hat sich Jägerndorff/ nach dem es etliche tage belägert gewesen/ vnnd die Bürger eine Summa Geldes vor die Plünderung bezahlet/ ergeben. Der Friedländer erobert Lischwitz in Schlesien. Im Jahr 1627. im Majo. Auch Jägerndorff.

Von dannen hat sich der Wallensteiner nach Troppau (welche Marquardus Ranzou mit 3000. zu Fuß/ vnnd 400 zu Roß besätzt hielt) gekehret/ vnd dasselbige belägert. Als man aber vermeinte/ daß diese starcke Statt viel mehr durch Hunger als Schwerdt gedemütiget werden könte/ so hat er ein Theil Volcks davor liegen lassen/ vnnd ist in Person mit dem andern Theil auff der Dennemärckischen vornembsten hauffen in Schlesien/ so in Kosel lag/ zugezogen. Vnnd als diß der General Kriegs-Commissarius Mitzlau vermercket/ so hat er dem Obersten Carpezon mit 6000. zu Fuß die Statt befohlen/ vnnd er ist mit 4000. zu Roß an die Vngarischen Gräntzen nach der Gabelonck geflohen/ in Meynung/ allda der Koselischen Belägerung außgang/ vnnd des Bethlen Hülffe/ im Fall er auch nur alßdann/ da die Noth am grössesten/ sich sehen lassen wolte/ zu erwarten. Aber es ist allhie recht war worden/ wz ich/ wie ich mich erinnere Belägert Troppau/ vnd Kosel.

von

von einem vornehmen Manne gehöret/daß Bet-
len Gabor allzeit beydes die Freunde so wohl/ al-
auch die Feinde betrogen.

Vnter dessen ängstigte der Wallensteiner Trop-
pau vnd Kosel mit seiner gantzen Heerskrafft. Vn-
dieses zwar folgte auch seinem Mitzlaw alßbal-
nach. Derwegen als sie accordiren wolten / so i-
vornemlich ein Punct vorgeschriben worden; da-
sie jnnerhalb sechs Monatfrist wieder den Keyse-
Ferdinandum nicht dienen solten: Das andere i-
alles frey zugelassen worden. Nach der Kosel ha-
sich Troppau nicht gar lange gehalten/vnd/weil e-
an Entsatz zweifeln muste/so hat es eben auff di-
Koselischen puncten das Joch angenommen. Als-
sind die Dennemärckischen auß gantz Schlesien
außgestossen worden/da sie zuvor dem Königreich
Böhmen vielmals vergebens gedräwet hatten.

Erobert gantz Schlesien/ Im Monat Jul.

Derhalben so geben sich Mitzlaw/Baudiß/Holk
vnd Ranzaw zusammen/vnd eylen nach der Marc-
zu/damit sie zum Durlacher stossen möchten. Abe-
es vbereilen sie der Graff Merode vnnd Pechman
welche Obersten vom Fridländer außgeschicket wa-
ren/zu Bernstein an den Polnischen Gräntzen/ vn-
nachdem ein starckes Scharmützel vorgangen/so i-
die Niderlage den Dennemärckern der Sieg de-
Keyserischen zu gefallen / vnnd sind viel vornehm-
gefangene Schlesische Herren erlöset worden: Ab-
vmb derer Freyheit willen hat nachmals Pechma-
sein Leben gelassen.

Die Dennemärcker werden geschlagen.

Aber sihe/ wie gar gleich/ wie gar milde hat da-
Glück beyden Generalen die Gaben außgetheilet
Als der Fridländer/so von den Vngarischen / Tür-
ckischen/Schlesischen Siegen gleichsam dick vnn-
schwer war/zum Tylli eylete, so hat das Glück den
Tylli / damit es jhn ohne einen new-erhaltene-
Sieg gegen dem andern nicht schamroth mache-
möchte/mit einem newen Sige begabet: Dieser/wei-
die Dennemärcker vber die Flüsse/nemlich die Elbe
die Weser vnd Havel/Herren waren/ hatte gross-

noth

oth an Proviant Es schämbte sich dadurch so viel Siege berühmte General/ daß er/ den die Waffen niemals bezwungen/ von Hunger solte bezwungen werden. Derhalben so erhebt er sich mit seinem vnwilligen Volcke/ mit gewapneter Hand den Paß zu eröffnen/ gegen der Elbe zu. Vnnd dieser Fluß/ dises das Ansehen hatte/ war jhm wohl gewogen; vnd hat des eintzigen Generals Ankunfft einen solchen Schräcken verursachet/ daß die Königischen die Oerter/ so sie disseit in Verwahrung hielten/ forchtsamer Weise verliessen. Vber dieser Gelegenheit hat sich Tylli höchlich erfrewet/ vnd zur selbigen zeit/ der Havel sich zubemächtigen/ Georgium, Hertzog von Lüneburg auß geschicket/ auch vor dem angehenden Tage/ nicht weit von Boitzenburg/ eine Brücke vber die Elbe zu schlagen/ angefangen: Vnd so bald diß die Dennemärckischen/ so jenseit des Flusses waren/ gemärcket/ so haben sie die Brücke abgeworffen/ alle Bollwerck vnd Schantzen verlassen/ vnnd gantz erschrocken die Flucht genommen/ vnd zwar mit der andern/ die zu Havelberg in der Besatzung lagen/ so bösem Exempel/ daß auch die/ so bald sie Georgii, Hertzogs von Lüneburg gerüstetes Heer gesehen/ zugleich geflohen/ vnnd sich/ sampt dem gantzen Dennemärckischen Heer/ gegen dem Balthischen Meer zu/ in die Sicherheit begebē. Da nun also Tylli sich beyder Vfer/ wie auch des Flusses bemächtiget/ so hat er gantz Deutschland disseit der Elbe mit einer erschräcklichen Anzahl Volcks vberschwämmet. Bald hierauff ist ein grosses Elend auff dem Lande erfolget/ sintemahl alles/ was die Keyserischen sahen/ feindselig/ vnd was sie raubten/ eine rechtmässige Beute war.

Vnter dessen hatte der Marggraff von Durlach (welcher nach seiner/ zwischen Wimpffen vnd Heilbrun erlidtenen Schlacht/ noch biß daher des Keysers Feind/ vnnd auch in diesem Dennemärckischen Kriege mit eingemischt war) die Schlesischen/ des Carpenzons/ Baudis/ Ranzauen/ Holkens vnnd

Der Marggraff von Durlach fleucht ins Wagerland.

Mitzlaus

Mitzlaus vberbliebenen Völcker zusammen gezo-
gen/vnd Mechelburg geführt Aber weil der Wal-
lensteiner darzu kam/ vnnd das Land Mechelburg
hie vnd dar widerumb eroberte / sihe/ so hat er die
Flucht ergriffen/vnnd ist zu Schiff ins Wagerland
gefahren Vnd als er im Kyhl angeländet/ so ist er
bey Grotenbrod außgestiegen/vnd hat sich/nur die-
se Gegend zu beschützen/bemühet.

Tylli vnd Friedland stossen zusammen.

Da nun die Feinde etwas weiter abgetrieben
worden/so ziehen die Generalen / Friedland vnnd
Tylli/einander entgegen / vnnd stossen jhre starcke
Heere zu Lawenburg zusammen; welche Generalen
dann an Ruhm vnd Ehr einander gleich waren / ja
es hat sich/wegen der tapffern Thaten / einer vber
den andern verwundert.

CORRECTIO.

(In dem Exemplar in quarto stehet / daß
der Hertzog von Holstein / so damals regirt/
hette des Königs in Dennemarcks Schwe-
ster zur Ehe gehabt/welches irrig/sondern er
ist seiner Schwester Sohn gewesen. So hat
er auch niemaln die Waffen wider den Key-
ser ergriffen/sondern sich jederzeit also verhal-
ten/dz Ihre Kay. Ma gar wol damit zu frie-
den gewesen/wird also Ihrer Fürstl. Gn. zu
scharpff vom Author zugesetzet.)

Belägern vnterschiedliche Oerter.

Als sie derwegen sich mündlich mit einander vn-
terredet / den Feind zu verfolgen / so ist / damit
nichts feindseliges von hinten her gelassen werden
möchte / dem Graffen von Pappenheimb der Fe-
stung Wolffenbuttel Belägerung anbefohlen
worden. Nienburg hat auff gemeldtes Generalen
Befehl/der Graff von Anhold belägert (Allhie
ziehet der Author den Graffen von Pappen-
heimb dem Graffen von Anholt vor/ da doch
jener nur General Wachtmeister/ dieser aber
Feldt Marschalck.) Die Generalen selbsten (a-

rlincken S.ite Tylli (auff der rechten des Fried- nders General Leutenant Graff Schlick/in der itte der Wallensteiner selbst)sind durch Alster in tormaren/Holstein/Wagerland/mit einer vber- ß-grossen Macht eingefallen / da jetzt alle (daß eichsam ein jedweder der erste seyn wolte) den Key- mit gutem Glück annahmen. In welchem Zug ch Hamburg vnd Lübeck die Keyserischen/freyen/ d Hänsee-Stätte/jhrem Keyser getrewlich / wie hs gehörte / mit Proviant vnnd aller Notthurfft hülfflich gewesen. Zihenn in Halstein.

Jedoch hat sich Pinnenberg (Im teutschen Exemplar in quarto, nennet der Author das Gräffliche Schawenburgische Schloß Pin- nenberg/Pippenberg.) zu widersetzen / ja den Tylli /einen von den Generalen/zu verwunden vn- terstanden. Aber als er das Schloß bezwungen/ so at er/welches wol grösser war / sich selbst bezwun- en/vnd denen/so jhn verwundet/gute vnd leidliche rgebungs-puncten vorgeschrieben. Der Wallen- steiner hat Steinberg/Wilster vnd Segeberg vn- ter das Joch gesätzt. Aber in dem Bredenburg den Sieger allzu lang auffhält/so hat es vermittelst sei- ner beschwerlichen Mankeit seine eigene Rache erwohrsachet. Dann endlichen ist es mit Gewalt ingenommen/vnnd keinem einzigen Besatzungs- Soldaten Quartir gegeben worden. Tylli gewin- net Pinnen- berg. CORRE- CTIO. Der Wallen- steiner nimbt vnterschidli- che Oerter/ vnd Breden- burg mit G- walt ein.

Vnter dessen feirete der Graf Schlick auch nicht. Dieser hat in Wagern den Durlacher ereilet/vnnd jn zum schlagen gezwungen / da dann anfänglich alßbald die Schlesischen/vnd meisten theils andere hülffe / die Flucht gegeben. Jedoch hatte die Hol- steinische Reuterey/vnd das Schottische Fußvolck/ apffer gefochten. Aber es war allbereit dahin kommen / das die Keyserischen nichts anders tha- ten/als todtschlagen. Also ist fast das gantze Heer darnider gemacht worden. Die vbrigen haben sich in Schiff begeben/vnd davon geflohen / vnnd sind Graf Schlick schlägt den Durlacher den 4. Sep.

zwey vnd dreissig grosse Stücke / wie auch viertzi
Fähnlein abgenommen worden.

Da dieser eintzige Rigel aufgeschoben worden
sihe/da gehet das Keyserliche Heer durch gantz Jüt
land/vnnd verheeret dasselbe/ welches so viel Jal
im friede gesässen. Der König selbst wich zu rück i
Fühnen/vnnd nach Koppenhagen/vnd hatte da
Ansehen/gleichsam als er an einem guten Außgan
ge verzweifeln wolte / als er zugelassen/daß si
Rendsburg/so sich biß daher mänlich gewähret/au
einen guten Accord ergeben solte.

Rendsburg ergibt sich.

Es hielten sich das Kalenbergische/ Neklisch
Baudissische/vnd Otto-Rein-Gräfische Regimen
in Jütland auff. Aber wohin sie immer flohen / d
folgten jhnen die Keyserischen allzeit nach. Derw
gen so haben sie sich endlich bey Alburg/in dem eu
sersten befästigten Jütland/da sie beydes an Mi
teln zu entweichen/ so wohl auch entsätzt zu werde
verzweifelten/dem Grafen Schlick ergeben. Zw
Regimenter zu Fuß/3000. zu Roß/vnd 30 Fähn
lein sind jhm eingeliefert worden. Was hat d
Mañ vor groß Glück gehabt? Das gantze Heer i
ohne eintziges Blutvergiessen jhm vnterthänig g
macht worden.

Des Graffens von Schlick grosser Sieg. den 18. Octob.

ADDITIO.

(Allhier tituliret er den Neprath mit gro
sen Ehrn Tituln/ vnnd vberhüpffet auch hi
daß nach deme der Graff von Anholt von d
Newburg/die er plocquirt/abgewichen/ vn
nach dem Ertzstifft Bremen gangen/er d
Obristen Erwitte Seel. mit etlichen Reg
mentern die Plocquirung zu continuiren/hi
terlassen / sagt auch nichts/was zwische
Wegs vorgangen/in deme der Morgan vn
den Paß bey der Bremer Burg auff de
Schiffreich Wasser die Lösen genannt / ve
legt / biß wir endlich durch deß Bischoff

vo

n Bremen Anleytung vnnd Hülff / weiln
lches biß dahin Jh. Ka. Ma. trew gebliebē/
rch vnwegsame vnerkante Morassen vnnd
ässe hineingeführet worden/da alßdann der
Norgan/weiln Buxdehude jhn nit einnehmē
ollen/sich allein in Staden die Reutterey
er nach dem Land zu Röthen/Hadlen vnd
Bursten retirirn müssen / darauff dann er-
lget/weiln gemelte Reutterey keine weite-
retirada nehmen können / sondern an dem
ndt der Welt war / daß sie sich deß Graf-
n vō Anholt auf Discretion ergebē müssen/
nterirn liesse der General Tylli von seinem
npfangenen Schuß/der nicht ohne Gefahr
ahr/ zu Lawenburg curiren/vnd waren da-
ahls alle Regimenter/ausserhalb dreyen zu
ß / vnd einem zu Pferd / welche zu Ploc-
irung gedachten Stadens vnter meinem
ommando hinterlassen worden / nach den
Winterquartiren geschicket / nemlich den
Graffen von Anholt vnnd Gallas in die
Graffschaffter Oldenburg vnd Ostfrißland/
e Cavalleria mehrertheils in Oberreich/
ßgleichen auch etliche zu Fuß/der Vberrest
urde sonsten anders wohin gelegt/ oder wa-
in Plocquirung Wolffenbüttel oder New-
rg begriffen. So bald nu der General von
inem Schaden curiret / kame er zu vns in
rgemeldtes Ertzstifft/schickte mich alßbald
 die Statt Buxtehudten mit derselbigen
r Einquartirung halben zutractiren / wel-
e auch durch meine Vnterhandlung deß

Generals Person vnd Hoffstatt / neben mei
ner eygenen Leib Compagnyen eingenom
da sich dann der General den gantzen Wi
ter / ich aber sampt dem damahlichen Her
Obristen/Freyherrn von Reinach vnd Obr
sten Comargo in der Plocquirung vor d
Statt Staden mich auffgehalten/ bey Ei
gang deß Frühlings aber haben sich Ih
Excell: selbsten in Person hart vor der Sta
logiret/vnd mehrer Volck zur Plocquirun
zusammen gezogen/da sich dann der Morg
jnnerhalb 6. Wochen ergeben/vnd hat/wei
obgedachter Herr General sich selbsten vn
mich mit meinem gantzen Regiment in d
Statt einlogiret / von dannen sie sich inne
halb wenig Wochen nach dem Wißbad
Bade ins Reich begeben / vnd mir abermal
das Commando vber alle Regimenter/ so i
dem Lande verblieben/hinterlassen/vnd w
bey besagter Plocquirung viel zu scrupulir
welches aber geliebter kürtze halber passir
wirdt)

Die Keyserischen haben fast Cimbricā Chersonesum in jhrer Gewalt.

Vnd jetzo war alles/was zwischen dem Balt
schen Meer vnd Oceano, zwischen Norwägen/E
vnd Weser lag / von der Keyserlichen Macht g
bändiget/oder vntergedruckt. Vnd als kein feind
liges Heer/das geschlagen werden solte/mehr vbr
war/vnd die Cimbrier in jhrem Chersoneso, die
ten ; ja auch von Norwägen nur vermittelst ein
kleinen Sonds abgesondirt waren/ sihe/so sind
gleich wie das Fewer/welches alle Wälder / die
erreichen kan/verwüstet/aber wann ein Fluß d
zwischen kompt von der Brunst abstehen muß /
wenig still gestanden. Alldieweil es aber das Ar

en hatte/daß man weder vber das Meer eine Brü-
e schlagen/noch auch in mangel der Schiffe mit
Waffen vnd Kriege zu seinem festen Lande wider-
mb gebracht werden könte/sihe/so haben sie/ dz sich
uch gleichsam die Natur selbst ins Mittel geschla-
en/die Zähne zusammen gebissen/ fewrige Kugeln
is Wasser gew. rffen/vnd die Stätte zu belägern/
orgenommen.

Tylli hat Stade/vnterschiedliche Obersten Glück-
adt/der Graff Torquato (Hertzog zu Guadag
ioli, vnd Keyserlicher General-Zeugmeister) Krē-
e/drey wohlbefästigte Stätte belägert. Zwar in
Staden lag der großmühtige Mann Carolus Mor-
gan, ein Engelländer in der Besatzung/ welcher sich
wohl hielt/vnd durch seine Tapferkeit an den Tag
gab/d ß ins künfftige ein tapferer General auß jm
werden würde Derwegen so hat man es nit mit dem
Schwerdt/sondern mit . unger bezwingen müssen/
vnd hat die Zeit der Belägerung biß ins folgende
Jahr gewähret.

Belägern vnterschiedliche Oerter.

Nienburg beschützte der von Limbach / hat auch/
so lang er gelebet/nicht bezwungen werden können:
Als er aber seine beständigkeit mit seinem Blute be-
sigelt/so haben es die Haubt-leute auff deß Graffen
von Anhold anmahnen / dem Hertzogen von Lüne-
burg vberliefert.

Nienburg ergibt sich den 14. Novemb.

Aber gleich wie das Glück dem Keyser alles zu
zubringen eilete/also fielen die Siege fast von sich
selbst den Seinigen in die Hände. Es hielt sich noch
der eintzige Nerbrot im Brämischen Gebite: Auch
mangelte es diesem Manne / wann er ein Hertz ge-
habt hätte/an Volck nicht. Aber es hat diesen der
Graff von Anhold/in gestalt eines Donners / wel-
cher kompt/schlägt/vnd sich wieder verzeucht/ange-
fallen/vnd jhn in einem eintzigen Treffen gleichsam
zerschmettert / auch ehe die hinterst n zum fechten
kamen/jhme fünff vnd dreissig Fähnlein abgenom-
men/ja er ist zu einer solchen Noth kommen daß zu
Brämerförden tausend zu Roß / vnnd drey tausend

Der Keyserischen Sieg bey Bremerforden den 21. Novimb.

zu Fuß/dem Keyser geschworen/ vnd zu jhm geſto-
ſen. Auff dieſen Sieg folgete / außgenommen d
eintzige Statt Stade/ das gantze Bremiſche G
biet. Derwegen als auch dieſer Statt Eroberu
dem Grafen von Anholdt anbefohlen worden/ſog
het Tylli in Oſt-Frießland wider die Embder / a
daß auch die Holländer erſchräcket / vnnd von d
Brabantiſchen Gräntzen/oder aber von den geg
wertigen Keyſerlichen Waffen zu rück gehalt
würden.

Vnter deſſen war Wolffenbüttel / ſo rings h
umb zwiſchen dem Feinde lag/vnnd ſich allein ſch
ſo viel Monat gewähret hatte / von dem Graf
von Pappenheim mit Fewer Schwert vnd Wa
ſer zum ergeben genöhtiget. Vñ die Beſatzung zw
hat dieſen Ort / da das Waſſer zum höchſten g
ſchwället war/dem Hertzog von Braunſchweig ei
antworten wollen/aber der von Pappenheim hat
nicht zugelaſſen/vnd als es widerumb gefallen/Ke
ſerliche Beſatzung darein gelegt.

Wolffenbüttel ergibt ſich den 19. December.

ADDITIO.

(Hier prӕterirt er abermahl das ſchö
Stratagema, ſo der Graff von Pappenheim
vor Wolffenbüttel gebraucht/da er durch d
Damm/mit dem er die Revier die Ocker d
maſſen auffgeſchwellet/ dz man durch die g
tze Statt mit Schiffen fahren können / vn
weiln dz Waſſer von Tag zu Tag noch höh
zugenomen/wurden ſie endlich gar haben mi
ſen erſauffen/dahero ſie ſich beyzeitẽ ergeben

CORRECTIO.

(Im folgenden §. in Quarto getruckt/m
det der Author dz der Graff von Anholt d
Blocquirũg außgeführet/welches aber irri
ſondern der Obriſte Erwitte hat ſie verführ
ſo iſt auch nicht der Obriſter Limpach to
geblieben/ſondern von der Contagion auff
nem Bette geſtorben.)

Bald hierauf haben die Deutschen auf dem Lande/ als die Belägerungen allgemach aufhöreten zu Rostock vnd Wismar einen hauffen Schiffe zu wege gebracht/ vnd sich auf die Ost See begeben/ auch in der That sehen lassen/ dz es ihrer Tugend ebē so viel sey/ ob man zu Roß oder zu Schif/ zu Land oder zu Wasser streite. Aber weil des Königs Schif-armade stärker war/ so haben sie endlich d Meer verlassen das Heer in Pommern geführet/ vnd fast dz gantze Land/ außgenommen Stralsund vnd Stetin/ einbekommen. Ja sie haben die Insel Rügen angetastet/ vnd dieselbe mit Schantzen verwahret; vnd als deren eine nicht weit von dem Strahlsunder Meer-Hafen war/ haben dieselbe/ als allzu grosse Sorge vor jhre Freyheit tragende/ mit dem Könige von Dennemarck Rath gehalten/ vnd ermeldete Schantze mit grosser Gewalt bestürmet/ auch endlich erobert.

Die Keyserischen begeben sich auff das Meer Im Jahr 1628.

Zihen in Pommern.

Der Strahlsunder Vbermuth.

Diß ist der Anfang zu der Rebellion so auch billich zu straffen gewesen. Derwegen so ist Iohannes Georgius von Arnheim/ General-Feld Marschalk/ diese Statt zu belägern/ mit zwölf tausend wohlgerüsteten Soldaten dahin angeordnet worden/ der jr auch häfftig zugesetzet. Da aber nun die Stralsunder eine Furcht ankam/ hatten sie nicht schlächte Lust zur Friedens-handlung. Vnd were auch geschehen/ wañ nit die Dennemärckische Hülffe/ so in die Statt kommen waren/ den Handel verhindert hette.

Vnter dessen aber/ in dem Stralsund in Pomern einen Muth fasset/ so hat jhn Stade im Bremischen Gebith sincken lassen/ vnd weil Carolus Morgan, ein Engelländer/ durch den Hunger dermassen gedemühtiget worden/ dz er schwären müssen/ dz er innerhalb 6. Monaten sich wider den Keyser nit wolle brauchen lassen/ so hat er die sehr fäste Statt dem Grafen von Anhold eyngehändiget.

Stade ergibt sich den 7. Maij.

Vnnd jetzt hatte Christianus, König in Dennemarck/ oberhalb der Elbe nichts mehr/ sintemal die Keyserischen alles/ ja auch was an dem Deutschen Oceano lag/ gebändiget vnd eingenommen hatten.

Stralsund wird vom Wallensteiner vergebens belägert.

Dann nach dem der Wallensteiner vor Stralsu kam/vnd die Eroberung mit allem Ernste trieb/h er zu vnterschiedlichen fünff mahlen in einer Na sturm lauffen lassen; aber er ist fünfmal mit gro Schaden abgeschlagen worden / vnnd hat sich künfftig besser vorgesehen

Der König von Dennemarck nimbt viel in Pommern ein.

Alldieweil aber der König von Dennemarck du der Stralsunder glücklichen Fortgang aufgem tert worden/so hat er den Krieg alhier auf eine sten Fuß zu sätzen/beschlossen/ dafor haltende da besser sey/die Waffen vnd Kriegs-geschrey auß nem Jütland in Pommern zu befördern. Bald hie auf treibt er durch seinen General Holck die Key rischen auß jhren Schantzen/nimt Bart ein/zwin Wolgast/dz sich s ergeben mu /vnd komt in die J sel Vsedō; in summa, er hatte solch Glück/dz mā si in Pommern/allem ansehen nach / vor jhm meh dann in Dennemarck/ zu förchten hatte.

Wird von dem Wallensteiner bey Wolgast geschlagen den 22. August.

Derwegen so eilet der Wallensteiner/als der ers Schade geschehen/das Fewer außzuleschen/ dam die Aufsteigenden höchst-rühmlichen Ehrenflamm nicht auch die benachbarten Oerter anstäcken/ vn der Religions-verwandten Gemühter erhitzet we den möchten. Darumb so hat er den König mit ac tausend Mañ bey Wolgast ereilet / mit demselb gantzer fünff Stunden gescharmützelt/vnd da er d meisten Theil seines Volcks erlegt / jhn auch in d Flucht getrieben. Er eilet geschwind mit den Sei gen in die Statt/von dar ins Schloß/so vmb vn vmb im Meer stund; vnd als er sich auch daselbst n trawete/sihe/so hat der König die Brücke abgebr vnd sich zu Schiff begeben/als welchē die vnterschi lichen Niderlagen gelehret / daß er auf dem Me weit glückseliger/dann auff dem Lande were. Da er nun widerumb in sein Dennemarck gezogen/v hat nach dieser Zeit sein Glück nicht mehr zu Lan versuchet.

Der Stralsunder Halßstarrigkeit/als welche d ses Dennemärckischen Einfals vornembste Vrsac

wi

ar/verdroß den Friedländer sehr vbel; derhalben so
lägert er sie/so gut er immer vermocht/noch ein-
al/hält an/vnd treibt sie hart. Aber es war alles
rgebens in Betrachtung/dz auch des Orts Gele-
enheit selbst die Statt vnüberwindlich machte.
)ann was konte diesen die Belägerung schaden/
elche das Meer frey/vnd vberflüssiges Volck hat-
n? Was solte wohl der Statt vor eine Gefahr zu-
ehen können/welche mit des Königs von Denne-
arck Erlaubnuß/jetzt dz gantze Königreich Schwe-
en/dessen Besatzung sie eingenommen / beschützet?
Dennoch aber so hat der Wallensteiner daran nit
erzweifelt. Alldieweil sich aber die Belägerung vber
ie Zeit des Dennemärckischen Kriegs verzogen/so
ehalten wir alles dz jenige biß zu dē andern Kriege.

Der Fridländer belägert Stralsund noch einmal/ aber gleichfals vergebens

Vnd darumb so wollen wir auß Pomern wider-
mb in Jütland wandern. Alldar hielten die Key-
erischen Krempe ein Jahr vnd einen Monat belä-
ert: vnd war auch keine Hoffnung zu der Erobe-
ung/es were dann/dz man sich des Flusses/ worauf
er Proviant zugeführt wurde / bemächtiget hätte.
Die Keyserischen haben angehalten/vnd die Schä-
zen an der Stör erobert: vnnd weil die Frantzosen in
er belägerten Statt dem Wohl-läben ergebē wa-
en/sihe/ so war der Proviant/der noch wohl auff
zwey Jahr genug gewesen / in zweyen Monaten
verzehret. Darumb so ist/wie billich/auff den vber-
flüß Hunger/vnd hierauf die Ergebung gefolget.

Krempe ergibt sich den Keyserischen den 14. Nov

Es belägerten die Keyserischen in Stormaren/
noch eine Statt/Glückstädt genant Weil sich aber
dieselbige häfftig gewähret/vnd in vnterschidlichen
Außfällen etliche tausend erschlagen / sihe / so hat
sie/ weil ihr das Meer frey vnnd offen stund / die
Keyserischen/daß sie an der Eroberung verzweifel-
ten/verursachet. Derwegen so haben die Keyseri-
schen ihr Läger in brand gestäcket/vnnd sich anderst
wohin begeben.

Verlassen Glückstat.

Vnter dessen war den König zu Koppenhagen
ein Verdruß zu kriegen ankommen/ vnnd war zim-

 lich

lich klar zu sehen / daß jhn der erregete Krieg g
rewete. Vnnd die Sache war allbereit so weit g
bracht/daß weder die Keyserischen weiter komm
noch auch er etwas wider erobern konte. Derhalb
so hielt man am nützlichsten zu seyn/den auß no
geschlossenen Frieden mit Gesätzen vnd einem E
zu bekräfftigen. Der König schicket am ersten/a
welcher beydes an Macht/so wohl auch an Dign
tät geringer/seine Abgesandten nach Lübeck. Da
nach sind Alberti von Wallenstein / Hertzogs
Friedland / vnnd Iohannis Tzerclas, Grafe
Tylli delegirte Herren/im Namen des Keyse
auch alldar ankommen. Vnnd als diese gan
fünff Monat vber der Friedenshandlung zug
bracht/so ist sie endlich / ohngefehr in drey Artic
verfasset worden: Daß der König alle Sächsis
Provinzen abtretten: Daß Dennemarck/ Schle
wig/vnnd was dem Hause Holstein erblichen z
kompt/so die Keyserischen eingenommen / wied
eingeräumet werden; die Zweyträchtigkeit aber
Ewigkeit vergessen seyn solte.

Zwischen dem Keyser vnd König von Dennemarck wird zu Lübeck Friede geschlossen. Im Jahr 1629. den 9. Julij.

CORRECTIO.

(Diese Friedens Tractaten sollen vor d
Belägerung Strallsund gehen/weil sie la
vor derselben angefangen/vnd ist eben Hol
in Stralsund kommen /wieder Friede z T
hernacher publicirt worden / so ist auch da
Einnehmen von Barth/Wolgast vnnd V
dom alles dem Entsatz Stralsund vorgan
Hier verschweiget er abermals die Nahm
der Keyserlichen subdelegirten/vnd König
Legaten/welchen doch billich die Ehr gebü
ret/weiln sie nicht allein die Tractaten g
führet/sondern auch alle den Frieden Schl
mit eygenen Händen vnterschrieben vnnd
ren Sigeln vnnd Pittschafften bekräfftig
welch

welches die beyde Mayestät als Keyser vnd König simpliciter ratificirt, vnnd seyndt an Keyserlicher Seiten nachfolgende Subdelegati gewesen: Johann Freyherr von Altringen / Jobst Maximilian Graff zu Gronßfeld / Walthausen / Freyherr von Dietrichstein / Johann Christoffel Freyherr von Rupp vnd Reinhart von Wolmerode. Die Königl. Dänische sind gewesen: Christian Friese / deß Königs Cantzlar / Jacob Vlefeldt Dänischer Reichs-Cantzler / Herr Albrecht Sckuel / Reichs Admiral, Dietolff Rantzaw / vnnd Henrich Rantzaw / beyde Königl. geheime Räthe / vnd endlich Levin Marschalck / Königlicher Teutscher Cantzler sampt dem Secretario Gunther. Die Conditiones pacis sind weit anders beschaffē / als sie der Author meldet / aber weiln sie hiebevor in Truck schon außgangen will ich den Leser dahin verwiesen haben.)

Vnd diß ist dieses langwirigen Kriegs Ende / darob sich Dennemarck höchlich erfrewet / sintemahl es / was Krieg wäre / erfahren / vñ letzt albereit mit grösserer Anmuhtigkeit sich widerum in dē Fride gesetzet.

(Bey diesem Dänischen Krieg setzet der Author dē Graffen von Anholt vor dē Tylli / da doch jener nur Feldmarschalck / dieser aber General-Leutenant gewesen. Dieser gantze Dänische Krieg ist gantz confus vnd falsch geschrieben / auch das allernottürfftigste außgelassen.) CORRECTIO.

Der andere Oesterreichische Krieg.

IN dem Bellona gegen Mitternacht / als der Denemärcki-

nemärckische Krieg am grösseste n war/wütete/vñ ge-
gen Anfang der Sonnen Bethlen dräwete/sihe/ d
ist gegen Mittag nit eine geringere Empörung. Vn
wer hätte es verhoffet/dz/nach dem Böhmẽ/Pfalz
Sibenbürgen vberwunden/vnd Dennemarck durc
viel Niderlagen/abgemattet wordẽ/noch ein andere
Krieg in dem einmal bezwungenen Ober-Oesterreic
sich solte eräuget haben? Aber es hat sich nicht weni
beweget: / vnd ist in den Bauren gewesen/ wor vo
sich der Keyser zu fürchten.

Der Keyser befihlt den ketzerischen Kirchen vnd Schuldinern/ entweder die Religion zu verändern oder aber auß Oesterreich zu weichen. Im Jahr 1625. den 10. Octob.

Dieses grosen Vnglücks Vrsach/gleich wie auc
alles andern/war die Vneinigkeit in der Religion
welche Ferdinandus in andern nothwendig zulasse
muste/in seinen Erbländern aber keines weges duld
wolte. Darum so befihlt er mit offenen Patenten, al
dieweil die Ketzerey aller Kriege Anfang verursachet
(welche war vnter dẽ Schein der Gewissensfreyhei
Beschützung/in d Tha aber die Oberhand zu haben
suche/ vñ Vngehorsam/Rebellion auch zu der recht
mässigẽ Obrigkeit/vñ des oberstẽ Haubts vntergäg
allezeit heimliche Verbündnüsse vñ Tumult anrich
te) so sey die Keyserl. May. gezwungen/ sie jetzo mi
diesen offenẽ Patenten zum letzten mal zu ermahuẽ
dz sie ihre ketzerische Kirchen/vñ Schuldiener/welch
dieser Rebellionen vnd Tumults vornembste Anstif
ter/ihrer Dienste entlassen sollen. Hierzu gebe er ih
nen 8. tage frist/ vnter dessen müsten sie entweder di
Religion/oder aber Oesterreich meiden.

Die Oesterreicher bitten daß das Mandat [illegible]

Dis kam den Oesterreichischen schwer vor/ eben al
ob jnen ein Pfeil in jr Hertz gienge. Als aber d Key
ser von wegen der Kriegsvnruh/vnd ein wenig her
nach des Sohnes Vngarischer Crönung halben seh
viel zu thun hatte/so haben sie es von Tage zu Tag
aufgeschobẽ/endlichẽ aber eine Supplication vberli
fert/begehrende/dz Ihre Kay. May. dero scharf fe
Verbot ein wenig lindern/vnd dz vnerträgliche Ma
dat widerruffen wolte. Es hat zwar Ferdinandus di
Supplication gelesen/dieselbige aber nit gebilliget,
sondern bey seiner Meynung beständiglich zu ver
harren.

harren/sich öffentlich verlauten lassen / so gar/ daß er ein newes Patent außzufärtigen befohlen/ vnnd noch mit grösserem Eyfer auff die Reformation vnd Abschaffung der Religion gedrungen.

Als derwegen die Bawren jhnen deß Manßfelders vnnd Bethlen ersten Tumult in Schlesien vnnd Vngarn entweder eingebildet / oder aber von demselbigen etwas verstanden / sihe / so greiffen sie zu den Waffen / vnnd haben das Mandat / so sie mit Bitten / Worten vnd Dräwungen nicht zu rück halten konten / mit Waffen abzuschaffen bey sich beschlossen. Welches/als es Adam/Graff von Herbersdorff / Stadthalter zu Lintz/ vermercket / Die Bawren greiffen zu den Waffen.

(Allhier ist zwar in acht zu nehmen/daß zwar der von Herbersdorff von Ihrer Keyserl. Mayest. zum Stadthalter in Oesterreich ob der Enß angeordnet worden / wie die Bawren aber rebellirt/damahlen haben J. Churf. Durchl. in Beyern das Land possediret / vnnd haben gemelten Graffen von Herbersdorff in seinem Officio continuiret.) ADDITIO.

sihe/ so hat er funffzehen hundert Soldaten zusammen gebracht / einen Scharffrichter darzu genommen vnd also dieselbigen wider die Rebellen geführet. Aber weil sie allbereit zehen tausent Mann starck waren/ so haben sie deß von Herbersdorff Soldaten hindergangen/ vnnd biß auff einen Mann erschlagen/daß auch der Graff von Herbersdorff mit grosser Noth darvon/ vnd nach Lintz kommen können.

(In diesem §. sagt der Author nicht/ welche die Keyserliche Völcker gewesen / so von den Bawren vberfallen vnnd grösten theils niedergemacht worden/ nemblich/ Hertzog Adolff von Holstein / welcher im Hembd entrunnen. Weiters præteriret er gantz vnd ADDIT.

 gar/

gar/daß Ihre Churf. Durchl. in Beyern vnd nicht Ihre Keyserl. Mayest. dero General Wachtmeister Timan/Freyherrn von Lindlo/mit einem Corpo / von ohngefehr 6000. Mann zu Roß vnd Fuß / vnder denen der Obriste Curtenbach/ Obriste Gottfriedt Hübener / mein Obrister Wachtmeister Georg Lung von Planeck mit 800. Mann meines Regiments / sampt andern Obristen vnd hohen Officirern begriffen gewesen/den empfangenen Schimpff zu rechen/wider die Bawren außgeschickt / welche mit jhnen in offenem Feld geschlagen / aber gantz auffs Haupt erlegt worden / also daß obgedachter Obrister Hübener/mit allen seinen Hauptleuten / Leutenanten/Fendrichen vnd allen Officirern/ so dann mein Obrister Wachtmeister/ein Hauptmann deß alten Herbersdörffischen Regiments/viel andere Hauptleute vnd Officirer mehr / sampt 3000. Mann zu Fuß vnnd zu Pferde geblieben / der Obriste Curtenbach hart verwundet worden/ vnd neben dem General kaum entrunnen / nach diesem haben sie sich resolvirt Lintz zu belägern.)

Nehmen vnderschiedliche Oerter ein.

Durch diesen glücklichen Fortgang sind sie beherttzter worden/ haben Wels/ Steyer/ Lambach/ Gemünd / auch andere Schlösser vnd Städte eingenommen/ vnd mit dreissig Stücken Geschütz / so sie auß vnderschiedlichen Orten zusammē gebracht/ auch verheeren/ermorden/Fewer vnd Schwerdt/alles vnfrey vnd feindlich gemacht. Man hielt davon/ daß viel Edele vnder jhnen waren/weil sie allesampt jhre Bärte abschären liessen auch die Haar auff eine gewisse Weise zu biegen vnnd zu legen pflegten.

Ja sie hatten vielen schwartze Kleider angethan / und waren / in Ansehung der Zucht / viel einfältiger als kein Bawr. Darumb so nahmen sie auch den Zugang in obacht / sie versperreten den Zugang in die Donaw / sie wapneten die vber Land reisenden / vnd richteten viel dergleichen Sachen ins Werck / so nicht die Bawren / sondern die allergeübtesten Soldaten zu thun p egen.

Ihre Disciplin.

Als derwegen der Keyser durch diß so nahebrennende Fewer auffgewecket worden / so hat er Ermahnungs-Brieffe an dieselbige ergehen lassen / vnd meldet darinn / es thue jhm sehr weh / daß sie von etlichen Auffrührischen angehetzet worden / vnnd so leichtlich in die Waffen kommen. Er habe zwar Mittel genug ein ernstes Einsehen darein zu haben; dennoch aber so wolte er sie viel lieber mit Güte als mit Waffen vberwinnen. Vnd darumb vermahne er sie / daß sie von jhrem Vornehmen abstehen / die Waffen niederlegen / vnd die Verbündnuß wiederumb auffsagen wollen. Im Fall etwas wäre / ob welchem sie sich beleidiget zu seyn vermeinten / so solten sie es jhm / oder seinen Commissarien / entdecken: wofern aber nicht / so habe er gnugsame Mittel zur Rache beyhanden. Jedoch so wolle er viel lieber / daß jhrer Kinder vnd jhrer Weiber verschonet werden möge.

Der Keyser vermahnt sie zum Friede.

Aber wie stoltz sind die Bawren! Sie haben den Keyser auch keiner Antwort nicht gewürdiget / sondern mit viertzig tausent Mann gantz Oesterreich verheeret / vnd weder Geist- noch Weltlicher Personen verschonet: Auch haben die Schlösser vnnd Städte / wo sie vorüber gezogen / weil sie sich vor der grossen Mänge förchteten / sich hin vnd her jhnen ergeben.

Sie verachten den Keyser.

Derwegen so hat der Keyser sie noch einmahl zu warnen vor gut angesehen / Abgesandten dahin geschicket vnd jhnen gantz Vätterlich zum Friede gerathen. Sie aber haben die Delegaten im Arrest behalten / sechs Bürger vnd Bauren / auch nicht auß

Behalten seine Delegaten.

jhren

jhrem Mittel/ sondern die sie in der Nachbarschaf hierzu erbäten / nach Wien abgeordnet / von d Keyserlichen Majestät begehrende/ daß die von der Majestät / wie auch dem Beyerfürsten geworben Soldaten abgedancket; der Religion freyes Exe citium zugelassen; der Monat-Tribut abgeschaf fet: Im Fall eine Mißhandlung vorgelauffen derselbigen in Ewigkeit vergessen werden solte.

Schlagen die Beyerischen.

Als vnter dessen die jhrigen sich zu Wien auffg halten/ so fallen sie drey Schiffe/ die mit gewapnet Beyerischen Soldaten beladen waren / vnnd de Fluß herab nach Lintz schiffeten / feindseliger wei an/ vberwältigen sie/ vnd erschlagen alle/ biß auff e nen zu. So gar/ daß sie jhre Glückseligkeit nic mehr fassen konten/ vnd dem Keyser genug gewac sen zu seyn/ vermeinten. Vnnd in Warheit so i nichts frechers/ nichts muthwilligers als der glüc selige Pöfel: Dann gleich wie es vngleich gesinne ist/ also läst es im Vnglück den Muth ein wenig sin cken; wann es jm aber wol ergehet/ so erhebt es sic vber seinen Stand/ vnd kan die Affecten mit gute Vernunfft nicht regieren.

Bekommen Freystadt mit stürmender Hand.

Derhalben so hat jhre Glückseligkeit die Fri dens-Tractaten zerrissen / vnd haben mit völliger Siegeslauff Freystadt erlanget/ jhnen auch/ nac der Stadt Eroberung einen Zugang biß in Böh men eröffnet: In der Stadt aber haben sie allerl Vppigkeit verübet.

Vnnd da sie nun gantz Oesterreich ob der Enß

CORRECTIO.

(Hie im Lateinischen nennet er superioren Austriam, Austriam supra Ænum, welche weit gefehlet / dann es heisset Oesterreich o der Enß / welches nicht Ænus, dann Ænu heisset der Inn/ welcher zu Passaw / die En aber am Städtlein Enß gegen Mathause vber in die Donaw fallen.) Lintz außgenom men/ in jhrer Gewalt hatten/ so sahen sie das einzig

Rüsten sich ... Stad

Lin

ntz mit schälen Augen an. Bald hierauff ist jhrer ller Meynung darauff gerichtet/ sintemahl sie sehr zürnet waren/ daß sie den zerstümpelten Leib/ ohne Haupt hetten.

Darumb so ist zu Schatlus ein Gebott außgegangen/ worinn allen Bawren / Herren / Rittern und Edelen in Oesterreich zugleich zu dem Krieg uffgebotten/ vnnd im Läger mit allen Sachen wol versehen / bey Verlust Leibes vnd Lebens zu erscheinen/ ermahnet worden. Vnd damahls zwar sind die Häuser / Kirchen vnd Altäre / alle Geist- vnnd Weltliche Rechte geschimpffet worden: Alldieweil einem jeglicheu/ was er nur erdencken konte/ zu thun erlaubet war. Kehren das vnderst zu oberst/

Vnd nun waren sie allbereit zur Straffe zeitig. Derwegen so sind sie auff Lintz gezogen / woran jhr Sieg sich verstossen / vnd hat das Glück die Belägerung zu jhrem eigenen Verderben gekehret. Dañ als deren General/ Stephanus Hadinger / seines Handwercks ein Hutmacher/ bald im ersten Anfang die Bürger mit Drewungs-Brieffen / daß sie den Graffen von Herbersdorff liefern solten/ ermahnet/ ist er mit einem groben Stück an einen Fuß geschossen worden/ woran er auch gestorben. Vber diesem Fall sind sie nichts bestürtzet worden/ sondern jmmer stärcker angelauffen/ aber es sind jhrer in einem eintzigen Sturm sechs hundert geblieben. Als sie den Sturm noch eiferig verfolgten / sihe / so kömpt in dessen Löbel an/ welcher jhrer fünffzehen hundert erschlagen / funffzehen Stück hinweg geführt / auch bald hierauff Ebersdorff erobert. Belägern Lintz. Deren General kompt vmb. Leiden vom Löbel schaden

Weil nun die Bawren vber jhrer Niederlage gantz verbittert worden so haben sie alle/ die nur das Gewehr tragen konten / ins Läger zu kommen gezwungen: vnd da sie ein groß Stück an der Maur/ durch stätiges Schiessen zu nichte gemacht / vnnd darnieder gefället/ so halten sie mit dem Sturm eine Nacht vnd Tag an. Auch vermeynte man nicht / daß die Besatzung sich jhrer solte erwehret haben / Stürmen.

wann

Werden mit Verlust abgetrieben.

wann sie nicht mit Hartz vnnd Pech der Bawr Hembder angezündet hetten. Es hielten die Ba ren alles/ja den Todt vor nichts bloß/ vor diesem F wer/so biß auff die Haut brante/ fürchteten sie si Vnnd gleich wie die Brunst d e Häuser niedrig machet / also hat sie auch der Bawren Gemüht gedemüthiget.

Verlassen die Belägerung.

Derwegen so sind sie/von wegen der grossen Hi bey der Stadt / auff eine halbe Meil zurück gew chen/vnd haben sich vom Nordwinde wiederumb g kühlet: Vnd gleich wie ein Haußvatter von deß ve branten Hauses Vberbleibungen ein newes Ha bawet; also trachteten sie vor lauter Rachgierigk mit denen/ so von den gebranten übrig gebliebe eine newe Belägerung vorzunehmen. Alldiew aber an Pulver vnd Kugeln Mangel vorfiel/so h ben sie zu den Bawren/der Stadt Lintz gegen vbe Abgesandten geschicket denen sie zugleich den erli tenen Schaden/ wie auch jhr künfftiges Vorne men/ entdecket. Da haben sie alsbald Pulver/K geln/ Geschütz/ Volck / vnnd mehr als von nöth war / in fünff Schiffen auff die Donaw geschi fet.

Dem Herbersdorffer war dieses kund getha welcher in aller still drey hundert Mußquetir außgeschicket/ vnd jhnen in einem gewissen Sch an der Donaw in Hinterhalt zu ligen befohlen. A sich nun Tag vnd Nacht scheiden wolte/vnd sie v meynten/daß sie von wegen der Tunckelheit auß d Stadt nicht solten können gesehen werden/so len ten sie eben bey demselbigen Schloß an/ vnd als außgestiegen / vnnd mit Außtragung der Sach vmbgiengen/ so fallen die 300 Mußquetirer sie/vnd bringen die meisten vmb: Da sich aber d Rest in das Schiff/so mit Pulver geladen war b geben hatte/sihe/so fängt es/von wegen deß vnau hörlichen Schiessens / Fewer / da dann alle du Wasser vnd Fewer verzehret/ auch die vbrigen z schossenen Schiffe zugleich mit auffgerieben we

Leiden Schaden.

A

Also sind diese dreyhundert Soldaten frolockend wiederumb in die Stadt kommen/ wohin kurtz hernach sieben Schiffe voll Volcks/ wiewol es die Bawren sahen/ und die Zähne darüber zusammen bissen/ ankommen.

Diese Künheit der Keyserischen Soldaten / hat Achatius Willinger/ ein Schuster / jhr newer General/ zu rächen beschlossen/ und weil er grimmiger war als sein Vorfahrer/ so rühmete er sich / daß sie mit einem andern General auch einen andern Fortgang spüren solten/ ließ auch öffentlich einen Befehl außgeben/ und forderte den Kern auß gantz Oesterreich bey Leibes und Lebensstraffe ins Läger/ damit sie mit gesampten Kräfften die eintzige Stadt bezwingen/ und den Herbersdörffer/ sampt den Seinigen / mit Fewer und Schwerdt vertilgen möchten. Was ist wunderlichers! Auff diß Schusters eintzigen Befehl sind mehr als siebentzig tausent Mann zusammen kommen. Und da sie die Stadt auffs newe rings herumb belägert/ so haben sie jhre Graben so nahe gebracht / daß die Feinde mit einem Stecken einander berühren konten/ und weil sie ein groß Stück an der Mawren niedergeworffen/ so haben sie die Besatzung mit stätigem Stürmen starck abgemattet. Aber damit der Herbersdörffer die Ungestümmigkeit zu nicht machen möchte/ sihe/ so hat er sie mit einem solchen Strategemate betrogen. Er richtet alles Geschütz im Schloß auff diese Lücke in der Stadtmaur / hat auch benebenst den Soldaten in der Besatzung befohlen/ daß/ wann die Bawren stürmen würden / sie sich allgemach in der Bürger Häuser zurück begeben solten / biß er jhnen die Losung / wiederumb herauß zu brechen / geben würde. Die Soldaten folgen diesem Befehl/ unnd als die Bawren starck angedrungen/ so wichen sie in die Häuser. Den Betriegern wächst der Muht/ und werden durch der Belägerten Schwachheit gestärcket: Endlich hat sich die gantze Besatzung auß jhren Augen verlohren. Die Bawren vermeynen/ daß

Belägern Lintz auffs new.

Der von Herbersdorff betreugt sie mit einem listigen Kriegsposſen/ und thut grossen Schaden under jhnen.

daß sie auff das Schloß geflohen/ legen also Leit[er] an der Mawer Lücke vnd steigen hauffenweiß/als[o] daß ein jeder der forderste seyn will hinein; ja[] wünschten einander/gleichsamb als die Stad scho[n] in jhrer Gewalt wäre viel Glücks / vnd mißgön[te] einer dem andern die Ehre der ersten Ersteigung/[] gar/daß sie auch mit Zorn an einander kamen. Di[e]sem ding sahe der von Herbersdorff/ gleich wie ein[e] Comœdi, mit grossen Frewden vom Schlosse zu/ vnd da jhrer allbereit bey 600. hinein gestiegen/ [] hat er mit einem groben Stück die Losung höre[n] lassen Vnd sihe/da hat er durch stätiges Schie[s]sen auß grobem Geschütz die Bawren besudelt / d[ie] Lücke mit den Cörpern zugeschlossen/ daß keiner w[e]der von aussen herein/ noch auch von innen hinau[ß] kommen konte. So bald nun die Soldaten die Lo[]sung verstanden / da machen sie sich alsbald wid[er] die Bawren auff/greiffen sie mit grossem Eyfer an vnnd b sprängen alle Gassen mit der Bawren Blu[t]. Vnd wird einer nicht leichtlich die Spötterey/vo[r]nemblich aber der Crabaten / beschreiben können[] welche jhnen die Bärte vnnd Knebel außgerupffe[t] Nasen vnd Ohren abgeschnidten. Vnd darna[ch] werden die hertzhafften sechs hundert Bawren / [] hinein gestiegen / auffgehencket / 41. außgeno[m]men/welche der Graff von Herbersdorff selbst m[it] grosser Mühe kaum auß der Soldaten Händen e[r]rettet.

Als vnder dessen die von aussen der Todtschl[a]genden vnd Sterbenden Tumult/ der allbereit ze[r]stümpelten / vnnd der andern / so noch zerstümp[elt] werden solten/Geschrey vnd Heulen höreten/schl[os]sen sie/daß es denen/ so hinein kommen / nicht g[e]glücklich ergangen: Daher erschrecken sie/ vnd st[e]hen ein wenig gleichsamb erstarret. Da sie ein w[e]nig wiederumb zu sich selbst kommen / ist die Furc[ht] bey jhnen gefolget. Weswegen sie die Graben/ d[en] Wall/ vnnd das nechste Bollwerck bey der Stad[t] [au]ch 2. metalline Stücke verlassen/vnd in eilfertig[er]

Verlassen die Bilagerung wiederumb.

Fluc[ht]

ucht sich davon machen / welches alles die Besa-
ng von stunden aneingenommen.

Wie sehr irret das vnverständige Volck / welches le Sachen mit Stärcke / Zorn / vnd Frechheit / nicht e. mit Verstand außrichten will! welches alle nge / als wie die Mannheit für Tugend hält! Dieser Muth ist vnvollkommen / welcher nicht mit r Vernunfft vnd Rath vermänget ist: Vnd vnangesehen er zu der Tapfferkeit dienstlich / so wird ine solche Kühn- vnd Verwegenheit darauß / hütet ich auch / in dem er seinen Gegentheil in Gefahr ringen will / selbst nicht davor. Diß ist die allergewisseste Tugend / welche sich eine lange Zeit wol vmbgesehen / vnd verwahret hat / vnnd langsamb / auch wolbedachtsamb hervor gebrochen. Was ists dann nun die Stürme sollen nicht vbermässig / sondern mit Gehorsamb vnd Fürsichtigkeit temperirt vnd angestellet werden.

Deß gemeinen Volcks Irrthumb.

Aber diese viertzig Bawren hat der Graff von Herbersdorff sehr wol gehalten / vnd sie sehr freundlich angeredet: vnd als er jhnen das Leben geschencket so hat er jhnen gerahten / sich wie erumb zu jhrem Hauß vnd Hoff zu begeben / auch befohlen / daß sie die andern gleichsfals hierzu vberreden solten: Dann er hette keine Lust zum Bawren Kriege / oder Blut; er habe am allermeisten vber jhre Verwegenheit vnd Todt ein Mitleiden / vnd was jhnen biß daher geschehen / auch noch ins künfftig geschehen möchte / wolte er vor Gott vnd der Welt bezeugen / daß es nicht seine / sondern jhre eigene Schuld sey: Jedoch wünsche er vielmehr sein Blut vor sie zu vergiessen / als ein Wolgefallen daran zu haben. Mit diesen vnd dergleichen gelinden Worten hat er nit allein den Bawren / sondern auch den meisten Vmbstehenden die Thränen herauß gelocket / vnd als er diese 40. von sich gelassen / hat er jhnen befohlen / daß sie der Worte im Läger ingedenck seyn solten. Die Bawren habē es auch mit solchem Eifer gethan / daß jhrer etliche tausent / sampt jhnen zu Hause ohen.

Der Herbersdorffer ermahnet die Bawren zum Friede.

Nach

Löbel g'bt jhnen eine doppelte Niederlage.

Nachdem man diese Furcht vnd Zweitra der den Bawren verstanden/ so hat sie Löbel sehens angesprånget/vnd deren 900.vmbgel auch 11. grosse Stücke/sampt einem v außsp chen Raub abgenommen/ vnd sich wiederum chere Oerter begeben.

Es blieben aber die Allerhalsstarrigsten i Zahl auff 40000. vbrig/ vnd hatten vber jhr menschliche Thaten sich noch der Zauberey geb chet: Vnd als die Obersten Lindlo vnd Hübner jhren Regimentern an sie gesetzt/ sind diese vo nen gäntzlich erleget worden; so gar/daß der B ren Schrecken die Städte Lintz vnnd Wien ab mahls vberfiel. Vnd in Warheit/sie waren d Löbel vnerträglich/mit einem General konte jhn der Keyser nicht genugsamb gewachsen seyn. De wegen so ist jhm Henricus Gothefridus, Gra von Pappenheim/mit dem Beyrischen cerzugeg ben worden.

Der Graff von Pappenheimb wird wider die Bawren geschicket.

ADDITIO.

(**Allhie ist zu advertiren/ da Pappenheimb damahlen auß dem Italiani schen Kriege kommen/vnd Herrnloß war/vn weiln der Belägerte Herbersdorff mit seine deß Pappenheimbs Mutter geheurahte ware/ so sich auch mit zweyen deß Pappen heimbs Schwestern in der Belägerung be fande/ haben Jhre Churfürstl. Durchl i Beyern gut befunden sich seiner zu dieser Ex pedition zu gebrauchen.**) Vnd dieser hat sic gleichsfals nicht vnderstehen wollen/ alsbald ei Treffen mit jhnen zuthun/ sondern das Volck ein weile im Läger behalten; beydes/ damit das vn menschliche Toben (so die Bawren vor eine gross Tugend halten) allgemach abnehmen/ vnd er sein Lehrschüler/wie/vnd wann sie fechten solten/ vnder richten möchte.

Nach dem er aber eine gelegene Zeit auffzubr vnd zu schlagen ersehen/hat er es vor närrisc

Mann vor Mann auffzusetzen: Son-
betrachtet / daß in diesem Kriege die
hr als die Stärcke vermöge / so hat er
chtige / vnd deß Betrugs vnwissende
List vnd Kriegespossen zu bezwingen /

n als er im ersten Auffbruch sich mit den
n vereinigen / vnd zu jhnen stossen wolte /
er die Bawren in jhrem Vornehmen ver- Betreugt die Bawren.
öchte / so ladet er ein theil Volcks auff die
vnnd stellet sich zu Wasser zu kommen;
r zu Lande. Diß aber haben die Bawren
meynet: Sondern sind an der Donaw still
nd haben an acht vnderschiedlichen Oer-
em sie die Schiffe erwarten / sich deß Flusses
cken vnd Ketten gantz wol versichert. Aber
icht Neptunus, sondern Mercurius: Vnd Kompt in Lintz.
h in höchster Eyl auff dem Lande nach Lintz
Keyserischen gleichsamb geflohen. Also ist /
m die Bawren betrogen / der erste Sieg von
erlanget gewesen: vnd als sie / wiewol zu spät /
etrogen gesehen / da hats jhnen im Hertzen weh
han.

Nachdem der von Pappenheimb drey Tage lang Gehet wider die Bawren.
ußgeruhet / so hat er sich mit dem Löbel vereiniget /
nd gehet darauff mit Großmüthigkeit auff sie zu:
Vnd da er sie bey Efferdingen ereylet / hat er sich in
ine Schlachtordnung gestellet / vnd sich zum schla- Schlacht.
en anerbotten. Jene aber saumeten sich auch nit:
ondern sie fielen / daß sie auch auff keine Kugel nichts
aben / die Keyserischen gleichsamb mit einer Vn-
nnigkeit an. Vnd es war eine grosse Gefahr / sin-
mahl die Kugeln / weil sie durch Zauberey sich fast Die Bawren durch Zauberey hart.
der hart gemacht / an jhnen nicht hafftete / so gar /
aß auch jhr General Achaz Willinger / als er von
nem groben Stück getroffen / vnnd auff sieben
Schuh hinter sich geworffen worden / gantz vnver-
zt sich wiederumb im Streit sehen ließ. Jedoch
t sich der Oberste Cortenbach an jhn gemacht / vnd
den

Ihr General kompt vmb. den Zauberer mit eigner Hand / vermittelst ein Pistolkugel/durch Gottes Gnade/erleget.

Aber wie kühn wurden die Bawren? Was vo Dräwworte wärffen sie auß: Was thun sie vo Anfälle? Sie ergrimmen sich vber ihres General Todt vber die massen sehr / sie werden vor Rach gantz bleich/ vnnd der gantze Hauffe wendet sich ge gen den von Cortenbach: Aber dieser hat / durc männliches Gefecht/den Anfall außgehalten/vnn sie zurück geschlagen. Endlichen aber/nach dem e zwo Wunden empfangen / ist er auß der Schlach gewichen.

Ihr Grimm.

Die Bawren vermeynten nun / daß sie allbere gewonnen hätten/ vnd dringen noch eyferiger da auff. Da hat der Pappenheimer selbst eine löblich That vollbracht/ daß / da das Volck sich auff d Flucht begeben wolte / er einem Fliehenden de Spieß auß der Hand gerissen / dem forderste zugeeilet / vnd mit der Hand den Scharmützel wi derumb angefangen. Hernach hat er mit Bitte Dräwungen/Reden/ vnnd Exempel das Heer de massen gestärcket/ daß/ als der Streit jetzt gantz zwo Stunden gewehret / der Bawren Rasen vnn Wüten nachließ/vnd sie die Flucht gaben. Aber verfolgten sie die Soldaten im Zorn fast vber ihr Kräffte/ vnnd welche von den Kugeln nicht kondte auffgelöset werden / dieselbigen haben die Prüg vnd Schwerdter weich gemacht: Vnd also sind i rer 4000. vmbkommen. Tausent sind / in dem einer Inselzueilen/in der Donaw ersoffen.

Werden endlich hart geschlagen. den 10. Nov.

Auch hat man in dieser Schalcht deß Löbels gro se Tugend gesehen/welcher die Feinde auff ihre A vnd Grawsamkeit angefallen/ sie biß an die Sta Efferdingen getrieben/vnd das Feld mit derselbig Leibern allenthalben vberdecket.

Deß Löbels Tugend.

Vmb Mitternacht haben die Bürger in Eff dingen die Schlüssel zu der Stadt ins Läger g schickt / vnnd daß die Rebellen mit Hinterlassu fünff Stück Geschütz die Flucht genommen / ang

zeig

ftiget: Bald haben die Keyserischen umb Mittag ch der Stadt bemächtiget/ und als der Hertzog von Holstein alldar in der Besatzung gelassen worden/ ist der Pappenheimer weiter dem Feinde nachgezogen. Und nachdem er uber die Donaw gesetzet / so hat er in deß Graffen von Herbersdorff Gebiet eine belägerte Stadt/ da die Bawren von sich selbsten abwichen/ in jhre vorige Freyheit gesetzet.

Der Pappenheimer nimpt Efferdingen ein.

Hier fängt ein newer Sturmwind / under dem General von Pappenheim/ an zu wüten; in dem ... / da sie mit dem groben Geschütz angetastet worden/ ohne eintzige Säumnüß sich in die Schlachtordnung gestellet/ und als sie einen Studenten zum newen General erwehlet/ so sind sie under diesem viel ärger/ als under den Vorfahren gewesen. Dann er hat zu dem zauberischen Wundsegen noch ein Gebett/ so er in der Schule gelernet/ darzu gethan/ und die unverständigen Bawren mit Worten dermassen behertzt gemacht / daß sie nicht länger warten können/ sondern auß dem Wall sich hervor begeben/ und mit lauter Stimme den Pappenheimb selbst zu der Schlacht geruffen: Und so bald sie das Wort außgeredet/ sind sie jhm mit solcher Gewalt entgegen gezogen/ daß sie den rechten Flügel/ welchen Lobel führte / in die Flucht gebracht. Unnd was er/ was andere Obersten anfiengen / sihe so hat die Flucht mit keiner Kriegeswissenschafft / mit keiner Tapfferkeit auffgehalten werden können. Dann es war der Bawren Kühnheit unnd Grawsamkeit gar zu groß. Derwegen so ist sampt dem Fußvolck auch die Reuterey geschlagen worden. Die Flüchtigen konten in der Stadt Gemünd (da dann die Besatzung von jhrer Vestung alles vergebens herab schoß) gar schwerlich beschützet werden.

Die Bawren erwehlen einen Studenten zum General.

Beruffen den Pappenheimer zu einer Schlacht.

Bringen den Lobel sampt dem rechten Flügel in die Flucht.

Under dessen stritte der Pappenheimer in dem lincken Flügel mit mehrer Standhafftigkeit: Aber da sich die Heere under einander vermischet / drungen die Feinde so starck darauff/ daß die Seinigen auff 200 Schritte zurück wichen/ und jhrer viel am Siege

Dringen auff den Pappenheim.

Siege verzweifelten. Aber es hatte der Pappen-
heimer sehr weißlich 300. Muſquetirer im mora-
stigen Gesträuche verborgen. Diese haben / nach-
dem sie die Losung empfangen / vorsichtiglich nach
jhrem bestimpten Ziele geschossen/vnd die Außgeru-
heten haben die Abgematteten / vnd die mit einem
andern Feinde zu schaffen hatten/mit solcher Grau-
samkeit angefallen/ daß sie jhren völligen Sieg zu-
rück gehalten. Vnnd es ist der verschlagene Gene-
ral mit diesem noch nit zu frieden gewesen/ sondern
hat / nachdem er deß Orts Gelegenheit sich zuvor
wol kündig gemacht / zwo Companien mit Lantz-
im vndersten Thal herumb geführt/vnd alsbald d-
Streitenden von hinden zu angegriffen. A-
sind durch den newen glücklichen Fortgang die j-
nigen / so zuvor flohen / verwundet vnnd hal-
todt wiederumb zur Schlacht zurück kommen. V-
als die Schlacht auff allen Seiten auffs newe a-
gegangen / so hat man vier gantzer Stunden g-
fochten. Endlichen als auff die Bawren von vo-
nen/hinden / vnnd zu beyden seiten hergedrung-
worden/ so haben sie vermittelst deß Schwerdts e-
nen Weg gefunden / vnd sind hauffenweise dav-
gelauffen.

Werden vom Pappenheimer mit einem Kriegesposſen betrogen.

Aber es kamen jetzt die Bawren so dem Löbel o-
gesieget/mit Frolocken wieder zurück / vnnd den-
hat er das frische Volck/so er auff sie behalten/ en-
gegen geschickt: Vnnd damit die Seinigen wed-
vom Löbel / noch auch vom rechten Flügel etw-
böses muthmassen vnd sagen/ oder von jhrer Tap-
ferkeit abstehen möchten / sintemahl sie dieselbige-
weil es mitten im Träffen war / nicht hatten ge-
hen fliehen/so hat der General außsprengen lasse-
daß sie dem Feinde hinder dem Berge nacheilete-
Also haben die Seinigen / in dem sie die Käyse-
schen Sieger zu seyn vermeynten/ zu vberwind-
angefangen.

Deß Pappenheimers ander Kriegesposſen.

Vnd jetzt bekam man auch von deß andern The-
Siege Zeitung: dann es hatte das Volck/ so vo-

Papp-

[P]appenheimer wider die/ so sich mit Beute beschwe[r]et hatten/ vnd sicher waren/ außgeschicket worden/ da sie doch vermeynten/ daß das gantze Pappen[h]eimische Volck geschlagen wäre) mit gantzer Ge[w]alt angesetzet/ vnd dieselbigen dermassen empfan[g]en/ daß sie/ da sie vermerckten/ welcher Gestalt [d]ie jhrigen die Flucht gegeben/ auff dreyen wegen [z]u fliehen angefangen. Also ist jhnen das Geschütz/ [s]ampt allem Raub vnnd Beute wieder abgenom[m]en worden/ vnd hat der Pappenheimer den völli[g]en Sieg erhalten. Die Bawren werden vberwunden den 14. Nov.

Es ist auff solchen Streit gar keine gebührliche Niederlage erfolget; sintemahl sonsten in einer so [l]angen Zeit ein gantzes Heer hätte können zu nich[t]e gemacht werden: Sondern die Bawren/ welche [v]ermittelst jhres Wundsegens hart waren/ mach[t]en einen schweren/ nicht blutigen Streit vnd Nie[d]erlage. Jedoch sind derer 6000. vmbkommen/ [d]ie andern zerstrewet worden. Die Vberbleibun[g]en aber sind/ nit anderst als die gifftigen Schlan[g]en/ wiewol sie zertrennt gewesen/ zu Recklabrugge (Es heisset nicht Recklabrug/ sondern Fech[t]elbruck.) wiederumb zu einem Hauffen worden: [V]nd du soltest es nicht vor Vberbleibungen/ son[d]ern wol vor einen gantz newen Krieg angesehen [h]aben; dann es war die Macht mehr zerstrewet/ als [v]ndergedruckt. Derhalben so ist zwischen Effer[d]ingen/ Gemünd/ vnnd Recklabrugge nichts vor[g]elauffen/ ohne allein/ daß deß Keyserischen Volcks Anfall hefftiger gewesen/ als welche sehr vnwillig [w]aren/ daß der Krieg nach zwo erlidtenen Nie[d]erlagen auffs newe angegangen/ vnnd da sie [.]000. vmbgebracht/ haben sie den Feind zurück ge[t]rieben. Der Erschlagenen Anzahl. Sie werden wiederumb geschlagen. den 19. Nov.

Als sie diese dritte Wunde vom Pappenheimer [e]mpfangen/ so hatte es das Ansehen/ als wann sie [e]twas wanckten/ vnnd nicht so gar vngeneiget [z]u deß Käysers Gehorsamb wären/ wann nicht der

Werden vom Studenten zur Standhafftigkeit ermahnet.

ermeldte Student / als welcher gern Generalsc
vnd bleiben wolte / mit kräfftigen Worten (wie
es verstunden) die Gemüther mit einander vnd s
selbst verbunden gemacht hätte: Hierdurch sind
bethöret worden / vnd haben jm entweder mit Gl
zum Sieg / oder aber / wann es Gott nicht hal
wolte / mit Vnglück zur Niederlage vnd in den T
zu folgen bey sich beschlossen.

Es hat Gott die Seufftzer vnd Gelübde erhör
vnnd ein Ende machen wollen; dann man ist e
lich auff deß letzten Scharmützels Walstatt n
bey Wolffseck kommen. Alldar hatten sie nach
Flucht einen bequemen Ort sich zu beschützen a
ersehen. Der hochgeborne Graff von Papp
heimb / als welcher von wegen deß vewichen
siegreichen Tages hochmüthig / vnd die Sache e
lich außzuführen begierig war / hat sich mit sein
Schlachtordnung sehen lassen / sie beruffen vnd g
reitzet: Sie hergegen haben sich gesäumet / vn
Außflucht gesucht. Derwegen so spielet er mit de
groben Geschütz vnder die Säumigen. Die Ba
ren zwar haben alles das andere / aber diesen gr
sen Hagel gantz nicht vertragen können. Darun
so stellen sie sich fast im Zorn in die Schlachtor
nuug / deß Generals Vbermuth (wie sie sagten)
straffen. Da der Graff sihet / daß er Gelegenheit
streiten vberkommen / zeucht er dem ankommend
Feinde frewdig entgegen; vnnd wiewol er das
vielmahl in die Flucht geschlagene vnnd verwund
Heer angegriffen / so hat er dannoch dasselbi
nicht leichter / als wann es ein vollig-new-vnnd f
sches Heer gewesen wäre / vberwunnen. Allhier h
man deß Studenten grosse Tapfferkeit gesehen
welcher weit von seinem Heer in die Keyserlich
gesetzt / männlich vmb sich gehawen / vnnd etlic
vmbgebracht. Wäre ein fein ding / vnd an jhm
loben gewesen / wann er sich in einer gerechten S
che / vnd vor seinen rechtmässigen Landes Fürst
also hätte gebrauchen lassen. Es folgten die Bawr

Werden vom Pappenheimer zu einer Schlacht geruffen.

Machen eine Schlachtordnung.

Deß Studenten Tapfferkeit.

jhre

hrem General/vnd wäre eine grosse Gefahr zu erwarten gewesen/ wann nicht derselbige jhr General/der Student/wegen seiner Verwegenheit recht wäre gestrafft worden. Sintemahl er/ sampt seinem Leutenant Bernardo Ebber/den Feinden lebendig in jhre Hände kommen: Hierauff liessen die Bawren den Muth alsobald etwas sincken/ fiengen an zu weichen / vnnd als sie bald hierauff alle Hoffnung verloren / flohen sie offentlich darvon. Diesen haben die Keyserischen auff schnellen Pferden nachgeeilet/vnnd sie alle erschlagen. Fünfftausend sind vmbkommen / 7. grosse Stücke erobert/ aber keine Beute / als bey einem vermittelst so viel erlittener Niederlagen armen Pöfel / gefunden worden.

Wird gefangen.

Die Bawren werden geschlagen. den 20. Nov.

Durch diese Schlacht ist diesen Krieges Rädelsführern der Muth entfallen/ vnd haben die meisten jre Flucht durch Schlesien genommen / zwantzig ber in den Dänischen Krieg sich eingemischet. Die brigen hat Heinricus Gothefridus, Graff von Pappenheim/ zu jhren Wohnungen / gleichsamb ie der Hirte die Schaaffe in den Stall geführt / nd als alle vmb Gnade ansuchten/ sihe/ so ergeben ch etliche Dörffer vnd Städte/ vnnd will ein jeder er erste seyn. Darumb dann gantz Oesterreich ob er Enß Besatzungen / damit sie sich nicht etwann wiederumb zusammen rotten möchten / außgetheiet worden sind. Aber deß erschrecklichen Krieges Redelsführer sind allgemach scharff gestraffet worden.

Verlieren den Muht.

Dörffer vnd Städte ergeben sich dem Pappenheimer.

(Allhie in diesem § im Lateinischen nennet rs Oesterreich ob der Enß/ wiederumb Austriam supra Ænum, welches doch jrrig wie ag. 136. schon angedeutet worden.)

CORRECTIO.

Was hat aber der von Pappenheimb vor Ehr davon gehabt? Weil er mit einem so kleinen äufflein eine so grosse mänge geschlagen? Weil bißweilen mehr tausent gefangen nahm / als er

Was vor ein raub in Wesel.

gegen vber/so gleichsam von seinem Haupte vbel abgesondert war / mit Waffen wieder darzu gebracht. In der Statt sind 500000. Gülden / vnnd 70. stück grobes Geschützes gefunden worden.

(Diese 50000. Gülden seynd mehrertheils den Keyserlichen Officirern vnnd andern Leuten zuständig gewesen / welche Sicherheit halben jhr Geld hinein salviret / welches wohl zu notiren.)

Hertzogenbusch ergibt sich den 14. Sept.

Dieser Siegslauff hat den vereinigten den Muth gemehret / derer in Hertzogenbusch vnd der Keyserischen geschwächet / sintemahl jene die Ergebung / diese die Hungersnoth vor Augen sahen: Aber diese hat das liebe Westphalen wiederumb ein wenig auffgerichtet / jene Henricus Fridericus, Printz von Vranien ernidriget; vnd als sie vber der Ergebung eins worden / sind sie mit fliegenden Fähnlein / vnd fünff grossen Stücken außgezogen. Also hat Hertzogenbusch auffgehöret eine Jungfraw zu seyn / welche einen grimmigen vnnd gewapneten Feind in jhren Schoß aufgenommen.

Vnter dessen ritten die Spanier sampt den Keyserischen noch immer in der Velaw hin vnnd her / vnd hatte das Ansehen / als wann sie nicht weichen wolten / es were dann daß sie entweder mit Waffen / oder aber mit Hunger darauß getrieben würden. Es trägt sich aber noch ein ander ding zu: Dann als Ernestus Casimirus von Nassaw vnangesehen er 12000. Mann starck war / sich keine offentliche Feldschlacht zu liefern getrawte / vnnd beneben sahe / daß das eintzige Westphalen jhnen den Proviant zuführete / so hat er jhm vorgenommen / daß er die / welche er mit Waffen nicht konte / mit Hunger bezwingen wolte. Derwegen er nach Zütphen gezogen / an dem Drusianischen Graben sich beyder Vfer bemächtiget / den Paß eingenommen / vnnd von derselbigen Seite her die Brodkammer gesperret. Vnnd jetzt gieng der Printz von Vranien

kanien von Hertzogenbusch widerumb hinweg. Derwegen weil sie von Waffen vnnd Hunger bedränget/auch in den dürren vnd dürstigen Heyden nichts zu rauben/noch Stätte einzunehmen waren/ so haben sie jhre grosse Märckzeichen alldar hinterlassen/ vnd sind die Spanier in Brabant/die Keyserischen aber in das Hertzogthum Berg gezogen: Aber diesen folgte der Staten in Holland Volck auff dem Fuß nach / vnnd als sie Duysburg eingenommen hatten / so kamen sie mit scharmützeln an einander. Vnd als die Mülheimischen die Keyserischen zu vberfallen gedachten / sind sie mit grossem Verlust zu rück getrieben worden / vnnd haben mit jhrem schlagen gelernet / was es sey/mit wohlgeübten Männern vor freyer Faust zu fechten.

Sie verlassen die Velau den 13. Octob.

Thun den Holländern schaden.

Endlichen / als Italien durch die angefangene Kriegsvnruh / vnd verfluchten Zweyspalt verderbt worden / sihe / so haben die Keyserischen Soldaten dahin ziehen / vnnd die Holländer / welche vber der Rache murreten / verlassen müssen: Vnd also ist der Friede nicht mit Artikeln, sondern mit dem Abzug bestättiget worden.

Des Krieges end.

Der Italianische oder Welsche Krieg.

ITalien oder Wälschland / so vor elten vnter dem Römischen Volck die gantze Welt beherrschet / ist anfänglich von den Gothen / hernach von den Longobarden (welche von jhrem Namen her das Lombardische Königreich gemacht) bekrieget/ vnnd allgemach darzu gewöhnet worden / daß es den Königen dienen müssen. Endlichen / als der Longobarden letzter König Desiderius vberwunden worden / ist es vnter den Francken gewesen. Vnd diese haben/gleich wie in Niderland tapffere vnd streitbare Männer zu Herren darüber gesetzt / welche nach vnterschiedlichen Zufällen endlich zu Hertzogen vnnd Marggraffen worden : Den

Italien hat vor zeiten vber alles geherrschet.

Ist von vielen bezwungen worden.

Endlich ists vnterschiedlichen Fürsten zu theil worden.

Vene-

Venetianern ist/nach dem Carolus Magnus mit dem Türckischen Keyser einen Frieden getroffen/ in ihrer Freyheit zu leben zugelassen worden.

Das vornemste Theil den Päpsten zugefallen. Gaben dz Neapolitanische Reich dem Frantzosen zum Lehen. Wird von den Arragoniern erobert.

Nach dieser Zeit ist das Neapolitanische / vnnd beyder Sicilien Reich an die Römischen Päpste/ da sie allgemach in Italien mächtig zu werden angefangen / gefallen. Diß haben sie den Francken zum Lehen gegeben. Aber als die Vnterthanen sich vber der Frantzosen Vbermuth beklagten/haben sie die Arragonischen Könige zu hülffe geruffen: welche/weil sie davor gehalten/ daß beyde Sicilien vnd Italien nicht zu verachten/ beyde Reiche mit der Vnterthanen Hülffe eingenommen. Vnd daher kommen die alte Kriege in denselbigen Königreichen / vnnd die alte Frage von gemeldten Königreichen.

Spanien vnd Franckreich streiten vmb das Italianische Regiment.

Endlich ist Spanien/als die Königreiche auf den eintzigen König in Castilien gefallen / mit Beyfügung der Ost- vnnd West-Indischen Länder herfor kommen/vnd dem edlen Frantzösischen Königreiche gleich / wo nicht höher vnd vornehmer worden/ da dann beyde Könige in gleicher Meynung / vnnd mit gleichförmiger Macht das Italianischer Regiment vnd Reich zu begehren angefangen. Dannenher sind zwischen Francisco I. vnd Carolo V. von wegen deß Hertzogthumbs Meyland vnterschiedliche Kriege entstanden. Aber dem Spanier ist der meiste Theil verblieben. Welcher Italien mit dem Haupt vnd Füssen hält/ vnd sich bloß dahin bemühet/daß der Frantzoß kein Fürstenthumb oder auch in Italien keinen Fürsten zum Freunde habe; vnnd jhm also einen festen Fuß mitten im Lande machen könne.

Spanien behelt die Oberhand.

Dem hergegen die Frantzosen/ Venetianern vnd etliche andere vornehme Herren in Italien gantz zuwider sind/ damit nemlich der Catholische König wann er gar zu mächtig in Italien were/ sich nachmals nicht deß gantzen Regiments anmassen möchte. In diesem halff jhnen/allem Ansehen nach /

gegen

gegenwertiger Zeit das Glück auch ein wenig. Als Vincentius Hertzog von Mantua auß diesem Leben verschieden war / so folgte jhm Carolus von Nivers ein Frantzösischer Fürst / als seinem Vätter / billich nach / vnnd nahm beydes das Mantuanische / so wohl auch Monferratische Gebiet / krafft der Bluts-verwandschafft / zu sich. Der Hertzog von Mantua stirbt. im Jahr 1627. den 26. Decemb. Der von Nivers folgt jhm in der Regierung.

Vnd die Succession were ohne Krieg außgeführt worden / wann er nicht ohn deß Keysers als deß Lehensherrn vorwissen / die Huldigung abgenommen hette. Derwegen so wird mit dem Keyser der Catholische König / vnnd der Savojer (welcher mit dem Hertzogen von Mantua einen alten streit wegen Montferrat hatte) alßbald zu Zorn bewegt. Also ist der alte Widerwille zwischen den Spaniern vnd Frantzosen wieder ernewert worden / sintemahl jene den Königen von Franckreich den zugang zu Italien mißgönnen: diese sich hergegen frewen / daß sie durch diß grosse Fürstenthumb in Italien zu Ehren kommen. Läst jhm ohne des Keysers / als Lehnsherrn / huldigen.

Darumb so hat man nothwendig zu den Waffen gegrieffen. Der von Savojen hat viel Stätte in Montferrat eingenommen. Der von Nivers hat die vornembsten Stätte im Mantuanischen Gebiet mit Gräben vnnd Wällen befästiget / auch mit starcker Besatzung versehen. Vnd hat zu des Hauses von Oesterreich verderben sich mit den Frantzosen vnd Venetianern verbunden. Aber Gonsalvus de Corduba, Statthalter zu Meyland hat des Mantuanischen Gebiets allerstärckeste Statt Casal belägert. Aber es hat sich der Poo alßbald ergossen / das Land weit vnd breit vberschwämmet / vnd die Spanier auß jhren Schantzen vnnd Läger getrieben; auch hat der starcke vnnd lange zeit währende Sturmwind die Bollwercke sampt den hoch-aufgeführten Wällen darnieder gerissen. Vne kurtze zeit hernach / als er sich widerumb in seiStrohm gesamlet / ist er still vnd mit gutem Sieg n. Der Spanier hat deß Flusses Macht erkät / jedoch Der von Savojen fällt in Monferrat. Corduba belägert Casal.

Jedoch damit er seine künfftige Macht zu nicht / oder aber geringer machen möchte / so hat er einen sehr grossen Damm davor aufgeworffen / vnnd das miß-günstige vnnd feindselige Wasser / da er es mit Waffen nicht bezwingen konte / mit Erde bezwun-gen / auch Bolwercke / gleichsam alß ob er den Fluß reitzen wolte / aufgeführt / vnd die Stadt aufs newe belägert.

Alldieweil der Keyser den Streit in Friede bey-legen wolte / so hat er Abgesandten dahin geschickt / auff daß der von Nivers / weil er ohne sein als des Lehnsherrn vorwissen / diese Herrschafften ange-tretten seine sequestration stat finden lassen / vnnd beyde Hertzogtühmer jhm so lange vertrawen wol-te / biß man in dieser Sache / nach Form der rechten / handeln würde. Diesen Forschlag hat der Fürst nicht angenommen / sondern etliche tausend Mann aufgebracht / vnnd was er ohne des Keysers einwil-ligung angefangen / jetzt auch ohne den Keyser vnd mit Waffen zu beschützen sich vnterstanden.

Der Keyser will die Sequestration haben.

Ja es kam der Christliche König Ludovicus XIII. mit 60000. Frantzosen dem Hertzog von Nivers auß Franckreich zu hülffe / welcher auch den Hertzog von Savojen / da er jhn vmb den Paß in Italien ersuchet / vnnd nicht erhalten / in einer Schlacht bey Susa zu rück getrieben / vnnd geschla-gen / Schantzen erobert / die Stadt angefallen / vnd mit gewalt eingenommen / vnnd nach dem er durch die engen Berge kommen / als ein Sieger in Ita-lien durchgebrochen. Es ist die Königischen er-schräcken ankommen / haben die Belägerung aufge-hoben / vnd lieber weichen / als geschlagen werden wollen. Jedoch ist der König Ludovicus, weil er mit seinen rebellischen Rochellern zu thun hatte / zu rück in Franckreich gezogen.

Der König von Franckreich erlöset Casal von der Belägerung. Im Jahr 1628.

Da aber der Keyser / weil man jhn wenig achtet / gesehen / das keine Hoffnung mehr zum Frieden vbrig / so hat er 20000. Mann vnter den Gei-

le Colalto, Altringer vñ Gallas in Italiẽ geschicket. (Allhie solle der Author geschrieben haben/ daß die gemelte Völcker die jenige wären/ welche auß dem Dänischen Krieg kamen/ vnd daß der Fried mit Dennemarck alleine darumb gemacht worden/damit man dieses Volck nacher Italien schicken könte) Diese sind mit einem stratagemate in Graupündten kommen/ haben dasselbige eingenommen/ vnnd als sich Cur ergeben / die enge Pässe mit Schantzen verwahret/auch zwo Brücken vber den Rhein geschlagen. Da sie nun durch alle Verhinderungen durchgebrochen / so sind sie mit einem dreyfachen Heer durch die Alpes / das ist/ die Italianischen Clausen kommen ; vnnd war eben als wann sie sich von den hohen Bergen in Italien gewältzet hetten. Vnd gleich wie die jenigen / welche abwerts lauffen/viel geschwinder als sie vermeinet hatten / herab kommen: Also haben auch diese / nach dem sie in des Feindes Land angelanget/ mit grossem vngestüm die Städte eingenommen. Dann es wird auch niemand / welcher der jenigen Lauf / die mit Sieg ankamen/ vnd in Waffen glückselig waren/ verhindern/vnd die Soldaten / so des vberwinnens gewohnet/im Zaum halten konte. Derhalben so hat durch diese jhre Tugend das gantze Mantuanische Hertzogthumb/außgenommen Mantua vnnd Casal, sich dem Keyserischen Joch vntergeben.

Die Keyserischen in Italien/ Im Jahr 1639. CORRECTIO.

Erobern Stätte. Im Monat Oct.

Auch sind die Deutschen nicht allein durch Waffen / sondern auch durch Gottesfurcht berühmet worden. Als sie in Eroberung des Schlesses Gevernolo die jenigen/so sie in den Waffen gefunden/ ertödtet/ so sind die vbrigen in die Kirche gelauffen. Die Keyserischen/ weil sie vor Zorn verblendet waren / folgten jhnen/da sie in die Kirche flohen/biß zu dem Altar nach. Da laufft jhnen der Priester sampt dem Heil. Sacrament entgegen. Die götliche

CAROLVS EMANVEL DVX:
Sabaudiæ, Princeps Pedemont.

Glück zu einer Zeit die zugleich wider einäder streitenden Hertzoge zugleich zu züchtigen / zugleich zu verstossen, beschlossen hätte. Dann der Altringer belägerte die Stadt Mantua. Die Bürger zwar währeten sich mannlich / vnd thaten jhm zu Wasser vnd Land viel schaden. Aber die Besatzungs-Soldaten giengen vermittelst jhrer Außfälle vnd Siege/gleichsfalls sehr zu nicht. Darumb so haben sie bey den Venetianern vmb 5000. Mann zu jhrer Hülffe angehalten. Die Keyserischen haben den Brief auffgefangen/vnd 5000. des besten Volcks heimlich auß jhrem Läger gebracht. Bald hierauf ist ein Spiegelfechten zwischen jhnen vergangen/ sintemahl sie nicht mit Schwerdter / sondern mit Betrug; nicht mit Kugeln/sondern nur mit Pulver/ zum fechten kamen. Daher sind sie/ gleichsam als sie sich durch das Läger geschlagen hätten/ vmb den Abend nach Mantua kommen : vnnd weil sie sagten/ daß sie Venetianer / vnd jhrer 5000. weren sintemahl die Mantuaner darumb geschrieben hatten/ vnd derer erwarteten, vber diß auch der Streit diß wahr zu seyn bekräfftigte / so haben sie jhnen das Stat-thor eröffnet. So bald das Thor aufgegangen/ist der Betrug außkommen / vnnd da sie hinein gelassen worden/sihe/so fallen sie die sicheren / vnnd glückwünschenden/feindselig an. Nichts deß zu weniger waren sie/weil die gantze Stadt wider sie zusammen lief/ in grosser Gefahr. Aber es war die Zeit der Statteinnehmung vorhanden. Es naheten die Keyserischen jetzt muhtig vnd feindselig den andern Pforten zu/ vnnd weil sie von der Besatzung verlassen/so öffnen sie dieselbigen mit gewalt/ brächen also zu allen Pforten zugleich ein / vnnd kommen den streittenden von hinten zu auf den Halß: Also war es dem gantzen Heer ein leichtes Werck/ die vmbgeringten allesampt zu erwürgen.

Mantua wird mit einem Kriegespossen eingenommen.

Der von Nivers fleucht sampt der Gemahlin vnnd Kindern ins Schloß : Aber weil keine Besatzung darein war/ vnnd sich nicht wehren konte/so

hat er angefangen Friede zubegehren / vnd ist vermittelst der Noth gar leicht ein Schluß gemacht worden. Der Hertzog hat den Keyserischen das Schloß abgetretten / vnd ist jhm nicht in Franckreich / oder nach Venedig/sondern nach Ferrara zu ziehen erlaubt worden: Er hat die Artickel gehalten/vnd ist weggezogen.

Was vor eine grosse Statt eingenommen worden/diß kan/damit ich anderer Sachen geschweige/ nur mit den eroberten Fähnlein / vnnd der Plünderungszeit bewiesen werden. Drey gantzer Tage lang ist sie außgeplündert / vnnd 48. Fähnlein sind dem Keyser Ferdinando zugeschicket worden: 1200. Juden hat man auß der Stadt geschafft/jhnen auch nichts von Gold / oder Silber / oder auch andern Sachen/dann allein drey Cronen zur Zehrung gelassen. Es ist alles den sieghaften Soldaten zur außbeute gegeben worden.

Also sind zwen grosse Hertzoge vnnd Feinde fast zu einerley Zeit jhrer Herrschafften beraubet worden/vnd haben des Krieges gleichmässige grausamkeit erfahren. Diß eintzige haben sie auß Zulassung des Glücks in jhrem Vnglück gehabt / daß der von Nevers/wann er den Savojer ansahe / vnnd der Savojer/wann er den von Nevers ansahe / einer dem andern ein Trost seyn konte.

Ambrosius Spinola kompt ins läger vor Casal.

Aber Casal währete sich noch tapffer / vnnd weil an stat Gonsalvi de Cordua der Marggraff Ambrosius Spinola , welcher vnlängst in Niderland sehr glücklich gekrieget / vorgestellet worden / so sind vnter dem newen General newe Kriegeskünste auffkommen : Aber der Statthalter Torras hat vermittelst seiner Tapfferkeit alle diese zu nichte gemacht / vnnd des vorsichtigen Generals anlauffen vnnd stürmen verlachet / so gar/ daß er den Wall nahe beym Schloß/ worauf vier grosse Stücke gestanden/sampt den Graben / heimlichen Gängen vnter der Erden/worein er Pulver gestället / gantz zerspränget/vnd 800. Spanier entweder

der in die Lufft geflogen/ oder zerstümpelt/ oder aber verbrannt worden. Als drey Hauptleute von dem Ergeben redeten/ hat sie der Stadthalter Torras/ andern zum Exempel/ vnd in deß Feindes Gesicht auffhencken lassen/ vnd bemühete sich der Held höchstes Fleisses/ die jhm anvertrawte Stadt gantz nach Röhmischer Tugend zu beschützen.

Es waren die Frantzosen allbereit im Anzug/ daß sie die Belägerung auffschlagen wolten. Diesen ist aber mit 8000 Mann Philippus Spinola entgegen geschickt worden/ aber er hat der Frantzosen grimmige Gewalt nicht außstehen können: Sondern ist mit Verlust 600. Soldaten/ vnd sechs Obersten zurück gewichen.

Durch diesen stätswehrenden Siegeslauff ist Carolus Emanuel Hertzog von Savoyen sehr bestürtzt worden/ ja in eine grosse Trawrigkeit vnd Kranckheit gefallen: Vnnd als der Vnglückselige zuvor alle seine Länder verlohren/ hat er jetzt seinen Geist auffgegeben/ vnd ist zu den Heiligen in den Himmel hinauff gefahren. Der Hertzog von Savoyen stirbt den 26. Jul.

Diesem ist Victor Amadæus, der von vorermeldtem Hertzoge/ vnd Catharina Philippi II Königs in Spanien Tochter erzeuget worden/ gefolget: Aber er hat vielmehr das Recht zu seinen Ländern/ als derselbigen Besitzung bekommen welcher aber dannoch bald hernach in seinen glückseligen Friedensstand gesetzet worden.

Vnder dessen haben sich die Frantzosen deß Sieges gebrauchet/ einen Einfall in das Meiländische Hertzogthumb gethan/ das Land verheeret vnd eingenommen/ vnd der Stadt Meyland selbst einen solchen Schrecken eingejaget/ daß die Inwohner/ weil sie gleichsamb an jhrer Stadt verzweifelten/ da doch noch kein Feind vorhanden war/ jhre besten Sachen ins Läger geschaffet. Aber es wolten die Frantzosen diese Stadt gantz nicht/ sondern suchten nur allein der eintzigen Stadt Casal Belägerung auffzuheben. Zu diesem halff jhnen das Glück/ Die Frantzosen thun einen Einfall ins Hertzogthum Meyland.

Also/ nachdem es gleichsamb rund vmbgegangen/ die Keyserischen Waffen von Morgen wiederumb gegen Mitternacht vnd Mag:eburg/ so vor sich selbst Vrsach dar u gegeben geführet würden/ vnd mit den vnderschiedlichen Theilen der Welt auch die Ordnunge der Siege vmbgienge.

CORRECTIO. (Allhie ist zu mercken/ daß die Stadt Magdeburg nicht sey ein Glied deß Reichs/ sondern ein Ertz-Bischoffliche Stadt.)

Deß Krieges Vrsach. Deß Krieges Vrsach ist der Magdeburger Vnbeständigkeit/ Leichtfertigkeit/ Haß wider den Catholischen Glauben/ geneigter Wille gegen dem Schweden vnd Protestanten gewesen. Dann als deß Keysers Abgesandten in Ferdinandi II. Jüngsten Sohns/vnd erwehlten Administratoris, Namen in dem Hall- vnnd Magdeburgischen Gebiete die Kirchen einzogen/ vnderschiedlicher Religionen Thumb-Herren abschafften/ der Römischen Kirchen Zugethane einsatzten/ so hat diß den Churfürsten von Sachsen verdrossen/ sintemahl dessen Sohn Augustus, der vnlängst zum Magdeburgischen Administratore angenommen worden/ sich vber dieser Vnbilligkeit beklagte. Diß hat auch Christiano Guilielmo von Brandenburg/ als welcher lange Zeit/ wiewol in einer andern als Catholischen Religion/ Administrator zu Halle/ der aber in Bann gethan worden/ häfftig weh gethan: Sintemahl jhm vermittelst dieses Jüngern Keyserlichen Sohns Erwehlung seine Dignität/ seine Herrschafft/ seine Einkommen entzogen wurden.

Vnd gewißlich/ es reitzet einen nichts mehr/ als wann er vmb Geld vnd Güter kompt/ welche/ wann sie klein/ zur nothwendigen Vnderhaltung; wann aber groß/ zu Fürstlicher Personen Dignitätstung dienstlich sind: Sonderlich aber/ wann as Hertz daran gehenget hat/ so kan er schwerlich/

schwerlich / vnd nicht sonder Gewalt zu vben / davon abwendig gemacht werden. Gleichwie ein Diamant / wann er neben dem Magnet gelegt wird / das Eisen nicht gehen lassen will; Oder / wann der daran rührende Magnet dasselbige zu sich zeucht / der Diamant dasselbige auff der andern Sei e auch gegen sich zeucht: Also / wann die Begierde zu grossem Reichthumb kompt / so leidet sie nicht / daß jhr etwas von ermeldtem Reichthumb entzogen werde; vnd im Fall durch eine äusserliche vnd grössere Gewalt dasselbige entwendet wird / so wird die Begierligkeit gantz vnruhig / vnd bemühet sich / wie sie diß mit Recht vnd Vnrecht wiederumb an sich bringen möge.

Derwegen als obgedachter Christianus auch durch diesen Liebe-Tranck zur Vnsinnigkeit kommen / so hat er / weil seine Macht vor sich selbst klein / der Blutsverwandten Sachsen / vnnd Schweden zu hülffe geruffen. Vnd weil dieser allbereit jetzt auff Teutschland vnd das Römische Reich ein Auge hatte / so hatte er / damit er Teutschland mit Teutscher Macht angreiffen möchte / Iohannem Stalman / als Abgesandten / sampt jhm nach Magdeburg abgefertiget. Der Administrator ist vnbekandter weise / am Bart vnd auff dem Haupte beschoren / in die Stadt kommen / vnd hat sich heimlich etliche Tage darinn auffgehalten. Vnder dessen hat man mit den Vornehmsten in der Stille gehandelt / vnd als man nun / allem Ansehen nach / alles gekocht hatte / so hat er sich jetzt zu seiner gelegenen Zeit zu erkennen gegeben; vnd da er sampt dem Schwedischen Abgesandten / dem der gantze Rath Gesellschafft hielt / in die Thumkirche kommen / so hat er der heiligen Ambrosij vnd Augustini Lobgesang / den alles Volck mit Frolocken gesungen / angehöret.

Der Administrator von Hall kompt in die Stadt Im Jahr 1630.

Auß der Kirchen ist er bald zum Panquet gegangen / daß der Rath zum Zeichen der schuldigen Pflicht hatte zubereiten lassen. Vom Panquet alsbald

alsbald auffs Rathhauß / auff daß die Rebellion eben mit solchem Eyfer vnd Gemüthe lauffen möchte. Vnd als die Bürger versamlet waren/so hat sie der Administrator in deß Schwedischen Abgesandten Gegenwart gefraget: Ob sie mit dem Könige von Schweden vnd mit jhm den Krieg wagen/ vnd einerley Zufall außstehen wolten? Diß Wort haben sie begierig angehöret/ vnnd ist von allem Volcke vberlaut mit diesen zweyen Syllaben / so jhrer Zerstörung Vrsach / ita, oder ja/ ja / geantwortet worden.

Bewegt die Magdeburger zur Rebellion/ welche auch rebelliren.

O schalckhafftige/vnd vnvorsichtige Leichtfertigkeit der Menschlichen Natur! Welche mit keinem andern ding eher/als mit einer Rewigkeit/ vnd eines vornehmen Mannes gelinden vnnd betrügerischen Reden zu jhrem Verderben bewegt/ vnnd wie ein Fisch mit einem subtilen Häcklein / so vnter der Speise verborgen ist / auß dem grossen vnd freyen Wasser herauß gezogen wird/sich auch viel eher gefangen/als zu einem andern / vnd jhrer Meynung widrigen Element gebracht sihet. Diese Stadt war kaum auß der vorigen Angst kommen: Es war die Furcht / die Noth / die Vnderredung vom Frieden noch vor den Augen; vnd dennoch hat sie alles hindangesetzt/ vnd wider diesen Käyser / welcher jhr nicht allein gnädiglich / sondern auch mildiglich verziehen / mit andern zusammen geschworen; vnnd wider das gesampte Römische Reich/ dessen vornehmes Glied sie war/sich mit Außländischen verbunden.

Aber es klopffte jhr Vnglück hart an / vnnd die Zeit jhres Elendes vnd Noth war herbey kommen. Vnd wann sie hätte auffmercken wollen/so hätte sie jhren Vndergang zuvor sehen können. Dann/was war klärer? Es war der Stadtwall kurtz zuvor eingefallen/ welcher der bald hernach vber einen hauffen fallenden Stadt Vorbotte war. Es hatte in der Nachbarschafft ein Soldat starck Blut geschwitzt / so der blutigen Eroberung Anzeigung war.

Zeichen von der Stadt zukünfftigen Zerstörung.

Vnd

Vnd als der H. Norbertus/vor Zeiten dieser Stadt Ertzbischoff/mit herrlicher Pomp von dannen nach Prag geführt worden/so hat es das Ansehen bekommen/ gleichsamb als auch das Gelück davon gewichen wäre/vnd die Stadt/so nun jhres Schutz Gottes beraubet worden/ der Zerstöhrung vberlassen hätte. Aber diß alles haben die blinden Bürger zu jhrem Vnglück / da sie doch kenten/ nicht gesehen ; sondern haben jhren Christianum angenommen / vnd jhm/ wie auch dem Könige von Schweden / einen Eid geschworen.

Nach ist nicht leichtlich zu schreiben / wie sehr sie frolockten/vnd den Administratorem in Ehren hielten. Vnd damit dieser die gegen jhm wolgesinten Bürger auch in einen Wahn grosser Tapfferkeit bringen möchte/so hat er Soldaten geworben / dieselbigen außgeführt / Wolmerstadt vnnd Kalben eingenommen/ die Keyserischen verjagt/ vnnd 24. Mönche / sampt einen grossen Vorraht mit sich hinweg geführet ; damit es nicht das Ansehen hätte/ sampt er nur allein vor Land vnnd Leute / sondern auch vor die Religion fechten wolte. Vnd es konte den wider die Catholischen verbitterten Pöfel nichts mehr in der Rebellion stärcken / als da er sahe/daß sein General in der Religion so eyferig fortgieng.

Der Administrator nimt die benachbarten Oerter ein.

Als derwegen der Administrator von wegen deß Volcks affection gegen jhm / wie auch seines guten succeß einen grössern Muth bekam / so gedachte er auch uff grössere Sachen/ vnd berathschlagte/ wie er seine Vnterthanen zu Halle nicht zwar so sehr durch seine Macht als der Inwohner Verrätherey wiederumb an sich bringen möchte. Vñ als er nach Halle gezogen/ die Bürger auch seiner Ankunfft verständiget worden/sihe/so haben sie das von den Keyserischen zugemachte Thor mit grosser Gewalt eilend auffgebrochen/ vnnd zwey Fähnlein Knechte eingelassen. Diese haben sich zu dem Moritzthor gekehret / mit Hammern vnd Aexten die

Nimpt Hall ein/vnd belägert das Schloß.

Schlösser abgeschlagen / vnnd dasselbige mit den Bürgern besetzt. Vnder dessen sind noch vier andere Fähnlein durch das Vlrichs Thor hinein kommen / welche die Käyserischen angefallen/ vnd sie auff die Moritzburg getrieben/die dann den Magdeburgern grossen Schaden hierauß zugefüget. Welche weil sie der Administrator vor ein vnnd allemahl außrotten wolte/so hat er viel grob Geschütz gegen das Schloß gepflantzet: Aber die Käyserischen haben lustig Kugel vmb Kugel/ Schuß vmb Schuß wieder herauß gegeben.

Aber damit es nicht das Ansehen hätte/als wann der Administrator nur vor einem Schloß allein bleiben wolte/so ist er mit einem Theil Volcks nach Querfurt gezogen/vnd nach dem die Besatzung herauß geschlagen/ist er mit dem Geschütz als ein Sieger wiederumb zu Halle ankommen.

Es hat der wiederkommenden Frolocken/die gifftigen Stichreden / der Keyserischen Beständigkeit auff dem Schloß nichts beweget: Sondern sie verachteten alle Schmähworte/ vnd gedachten sich nit zu ergeben sondern entweder zu sterben / oder aber den Sieg davon zu tragen. Dem kühnen vnd beherztzten Wunsch hat das Glück beygestanden: sintemahl die Keyserischen mit einem starcken Heer auß der Graffschafft Manßfeld wider die Rebellen im Anzug waren. So bald der Administrator solches verstanden/ hats jhm einen solchen Schrecken eingejagt/ daß er alles Geschütz vnd Vorrath hinder sich gelassen / vnnd gleich einem Flüchtigen sich wiederumb nach Magdeburg begeben. Der Schloß-Hauptmann warff wider sie/da sie von der Belägerung abgezogen/viel Stichreden auß/vnd verlachte sie mit vnerhörtem Gelächter. Als die Stadt nun gantz ledig gemacht worden/so zwingt er dem Rath die Schlüssel ab/straffts auch vermittelst seiner täglichen Grawsamkeit der meineidigen Bürger rebel- vnd vberlauffen.

Verläst es/ vnd fleucht auff Magdeburg.

[illegible]dem sich die Magdeburger vor dem zukünff-

tigen

eigen Vngewitter forchten / so verschafften sie vornemblich guten Vorrath an Proviant / vnd brachten mehr Volck auff den Fuß. Vnd da sie jetzt 7000 Mann beysammen hatten / so schlugen sie bißweilen / wie es die Gelegenheit gab / die Käyserischen ab. Aber es hat das Glück die Rebellen nicht lange freundlich angelachet; auch jhnen niemals einen guten Fortgang verliehen / daß es denselbigen nicht wiederumb das Vnglück mit hauffen auff den Hals gebracht: Dann sie nehmen allgemach ab / man eilet zum Schaden / vnd das lauffende Vbel leidet keinen langen Verzug.

Es kamen die Käyserischen / alles Vbermuths Rächer / von Halberstadt / hielten die Rebellen zurück / vnd trieben sie auß Wansleben / Eglen / Staßfurt / vnd Schonsbeck. Kalbe / so zur Straffe zeitig war / erzeigte sich etwas halsstarriger. Derwegen so haben sie nach deß Schlosses vnd Stadt Eroberung / alles was jhnen entgegen kommen / vnd in den Waffen gewesen / ohne Vnderschied ermordet. Die Keyserischen erobern die abgenommenen Oerter.

Von dar sind sie nach New-Hallenßleben gezogen / vnd weil sie zu schwach waren / so ist jhnen der Graff von Pappenheimb zu Hülffe kommen: welchem tapffern General es auch nicht lange Gegenwehr gehalten. Vnd weil jhr Siegeslauff allbereit still stund / so hat man 1200 Mann die Waffen niederlegen lassen / welche nicht als Soldaten / sondern inficirte, mit weissen Stäblein auff Magdeburg gegangen. Bekommen Hallenßleben wieder.

Als nun in diesem Gebiet nichts mehr / ohne allein Magdeburg / feindselig war / so ist der Pappenheimer diesen Fußgängeren auff dem Fuß alßbald nachgefolget / hat sie als eine Heerde in den allgemeinen Schaafstall / in die Stadt getrieben / vnd diese / damit sie jn bald zu einem Feinde haben möchte / in jhrem höchsten Schrecken belägert. Belägern Magdeburg den 18. Dec.

Diß widerwertige Glück fieng vnder dem Pöfel einen Tumult an / welches durch die Niederlagen

allgemach wiederumb zum Verstande kam / vnnd seine Verwegenheit beräwete / dem auch das Gewissen die wolverdiente Straffe zuvor sagte. Derhalben so entstund viel Zweytracht: welche aber / damit sie nicht außbrechen / zum gemeinen Schaden gereichen / vnnd die zerrüttete Stadt vmbkehren möchte / der Administrator mit einer glimpfflichen Rede gestillet vnd mit Versprechung gewisses Entsatzes gäntzlichen auffgehoben.

Das Volck stehet auff / vnd wird wieder gestillet.

Es wird gewißlich keine Enge deß Meers / vermittelst seiner Wällen / so offt vnd sehr / als deß Pöfels Gemüht durch Bestürtzung vnd Zorn / bewäget. Dann der forchtsame Pöfel richtet sich allezeit nach dem Gelücke.

Deß Pöfels Art.

Vnd wann es jhm nur ein wenig wol ergehet / so lägt sichs auff das Gegenwertige Gute / das entweder in der That also ist / oder aber nur also scheinet / vnd wird deß Gelücks Grawsamkeit nimmer ingedenck: Vnd wann es von demselbigen einmahl vnvorsehens angetastet wird / so erschrickt es davor / gleichsamb als wann es nicht selbst die Vrsache vnd Schuld gewesen wäre.

Aber weil der Pappenheimer diese weite Stadt mit seinem wenigen Volcke nach seinem Wunsch nit ängstē konte / so hat man vielmehr mit Schimpfworten als mit Waffen gestritten: Da er doch fleissige Vorsorge that / damit kein Proviant hinein gebracht werden möchte. Vnd weil die Belägerten denselbigen bißweilen scharff sucheten / so geschahen auch bißweilen scharffe Scharmützel / da jhnen aber das Gelück allezeit den Sieg entzoge.

Damit Gustavus Adolphus den Magdeburgern / wo nicht mit That / jedoch mit Rath beystunde / auch das Werck mit besserer Ordnung Gehorsams Fortgang / ja im Vnglück mit Beständigkeit der Rebellion fortgetrieben werden möchte / so er seinen Hoffmarschalck Theodoricum von [...]lckenberg in die Stadt geschicket. Vnd diser zwar

hat

hat viel/aber meistentheils vergebens angefangen/ auch gegen den Keyserlichen wenig/oder nichts außgerichtet/so gar/ daß der Pappenheimer in der Belägerung beständig verblieben.

Der von Falckenberg kompt in die Stadt.

Endlichen kam der streitbareste Kriegesheld Iohannes Tzerclas Tylli mit seinem alten Volck/vnd wolversuchten Regimenten darzu: Vnnd alsdann hat er die Stadt enger einfassen/vnd nicht mit Hunger/noch Stilliegen/ sondern mit Schwerdt vnnd Sturm zwingen vnd erobern wollen. Den ersten Tag nach seiner Ankunfft hat er alles besichtiget/ vnd Wolffgango/Graffen von Manßfeld/ disseit der Elbe; Gothefrido Henrico Graffen von Pappenheim jenseit der Elbe/die Belägerten zu ängsten anbefohlen. Welches sie auch mit solchem Fleisse verrichtet daß sie in kurtzer Zeit biß an der Magdeburger Schantzen kommen.

Tylli kompt ins Läger. Im Jahr 1631. den 5. April.

Der Pappenheimer / so von Natur frech vnnd ämbsig/hat mit einem Walle fünff Schantzen/(darob sich höchlich zu verwundern von den andern abgeschnitten / das Wasser anderswohin geleitet / vnd die Graben trocken gemacht Hierauff ist sein erster Sturm auff die Schantze/so nach seinem Namen/† vnd jhm zum Spott gebawet worden/ gewesen: Aber er hat sich ritterlich gehalten / dieselbige mit gewapneter Hand erstiegen/ vnd 300. Mann darinn gemetzget.

Die Schantzen werden erobert.

† Trotz Pappenheim.

Tylli hat gleichmässige Schmach erleiden müssen/welcher der Feinde Vbermuth gestrafft/vnd die Schantze † geschleifft: vnd da er fünff new gegossene metalline Stücke vberkommen / hat er sich nach der Schantze der Magdeburger Hülffe gewandt / vnd diese gleichsfals eingenommen.

† Trotz Tylli.

Vnder dessen feyret der Pappenheimer auch nit: sondern hat die reale Priesterschantze vornemblich mit dem Savellischen Regiment gestürmet; vnd als dieses mit einem sonderlichen Eyfer nach Eroberung der Graben/den Wall erstiegen/ ist die Besatzung augenblicklich ein solcher Schrecken ankommen/

men/daß sie/ehe sie einen Fuß zum andern gesetzt/die Flucht gegeben. Also sind vermittelst deß Spottes/ den sie diesen vornehmen Leuten angethan/worüber auch das Glück Rache begehrte / in einem Tage vier Schantzen erobert worden.

Vom Tylli vnd Pappenheim vier auff einen Tag. den 21. Apr.

Aber damit man nicht vermeinen möchte/ gleichsamb als der von Manßfeld nur zuschawen wolte/ so hat er in derselbigen Nacht drey Schantzen zugleich angefallen / zugleich mit Gewalt hinein gedrungen/alle vmbgebracht/ vnnd von den Feinden Rach genommen.

Der von Manßfeld drey.

So bald der Tag angebrochen/ hat der Pappenheimer Krakau/die allernechste Fäste bey der Stadt angetastet: Aber die Besatzung ist allein von der Anlauffenden Eyfer erschreckt worden/hat den Ort verlassen/vnd sich in die nechste Thürne geflöhet. Es war dem Pappenheimer eben eines/ Schantzen oder aber Thürne zu bestürmen; hat derwegen mit den Regimentern angesetzt / vnnd ist Meister darüber worden; vnd da er allesampt darinn erwürget/vber diß auch die Soldaten auß der Stadt gefallen / so hat er jhnen 80. Mann abgeschlagen / vnd sie wieder hinein getrieben: Dann was solten sie wol wider diese Soldaten in freyem Felde außrichten können/denen sie/wiewol mit Schantzen vnd Thürnen verwahret/ nicht genug gewachsen waren? Aber in der Gefahr muste man alles versuchen / damit sie den Feind/wofern er ja nicht könte abgetrieben werden/zum wenigsten mit Außfällen auffhalten möchten.

Die Käyserlichen Generalen/als welche die Soldaten wol zu regieren wusten / haben hierauff das durch grosse Arbeit abgemattete Volck auff etliche Tage außruhen lassen / auff daß / im Fall vnder dessen die Magdeburger sich vor deß herzu nahenden Feindes Grawsamkeit förchten möchten/genugsame Zeit zur Friedenshandlung/ vnd den Verbrechern wiederumb zu deß Käysers Gehorsamb zu tretten Anlaß gegeben würde. Aber es war alle

vergebens/ alldieweil der von Falckenberg vnd der Administrator die Halsstarrigen lobeten / die Wanckelmüthigen stärckten. Also ist an statt der Busse der Haß wider die Käyserischen/ vnd bey diesen der Zorn vber die Magdeburger allezeit new worden/so gar/daß der Pappenheimer die Schantze bey der Jungfrawen-Insel / worzu er mit kleinen Kähnlein geschiffet/ mit einem newen Muth angegriffen/ vnd ohne eines eintzigen Mannes Verlust einbekommen.

Deß andern Tages hat der Oberste Leutenant Grotta eine Schantze / gleichsamb als er sie keines Schusses würdig geachtet/ mit dem Schwerdt erobert. Vnd als sie diß in der benachbarten Schantze gesehen /vnnd deß Eisens Glitzern nicht vertragen können/so haben sie viel lieber fliehen / als streiten wollen. Welche der Sieger leer einbekommen/vnd mit Besatzung gestärcket. Werden noch andere erobert.

Vnnd jetzt feyrete man nur allein deß Nachtes: Derwegen so bald der Tag angebrochen/so hat man auff die grosse Schantze/ die Zollschantze genannt/ welche von allen noch vbrig/ vnd mit einem doppelten Wall vnnd Graben befästiget war / das Heil versuchen wollen: vnd als allbereit ein ziemlich stück von den Canonschüssen niedergefället worden/ auch man sich jetzt an den Sturm hielt/ sihe/ so ist auff einen jeglichen Anfall ein solcher Platzregen gefallen/ auch ein so gewaltiger Wind entstanden/daß es das Ansehen hatte/als wann die Käyserischen nicht vff natürliche weise/sondern vermittelst einer Zauberey davon abgetrieben würden. Darumb so haben sie den Sturm nothwendig biß auff den folgenden Tag auffgeschoben: vnd alsdann gieng alles besser fort/ ja es ließ sich ansehen/gleichsamb als der Feind selbst hierzu behülfflich gewesen; in Betrachtung/ daß er die Schantze / welche ohne grosses Blutvergiessen nicht hätte können gewonnen werden/gutwillig verlassen. Die Magdeburger verlassen die Zollschantze den 10. Maji.

Nun hatten die Käyserischen die Belägerten auß

allen Schantzen vnnd Festen getrieben; vnnd war noch die Stadt vbrig / die man bezwingen solte: vnd weil sie sich von Friedensarticklen nichts verlauten ließ/ so hat sie dennoch Tylli nicht vbereilen wollen/ sondern sie mit neun vnderschiedlichen Brieffen/ an den Rath / an den Administratorem, an den von Falckenberg/ alles ernstes allezeit ermahnet: daß/ weil kein Entsatz zu hoffen/ der Feind auff dem Nacken/ vnnd nur noch nicht in der Stadt wäre/ den äussersten Vndergang vor Augen sehen/ sie der Zeit vnnd deß Glücks wahrnehmen; die Besatzung/ so sonsten mit Gewalt in die Stadt dringen würde/ gutwillig einnehmen; dem Keyser Ferdinando gehorsam seyn solte/ welcher gut vnd gnädig wäre/ gestalt er jhnen auch alles gutes seinethalben versprechen wolte: In widrigem Falle (welches er doch nicht verhoffte) sie in der Rebellion beständig verharren würden / so wolte er an jhrem Vndergang keine Schuld haben/ auch die posteritet ersuchen/ (die sich/ zweifels ohne / vber der Stadt Vndergang verwundern würde) daß sie/ nach so viel vorhergehenden heilsamen / vnd von jhnen verachteten Vermahnungen/ jhn vor vnschuldig bey männiglichen außruffen solte.

Tylli ermahnet die Magdeburger.

Mit dergleichen Brieffen ist nichts außgerichtet worden/ alldieweil der von Falckenberg/ vnd der Administrator, allen guten Rath/ vnd heilsame Warnungen mit jhren betrügerischen vnd falschen Außdeutungen bey dem leichtgläubigen Pöfel verderbeten/ das elende Völcklein mit jhren Anmahnungen herumb führeten / vnd mit vergeblicher Zusage sie auff Entsatz vertröstet en.

Es haben die Keyserischen Generalen mit der Magdeburger Zustand ein Mitleiden gehabt; vnd weil alles zu einer nothwendigen Eroberung mit stürmender Hand (die sie gleichwol sehr vngern ...r die Hand nahmen) Rath gab/ so fiengen sie den ...ieselbige nicht eher an / als da die Magde... mit stätigem schiessen auß grobem Geschü...

sich

sich sehr feindselig erzeiget / vnd die Sudeburg vnd Newstadt/so mehr als Vorstätte waren/mit Fewer angesteckt vnd verbrand/sich nach diesem in die Alt-Stadt begeben / vnnd weit mehr / als zuvor mit Schiessen Vberlast gethan hatten. Alsdann hat man allererst vermercket / daß die Belägerten verzweifelt; vnd nach dem die Mawren zerrüttet/ein groß Theil hiervon nieder geworffen / vber diß die Graben vnder der Erden in die Lufft gesprängt/vnd nicht nur an einem Orte alles Hindernuß auff die Seite gebracht worden/ da hat endlich der grimmige Soldat durchgedrungen.

Der kühne vnd freche Pappenheimer ist der erste in der Stadt gewesen: Aber diesem ist der von Falckenberg mit der grössesten Macht entgegen kommen/vnd hatte das Ansehen als wann er etwas zurück geschlagen worden vnd weichen wollen/wañ nicht der von Falckenberg durch eine Kugel vmbkommen/vnd auff dem Platz/wo er gestanden/ todt niedergefallen wäre: Vnd es war billich / daß/ da man die Stadt zu gewinnen angefangen/ jhm auch sein Todt hierauff erfolgete Nach dessen Todt hat der Bürger Eyfer gar viel nachgelassen. Der von Falckenberg kome vmb.

Vnder dessen ängstete sie Tylli auch auff einer andern Seiten/vnd es fiengen die bestürtzten Bürger an alle Oerter zu verlassen/ auff welche die Keyserischen starck drungen/vnd folgten jhnen/ da sie allgemach in die Stadt zurück wichen / auff dem Fusse nach: Aber die Weiber/ Knaben/ Mägdlein/ vnd was zu den Waffen nicht tüchtig war/ wurffen von den Dächern den Feinden Ziegel auff die Köpffe: Aber der sieghaffte Soldat achtete diß alles nicht/ weil er dem Raub zueilete.

Derwegen so war nun kein Streit/ sondern lauter Todtschlag: Vnd als die Bürger sahen / daß nichts außzurichtē war/ sihe/ so werffen sie in die vndergrabenen Gänge/ so sie hin vnnd wieder in der Stadt auff deß von Falckenberg Angeben hierzu gemacht hatten/ (als jhre Halsstarrigkeit in eine

Die Bürger zünden die Stadt an.

Unsinnigkeit verwandelt worden) häuffig Fewer/ welches beydes die Vberwonnenen / so wol als die Vberwinner hingerissen. Vnd hiermit sind sie noch nicht zu frieden gewesen. Sie steckten auch die zerstümpelte Stadt mit Fewer an/auff daß sie/weil sie ja dem Käyserlichen Triumph nicht entwendet werden können/verbrennen möchte. Die Käyserischen bemüheten sich/auß Hoffnung zu einer grossen Beute/zu leschen; Aber es gieng der Wind/gleichsam als ob er gleichsfals in der Stadt Vndergang vnd Zerstörung gewilliget hätte / sehr starck / daß das Fewer von einem Hause zum andern lieff/ vnnd die herrlich erbawete Stadt (zwo Kirchen / auch 139 Häuser außgenommen) gantz vnd gar durchs Fewer verzehret worden.

CORRECTIO.

(Daß die Bürger die Stadt angezündet ist der Warheit nicht gemäß/ sondern es hat der Pappenheimb seliger mir selbsten bekant daß er es selbst gethan hätte / vnnd solches auß Vrsachen / daß der Feind ein Hauß recht an dem Ort eingenommen / wo [...] Pappenheim vber den Wall kommen / [...] die Stadt / dannenhero er ein Hauß ha[...] darbey anzünden lassen / damit der Fein[d] das andere verlassen müste/ vnnd den ei[n]tringenden nicht so viel Schaden zufüge[n] künte)

Als nun der Neid alle verhoffte Beute verschl[u]cket hatte/ waren die Sieger sehr zornig/ vnd giengen mit denen/so diß verursachet hatten/ grawsamlich vmb/vnd erwürgten alle ohne Vnderscheid/[so] sie nur antreffen konten. Vnd welches der grösse[ste] Raub war/ so ist der Administrator lebendig in [ih]re Hände kommen: Vnd als er in das Pappenh[ei]mische Läger gebracht worden/so sahe er die Verw[ü]stung an/ die er selbst angerichtet hatte. Vnnd

Der Administrator wird gefangen.

D

dem er als ein Gefangener die eroberte Stadt sahe/ hätte er wol von jhrem Vnglück jhm einen Trost in seinem Vnglück nehmen können/ wann im nicht der Schrecken/ das Fewer/ der Sterbenden Wehtagen/ der Todtschlagenden Tumult/ allen Verstand/ abgenommen hätten: Dann es weder bey der Saguntischen/ noch auch bey der Trojanischen Zerstörung ärger hergegangẽ. Der Inwohner sind 30000 durchs Fewr vnd Schwert gefallen; vnd sehr viel Geschütz erobert worden. Es sind 24. Fähnlein zu Fuß/ vnd sechs zu Roß abgenommen/ vnd die Häuser/ so noch vom Brand vbrig verblieben/ außgeplündert worden. 30000. vmbkommen.

Auch ist nach diesem Todtschlagen kein Bürger vbrig gewesen/ ohne allein diese/ so sich in die Thumkirche geflöhet hatten: Dann es ist der Kirchen jhre gebührende Ehre gelassen worden/ vnd haben etliche hundert/ so darinn versperret waren jhr Leben erhalten. Also ist die meineidige Rebellion mit Schwert/ Fewer/ vnd Zerstörung gerechet worden.

Dieser Fall könte ein jegliche Stadt bewegen/ daß sie sich nicht auff jhre Macht verlassen/ vnnd zu der Rebellion gewöhnen solte. Weil diese/ die mehr als andere befästiget/ vnnd Volckreich gewesen/ so vielen Käysern vngestrafft zuwider gelebt/ derer Belägerungen sie allzeit verlachet/ endlichen nicht nur auff einerley weise deß Todes zu nichte worden: Vnd ein eintziger Tag so vieler Kauffleute Palläste/ welche von wegen deß Ortes guten Gelegenheit allgemach gebawet worden/ so viel schöne Wercke/ deren ein jedes eine absonderliche Stadt hätte berühmt machen können/ zu boden gerissen. Ja/ zwischen der grössesten vnd gar keinen Stadt; zwischen dem Auge deß gantzen Teutschlandes/ vnnd einem abschewlichen Steinhauffen; zwischen biß dato einer Jungfraw/ vnd einer genothzüchtigten sind nur etliche wenig Stündlein gewesen: Zu einer grossen Veränderung eine so gar kurtze Zeit. Also was viel Jahre mit viel Mühe/ vnnd mit viel Man soll nit leichtlich rebelliren.

Derer Bewegungsursachen.

so diß zu rück halten könte. Sie begehrten nichts un billiches/auch nichts anders / dann allein/ was die Protestanten selbst / vnnd andere Religionsverwandten mit einander voriger Zeit geschlossen/wan sie mit einem Eyde betewret / daß sie ins künfftige keine Kirchengüter mehr antasten wolten. Es hatten die Catholischen jhr versprechen steif vnnd fäst gehalten/den Protestanten keine Kirchen abgedrungen / da hergegen sie(daher dann auch jhr Glaube ärger)in allem das Widerspiel gethan/ vnd beydes wider das göttliche; so wohl auch weltliche Gesätz/ wider jhren eigenen Eyd /nicht allein Kirchen vnd Klöster/sondern auch Prælaturen vnnd Ertzbistühmer/als das Magdeburgische vnd Brämische / vnd Bistühmer / als dz Mindische / Halberstadische/ Fährdische/Lübeckische/Ratzenburgische / Meißnische/Märsenburgische/Naumburgische / Brandenburgische/Havelbergische / Libussische vnd Kaminische/ohne die Reichs Clöster/ als das Guttenbergische vnd Hirschfeldische/verschlucket/vnnd zu jhrem Prophannutzen verwändet vnd gebraucht hätten. Man solte den Kätzern nicht alles nachgeben. Dann was würde wohl jhre vnersätliche Begirdt sonsten vor ein Endehaben ? Was sie von so viel Jahren her gethan/diß würden sie noch ins künfftige thun; vnd was sie nicht thun/diß stehe nicht bey jhrem guten Willen/sondern auf Forcht vnd Gelegenheit zu thun. Weil derwegen sie jhnen keine Maß noch Ziehl sätzten/ so solte der Kayser jhnen dasselbige sätzen/ vnd wz sie von rechtswegen wider einräumen sollen / sie endlich dasselbige einzuräumen vermahnen/in Betrachtung/ dz die Widerspänstigen mit einem allbereit färtigen Heer vberzogen vnnd gezwungen werden könten.

Dersachen Schwäre.

Man hat jhr begehren vor billich gehalten. Aber es war eine grosse Verhindernuß diese Sache zu vollbringen/sintemahl der Fürsten Macht/die solche [...]tzen/sehr groß ; die meisten Reichsstädte straffmässig/

[nä]ssig/vnd die Widersacher in grosser Menge hin [v]nd her durchs Reich zerstrewet waren.

Vnd in Warheit weil vnlängst fast eben dieser [V]rsache halben/von den dem Keyser ohne mittel vnterworffenen Oesterreichischen Bawren eine grosse Gefahr entstanden/was würde es nicht vor eine Auffruhr geben/wann so viel Länder zugleich auffstehen solten? Vnd was würde das elende Deutschland/so sich das erlidtenen schadens kaum erholet/anders zu erwarten haben/ als endlichen Vntergang.

Diß konte der Keyser/in Ansehung des Römischen Reichs/in bedäncken ziehen: Jedoch aber/weil nun fast von hundert Jahren her von wegen des Passawischen vertrages brächung ein altes Mißtrawen/vnd wan die Kirchengüter widerumb in jhren alten Stand gesätzet weren/er endlich nach einem allgemeinen Reichsfrieden seufftzen wolte/ so hat er allergnädigst hierein verwilliget Derhalben so ist ein scharpffer befehl von Wien auß an alle Reichsfürsten/an alle Reichsstädte außgegangen/ worin/ bey Straffe aller privilegien, immuniteten, Rechten/vnd der Käyserlichen Acht/auff die widereinräumung der nach dem Passawischen Vertrage eingezogenen Geistlichen Güter gedrungen wurde. Durch welches einzige Keyserliche Edict gantze Ertzbistühmer/wie wir gesehen/ viel Bistühmer/die meisten Prælaturen/etliche tausend Kirche vnd Clöster/widerumb in der Catholischen Kirchen Schoß gebracht worden. Hergegen durchs gantze Reich ein grosser Schräcken/Forcht/ Bestürtzung/ murmeln, weil die meisten/die es angieng/ sich aufflehnten.

Der Keyser begehret die einräumung der Kirchengüter/ so nach dem Passawischen Vertrag eingezogen worden. Im Jahr 1629. den 6. April.

Vnd in Warheit/man suchet nichts mit schlimmern Stücken/als Reichthumb / man betrübt sich auch vber nichts mehr/als vber dessen Verlust; vornemlich weil diesem bißweilen fast eine Noth anhängig ist. Die Hertzoge vnd Fürsten satzten jhren hauffen Kinder vber die Ertzbistühmer so entweder

Vrsach warumb.

Johannes Banner sampt seinen Regimentern den rechten/ der Sachse mit seinem Volck den lincken Flügel führte. Zwischen beyden war der König/ welcher das völlige Heer Schweden/ Gothen/ Finnen/ Lapländer/ vnnd den Barbaren mit Leib vnnd Gemüth vereinigte Teutschen führte.

Beyder Theile Macht.

Es hat Teutschland vor dieser Zeit nirgends eine so grosse Macht/vnd das Glück so viel Dignität gesehen. Achtzig tausent Mann auff beyden Theilen: da erzeigten sich der König/der Churfürst die zur selbigen Zeit glückseligsten Generalen/ Tylli vnnd Pappenheim/die geübtesten Obersten/ alte Soldaten in freyem Felde/vnnd ein jegliches Theil hoffte auff den Sieg. (Der General Tylli ist sicherlich in dieser Schlacht nicht 24000. Mann starck gewesen/dann mehr als 6000. prædas agirten, vnd Beute machten in dem vberauß reichen Sachsenland/ vnd wann gleich alles Volck zusammen gewesen/ wäre die Armada nicht 30000. Mann starck gewesen.)

CORRECTIO.

In dem/auff welches Theil der Sieg fallen würde/ die vnlängst im Himmel streitenden Kriegsheere klärlich genug zuvor gezeiget hatten.

Vorboten wegen der zukünfftigen Niderlage. Im Jahr 1631. den 16. vnd 19. Jun.

Zu Aschersleben ist recht am Mittage/ vnnd bey klarem Wetter ein Heer von Mitternacht kommen/ vnnd hat das andere so von Mittag ankam / in zweyen Tagen zweymal vberwunden/ gejagt/ geschlagen. Nachmals hat deß Mitternächtischen Heers General deß Mittagischen Heers General erleget/vnd er selbst ist alsbald verschwunden. Was ist deutlicher? Der Tylli ist in der ander Schlacht nach dieser bey Räin in Beyern verwundet worden/ vnd gestorben; Auch hat der König von Schweden nicht lange hernach gelebet.

…E-

(Ich habe mein lebtag von keiner Lufft-Battaglia etwas gehört.)

Derwegen so sahe man der Schlachtordnungen

Vorbo-

Vorbereitungen im Himmel / bey Leipzig stunden sie in voller Bereitschafft auff der Erden: vnd anfänglich spielten sie mit dem groben Geschütze von weitem; bald hierauff haben sich die Schlachtordnungen näher aneinander gestellet / vnd das fechten angefangen. Deß Tylli Rath war den lincken Flügel zum ersten anzugreiffen / auff daß derselbige / weil lauter vngeübetes Volck darinn / vnnd leichter zu schlagen wäre / auch den alten Versuchten / vnd andern eine Forcht einjagen / vnd deß Feindes Niederlage verursachen möchte. Das erste ist angegangen; dann / nach dem die Reuterey auff der Seite geschlagen war / vnd er die alten Regimenter herzu führete / vnd vornemblich an die Sächsischen ansatzte / hat er mit dem groben Geschütz in solche Vnordnung gebracht / daß der Churfürst von Sachsen selber / da er sein flüchtiges Volck nicht erhalten konte / zugleich geflohen: Welchem dann die Croaten mit jhren leichten Pferden nachgesetzet / Geschütz vnd Fähnlein abgenommen / vnd jhrer viel niedergemachet. Schlacht bey Leipzig den 7. Sept. Der Sachse fleucht.

Aber vff dem andern theile war weit ander Glück. Der König / nach dem er den Tylli allgemach herumb geführt / hatte den Wind zu seinem Vortheil erhalten: Darauff hat er die Seinigen ermahnet / vnd / daß sie im Namen Gottes jhm folgen solten / befohlen: Vnd als er zuvor etliche Regimenter den Croaten entgegen geschickt / hat er die Keyserischen mannlich angefallen / vnd jhnen nicht geringen Schaden zugefüget. Der Banner folgte seines Königs Exempel von stunden an nach / vnd hat den Tylli / der starck an jhn setzete / gleichsamb mit seiner Hand zurück getrieben.

Vnderdessen sind etliche Regimenter wider die Croaten außgeschicket worden / welche die Sächsischen grobe Stücke vnd Fähnlein jhnen wiederumb abdrungen / vnd mit Sieg zurück kehrten / vnd ein Ansehen machten / als wann ein newes Heer ankäme. Dieses hat die Keyserischen nit wenig bestürtzet /

die Schweden aber muhtig gemacht / welche nun mit grösserem Grimm auff die andern / so etwas zaghaffter fochten/Fewer gaben. Jedoch so hielten sie noch Fuß/als sie von Tylli vnd Pappenheim wiederumb muthig gemachet waren.

Aber das Glück / so sich mit Gustavi Adolphi Tugend vnd Tapfferkeit vereiniget hatte/gieng allein vor/vnd war vber alles. Derwegen ist es endlich geschehen/(welches doch niemand jemals zu geschehen vermeynet) daß ein jeder die Keyserischen/die noch biß daher allzeit Sieger gewesen/die alten Regimenter/ so von vnderschiedlichen Völckern grossen Raub erlanget / sampt jhren Generalen fliehen sahe/so gar/daß den jenigen/ welchen zuvor / weder Könige/ noch Fürsten/ja kein Heer vnder den Teutschen Völckern gleich oder genugsamb gewachsen gewesen/deß Gustavi Adolphi zerstümpeltes Heer das Lob vnd den Ruhm weggenommen.

Der Erschlagenen Anzahl auff deß Keysers seite.

Weil aber die Soldaten / so allzeit zu vberwinnen gewohnet waren nach jhrem alten Brauch fochten / so ist keine grawsamere Schlacht als diese jemahls gesehen worden: acht tausent Mann sind vff dem Orte vnd Platz/wo sie gefochten/todt geblieben; Vnd was sind vor Leute/ was vor Obersten vnder diesen gewesen? Ihres Kriegesvolcks Ehre vnnd Zierde Adolphus Hertzog von Holstein/ Otto Fridericus Freyherr von Schönberg/ General Zeugmeister/ Theodorus Othmar/ Erwitt / General-Wachtmeister/Oberster Baumgart.

CORRECTIO.

(Hie ist kein Marchio Gonzaga / wie der Author in seinem Lateinischen vnd Teutschē Exemplar vermeldet / geblieben. So heiß auch der Obriste Baumgart nicht also / sondern Bougart.)

Dem Schweden sind 29. Stücke Geschütze/120. Fähnlein zukommen: Tylli selbst ist verwundet worden/ vnnd mit Rudolpho Maximiliano Hertzogen von Sachsen/ dem Graffen von Pappenheim vnd

Fürsten-

Fürstenberg erstlich nach Halle/ von dannen nach Halberstadt geflohen.

Auch ist der Sieg nicht ohne Blut dem Könige von Schweden zugefallen; von dessen Heer sind 1500. Soldaten/ vber diß der Oberste Teufel/ Hal Kallenbach vmbkommen Der Oberste Corville ist von den Vberwundenen/ so zu verwundern/ gefangen worden: vnd hat vor seiner eigenen obsiegenden Parthey mit den Fliehenden fliehen müssen. Von deß Sachsen Heer hat man zwey tausent Mann/ vnnd vnder diesen den Obristen Bintauff/ Starschedel vnd Lemminger/ Obriste Wachtmeister verlohren. Auff der Schweden seite.

(Der Sächsische General Wachtmeister hiesse Binthoff/ war zuvor viel Jahren in der Keyserlichen Armada deß Alt-Sächsischen Regiments Obrister Leutenant gewesen/ wie der von Hatzfeld von selbigem Regiment Obrister Wachtmeister war.) CORRECTIO.

Der König ist die gantze Nacht durch vnder dem freyen Himmel verblieben: Hat auch nicht auff einem weichen Betthe/ sondern auff der Erden/ bey einem von seinen Dienern angezündetem Fewre/ nach dem er sich beydes durch das Fechten/ als auch durch das stättige Anordnen abgemattet/ vnd müde worden/ geruhet. Das gantze Heer ist vmb seinen König herumb in vollen Waffen gestanden. So bald als der Tag angebrochen/ ist das Keyserische Läger/ worinn grosser Reichthumb gewesen/ geplündert/ vnnd die Erschlagenen außgezogen worden. Die Beute hat das gantze Schwedische Heer reich gemacht: sintemahl kein Soldat vnter den Vberwundenen so arm gewesen/ daß er nicht zum wenigsten zehen Ducaten bey sich gehabt. Das Keyserliche Läger wird geplündert.

Nachdem sich die Soldaten mit Speise vnnd

Tranck wiederumb erquicket / ist Gustavus Adolphus, stracks auff Halle vnd Märseburg zugezogen. Vnnd als jhm ein gewapneter Hauffen entgegen kommen / hat er auffs newe mit jhnen gescharmützelt: Aber es ist dieser Hauffe wiederumb in die Flucht getrieben / 2000 erschlagen / 3000. gefangen / vnnd vndergesteckt worden. Nach diesem hat sich Märseburg nicht widersetzet / die Stadt Halle auch nicht / die Oberste Leutenanten / Gratz vnd Winckelmann / sind ins Gefängnuß geworffen / die vbrige Besatzung / nach dem sie die Waffen wider die Fœderirten nimmermehr wiederumb zu nehmen geschworen / frey vnd loß gelassen worden.

Der Keyserischen newe Niederlage.

Vnder dessen so hat der Churfürst von Sachsen / gleich als ob er selbst vberwunden hätte / auß Hochmuth Leipzig belägert: Sie wolten sich auch ergeben / wann man der Besatzung leidliche Mittel vorschlagen würde. Aber weil der Churfürst einen rechten Sieg ohne einziges Außnehmen haben wolte / so haben sie sich endlich wider jhren Willen / als er sie sehr geängstet / auff Gnade vnd Vngnade ergeben müssen. Vnder dem Wangeler waren 3000. Mann / diese sind entweder vndergestecket / oder aber / nach dem sie wider die Confœderirten nimmermehr zu dienen geschworen / hinweg gelassen worden.

CORRECTIO.

(Allhie muß man nothwendig corrigiren / daß so viel geblieben vnnd gefangen worden / dann in allem daselbst nicht 500. Mann verlohren worden. Bey Vbergabe der Stadt Leipzig ist in acht zu nehmen / daß die gantze Kriegs-Cassa in der Stadt mit 250000. Reichsthaler in deß Königs Handen gerahten: Daß aber die Guarnison mehrentheils bey dem Feind blieben / solches ist wahr.)

Nach feyreten die Hertzoge von Mechlenburg am

am Balthischen Meer gantz nicht/ welche vnlängst vom Keyser bekrieget/ vnd jhres Hertzogthumbs beraubet worden waren. Diese hatte Gustavus Adolphus schon vorlängst wiederumb frey gemacht/ vnd führte sie anjetzo gleichsamb mit der Hand wiederumb in jhr Land. Derhalben so haben sie mit dem Hear/ so sie schon vorlängst vnter sich gehabt/ Warnemund vnd Firmund eingenommen/ vnd Schwerin mit stürmender Hand erstiegen. Die Hertzoge von Mechlenburg nehmen jhr Land wiederumb ein.

Weil Güstrow seine Hertzoge wiederumb zu sehen begehrte/ so hat es dieselbigen zu jhrer Ankunfft gutwillig in die Stadt auffgenommen/ vnnd dieser jhrer Hauptstadt Exempel folgeten die meisten Städte Wißmar vnd Rostock aber haben sich/ auch nach dem Siege / halsstarriger weise widersätzet. Darumb so ist die letzte belägert worden / vnnd hat länge von jhren Hertzogen nichts hören wollen. Jedoch als die Besatzung durch allerhand Zufälle nu sehr abgenommen / vnnd von aussen her die Feinde/ von jnnen die Bürger jhnen auff den Hals gedrungen/ so hat man sie mit Sack vnnd Pack abziehen lassen.

(Allhier muß nothwendig die helle Warheit erzehlet werden / weil der Author gar zu grob exorbitiren thut/ Rostock war / wie in vorhergehendem gemeldt/ durch den Mechelburgischen General Lohausen mehr ploc-quirt/ als belägert. Wie ich nach der Leipziger Schlacht/ wie ingleichem oben gemeldet / vom Herrn Gen. Tylli auß Hessen nach der Weser commendiret worden / gabe er mir 3. Schreiben mit / nemblich eines an Graff Wolff võ Manßfeld/ Stadthalter zu Magdeburg: Eines an den Gen. Wachtmeistern/ Freyherrn von Firmund/ Herrn zur Neersen/ Gubernatoren zu Rostock: vnd eines an den ADDIT.

Obristen Gram/ Commendantē zu Wißmar/ vñ sagte mir wolgemeldter General/ er befiele in diesem Schreibē dem Graffen von Manß- feld mit mir fleissig zu correspondiren: Dem Herꝛn von der Neersen/ vnd Gram aber/ thäte er befehlen meiner Ordre zu geleben: Warů- ber ich gemelten Herꝛn General fragte/ was es mit den 3. bemelten Oertern vor eine Beschaf- fenheit hätte; sagten J. Excell. Rostock vnd Wißmar hetten jnnerhalb 6. Monaten keine Gefahr. Wie ich nun mit dem Erwittischen Regiment in eusserster Gefahr/ in deme ich langs Cassel da der Landgraff sich mit seinem newen Exercitu befande/ passiren muste/ an der Weser angelangt/ vnd vngefehr 3. Tage geruhet/ gienge ich vor Höxter/ so der Land- graff eingenommen nahme es ein/ vnd bekam 4. newe Landgräffliche Fähnlein. Wie ich nun wiederumb nacher Minden anlangte/ schickte der Herꝛ von der Neersen mir einen seiner Edelleut/ Meußle genant/ vnd schriebe mir/ weiln er vermeynte im Feld mehr Dien- ste zuthun/ als in Guarnisonen/ hätte er Ro- stock dem Feind vbergeben/ vnd weiln kein an- der Generals Person vorhanden/ bey deme er sich Bescheids erholen könte/ begehrte er/ ich möchte jhm schreiben/ was er thun solte/ inte- rim wolte er sich vff Wolffenbüttel begeben/ begehrte derohalben/ ich möchte verordnē/ daß er daselbst mit Proviant versehen würde. Wie [illegible] nun den Edelman mündlich examinirte/ [illegible] er/ der Feind hätte seinem Herꝛn hinent- [illegible]/ er solte consideriren/ daß der Tylli vffs

Haupt

Haupt geschlagen/ vñ er sich keines Entsatzes zugetrösten hette/ worüber er einẽ Hauptman heraussser geschicket/ vnd die Warheit dessen vernehmen lassen/ vnd nach dem er in Erfahrung gebracht/ daß es also beschaffen wäre/ hätte er vermeynet mit 4000 Mann zu Fuß/ vnd 300. Pferden mehr Dienste im Feld zuthun/ als eingesperret. Ich antwortete auff vorgemelten Brieff folgender Gestalt: Ich liesse das vbergeben der Stadt an seinen Ort gestelt seyn/ Ihr Excellentz Herr Graff von Tylli währen zwar einer weit anderer Meynung gewesen/ wie er auß beykommendem Schreiben ersehen köñte: Zweiffelte mir aber gleichwol nicht/ er als ein witziger Cavallier würde seine Actiones wol zu verantworten wissen: Hingegen erfrewete ich mich/ daß ich durch seine Ankunfft Gelegenheit bekommen/ den Landgraffen mit seinen tyronibus gäntzlich zu debelliren (wie es dann auch nicht gefehlet hätte/) er solte sich nur eylen/ befahle auch alsobald dem Herrn von Geleen/ so zu Wolffenbüttel commandirte/ Ihne Herrn von der Neersen mit aller Nothturfft zuversehen. Wie ich aber vmb selbige Zeit vernommen/ daß der Ertz-Bischoff zu Bremen/ Verden occupirt, vnnd auch also von gedachtem Ertzstifft abgeschnitten/ gabe ich alsobald dem Freyherrn von Reinach Ordre/ mit allem deme/ was er auß den Quartieren nehmen könte/ auff eine sichere Stund vor Verden zuerscheinen:

scheinen: Vnd wie ich von dieser Seiten auch mit etlichen tausent Mann anlangete / thäte ich den Obristen Lambremont dermassen angustiren/daß er sich innerhalb zwey Stunden mit seinem gantzen Regiment auff Gnad vnnd Vngnade mir ergabe. Dieselbige Nacht schickte ich den Graffen von Wartenberg Ihrer Fürstl. Gnaden von Oßnabrück Bruder durch einen Paß mit 14. Compagnyen Pferd vmb deß Ertzbischoffs Cavalleria zusuchen/welchem der Commendant von Langenwedel von Bremen kommend / ins Maul geritten. Von diesem erfuhr gemelter Graff/daß die obgedachte Cavalleria nit weit von jme in einem Dorff gantz sicher logirten/ denen der Graff alsobald vnversehens eingefallen / vnd biß in das Thor zu Bremen mit grossem Verlust gejaget. Wie ich nun die eygentliche Beschaffenheit Langwedel erfahrē/ habe ich deß andern Abends vber das Eyß/ weiln es sehr hart gefroren/ den Vorhoff occupirt, mich daselbst in die Schewren vnnd Ställe logieret/ vnd dermassen continuirlich auff die Brustwehr vnd Graben flanquiret, daß es dem Feinde vnmüglich gewesen / den Graben zu eysen: welches verursachet/ daß der Feind deß Morgens angefangē zu parlamentiren / vnnd mir den Ort vberliessert: Warauß dann zusehen/ wer Verden/ Langenwedel vnd Höxter eingenommen/vnd wer deß Bischoffen von Bremen Cavalleria geschlagen/ wie ich nun wieder nacher Minden

kommen /

kommen/schreibet mir der Herr von der Neersen / er wäre zwar in der Marche begriffen gewesen/ sich mit mir zu conjungiren/ so hätte jhme aber der Graff von Mansfeld / als Keyserlicher General ein anders befohlen / massen sie jetzund giengen Halberstadt zu belägern: Von einem guten Freunde aber bin ich berichtet worden / daß es auff Antriebe deß Bönninghausen geschehen / vnerachtet er an mich gewiesen worden/weiln er vermeynet gute Quartier dardurch zuerlangen. Ich aber antwortet: Ich hätte vom Herrn Graffen von Tylli vernommen / daß/ ob zwar der Graff von Manßfeld Ihr. Keys. Mayest. Feldmarschall gewesen / daß er seine Charge resignirt/vñ jetzo mehrer nicht/als Stadthalter vber das Ertzstifft Magdeburg wäre: So wäre die Ordre/so ich jhme von Ihrer Excell. vberschicket/gantz frisch: Ich hette nunmehr den Feind im Schrecken/vñ zweiffelte mir gar nit/wann er ankommen thäte/den Landgraffen gäntzlich zu debelliren / vnnd hernacher in Hessen einen newen Exercitum zu formiren / damit er auch deß Commando halber keinen Scrupulum machẽ solte/ wolte ich mich hiemit offerirt haben/jhme zu obediren: Es mochte aber alles nichts helffen. Nachdem nun die Belägerung Halberstadt bereits avanciret/ daß die Bresche geschossen/bekommen sie Zeitung/daß Banner/welcher in Pommern das General Commando hatte/bey Wercken vber die Elbe gesetzet/vnd auff sie zugienge. Derohalben

halben sie alsobalden die Stücke abziehen lassen/schickten das Volck stillschweigend nacher Wanßleben ohne Ordre. Der Graff von Manßfeld/der Herr von der Neersen/ Graff Bartholt von Wallenstein vnd Böninghausen reterirtē sich in Magdeburg. Deß andern Tages kompt Banner / schlägt erstlich das Böninghausische Regiment/hernacher greift er Wanßleben an/zwinget die 4000. Mañ/so mit keiner Munition versehen/sich zuergeben/ vnd ob er jhnen versprochen jhnen freyen Abzug zuvergünnē/sind doch von allen nit 1000. Mann naher Magdeburg ankomen/vnd diß ist die warhaffte Beschaffenheit diser Histori.)

Dieses haben diese am Balthischen Meer sicher vnd vngehindert gethan/weil der sieghaffte Schwede hinder sich alles entweder auffhielt/oder aber zerstrewete: Ja sich jetzt nicht mehr nur an Städte vnd Flecken / sondern an gantze Provintzen machte. Dann das Stifft Halberstadt hat das Joch auffgenommen. Kalbe in dem Anhaltischen Gebiet hat sich ergeben. Von dannen ist er in Thüringen fortgezogen/vnd hat Gotha eingenommen. Mit Erffurt / welches das Schwedische Joch nicht gar vngern trug/hat er sich verglichen: Vnnd diese Stadt hat die Besatzung vnd einen Stadthalter/ welches sie dem Tylli geweigert/ eingelassen.

Gustavus Adolphus nimt Halberstatt ein/ Deßgleichen Erffurt. den 18. Sept.

Vnd damit war von hinten her alles Freund/außgenommen Magdeburg/welche Stadt er dem Banner zu belägern anbefohlen. Aber wie groß war deß Königs glückselige Geschwindigkeit? Weil er jhm wünschte/daß der Rhein vnd die Mosel auch vnder seinem Bildnuß gelesen werden möchten / so hat er Sachsen verlassen/ vnd weit ins Land hinein einen Einfall gethan/daß er viel eher/ als man sich dessen versehen/mitten in Teutschland gewesen. Also hat er

vermit-

vermittelst seiner vnverhofften Ankunfft Königsho- fen/den Schlüssel von Francken/einbekommen. Königshofen

Es kompt das geschrey zum Hertzog nach Würtz- burg/so damahls den Gottesforchtigen vnnd hoch- weisen Franciscum von Hatzfeld/ auß dem Gräffli- chen Hatzfeldischen Geschlechte/hatte; dessen Ehre vnd Zierde er war. Derwegen weil er kein Volck beyhanden hatte/so hat er sich in die Noth vnd Zeit geschicket: Ist jhm auch nichts mehr (welches eines guten Fürsten Zeichen war) zu Hertzen gegangen/ als die Vnderthanen/ die er mit grossem Wehkla- gen vnd Seufftzen verließ.

Jedoch hat er nichts vnderlassen/ wormit er den Schweden am meisten reitzen möchte/ hat auch den Schatz in Fässer eingeschlagen/vñ gleichsam vor deß hungerigẽ Munde hinweggerissen. Also hat er/so vil möglich/deß ankommenden Feindes Macht zu nicht gemacht/ da er das vornembste Mittel zum Kriege/ nemlich das Geld/auß den Augen hinweg gebracht.

So viel aber die Zeit leiden wolte / hat er sein Schloß/vnd die Stadt versehen/vnd ist betrübt dar- auß gezogen: Vnd als er in der Vorstadt die kleinen Kinder spielende gesehen / so hat man jhn darüber seufftzen gehöret/als welcher wegen deß Vnglücks/so jnen noch vnbekant wäre/ ein mitleiden mit jnen ge- tragen. Endlich ist er nach Cölln gezogen/wo er diß grosse Vbel vnd Elend gedultiglich außgestanden. Der Hertzog von Francken zeucht nach Cölln.

Aber er war kaum auß der Stadt kommen / da sich der Feind allbereit sehen ließ / vnd vnder seinen Obersten das glückselige Land verwüstete: Doch diß war allein ein Freybeuter hauffe/ dem Gustavus A- dolphus mit dem gantzen Heer auff dem Fuß folge- te/wie die Keyserischen vor grosser Forcht alle Oer- ter/so mitten im Lande vnnd in der Nachbarschafft waren/verlassen hatten.

(**Es ist allhie jrrig/ dann** non sane metu Cæsariani delapsi, **sondern auß Schrecken befürchtet.**) CORRECTIO.

Vnd die Stadt zwar hat sich jhm ergeben müssen: Deß Hertzogs Schloß aber / wiewol es offtmahls darumb besprochen worden/hat allen Accord verachtet. Ich gläube von wegen seines Fürsten / welchen es wenig Tage zuvor eingeschlossen gehalten/vnd jhm denselbigen als gegenwärtig/vnd alles dessen sehenden Zeugen einbilden konte. Darumb so hat es sich weder auß Hunger ergeben/ noch auch mit Dräuworten vnd Kugeln bewegen lassen: sondern (welches dann das äusserste Mittel zu der Eroberung war) es ist vermittelst deß gantzen Heeres Gewalt erstiegen/vnd alles/was Waffen getragen/ vmbs Leben gebracht worden.

Nimpt das Schloß zu Würtzburg mit Gewalt ein den 8. Oct.

Die Schweden nehmen vnderschiedliche Oerter/ vnd Hanaw mit List ein.

Dieser Schrecken gieng von Würtzburg auch in die benachbarten Städte; vñ nach dem sich Werthheim ergeben/ so hat der König den Paß auff dem Mäyn bekommen. Vnd dieser Gelegenheit hat er sich wol gebrauchet / vnd mit dem vorhin fliessenden Fluß/vorhin lauffenden Glück / beyde Vfer vnder sich gebracht. Also hat er vnderschiedliche Städte / vnder andern auch Aschaffenburg/ deß Churfürsten von Mäntz Residentz eingenommen. Die starcke Stadt Hanaw hätte sich wol ein gantzes Jahr wären können; aber sie ist von den Schweden (durch was Vnglück es geschehen/will ich nicht sagen) in einem Tage mit List hintergangen worden.

Kommen auff Franckfurt.

Von der Stadt Hanaw ist der König gegen Franckfurt angezogen / woselbsten Er/ der König (weil man einer so gewaltigen Macht nicht widerstehen gewust/sondern der Stadt vnd gantzen Bürgerschafft bestes suchen müssen / demnach man sich zuvor auß dem Hauß Offenbach eines Durchzugs mit jhm verglichen) durch die Vorstadt Sachsenhausen vber die Brücken in die Stadt gelassen worden/bey welchem sich damahls ein ziemliches Volck zu Roß vnd Fuß/ sampt einer wolaußgerüster Artillerie befunden. Vnd die Städte / so deß Leipzischen Bundes theilhafftig/aber newlicher Zeit mit [Gew]alt davon abgerissen worden/haben allgemach

wieder-

widerumb einen Muth bekommen / vnd weil sie das Käyserliche Joch nicht mehr ertragen konten / so warteten sie auf den König / als des Bundes Beschützer vnd Haupt/mit grossem verlangen. Derhalben gleich wie die einmahl außgeläschte Asche/ wann man Schwäfel daran hält / widerumb brennet / vnnd auß dem kleinen ein grosses Fewer wird: Also wuchs allen der Muth vnsäglich/waren durch des Königs gegenwart außgemundert / vnnd nahmen sämptlich / also daß ein jeder der erste seyn wolte/die Vereinigung vnd den Bund widerumb an.

Auch hatte Deutschland an jetzt nicht nur an einem orte noth ; es war noch ein ander Schwedischer hauffe in Schlesien eingefallen / wo sie alle Städte/so am Wege lagen/einnahmen/vnd biß an Großglogaw streifften. Die Schweden fallen in Schlesien.

Der Churfürst von Sachsen eroberte Böhmen/ vnnd weil er die Stadt Prag ohne Besatzung gefundẽ/so hat er dieselbe leichtlich vnter sich gebracht. (Allhie irret der Auhor gantz / dann der jenige der im Schloß commandirte/hiesse Keller von Schleitheimb / damahln Rittmeister deß Cronenburgischen Regiments.) Auff die Hauptstadt folgte das meiste Theil in Böhmen/zusampt der Stadt Eger. Der von Sachsen erobert Prag. den 11. Nov. CORRECTIO.

Deßgleichen je halßstarriger der von Hessen in dem Nidersächsischen Creiß zuvor gewesen / deßzu frewdiger war er nun/ vnnd den Benachbarten sehr vnerträglich. Münden an der Werre / Hüxar/ (Wegen Höxter ist bereits gesagt worden in vorhergehendem.) vnd Fulda hat er mit gewapneter hand eingenommen / vnd weil er allzeit desselbigen Sinnes gewesen/so wolte er auch des Sieges theilhafftig werden. Der von Hessen nimpt Fulda ein. CORRECTIO.

Es war auch der Stadt Mayntz Vnglück vor der Thür; (dero Churfürst nach Cölln / als zur selbigen zeit aller Vertriebenen gemeine Zuflucht/ gezogen war) derhalben so hat sich diese Stadt/ Mayntz den 13. Dec.

ALBERTVS D. G. DVX FRID=
LANDIÆ S. CÆS. MA. CAPIT
GEN.

man achtete anjetzt nicht die Besatzung/sondern das Geld/damit er mit dem Sold den Soldaten einen bessern Muth machen möchte.

Hierauf hat er sich gegen dem von Hessen gewandt/vnd jhme vnterschiedliche hauffen zerstrewet. Paderborn/sampt dem gantzen Gebieth hat er jhm vnterworffen. Vnnd nun war der Landgraf allein jhm nicht mehr gewachsen: Darumb so kam jhm der Banier mit vier Regimentern von des Schwedischen Heers Kärn zu hülffe. Diese hat er vberfallen/geschlagen / daß auch das Hessische Volck zugeschawet: Vnnd hat so reiche Beute bekommen/ daß hiervon den Soldaten zween Monat Sold gegeben worden.

Der Pappenheimer erobert Paderborn.

Schlägt den Bannier.

Vom Bannier hat er an Georgium von Lüneburg gesätzt/vnd als er sich manlich gewehret / jhn endlich abgemattet/ vnnd so hart geschlagen/daß er nur mit einem einziegen Regiment die Flucht genommen.

Auch den Lüneburger.

Von dar ist er nach Stade gezogen / (die der Schwedische General Tod hart ängstete) die Schweden von der Belägerung abgeschlagen / zwey tausend erlägt/ vnnd sie biß nach Buxtehude getrieben: Vnd nach dem er die Schantzen geschleifft/ hat er die Besatzung zu seinem Heer vntergestället.

Vnd den Tod.

Von dem Deutschen Oceano ist er in Westphalen gegangen/vnd hat sich im täglichen obsigen dermassen gehalten / daß jhnen auch die Oesterreichischen Herren keinen besseren hätten wünschen können.

Als vnterdessen der Stillstand auß war / so hat Gustavus Adolphus, ob er wider Cöln / oder aber in Bäyern gehen solte/berathschlaget : Aber Tylli hat jhn/weil die Bäyerischen etwas Schaden erlidten/in Bäyern gezogen.

Es hielten die meisten davor/daß er sehr vbel darangethan/daß er eine so mächtige vnnd feindselige Stadt hinter sich verließ/ welche vor sich allein ein Heer hätte aufbringen/ vnnd vnterhalten können.

Man h... S... b...

Daher täglich new Volck ankam / welches so v
Siege / als er vor sich her allenthalben abdrung
mit so viel Niderlagen von hinten her rächete. W
ches alles er in dem eintzigen Cöln zu nicht mach
konte / weil diese Stadt allein gantz Westphal
widerumb bezwungen.

Auch konte er nicht vber die Gelegenheit klag
Es hatte die Stadt / so leer von Besatzung / allb
reit eine grosse Furcht eingenommen ; die Bürg
gerihten in Zweyspaltungen / vnnd war nur die A
kunft / allem ansehen nach / allein von nöhten / daß
die Stadt / so schon vor Furcht / auch mit der Bes
tzung Schwedisch machen / vnd in dieser grosse Pr
vintzen / wie auch den weiten Westphalischen Creiß
bezwingen möchte.

Vber diß das Römische Reich mit den Hollän
dern vereinigen / vnd diesen Kirchenschatz vberkom
men möchte / mit welchem allein / wann er nichts g
habt hette / er gantze Königreiche vnter sich hett
bringen können. Derhalben wann er Cölln einge
nommen hette / were es so viel gewesen / als wan
er das gantze Röm. Reich hette eingenom̃en gehab

Aber alßdann haben jhn (wie man ins gemei
sagt) entweder das Glück / daß nemlich die Stadt ei
ner Dienstbarkeit vnterworffen seyn solte; oder abe
sein eigen Wille / so von den Schutzgöttern anders
wohin gedrähet worden; vnd Gott selbst / so sich vo
den Schweden gantz abgewandt / auf einen widri
gen Sin gezogen.

Tylli schlägt die Schweden. Im Jahr 1632. den 8. Mart.

Derwegen so hat er Cölln von hinten her verlas
sen / vnnd viel lieber nach Bamberg gehen wollen
Diese hatte Gustavus Horn mit einem Heer besätzt
Vnd als Tylli alle Sachen wohl außgeforschet / so
hat er es widerumb auf etwas wagen wollen. Vn
das Glück folgete der Verwegenheit / dann da er
mit einem Anlauf vnnd Sturm das Läger sampt
der Stadt erobert / so hat er vier tausend davon nie
r gemacht / 20. Stücke Geschütz / nebens etlichen
ähnlein hinweg geführt.

Aber

Aber wann man diß gegen Gustavi Adolphi glücklichen Fortgang hielt / so war es dermassen klein / dz es das Ansehen hatte / als wann es dz Glück mit fleiß also schaffte / daß sein grosses Glück durch das Vnglück deszu besser hervor scheinen möchte. Welcher dannoch diß nicht in den Wind schlug: sondern damit er in dem kleinen Füncklein dz grosse Fewer außläschen möchte / so ist er nach Bamberg gezogen / vnnd hat den weichenden Tylli biß in die Ober Pfaltz vnd Bayern getrieben. Donawert hat Rudolphus Maximilianus, Hertzog von Sachsen / nichts beschützet. Dañenher er auch mit Gewalt hinein gebrochen ist / vnd hat alle Gassen mit der Käyserischen Blute besprånget: Hat auch widerumb geeylet / den Tylli zu verfolgen / welcher bey Råin zwischen zweyen Flüssen Lech vnnd Ister / mit dem von Båyern das Låger geschlagen / vnd dem ankommenden Könige beydes Wasser / als auch Schantzen / in den Weg gelegt hatte.

Gustavus Adolphus nimbt Donawert ein.

Gustavus Adolphus hatte im Sinn / jhn nicht eher anzugreiffen / biß er die Ståtte im vmbkreiß zuvor erobert håtte / hat also das Heer in Regimenter getheilet / vnnd vnter vnterschiedlichen Obersten das Schloß vnd die Stadt Ginßburg / die Ståtte Lauingen / Hogstadt / Dillingen / Gundelfing / Kirchberg / gleichsam im nachforschen / oder auf der Jagt gefangen / vnd allesampt zu einerley zeit vnter seine Gewalt gebracht. Vber diß so hat er von Vlm an / mit welcher Stadt er einen Accord gemacht / biß auf Donawert / gantzer zwölff Meylen lang / sich der Donaw bemåchtiget.

Mit einem andern Heer vnter Gustavo Horn / jenseit des Rheinstroms / hat er Elsas erobert. Welcher die stårckeste Landsfåstung / Benfeld / mit langem Verzug endlich abgemattet / vnnd sie durch Hunger zur Ergebung gezwungen. Vnd es lief dem Gustapho Adolpho alles nach seines Hertzen Wundsch auß.

Horn Benfeld.

Darumb / nachdem er alle Regimenter zu rück beruf-

frewete sich sein Heer nicht anders / als wann es das Römische Reich sampt dem Glück erobert hätte.

Alldieweil auff den Nebel die Nacht erfolget / so hat der König mit seinem Heer die gantze Nacht vnder blossem Himmel in voller Rüstung gehalten; vnd als der muthige Soldat gleichsamb als ein Sieger triumphiret / sihe / so ist er allen / wider seinen Brauch / etwas trawriger vorkommen: vnnd diß vielleicht / entweder in Ansehung der Menschlichen Gebrechlichkeit / oder / weil er an deß so grossen Glücks continuation verzweifelte; oder auch / weil er eben diß fast auff demselbigen Felde geförchtet / nach dem er diß / was Tylli war / zu seyn anfangen. Aber allhier war eine Forcht vor dem bevorstehenden Tode / weil seines Leibes Schutz-Engel das gantze zusammen gerichtete Werck / so in kurtzer Zeit von einander gelöset werden solte / gleich wie die Leiber / wann die Kranckheit vorhanden ist / zuvor erschüttete.

Ist etwas trawriger als sein Brauch war.

Als vnder dessen der Wallensteiner / wie er dann listig vnd verschlagen war / deß Königs Rahtschlag / welcher von wegen deß Pappenheimers Abwesenheit zu der Schlacht eilete / heimlich vermerckete / so wolte er auch nicht / er wäre dann zugegen / jhm diese Schlacht liefern.

Derhalben so hat er bey Lützen / einem gar kleinen Städtlein / welches von wegen der grossen Schlacht bey der posteritet zu einem grossen Namen kommen / das Läger verschantzet / vnd eine Post zu dem Pappenheimer / daß er zu der Schlacht eilen solte / ablauffen lassen: Dieser hat sampt seinen Regimentern ermeldten Befehl nicht anders angenommen / als wann er auff eine Hochzeit eingeladen würde.

Der Wallensteiner verschantzt das Läger bey Lützen.

Vnd jetzt war der Tag / welcher den Partheyen eine Niederlage / den Generalen einen Fall / vnnd keinem Frewde bringen würde / angegangen: als [der] König / da sich kein Feind sehen ließ / jhn allenthalben

halben auff dem Felde gesucht/ vnd allbereit verschantzet angetroffen.

Alsdann hat er nach altem Brauche die Seinigen vermahnet/ vnd sind von jm im vmbreitten zwey Worte/ das eine/ (nach deß Tylli Exempel) so Blutdürstig/ aber doch verständig/ vnnd zum Siege kräfftig: Höre du Soldat/ ziele recht/ vnd scheuß gewiß: Das ander ehrgeitzig: Ihr lieben Spießgesellen/ ich verlasse mich auff ewere Tugend/ streitet tapffer/ mit dreyer Stunden Werck vnd Arbeit werdet jr mich zum Monarchen in der gantzen Welt machen. Ist also fornen angegangen/ vnnd hat die Schantze zum ersten erstiegen.

Der Schwede ermahnet die Seinigen zur Schlacht.

Es folgeten die Schweden/ Gothen/ Finn- vnnd Lapländer jhrem Könige; Die Teutschen/ Dennemärcker/ Britannier jhrem General nach. Vnd als sie mit deß gantzen Heeres Anfall die Graben vnd Wälle erstiegen/ so haben sie dem Friedländer sieben grosse Stücke/ sampt etlichen Fähnlein abgedrungen.

Vnder deß haben etliche Croatische Compagnien/ welche man zwerchs durch die Schlachtordnung gebracht/ den Schwedischen Troß angefallen/ vnnd als jhm die Reuterey zu hülffe kommen will/ da ist eine Vnordnung entstanden/ welche die Schwedische Schlacht-Ordnung nicht wenig verwirret. Vnnd wäre gewißlich eine grosse Gefahr darauß erwachsen/ wann nicht diese Vnordnung ein Nebel/ so in einem Augenblick auffgestiegen/ zu gantz bequemer Zeit vberdecket hätte. Da hat Gustavus Adolphus vmb die Schlacht-Ordnung zu reiten/ zu bitten/ zu ermahnen/ zu dräwen angefangen. Vnd hat durch seine Embsigkeit diß außgerichtet/ daß die Croaten in die Flucht getrieben/ vnnd seine Ordnung wiederumb zu recht gebracht worden.

Nach dem der Nebel vergangen/ so hat man mit solchem Eyfer auffs newe zu den Waffen vnnd der Schlacht gegriffen/ als mann den vorigen Tag

Die Schl[illegible] bey [illegible]

gan

gantz nichts vorgelauffen wäre; vnd wie weit die-
ses Tages Anlauff deß vorgehenden vbertraff/ vmb
so viel war auch dieser ander von dem nachfolgen-
den vnnd dritten vbertroffen. Aber den Keyseri-
schen gieng es mit viel grösserm Glück ab/ weil die
Schwedischen Regimenter zurück wichen/ vnd das
Geschütz wieder erobert wurde.

Derhalben so schicket Gustavus Adolphus das
Pferd hinweg/ vnd laufft an der Schlachtordnung
Spitze/reist einem fliehenden Obristen die Hellepart
auß der Hand/führt die Seinigen wiederumb in die
Ordnung/ vnd bringet es mit seiner eintzigen Hand
zu einem newen Scharmützel: Vnd als er vornem-
lich seiner Nation Soldaten ermahnt/so hat er mit
solcher Tapfferkeit gestritten/ daß/ nach dem drey
Regimenter gantz niedergemacht worden/ der
Friedländer mit seiner Schlachtordnung schon auff
dem fliehen stund.

Vnd wäre/ zweifels ohne/ geschehen/ wann nicht
der Pappenheimer/ weil er Halle allbereit erobert/
zu hülffe kommen wäre/ vnd mit einer andern Ge-
walthätigkeit diesen Schaden wieder eingebracht
hätte. Diß ist in ermeldter Schlacht von diesem
General denckwürdig/daß er die Gefangenen (wel-
chen Flügel Gustavus Adolphus führte) außgefra-
get; vnd als er diß erfahren/mit solcher Vngestüm-
migkeit angefallen/ daß er mit einem eintzigen An-
fall die Sieger zurück zu weichen gezwungen.

Allhier weiß ich nicht/was ich der posterität hin-
terlassen soll/sintemahl etliche sagen/ daß Gustavus
Adolphus vnnd der Pappenheimer Mann vor
Mann gefochten/vnd sie vndersich selbst an den em-
pfangenen Wunden erfahren/daß der Pappenhei-
mer der stärckeste gewesen/vnd also den König vmb-
gebracht habe. Andere/ daß die Generalen nie
... hart aneinander kommen/ vngeachtet ein je-
... Gelegenheit gewünschet. Diß ist gewiß/
... einem Flügel gestritten/ vnd fast zu einer
... undet/ zu einer Zeit deß Lebens beraubet
werden

Gustavus A-

worden. Jedoch so hat der Pappenheimer ein wenig länger als der König gelebt/vnd ist frewdig gestorben/da er vernommen/daß Gustavus Adolphus den Geist auffgegeben.

Gleich wie aber der sterbenden Thiere Biß höchst tödlich zu seyn pfleget / also hat einer dem andern/ weil sie alle beyde verwundet waren / mehr zu thun gemacht/als da sie gesund waren; vnd hat man mit solcher Grawsamkeit gestritten / daß/ da sie nichts anders thaten/dann nur todtschlagen/ von den Erschlagenen ein Dam/ so biß an eines Mannes Nabel gereichet/erhöhet worden/ welcher das Treffen/ nicht aber Schrecken vnd Forcht/auffgehoben.

Nachdem aber der König vnnd Pappenheimer vmbkommen/so haben beyde Heer/ gleichsamb als sie jhrer Generalen Blut rächen wolten / wider einander zu wüten angefangen / ja es hat keines weichen wollen/vnnd sind alle beyde vnbeweglich / wie eine Maur/ biß auff den Abend gestanden. Vnd nach dem das Scharmützel widerumb gantzer neun Stunden gewehret / so hat sie die finstere Nacht gantz matt vnnd krafftloß von einander abgerissen.

Vierzehen tausend sind auff beyden theilen todt geblieben; vnder diesen auff deß Käysers seite/ der Ehrwürdige Abt von Fulda / Gothefridus Heinricus Graff von Pappenheim/ Bertholdus Graff von Wallenstein/ Westron/ Witzleben Breuner/ Oberste. Der Erschlagenen Anzahl.

Auff der Schweden seite der König selbst/ Ißler/ Görsdorff/vnd viel andere Obristen. Auff beyden theilen sind fast alle Generalen vnnd Obersten verwundet worden. Die Käyserischen haben bey nahe 60. Fänlein/die Schwedischen aber derer wenig bekommen: Jedoch so ist jhnen aller Vorraht von Geschütz in die Hände gefallen/ vnd sind in diesem eintzigen glückseliger gewesen/ daß sie dieselbige Nacht sich im Läger auffgehalten / Wallensteiner aber sein Läger verbrandt/am ersten von der Wall-

stadt nach Leipzig/ vnd von dar nach Prag gezogen ist. Den sie dannoch zu verfolgen sich nicht vnderstehen dörffen: Sondern sind auch biß auff Weissenfels zurück gezogen/ vnd haben jhre durch diese grosse Träffen geschwächten Regimenter wiederumb gestärcket.

Vnd diß ist diese grawsame/ vnnd wegen deß Königlichen vñ edelen Bluts berühmte Schlacht/ worin die allertapfferstẽ Helden vnd Generalen vmbkommen; sintemahl jener Gustavus Adolphus, dieser Pappenheim/ die Berühmtesten zu jhren Zeiten; jener in Polen vnd Teutschland/ dieser der Protestanten/ Schweden/ vnnd zugleich deß Königs Sieger/ jhr Leben gelassen haben. Eben als wann einer dem andern vor den Richter folgete/ welcher sie/ als gleich starck/ an Waffen einander gewachsen/ nach der Sachen Erkäntnuß/ Krafft eines vnwiderrufflichen Endvrtheils/ von einander scheidete/ vnd vielleicht zwischen beyden eine grosse Klufft bevästigte.

Aber das wollen wir Gott heimstellen/ vnd wenden vnsere Feder vom Himmel auff der Menschlichen Gebrechligkeit Natur/ welche alle beyde mit jhrem Exempel bezeuget haben/ in dem sie in jhres Alters/ Glückseligkeit vnd Hoffnung besten Blüte abgemeyet worden sind Dann der Pappenheimer verhoffte/ wann er vberwunnen hätte/ deß Käysers Rache/ deß Römischen Reiches Freyheit: Gustavus Adolphus, vermittelst dieser Schlacht die Monarchie der gantzen Welt.

Aber es ist ein betrügerisch ding vmb diese Glückseligkeit/ da man nur allzeit darauff hoffen muß/ vngeachtet es zugleich eines hohen Gemühtes Anzeigung ist. Vnnd wann das Glück sich fälschlich [...]/ als wann es einen mehr erhöhen/ vnd etliche [a]uff die Spitze der Ehren setzen will/ so wirfft [es in e]inem Augenblick herab; vnnd welche es [in den] Gedancken/ daß sie jhres Standes daran [gewis]sen/ befördert hat/ dieselbigen stürtzt es

er mittelst eines frühzeitigen Todes zur Erden. Sogar/daß deß Glücks Vnmässigkeit sehr gefährlich ist/welches/in dem es das Gehirn beweget/ vnd den Gemühtern vnnichtige Sachen vorbildet/ viel Tunckelheit zwischen das wahrhafftige vnd falsche außschüttet/vnd endlich seine Leibeigene/ wann sie mit vnendlichen vnnd vnmässigen Gütern in der Hoffnung erfüllet worden/gleich wie die Fresser vermittelst der vnverdäwlichen Feuchtigkeiten zerbärsten läst.

Aber es ist durch gantz Teutschland (wiewol deß Pappenheimers Todt dem Frewdenfest auch viel benommen) vber dem vmbgebrachten König Gustavo Adolpho von den Catholischen triumphiret worden. Dann weil sie das Heer so hoch als den General hielten/vnd in diesem Theil die Feinde allbereit abnahmen/ so vermeinten sie/ das in diesem eintzigen die Kräffte darnieder geschlagen wären: Dann weil der / welcher der allerglückseligste vnder den Schwedischen vnnd Gothischen Königen gewesen; welcher die Schwedischen vnd Gothischen Zeichen mitten in Teutschland (wo das meiste gemeine Volck nicht wuste/ das Schweden vnd Gothen in der Welt wären) auffgesteckt; welcher in der Feldschlacht etlicher massen ein Vberwinner/ nur nicht gar vberwonnen abgezogen: weil/ sage ich/ der/ so der Allerglückseligste gewesen/ nicht davon geflohen/sondern den Teutschen Boden mit dem Königlichen Blut befeuchtet; so hielt man gewiß davor/das Teutschland im vbrigen vnvberwindlich seyn würde.

Die Catholischen halten Triumphfäst wegen deß vmbgebrachten Königes.

Zu dieser Glückseligkeit kam noch eine andere/ so auch nicht viel geringer. Fast zur selbigen Zeit/ gleichsamb als sie sich also mit einander vnterredet hätten / hat auch Fridericus Pfaltzgraff am Rhein die durch deß Menschlichen Glücks Vnbeständigkeit abgemattete Seele zu Mäintz außgelassen. Welcher/weil er aller Kriege Vrsach/ Anfang/vnd Grund war/so hatte es das Ansehen/ als wan

Fridericus Pfaltzgraff stirbt den 29. Nov.

IOHANNES BARO DE WERT.
S. C. M. GEN. MIL. EQVIT
PRÆF.

diese Nothturfft keine andere Stadt/ dann allein Cölln hergeben. Wiewol aber diese von dem Feinde Baudis gereitzet wurde/ brachte sie gleichwol/ wie eine glückselige Mutter/ allzeit obermeldte Nothturfft ohne Schmertzen vnnd Angst hervor: vornemblich weil sie den Graffen Merode/ den vom Pappenheimer jhr anbefohlenen General/ bey handen hatte.

Auch war am Gelde/ als deß Kriges besten krafft/ kein Mangel/ welches dem in Gefahr stehenden Römischen Reiche beydes der König von Spanien/ so wol Ferdinandus Churfürst von Cölln/ dann auch der Bischoff von Würtzburg/ Franciscus von Hatzfeld/ sehr reichlich verschossen.

Vnd man hatte jetzt allbereit ein Heer auffgebracht/ dem Merode als General vorgestellt ward. Welcher als er hörete/ daß man es mit Hameln gar außmachen wolte/ sich ohne Gefaht nicht länger säumen wollen/ sich von Cölln vnd dem Rhein wegbegeben/ vnd durch Berg vnd Westphalen an die Weser geeilet. Aber Merode führete das Heer/ vnd er selbst ward mit dem Heer in groß Vnglück geführt. Dann als sampt dem von Gronßfeld der Böninghausen zu jhm gestossen/ so hat der Haß/ vnnd Ehrgeitz die Generalen eingenommen/ vnnd das Heer eher zu nichte gemacht/ als man zu einer Schlacht kommen.

Es wuste Merode wol/ daß/ wann jhrer viel das höchste Regiment haben wollen/ die Freundschafft gar schwerlich erhalten werden könne: Doch weil die Stadt Hameln (welche der Stadthalter Schelhamer/ der mit Proviant vnd Geschütz wol versehen war/ gleichsamb mit Römischer Tugend beschützte) jetzt sehr geängstet war/ vnnd nicht rahtsamb/ daß man die Stadt vnd den Mann verlassen solte.

Derhalben so hat er etwas versuchen wollen/ vnd ist wider den Feind (in Hoffnung/ daß diejenigen/ welche der Haß vnnd Ehrgeitz voneinander

Merode bemühet sich/ die B[illegible]

Der Wallensteiner vberwinnet die Sächsischen bey der Steinawischen Schantze den 18. Oct.

schickt/zeucht in Schlesien; vñ als er mit dem Churfürsten von Sachsen vmb den Frieden handelte/ aber mit jhm nicht vbereinkommen konte / so hat er zu den Waffen gegriffen. Er ist mit einer wunderbahren Geschwindigkeit bey der Steinawischen Schantzen an das Sächsische Volck kommen / hat 70. Companien Reuter zertrennet/ das Heer durch die Furten in der Oder geführt / vnnd alles Fußvolck in der Schantze vmbringet/ja auch (darob sich zu verwundern) alles gefangen genommen.

Also sind/ vber alles Geschütz/ 133 Fähnlein nicht zwar vom Feinde mit Gewalt bekommen / sondern (welches ohne Blut viel glückseliger) von den Feinden gutwillig vberliefert worden.

Bekommen Schlesien wider ein.

Der Graff von Thu n vnd Tubald/ deß Heers Generalen/sind jhm sampt andern 12 Obersten auch in die Hände gerahten/ welche in Schlesien hin vnd wieder vmbgeführet / vnd die Städte zu vbergeben befehlicht/ die Oerter endlich so sie ingehabt/ wieder eingeräumet haben: Vnnd als Schlesien widerumb deß Käysers war / hat man sie frey davon ziehen lassen.

Es hatte das Ansehen / daß sich der Friedländer dieses Sieges noch mehr hätte gebrauchen können; aber er hat desselbigen viel lieber geniessen wollen. Vnd gleichsamb als er den Käyser / vnnd nicht den Feind vberwunnen hätte / hat er in seinen Erbländern das Winterquartier genommen / vnnd das Heer vnderhalten: Vnnd weil er allgemach deß Vatterlandes/ Namens / Würdigkeit vnd Wolthaten fast vergessen hatte/ sihe/ so trachtete er darnach/wie er sich zu einem Herrn machen könte/ vnd verwandelte sich also in seinem Gemüthe gantz vnd gar / daß er einem rechten Wunderthiere gleich sahe.

Es hat den Menschen der verfluchte Ehrgeitz zu dieser bösen That getrieben / der keinen Menschen in demselbigen maß der Güter ruhen lässet / [illegible]es er jhm voriger Zeit einmahl vnverschämter

weise

weise gewünschet. Dieser war ein Böhmischer vom Adel / durch des Käysers absonderliche gnade ein Graf/ vnterschiedlicher Länder General / des Hauses von Oesterreich Generalissimus, vnnd hatte fast die höchste Gewalt in Krieges- vnd Friedenshandlungen; vnnd sahe nicht/ von wannen er kommen war; sondern/ wie es des Ehrgeitzes Art ist/ wohin er gedachte: Dann je grössere dinge vns zu handen kommen/ je grössere begehren wir.

Vnd es were die vnmässige Begierde noch wohl zu ertragen gewesen/ wann sie durch löbliche Mittel fort zu kommen gesuchet hette. Aber was thut er? Gleich wie der Ephew/ so an den Bäumen hänget/ mit frembder hülffe sich in die höhe richtet; Also hatte jhm dieser vnlängst vnberühmte / als er durch Ferdinandi II. Gunst fast zu gleichen Würden erhoben worde/ dē Keyser/ (welches eine schande zu sagen) durch welchen er so hoch kommen / zu erstechen/ sampt dem Sohne dem Könige von Vngarn vnnd Böhmen das vnvberwindliche Hauß von Oesterreich in den Grund zu stürtzen; die Städte mit Fewer anzustäcken; das Kriegsvolck zu sich zu ziehen; des Keysers getrewe Generalen zu erstächen; sich zum Könige von Böhmen zu machen; endlichen das gantze Röm. Reich von einander zu reissen / vnnd was/ allem ansehen nach/ auch Gustavus Adolphus nicht gewünschet/ vorgenommen.

Nimbt jhm vor/ das Hauß von Oesterreich außzurotten / vnd sich zum Könige in Böhmen zu machen.

Was hat er vor gehülffen zu diesem schelmstück gehabt? Er hat den Tersky, Kiusky, Illo, vnd Nijeman/ seines Heeres Generalen vnd Obersten / in diesem seinem vnmenschlichen vorhaben zu Trabanten gebraucht: Die Generalen von des Feindes Heer zu Mithälffern / mit welchen er / vnter dem scheine der Friedenshandlung/ das Röm. Reich vnd die Königreiche theilete.

Welche jhm darzu helffen sollen.

Es were vmb den schönen Stand des Römischen Reichs geschehen gewesen/ wann nicht der Verrähter auch seine Verrähter/ vnd der Käyser seine Gönner gehabt hette: Vnnd weil sonsten die Vbelthaten

Wird verrahten.

licher Eroberung / vnd mit diesem hatte er viel Arbeit/vnd doch wenig Nutzen davon.

Mit dieser Außflucht hat er viel Monaten zugebracht / vnd wiewol Hatzfeld den Schweden starck zusatzte/so habẽ sie dennoch die sehr bequäme Stadt nicht eher verlassen/ biß jhnen/ daß Marazin vnnd Gallas mit frischem Volcke im Anzug wäre / verkündiget worden.

Vnd hat Banner / weil so viel Volckes zugleich ankam / viel lieber fliehen / als mit seinem Heere vmbringet werden wollen. Aber es war Kunst / so viel Aufflaurenden zu entgehen. Derhalben so hat er sich an einem Orte also gestellet / an dem andern aber ist er durchgeschlipfft; vnd da er sich gestellet / gleichsamb als er nach Erffurt wolte / so ist er in Pommern geflohen.

Fleucht von Torgaw in Pommern den 28. Jun.

Aber wie verhielten sich die Käyserischen nach dieser Botschafft? Sie haben jhn mit einem geschwinden Hauffen weit in die Länder nachgeeilet / deß Banners gantzes Fußvolck in vnderschiedlichen Hauffen angetroffen/vnd dasselbige gantz vnd gar erschlagen; Also/daß fast auff zwantzig Meilwegs todte Cörper gelegen vnd den Schweden den Weg zur Flucht gezeiget.

Die Reuterey haben sie durch Sachsen/die Marck Brandenburg/ Schlesien/ in Pommern biß an die Stadtmawren zu Stetin / endlich auch biß in die Insel Vsedom zu fliehen/gezwungen. Alldar hat Johannes Banner sich wiederumb erholet/ vnd die Seinigen gestärcket.

Begibt sich in die Insel Vsedom.

Als Guilielmus, Landgraff von Hessen von dieser Schwedischen Flucht vnd Niederlage gehöret / so hat er sich in seinem Hessen nicht länger trawen wollen / sondern hat Cassel verlassen / vnnd sich sampt seiner Gemahlin vnd Kindern/ damit er desto näher bey Holland wäre / in Ost-Frießland begeben. Wo er vnderschiedliche Oerter mit Besatzungs-Soldaten belegt/ vnnd die gantze Provintz/ auch den Graffen von Oldenburg/ erschöpfft.

Guilielmus Landgraff von Hessen fleucht in Ost-Frießland.

Dann

Dann er hat diesem / weiß nicht mit was vor einer prætension. mehr als hundert tausent Reichsthaler abgepresset.

In dem er aber mitten in der Flucht / vnnd Kriegesrüstung grossen Tumult anrichtet / hat jhn die Pest ergriffen / vnd ist auß diesem Leben verschieden. Vnd so gar hatte er noch nicht verzweifelt / daß er auch nach seinem Tode halßstarrig in der Rebellion verblieb / vnd die Könige von Franckreich vnnd Engelland / wie auch die Staden der vereinigten Provintzen / zu seiner Kinder vnnd Kriege Beschützern vnd Vormündern einsatzte. Stirbt den 22. Sept.

Vnder dessen hat sich Banner mit dem Wrangel verstärcket / vnd ist wiederumb auß dem Balthischen Meerschoß in das feste Land eingefallen; vnd als er die Käyserischen von der Belägerung vor Anklam hinweg geschlagen / so gieng jener mit grösserm Muth in Hinter-Pommern / dieser aber in Forder-Pommern. Aber Matthias Gallas hat den General-Wachtmeister Bredau den näherern entgegen geschickt. Dieser hat mit einer rechten Tapfferkeit an die ankommenden gesetzt / vnnd bey Triebses fünff Regimenter zerstrewet / acht hundert niedergemacht / fünff vnd zwantzig Fähnlein abgenommen / vier grosse Stücke weggeführet / vnnd nach Erlangung grosser Beute sich als ein Sieger wiederumb zum Gallas gekehret. Die Schweden werden bey Tribses geschlagen den 20. Oct.

Diese Schwedische Niederlage hat nicht allein den Wrangel / sondern auch den Banner wiederumb zurück in Pommern / an deß Balthischen Meers Gestad / vnd in die Insulen getrieben / sie auß allen Schantzen vnd benachbarten Städten gejagt / vnd der Schweden Gemüther / welche von wegen deß vorigen glücklichen Fortgangs im Römischen Reich jhnen viel einbildeten / nicht wenig gedemütiget. Fliehen wiederumb in die Inseln.

Dann was von hinten her in dem Ober-Sächsischen Kräyse Gothisch war / dieses haben die Brandenburgischen vnder dem General Klitzing ein-

genomm

Die Keyserischen nehmen vnderschiedliche Oerter ein.

genommen. Was von fornen her/in Pommern Schwedisch verblieb/ diß ist mit der Zeit eines nach dem andern in der Keyserischen Hände kommen.

Wolgast den 10. Dec.

Es hat der Stadt Wolgast nicht fünff gantze Regimenter/nicht drey Obersten nicht 32. Hauptleute/auch nicht das Geschütz/vnd 47. Fähnlein genutzet. Dann es haben auch in diese die Käyserischen vnder dem General Bredau eingebrochen; vnd als die Besatzung in das Schloß/so rings herumb im Meer ligt/ geflohen/ so sind sie vber ein kleines mit gewapneter Hand jhnen nachgefolget/ vnd haben in einem Anlauff vnnd Sturm alles zu sich gerissen.

Die Insel Vsedom den 12. Dec.

Es hatten die Schwedischen die Insel Vsedom mit Bolwercken vnd Schantzen wol versehen. Aber es hat auch dieses nicht geholffen. Dann eben dieser Bredau hat Schiffe zusammen gebracht/ ist mit dem Ostwind hinüber gefahren/ hat das Schwedische Volck/so sich zur Gegenwehr stellen wolte/ geschlagen die Schantzen erobert/vnd die gantze Insel vnder sich gebracht.

Demmin den 24. Dec.

Es beschützten etliche Fähnlein den Ort Demmin auff dem festen Lande. Aber es ist dieser Ort von dem General Goltz kräfftig angetastet worden; vnd als er mit den Fewerkugeln ein stück von der Stadmawer darnieder geworffen/vnd noch ärgers von jhnen zu erwarten war/sihe/so ist die Besatzung eingenommen worden.

Hanaw aber Im Jahr 1638. den 24. Febr.

Ja es hat auch Hanaw / welches die eintzige Stadt am Mäyn / die bey so viel Schlachten vnd beyder Partheyen Glück (theils durch Jacobi Ramsay General Wachtmeisters Tugend vnd Anordnung/ theiles auch/ dieser Vrsachen halben / durch der benachbarten Fürsten Vbersehung) biß daher in Schwedischen Gehorsamb verharret hatte / jhr Glück erfahren müssen Dann weil Ramsay (in dem er den Graffen Philippum Mauritium, dieses Orts Erbherrn / der vnlangst beym Keyser wiederumb zu Gnaden auff- vnd angenommen/sampt dem

von

von Solms Graffen von Laubach/in dem eigenthümlichen Schloß/ in Arrest gehalten / zu einem Tyrannen / vnd seine Besatzungs-Soldaten zu Räubern worden waren/ist diese Statt von Ludovico Heinrico Graffen von Dillenberg/ in der finstern Nacht/was die Altstatt belanget/vnd folgendes Tages/was die Newstatt angehet/ mit hinderlist eingenommen / der Schotte Ramsay hart verwundet/vnd gefangen hinweg geführet worden.

Auff Hanaw am Mäyn folgete kurtz hernach Gartz an der Oder fast auff gleiche weise. Dann als Klitzing deß Brandenburgischen Heers General vernommen/daß die Besatzung sehr entlauffen/vnd noch gar schwach wäre / so hat er dieselbige Statt deß morgens früh/als sich Nacht vnd Tag scheiden wolten / mit dem ersten Anlauff erobert / vnd nach dem er zweyhundert Mann / die jhm entgegen gelauffen / vmbgebracht / auch zwölff Fähnlein überkommen / so hat er den General-Wachtmeister Dromond/deß Ramsay (wie sie sagen) Schwager / in Warheit gleiches glücks gefährten/fast zu einer zeit gefangen hinweg geführt. Gartz/den 14. Mart.

Gleich wie auff Dämmin/ Hanaw; vnd auf Hanaw/ Gartz: Also ist auff Gartz/ Warnemünde gefolget. Dieser Statt hat weder deß Orts Gelegenheit/ noch auch die Vestung genutzet / ja auch nicht/ daß sie an dem Balthischen Meer lag/ vnd vermittelst deß offenen Meerhafens die Besatzung von fornen her von Wismar vnd Strahlsund hinein gebracht werden konte. Dann/als sie endlich durchs Schwerdt gedemütiget worden/ hat sie sich mit Vberliferung achtzehen Stücke Geschützes ergeben/ jedoch aber nicht ohne Rach / sintemal man den Sieg mit deß Generals Eckstetten Blut erkauffen müssen. Warnemünde den 21. Mart.

Vnd jetzt waren die Schweden in den Stätten allesampt bezwungen / die Schwedischen Waffen auch dermassen eingesperret / daß zu Vollführung deß Sieges fast nichts mehr/dann das Königreich

Vrsachen/ warumb es nicht bestritten worden.

Schweden selbst übrig war. Aber da ist / weil Teutschland bey Gott noch nicht außgesöhnet war/ Mißtrawen/ Haß/ Neid/ Ehrgeitz (welche/ wann sie im Kriege gefasset werdē/ zur zeit deß müssiggangs zu Kräfften kommen) vnter den Generalen eingerissen. Worauß fressen vnd sauffen/ Trägheit / vnd dem Feinde schaden zuzufügen / lautere Halßstarrigkeit entsprossen. Vber dieses so war / weil die Acker verwüstet / die Mühlen abgebrant / weder Mehl noch Weitzen/ ja nichts war schwerer als der grawsame Hunger: Vnd/ vornemblich ist ins künfftige / von wegen deß Krieges bösen Gebräuchen/ vnd der Soldaten Grawsamkeit der Ackerbaw vnterlassen / vnd zu aller zeit in einen Krieg verwandelt worden; in dem deß Feindes Parthey das Proviant vor sich nimbt. Man weiß gnugsam / daß die Generalen selbsten bißweilen beym Mittagsmahl gesessen / vnd auff dem gantzen Tische nicht zwey Pfund Brodes gewesen. Vnd als hernach die Teutschen dieses vnheils schuld auff die Italianer / die Italianer auff die Teutschen legten / so hat sich vnter jhnen Zorn / vnwillen / murren / vnd allgemach vnter den gemeinen Soldaten Kranckheit/ davon lauffen/ vnd flucht erhoben. Vnd nahm das Volck dermassen ab / daß / welches zuvor viertzig tausend/ mit der zeit nicht über eilf tausend starck war. In summa/ es hat nichts mehr geschadet / als daß man nur vermeinte / es were das Theil gegen Mitternacht allbereit bezwungen worden.

Deß Pfaltzgraffen Friderici Söhne ... den

Aber wir wollen diese Krätze ein wenig auff die seite setzen/ vnd von dem Codanischen Meerschoß zu den newen/ ja auch Erbfeinden in Holland schiffen. Aldar begaben sich die Söhne jenes Friderici, welcher vergeblicher / ja auch schädlicher weise sich deß Königreichs Böhmen anmassen wolte / wider den Keyser in die Waffen/ vnd folgten vor einen zween Pfaltzgraffen in deß Vatters prætensionen vnd Kriegen nach. Diese beklagten sich nach jhres Vatters Tod auff allen Reichsversamlungen deß grossen

ſen vnrechts halben; vnd da ſie biß dato zwiſchen deß Keyſers Gnade vnd deß volligen Glücks Ehrgeitz gleichſam in vnruhe geſeſſen / ſo haben ſie endlich / mit hindanſetzung der langſamen / aber doch gewiſſen vnd ſicheren dinge / viel lieber die frühzeitigen dinge mit dem verderben vor ſich nehmen / vnd ſich ſtürtzen wollen.

Derhalben ſo iſt Meppen / welches von vornen her den Weſtphäliſchen vnd Nider-Säxiſchen Kreiß / vnd von hinten her Frießland vnd Holland / ſo zu der Engelländiſchen hülffe bequeme Meerhafen hatte / mit 60000. Reichsthalern zu deß Krieges Sitz / oder ort / worauß die Feinde zu bekriegen / erkaufft worden. Hierauff war das Proviant / Kriegeszeug / 24 groſſe Stücke / groſſer Schatz an Gelde / vnd gleichſam deß Pfältziſchen Geſchlechts gantzes Vermögen in dieſe Statt gebracht. Hernach giengen in gantz Frießland / Holland / Cleve vnd Engelland Soldatenwerbungen / vnd in allen Vnirten Niderländiſchen Provintzen werden vor viel tauſend Mann Waffen zubereitet. Erkauffen das Meppen zu deß Krieges ſitz.

Derhalben ſo hieng dem Römiſchen Reiche vnd de Keyſer ein newes Kriegesvngewitter zu: welches / damit es bey zeit widerumb zerſchlagē werdē möchte / ſo ſind die Keyſeriſchen Obriſten zu rath gegangen. Da hat dem General Velen nichts mehr / als die Statt Meppen einzunehmen / gefallen / mit welcher / allem anſehen nach / das gantze Werck zugleich verſtöhret werden könte. Es iſt geſchehen / vnd zwar mit ſolchem Glück / daß ſie in einer Nacht mit einem anlauf / mit einem / vnd noch nit völligē Regiment / vnd dem Obriſten Ketler / der das Volck angeführt / hinterliſtiger weiſe eingenommen worden. Der Obriſte dieſer Veſtung hat zwar manlich / ſo aber zu deß gegenwertigē Glücks zuſtand wenig nutzte / dem anfallenden Keyſerlichen Officirer einen Backenſtreich gegeben; dann er hat jhn / ſeiner Verwegenheit halben / alßbald vmbs Leben gebracht. Meppen wird mit liſt eingenommen / den 12. May.

Vnd diß iſt der Bellonæ, mit deß Pfaltzgraffen

Söhnen / erster Sturmwind. Der ander war be
Lemgaw / aber mehr schädlich / vnd fast mit deß g
gentheils vntergang. Dann als Carolus Ludovi
cus vnd Robertus, Pfaltzgraffen vnd Gebrüdere
tapffere Jünglinge/durch den Meppischen schade
gereitzet worden / so haben sie die in Westphalen
newgeworbenen Regimenter genommen / sich mit
dem Schwedischen General King vereiniget / vnd
mit gleicher intention vnd Macht Lemgaw belä
gert. Derwegen hat General Hatzfeld / der jetzt deß
gantzen Westphälischen Kreises Beschützer war/
vnd wol wuste / daß in dem ersten Außgang Furcht
vnd Zuversicht bestehe / den General Götz zu hülffe
genommen / vnd ist mit den zusammen gestossenen
Regimentern / die Statt zu entsetzen / auffgebro-
chen. Die Schwedisch-Pfaltzgräffischen wolten deß
anlauffs nicht erwarten / sondern demselbigen zu-
vorkommen/haben derwegen die Statt ein wenig
verlassen/vnd sich gegen die ankommende gekehret;
hetten auch nicht vnglücklich gefochten / wann auff
den guten Anfang auch ein gutes Ende gefolget
wäre. Dann der General Petrus Götz ist todt blie-
ben; vnd als die Keyserische Schlachtordnung ver-
merckt/daß sie in die Flucht möchte geschlagen wer-
den / hat sie sich selbst zu rück begeben. Were auch/
zweiffels ohne / geschehen / wann nicht General
Hatzfeld durch seine sonderbare Tapfferkeit das
Heer widerumb zur Beständigkeit gebracht hette.
Dann dieser hat mit etlichen Compagnien Küris-
sirern die Schwedisch-Pfaltzgräffischen auff der
Seite angefallen / vnd jhre Schlachtordnung ge-
trennet. Da folgeten die andern jhrem General
nach; vnd weil sie mit newem Muth vnd wider er-
holeten Kräfften die Erschrockenen antasteten/ha-
ben sie allesampt zu rück getrieben. Also sind bey den
Keyserischen alle Siegeszeichen / nemblich todt-
schlagen/gefangennehmen beute/machen/plündern
sehen worden. Der eine vnd jüngere Pfaltzgraff
Robertus ist gefangen worden: Der andere vnd
ältere

Deß Pfaltzgraffen Friderici Söhne stossen zu den Schweden/ vnd werden bey Lemgaw geschlagen den 17. Octob.

ältere Carolus Ludovicus ist auff einem sechsspännigen Wagen forwärts in die Weser gefallen/ da er dann in der Gefahr eine Weide ergriffen/ und schwerlich zu fuß auff Minden kommen; wohin auch der Schwedische General King / so an der Schulder und Backen verwundet/ geflohen.

An dem Orte / wo sie gestritten / sind auff 2000. todt blieben / 343. Fähnlein / und 18. Stück Geschütz genommen/ und zween Britannische Grafen/ unter welchen der eine sehr reich / und gleichsam der Engelländische Crœsus, auß absonderlicher affection gegen dem Pfältzischen Geschlechte zwey Regimenter auff seine eigene unkosten geworben hatte/ sampt sechs andern Obristen / und General Ferentz / ohne die gemeinen Soldaten gefangen bekommen worden Uber diß so ist dem General Hatzfeld ein köstliches Feldzeichen / mit viel Diamanten besetzet / welches der König von Engelland dem Pfaltzgraffen Carolo Ludovico unlängst geschencket/ zur Beute mitgetheilet worden. Und auff einem Wagen hat man 30000. Reichsthaler gefunden/ welche von ermeldtem Graffen von Hatzfeld den Soldaten / zu ihrer Tugend Belohnung/ überlassen worden. Von den Keyserischen sind/ ohne den Graffen Peter Götz / General Wachtmeister / einen streitbaren Mann / und Terell einen Irländischen Obristen / nicht über 36. Soldaten verlohren worden. Robertus, der jüngere Pfaltzgraff/ ist zum Keyser verschickt worden und zwar mit solcher Ehre/ daß es das ansehen hatte/ gleichsam als er durch sein Gefängnuß und unglück etwas / welches auch besser als seine Freyheit/ erlanget hette. Und also hat man auff dißmahl mit deß Pfaltzgraffen Söhnen gestritten.

Der gefangenen Anzahl und Raub.

Der Keyserischen kleiner schad.

Prinz Robertus wird dem Keyser zugeschickt.

Unterdessen haben die Schweden in Pommern/ der Keyserischen Laster zu der Tugend anlaß genommen: Und nach dem sie mit frischem Volck auß Schweden/ Lifland/ Gothland gestärcket worden/ so haben sie alle benachbarte Stätte widerumb ein-

Die Schweden geben in die Marck Brandenburg

Solchem nach ist Königsmarck gar für dasselbe gerückt/ mit schiessen vnd Fewer einwerffen solchen erst gebraucht/ daß die Keyserischen diesen Ort verlassen vnd in die nechste Schantze weichen müssen.

Keyserische werden von den Hessen geschlagen.

Daselbsten als der Hessische Obrister Wachtmeister Geiß nachricht erlanget / daß der Keyserliche Feld-Marschall Leutenant von Lutersheim/ welcher eine geraume zeit her auff der Vestung Ehrenbreitstein / sonst Hermansstein genant / im Arrest gewesen/ mit 15. starcken hauffen in 7. biß 800. Pferde bestehend / vom Rhein ab / den außgezogenen Wolffenbüttelischen vnd Einbeckischen Völckern entgegen gangen/ vmb sich mit jhnen zu verstärcken/ auch allbereit naher Statt-Bergen angelangt; hat gedachter Geiß mit 300. Reuttern vnd 700. zu Fuß einen Anschlag auff die auß vnterschiedlichen Regimentern angeführte vnd vom Herrn Lutersheim in Alt-Stattbergen gelegte Reutter einen Anschlag gemacht/ welcher dergestalt wol außgeschlagen/ daß den 25. dieses in der Nacht die außgestelte Keyserliche Wacht von den Hessischen geschlagen / vnd für jhre Personen mehrentheils auff die Vestung / allda der von Lutersheim sich die Nacht über auch befunden / geflohen ; die Pferde aber alle mit einander/ sintemal deren über 16. nicht davon kommen / sampt Sattel / Zeug / Pistolen/ Köllern / Manteln / vnd andern sachen den Hessischen zur Außbeute verblieben seynd: Verschiedene/ darunter auch etliche Kriegesbeampten seynd nidergemacht/ vnd in 70. beneben einem Graffen von der Lip/ 50. Rittmeister/ gefangen worden/ da hingegen die Hessischen bey solchem Anschlag mehr nit als einen einigen Soldaten verlohren.

Ziehen auß Wolffenbüttel/ den 24. August.

Vmb selbige zeit/ da diß geschehen/ wurde die Keyserliche Besatzung auß Wolffenbüttel abgeführt wobey nachricht einkommen/ daß deß Herrn Hertzogs Augusten Fürstliche Gn. so bald darauf den Zehender zu Zellerfelde anbefohlen / das Bildnuß Mercurij mit einer vollständigen Glocken/ neben

obgedachtem Monatstag / auff die Reichsthaler pregen zu lassen.

Gemelte Vestung haben Ihr Fürstliche Gn. wie bericht / mit 200. zu Fuß vnd 300. Bawren / biß an deren statt andere versuchte Soldaten geworben vnd hinein verschaffet / belegen vnd verwahren lassen. Welche mit Fürstl. Volcke besetzt.

Gleichfalls war auch der Außzug zu Einbeck auf den 26. diß angeordnet / daselbsten der Lüneburgische Obrister Leutenant von Birckenfeld / als künfftiger Commendant / mit Hauptman Fischers Fähnlein / welche deßwegen wenig Tage zuvor auß Osterroda gezogen / hinein gelegt werden sollen. Räumen auch Einbeck / den 26. Aug.

Damahliger zeit ist der hiebevor von den Frantzös. Weimarischen gefangene Keyserliche vornehme Kriegesbeampter / Freyherr von Lamboy auß seiner Gefängnuß im Wald von Vicennes frey gelassen worden / doch also / daß er zuvor auß seinen eigenen Mitteln 25000. Cronen zum Lösegeld bezahlen müssen. Freyherr Lamboy seiner Gefängnuß entledigt.

Ingleichem hat der König in Dennemarck diesen Monat ein Englisches Parlament-Schiff im Sund anhalten / vnd mit inhabenden Gütern einziehen lassen. Ob nun zwar von der Statt Hamburg 50000. Reichsthaler dafür einzusetzen geboten worden / wolte dennoch der König solches nicht abfolgen lassen / man hette jhm dann das vnlängst in der See abgenommene Schiff mit dem darauff gefundenen Kriegesvorrath / so er dem König in Engelland zu schicken vermeint hatte / widerumb richtig außgelieffert. König in Dennemarck helt ein Englisch Parlament-Schiff auff.

Nach dem / wie oben anregung gethan / die Schwedische den vornehmen Paß Eylenberg in Mähren vntergraben / vnd hiemit nicht nachlassen wollen / zu dem auch den Belägerten das Wasser benommen / vnd nachmals auffgefordert; als hat die darin liegende Besatzung / welche denen in Olmütz vnd Newstättlein bißher mercklichen Abbruch zugefüget / in außbleibung deß Entsatzes / vnd wei- Schwedische nehmen Eylenberg ein / den 9. Octob. 1643.

Falckenstein von den Frantzösisch-Weimarischen erobert.

vermittelst der in Hagenaw liegenden Frantzosen auff das sehr veste Hauß Falckenstein im Rheingaw der Pfaltz einen Anschlag gemacht / selbiges erstiegen / vnd darauff deß Hertzogs von Lothringen allda in Verwahrung hinderlegte Gelder / wie man außgibt / bey sechtzig tausend Reichsthaler nebens andern Sachen / bekommen vnd hinweg gebracht / den Ort aber mit starcker Besatzung versehen.

Ein Hertzog auß Hollstein neben seinen Soldaten von den Hessischen gefangen.

In dem dieses Monats ein Hertzog von Hollstein / neben seiner Gemahlin / Fräwlein / vnd anderm Frawenzimmer / auch drey Compagnyen Reutter / drey Compagnyen Tragoner / vnd zweyhundert Musquetierern von Lemgaw nach Höxter / vmb daselbsten das Commando anzutretten auffgebrochen / ist er vnterwegs nach erlangter Kundschafft von den Hessischen angetroffen / vnd zum Treffen veranlasset worden. Ob nun zwar darinnen mehrermeldter Hertzog / als welcher auff das zweyte Pferd kommen / sich nebens den seinen anfangs tapffer gewähret; er aber die Hessischen nit so starck zu seyn vermeint / vnd eines so plötzlichen überfalls sich nit versehen; ist seine Parthye gäntzlich geschlagen / er der Hertzog selbsten beneben seiner Gemahlin vnd Frawenzimmer / wie auch etliche hohe vnd Vnter-Officirer neben ein hundert Reuttern / Musquetierern vnd Tragonern gefangen / auch 6. Standarden erobert worden.

Deß Königlichen Dennemärckischen Abgesandten Anbringen im Hag. 16. Mart. 1644.

Selbiger zeit auch hat der Königliche Dänische Abgesandte / Herr Friederich Günther bey den Herren General Staten im Hag Audientz gehabt / über der Schweden Einfall / so wider aller Völcker Recht geschehen / häftig geklagt / vnd Assistentz / wie auch die jenige vier Regimenter / so Ihre Majestät vor etlichen Jahren den Herren Staten zugeschicket / widerumb zurück / vnd daß man den Schweden nicht beystehen / noch einig ding folgen lassen solte / gehrt. Im widrigen sein Gn König nicht zu verdencken / wann er alsdann Hülff suchen würde /

wo

wo er könte: welches die Herren Staten in berathschlagung genommen.

Weil auch bey wehrendem Monat Ihr Römisch. Keyserliche Majestät gründlich vernommen/ was Ragotzky Fürst in Siebenbürgen gegen das Hauß Oesterreich vnd Königreich Hungarn im Schild führete; haben sie durch offentliches Patent die Stände vnd Stätte zu beharrlicher Trew vnd Gehorsam/auch standhaffter Gegenwähr vermahnet / vnd vnter andern vermeldet / was gestalt das verbündnuß zwischen angeregtem Ragotzky / König in Franckreich/vnd Schweden so groß seye/daß auff Kindeskinder er / noch seine Erben / keinen Frieden/ohne vorwissen erstgedachter Confœderirten/machen wollen/er auch (als auß aufgefangenen Brieffen zu erweisen) an die Cron Schweden geschrieben / daß er derselben zur versicherung seine 2. Printzen/ wie auch Tirna vnd Preßburg/zu handen lieffern wolle. Keyserliche Maiestät Ermahnungs-Patent an Stände vnd Stätte in Oesterreich vnd Hungarn deß Ragotzky Feldzug vnd verbündnuß betreffend.

Mitlerweile hat mehrbenanter Ragotzky theils der Landschafft in Ober-Hungarn / auch an den Hungarischen Gräntzen sich dreyer Keyserlicher Vestungen bemächtiget / vnter andern aber die Haupt-Statt Kaschaw (daselbsten die Bürger/ wie bericht/den Befehlhaber/Herrn Adam Graffen Vorgatsch/sampt seinem Volcke/ so in 400. Hungarn vnd 200. Teutschen bestanden/verrätherischer Weise auß der Statt geschaffet/ vnd selbige dem Ragotzky übergeben) erobert. Ragotzky erobert Kaschaw.

Dieser Herr Vorgatsch hat zu Wien bey seiner Ankunfft berichtet: deß Ragotzky Kriegesvolck bestünde in 30000. Mann / worunter bey 15000. gute wol außgerüstete Hungaren; seye ein schön Volck/ so mit Schwedisch- vnd Frantzösischen Officirern wol gespickt; darunter sich auch viel befunden / so hiebevor noch dem Bethlen Gabor bedienet gewesen. Die in der nähe gelegene Türckische Bassen hetten befehl/ Ragotzky mit 10. oder 20000. Türcken bey zu springen / jhm auch mit zuführung der Leben- Hat eine sehr starcke Armee. Die Türcken wollen jhm beystand leisten.

bensmittel vnd Kriegesnothturfft allen möglichsten Vorschub zu thun; welches aber Ragotzky noch zur zeit nicht gestehen wollen

Graff von Buchheim zeucht jhm mit widerstand entgegen.

Ihme nun zu begegnen/ ist Herr Graff von Buchheim/ als newlich bestelter General Feld-Marschall Leutenant/ mit 5. Regimentern zu Roß vnd 5. zu Fuß/ auf Preßburg zu gangen/ deme deß Herrn General Gallassen Hoheit mit dem übrigen folgen sollen.

Königs zu Dennemarck erklärung wegen deß an Ihn abgeschickten Schwedischen Heroldes.

Kurtz zuvor hatten ihre Majestät von Dennemarck eine offentliche Erklärung von wegen deß an sie geschickten Schwedischen Heroldes abgeben lassen vnd darinnen vermeldet/ wie daß selbiger zwar mit Schreiben in Helsinburg angelangt; Sie könten aber nicht sehen/ zu was Vorhaben solcher Brief abgangen/ oder zu was Ende Sie/ bey so beschaffenen dingen/ denselben annehmen solten: Weil nunmehr alle der Schweden Absage zu spät / vnd jhre in dero Landen auch schon biß in dritten Monat auffs häfftigst verübete Feindseligkeit in Schriften zu bezeugen vnnöthig / zumahln da so viel gantz jämmerlich verdorbene Landschafften mit heissen vnd blutigen Zähren ohne das augenscheinliche vnd nimmer vergessende Zeugnuß der jetzigen vnd künftigen Welt davon ertheilen. Zwar wann der Krieg/ vermöge Völcker Gebrauch vnd Recht / zu rechter zeit wäre angesagt worden/ hette man sich noch vergnüget zu achten: daß man aber nunmehr / nach dem Land vnd Leute verderbet / Absagbrieffe außstrewen will/ würde ja von allen Weltweisen billich seyn zu verlachen. Weil es aber je der Schwedischen Regierung also gefallen / jhr gegen Sie geführtes böses vnd vnverantwortliches Vorhaben also ins Werck zu setzen/ musten Sie es dem gerechten Gott heimgestellet seyn lassen/ der vngezweiffelten Zuversicht / er werde die Schweden / welche wider Trew vnd Zusage/ auch auffgerichtete Verträge / so vnziges Blutbad freventlich angefangen/ da Sei Majestät doch in Warheit nichts als Friede vnd

Ruhe

Ruhe gesucht / mit seinem gerechten zorn vor der gantzen Welt bestraffen.

Sonsten hat bey wehrendem Monat / der Commendant in Krempe Herr Georg Steinberg mit einer Parthye vnd etlich huudert Soldaten auß der Generalität deß Herrn Obristen Lohausen Völckern / an sie nach Ditmarschen von wegen Einforderung der hinterständigen Contribution gangen / auffgewartet / selbige auch vnversehens überfallen vnd vmbringet / wie auch deren über dritte halb hundert theils nidergemacht / theils gefangen / vnd nebens zweyhundert Pferden / vnd andern herzlichen Beuten / glücklich davon gebracht.

Schwedische werden von Dennemarck. geschlagen / den 17.27. Mart.

So ist auch selbiger zeit der Königliche Schwedische Abgesandte Herr Oxenstern zu Osnabrück / vmb daselbst den allgemeinen Friedenshandlungen bey zu wöhnen / stattlich vnd prächtig eingezogen.

Deß Königlichen Schwed. Abgesandten Oxensterns Einzug in Osnabrück.

Nahe bey außgang aber gegenwärtigen Monats hat sich in der Vestung Brisach ein gefährlicher Auffstand angesponnen / in dem alle Frantzösische Compp mit doppeltem Fewer sich auf den Platz gestellet / vnd eine Ordnung geschlossen / daß man jhnen so leichtlich nicht zukommen können; aber keinen Offtcirer / als allein die Corporalen bey sich gelitten / auch als die Teutschen auf die Abendwacht ziehen wollen / haben sich die Frantzosen betröhlich gegen sie vernehmen lassen / wofern nur ein einiger sich vnterstehen würde auß dem hauffen zu gehen / sie denselben auf der ställe niderschiessen wolten; daher sie alle / vnd einer wie der ander / stehen bleiben müssen.

Auffstand der Besatzung in Brisach. Im Martio 1644.

Nach dem derhalben die Frantzösische Kriegesbeampten gesehen / daß jhre Völcker schwürig; haben sie mit vngestümmen Worten gefraget / warumb sie nit auff die Wacht ziehen wolten / damit von Leder gezucket / vnd einen oder vier gestochen; aber damit anders nichts außgericht / dann daß die Musquetierer Fewer geben / 5. Leutenante vnd Fändriche ge-

Weinkreutzer auff zehen Jahr lang gegeben werden solte.

Zu Prag/am 26. dieses.

Deßgleichen hat der in Prag angestellte Landtag seinen anfang genommen / vnd im Namen Keyserlicher Majestät auff zehen Regimenter Winterverpflegung / vnd vier Monat Sold von den Ständen begehrt worden/welches der Außrechnung nach auff 300000. Gülden sich belauffen solle.

Der Herren Staten dem Königlichen Dennemärckischen Abgeordnetem ertheilter Schluß.

Vmb selbige zeit haben die Herren General Staten im Hag dem Königlichen Dennemarckischen Abgeordneten Herrn Friedrich Günthern auf sein hievor gethanes Anbringen Resolution ertheilt/vnd vnter andern folgender gestalt; 1. Daß Ihre Hochmögenheiten gern sehen möchten/wann zwischen Ihrer Königlichen Majestät vnd dero Feinden der liebe Friede wider gebracht würde; deßwegen sie auch vermöge eines am 8. Februarij jetztlauffenden Jahres/ abgelassenen Schreibens/ sich zur Vermittelung angebotten / in welcher guten Neigung sie auch noch verharreten. 2. Hiernechst seyen vor etlicher zeit in den Mitternächtlichen Landen solche Sachen vorkommen vnd entstanden / daß diese Statt dadurch gezwungen vnd verursacht worden / die mit der Cron Schweden im Jahr sechszehen hundert vierzehen getroffene Bündnuß durch gemessene Tractaten am ersten Septembris 1640. zu ernewern / dieselbe nach der zeit Gelegenheit vnd Bewandnuß der sachen zu richten/vnd etwas zu erläutern / auch zu fürkommung aller Hinder- vnd Beschwerungen / so wider die Freyheit der Kauffmanschafften vnd Schiffahrt auff der Ost- vnd Nord-See fürgenommen werden möchten/zu vermehren/vnd zu erweitern; auf welche Tractaten die Cron Schweden nachgehends ... vmb eingelegt/daß sie in diesen Landen etliche ... vnd andere kleine Barcken/theils gekauft/ ... frachtet vnd zu ihrem Dienst mit Krieges- ... vnd Volck versehen haben/ wozu aber

offentlich keine sonderbare Bewilligung ertheilt/ weniger seynd einige Gelder (als dazu man wegen vorgemeldter Handlungen auch nicht verbunden/ zu geschweigen / daß dieses Statts Gelegenheit schon eine geraume zeit her nicht zugelassen / einige Gelder der Cron Schweden bedienten / oder andern/auch nur durch einen andern Grund/folgen zu lassen) darzu beyein geleget worden / wiewol Ihre Hochmögenheiten berichtet seynd / daß höchstgemeldter Königlicher Majestät von Dennemarck Beampten/durch die Ihrige in diesen Landen/auch vnter der Hand / alles was sie begehren/einkauffen vnd außführen.

3. Sonsten ziehen Ihre Hochmögenheiten sich zu Gemüth / daß offt höchst besagte Königliche Majestät von Dennemarck wider dero Feinde leichtlich bey andern Fürsten vnd Herren hülffe suchen/ vnd vnter denen wolgefunden werden möchten/ die mit dieser Statt in offentlicher Feindschaft stehen/ vnd also bey solcher Gelegenheit Ihre heimlich tragende böse Neigung wol vngeschewet an tag geben dörften / daher seynd Ihrer Hochmögenheiten Orlog-Schiffe in mehrer zahl/als in vorigen Jahren etwa geschehen / nach den Nordischen örtern zu / außgerüstet / vnd dieses insonderheit darumb/weil eine übergrosse Macht von Spanischen Krieges-Schiffen vnd Fregaten / in den Flandrischen Hafen bereits außgefärtiget/vnd noch ferrner bereitet werden soll / welche die köstliche auß diesen Ländern nach der Ost-See außlauffende Flotte wol an zu greiffen / vnd in verderb zu setzen versuch thun möchte / über diß auch Ihre Hochmögenheiten / zu jhrem eigenen Dienst / nothwendig erachtet/auff allen fall eine gute anzahl Orlogs-Schiffe außrüsten zu lassen / vnd an hand zu haben/ nicht daß jemanden hierdurch Betrug oder vngleich geschehe / sondern solches alles verwähret / vnd bey zeiten gute fürsehung gethan werden möge.

Zu

tenheim gefärtigten Schiffbrücken/ auff Germ-
heim kommen/ vnd solches auff Gnad vnd Vng-
erobert.

Speyer. Nachmals seynd die in Speyer gelegene L-
ringische Soldaten in der Nacht gantz still von
nach Worms vnd Franckenthal entwichen/ wer-
der Frantzösische Feld-Marschall de la Tour
dachte Statt Speyer zum zweytenmal durch ei-
Trompeter auffordern / auch einen leidentli-
Vertrag anbihten/ vnd sie bey jhren Gerechtig-
ten verbleiben zu lassen sich erbotten/ da dann n-
beyderseits gepflogner Handlung in 2. biß 30
Mann in die Statt zur Besatzung eingeleget w-
den.

Inmittelst hat sich General Major von Ro-
zu Ladeburg an der Bergstrassen befunden / da-
er alle vmbliegende Stände / Stätte/ vnd Flecke
von wegen der Geldstewer vnd einnehmung d-
Schutzwachten/ beschrieben.

Bald nach eroberung der Statt Speyer ist vor-
gedachter Feld-Marschall von Tourraine mit gan-
Worms. tzer Macht der Reutterey vor Worms kommen
vnd nach Handlung einer halben stund eingelass-
worden.

Von dannen ist man weiters auf die Churfür-
Mäyntz. liche Residentz-Statt Mäyntz gangen / welche
auch mit capitulation ergeben/ vnd eine gewisse /
ber sehr starcke Besatzung einnehmen müssen.

Vor allē dingen aber ist allhier der am Rhein g-
Philipsburg 3. Sept. 1644. legenen Haupt-Vestung Philipsburg/ sonst Vd-
heim genant/ nit zu vergessen. Welche nach dem
15. Tage von der Frantzös-Weimarischen Kriege-
macht/ vnter Begleit deß Hertzogs von Anguin/ be-
lagert / auch der Keyserliche Befehlhaber darin O-
br. Bamberger mehr nit dann 600. Mann/ so wo-
mangel an Munition vnd Pulver gehabt/ sich ohn-
ausstehung einigen Sturms mit Accord ergeben.
Es haben sich auch die Dänischen vnd Schwedi-
Kriegesvölcker gegen einander hart verneh-

lassen; wie dann der Königl. Dennem. General
egs-Commissarius Christian Rantzaw / auff
benen obern Befehl das Hauß Riepen beren-
vnd nach gebrauchtem scharpffen Ernst auff
ad vnd Vngnad einbekommen.

Gleicher weise ist es mit Ahrhausen vnd Ahle- Ahrhausen/ vnd Aleburg.
; ergangen / welche nach dem sie widerumb auff
igliche Dennemärckische seiten getretten / seynd
auf vnterm Begleit erstgedachten Herrn Gene-
Krieges-Commissarii die Dänischen Völcker
Hadersleben gangen / welches sich jhnen gleicher Hadersleben.
sen auf Gnad vnd Vngnad ergeben / vnd ist da-
ten an Lebens- vnd Schießmitteln ein zimlicher
rrath gefunden worden.

Dahingegen als der Schwedische Obrist Helm
rangel mit zehen Regimentern zu Roß vnd
ß / nebenst 2. Stücken Geschütz / nach der Graff-
ift Pinnenberg gangen / hat er daselbsten die Dä-
he Blocquade aufgeschlagen; wer hat reitten Büssen ein vor Pinnenberg.
nen ist darvon kommen / das Fußvolck aber gantz
stich geblieben / vnd hat man in den Laufgräben
angefangenen Schantzen 350. Mann todt ge-
den / ohne was noch hin vnd wider ist erschlagen
rden. Vnter den todten hat man 2. Obriste Leu-
anten / nebens vnterschiedlichen Capitainen vnd
dern Officirern / gezehlet.

Von dannen ist obgemeldter Wrangel nach Bre-
burg aufgebrochen / vmb selbige Blocquade
ichfalls aufzuheben. Weil aber der Ertzbischoff
Brämen nach solcher vernommenen Zeitung
h 500. Musquetierer dahin geschicket / dieser Ort
ch sehr starck / vnd mit allem wol versehen; hat
hrbesagter Schwedische Obrist seinen Zug ge- Schwedische nehmen Kihl ein.
dert / ist vnversehens vor Kihl geruckt / selbiger
tatt / wie auch deß Schlosses / sich bemeistert / vnd
zweyhundert Dänische / sampt jhren Officirern /
fangen bekommen.

Die Statt Ecklenföhrde hat sich gutwillig ergebē / Vnd Ecklenföhrde.
her er ferner vorbey Gottorff auff Hadersleben

sirt/ da er dann zwischen Magdeburg vnd W[illegible]
berg beym Flecken Niemkhe/ an einem Paß
General Feld-Marschall Leutenant/ Freyher
Enckefurt/ mit dem Nachzuge/ so in 5. Regim[illegible]
bestanden/ angetroffen/ mit grosser vngestüm[illegible]
dieselbe angesetzt/ vnd endlich in die Flucht geb[illegible]
Der vorzug aber vnd das Corpo ist nicht zum [illegible]
sen kommen/ sondern mit dem Graffen von [illegible]
allbereits fort gewesen.

In diesem Treffen seynd auf Keyserl. seite[illegible] vermeldter General Feld-Marschall Leuten[illegible] 2. Obristen/ 6. Obriste Leutenanten/ 3. Ob[illegible] Wachtmeister/ 12. Rittmeister/ 3. Capit. Leute[illegible] te/ 3. Tragoner Capitains/ 14. Leutenante/ 15. C[illegible] neten/ 3. Fändrich/ 16. Wachtmeister/ 3. Quart[illegible] meister/ 10. Trompeter/ 41 Corporalen/ 4. Fahn[illegible] Juncker/ 1500. Einspänniger/ Knechte/ Jung[illegible] vnd Officirer-Diener vngerechnet/ gefangen; [illegible] auch 3500. Pferde erobert worden; ausser das[illegible] Kriegesbeampten/ vnd gemeinen Soldaten/ [illegible] man wegen weite deß Feldes nicht erkundigen [illegible] zehlen können/ todt geblieben.

Schwedische Haupt Macht erobert Pegaw/ im Decemb. 1644.

Nach diesem stattlich-erhaltenen Siege ist H[illegible] General Feld-Marschall Torstensohn vor Pega[illegible] mit seinem Heer angelangt/ vnd hat selbigen O[illegible] so vnterm befehl deß Chur-Sächsischen Obr. G[illegible] dorff mit 5. Comp. Tragonern/ vnd 100. Pferde[illegible] besetzt gewesen; durch ein bewegliches schreiben au[illegible] fordern lassen; dem aber wolgedachter Herr Ob[illegible] auch schrifftlich geantwortet: Er wolle sich wie ei[illegible] Soldat erweisen vnd diesen jhm anvertrawten Or[illegible] mit seinen vntergebenen Waffen biß auf den letzt[illegible] Blutstropffen verthätigen.

Wie nun weder diese/ noch die hierauff weite[illegible] durch den Obr. Leut Raben/ der mit mehrbenantem [illegible] Gersdorff sonsten wolbekant/ beschehene Er[illegible] [illegible] der übergab halber/ etwas verfangen [illegible]at vielbesagter General Feld Marschall [illegible] der nechsten Nacht von etlich vnd zwan[illegible]

zig

schweren Stücken / mit glüenden Kugeln / auß Geschützhügeln / vnd von der vierten mit 4. Mör- / theils mit Granaten / theils mit Steinen der- galt bespielen lassen / das er innerhalb einer vier- stund an mehr als 6. Orten zugleich / also starck Brand gerathen / daß die gantze Statt / biß auff va zwantzig Häuser / mit anbrechendem Tage in Aschen gelegen / vnd also der Befehlhaber auff nad vnd Vngnad auß zu ziehen gezwungen wor- . Die Tragoner haben sich sämptlich / vnd die isten Reutter / vntergestellet; die Officirer seynd ils nach Erffurt / der Obr. aber / neben 2. seiner utenanten in mitfolge der bey jüngsthin Niem- ischen Treffen gefangener Keyserl. vnd Chur- äyrischen Officirer / nach Leipzig eingebracht wor- n.

Auff beschehene Eroberung Pegaw / ist der Schwedische General-Feld-Marschall naher Zeitz / ohin das Hauptlager verordnet / auffgebrochen / elches Schloß / nach benommenem Wasser / vnd ngeführten Stücken / auch verfärtigten Spräng- ölen / sich auff Discretion ergeben. Vnd Zeitz.

Ob nun wol dieses Bischöfliche Sitz-Schloß über undert tausend Reichsthaler / ja ein mehrers zu rbawen gekostet / hat man jedoch dasselbe gäntzlich ur Erden gelegt / massen der grosse Thurn daselbst / nd 2. Bollwercke gesprenget worden / dem noch an- ere / vnd laut gemeiner sage / 11. Örter in Meissen olgen sollen: darzu am Schloß zu Weissenfels / Eu- enburg / vnd Delitsch der Anfang geschehen / vnd ngleichem die befestigung der Statt Naumburg einzureissen im Werck gewesen. Welches geschleifft.

Also hat sich auch das veste Schloß zu Kreutze- nach / der Kautzenberg genant / den Frantzosen vn- term General Tourrenne mit vertrag ergeben / da dann 250. Mann herauß / vnd zu Wasser nach Koblentz begleitet worden. Schloß zu Kreutzenach von Frantzosen übermeistert.

Die vorfallende Händel zu Rom vnd in Italien belangend; hat der Papst dem Keys. Gesandten Papst bew[illi]get di Key[s.] hülf[...]

Her-

Solchem nach seynd alle Kauffschiffe / ein jegl[...] an seinen Ort abgesägelt / die Kriegs-Schiff[e] haben sich von dem Sund / biß vber Coppenh[agen] hinter den grossen Brahmen vnd das Block[hauß] gelegt. Welcher Pravade halber der König [so] verbittert gewesen / daß er auch der Flotte kein [frisch] Wasser hat wollen folgen / vnd den Holländ[ischen] Admiral befragen lassen / von weme er beordert [sey] mit seiner Flotte so nahe an Coppenhagen zu [sit]zen: Worauff er geantwortet / daß er von seine[r ho]hen Obrigkeit dessen befelcht wäre. Dieses hat [zwar] den König sehr verdrossen / aber vor dißmal n[icht] ändern können.

Frantzosen belägern vnd erobern die vornehme Vestung Roses in Catalonien.

Wir müssen vns nun auch ein wenig nach C[ata]lonien begeben / vnd besehen / was die Frantz[osen] selber Ort vmb diese zeit verrichtet / solche haben [die] vornehme vnd hoch importirende Vestung / Ro[ses] mit gewalt angegriffen / ein Ort an der See gel[e]gen / mit 5. Haupt-Bollwercken treflich fortifi[cirt] die Wälle deßgleichen von dermassen harten Ste[i]nen erbawen gleich als ob es Marmor wäre / dem Vmbkreiß nach / zwar klein / aber sehr bequem zube[] haupten / der new ernente Vice-Re / oder König[li]chem Statthalter in Catalonien / Herr Graff [von] Harcourt / (nach dem er seinen Einzug / den 2[] Martij (mit Zuruffung deß gemeinen Volcks Viva el Rey, Viva nostro Virrey,) Königlich zu Barce[l]lona gehalten) hat den 25. dito 14. Kriegs-Sch[iff] vnd 12. Galeen zur See / zu Land aber 16. Regi[]menter zu Fuß / vnd 4. zu Pferd vnterm Monsie[ur] Plessis-Pralin / darvor geschickt / vnd also solche[n] Ort zu Wasser vnd Land zu belägern angefangen. Der Spanische Gubernator darin war / Don Diego Cavallero de Illescas / so zuvor in Perpi[g]nano commandirt gehabt / hatte bey sich ein Be[satzun]g von 2600. Mann starck / sampt 12. Galeen / [wa]r in allem wol versehen. So bald sich die [Frantzö]sische Schiff vnd Galeen nur darvor blicken

ffen / wardermassen auff sie geschossen / daß die See schiene / als ob sie eitel Fewer wäre.

Als das Fußvolck darvor kame / vnd Monsieur Faber Statthalter zu Sedan die Vestung mit der Königlichen Compagny zu Pferd recognosciren wolte / ist er von den Spanischen auß Roses ertapt / vnd nach verlust in 200. Frantzosen / nachdem er den Spanischen Parthye Führer nidergeschossen / gefänglich in die Vestung geführt. Nach diesem ist die Vestung zu Land auß 30. Canonen / zur See aber von 17. Schiffen vnd 16. Galleen mit allem Ernst beschossen worden / denen die Belägerten mit Schiessen vnd Außfällen starck begegnet / zwischen Tag vnd Nacht vber 300. Canonschüß mit Kugeln von 14. biß 48. Pfund schwer sich hören lassen / wiewol sie in 2. Außfällen bey 300 Mann vnd etliche Aussenwerck verlohren / also das täglich viel Volcks in der Vestung blieben / deßwegen dann der Commendant jmmer vmb Hülff an den König geschrieben. Das Gewässer thet zwar den Frantzosen in etwas schaden / also daß sie die Belägerung mit etwas verlust auffzuheben gezwungen worden / haben sich aber nach Verfliessung desselben gleich wider darvor gemacht vnd mit aller Gewalt angesetzt / auch S. Johans Pastey minirt / darauf bey 200. Spanier in die Lufft gesprengt / vnd den 27. Maij ein Generalsturm gethan / hierauff hat der Gubernator daselbst Don Diego Cavallero de Illescas den folgenden 28. weil nicht mehr 10 gantze Häuser darin gewesen / in 11. Articuln accordirt / den 29 mit Sack vnd Pack / sampt 4. Stück Geschützes / (von 2000. der besten Spanischen Infanterey / vnd 300. Pferden so er anfangs starck war /) nur mit 800. zu Fuß / vnd 60 Pferden auß nach Valentza / Denia / Alicante / oder Cartagene; Die Frantzosen aber mit 3. Regimentern in 2500 starck hinein gezogen / in der Vestung seynd 34. Stück Geschütz / 2000. Centner Kugeln / 180. Centner Pulver / 2000. Centner Zweygebackens / 10000. Malter

Korn /

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Wassenberg, Eberhard,

Der Ernewerder Teutsche, Florus Wassenberg Mit Animadversione[n] Addition: und Correctionen deren in vorigen Eingeruckten, ungleiche[n] Hijstorien: verbessert: der Warheit restituirt, und biß An[n]o 1647 Continuirt

Franckfurt 1647

Bibl.Mont. 2708
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10720870-0
VD17 23:306060D